5559.
2170

~~5544~~.
Jh Lt E
443

8

~~1559~~

~~8199~~

Herrn Geheimrath Carl Ludwigs von Pfeil

Apocalyptische

Lieder

von der

offenbarten Herrlichkeit

und

Zukunft des Herrn.

Andere

vermehrte u. verbesserte

Auflage.

Zum Behuf sowol derjenigen Liebhaber der Heiligen Schrift u. deren Offenbarung, welche die [illegible]-Evangelische Erklärung D. Bengels über dieselbige zu lesen pflegen, als auch der andern, die solche nicht haben, als ein Anhang derselben, herausgegeben

v.

Joh. Chr. [illegible].

Z. finden [illegible] bey [illegible] u. [illegible]

Lieder
über die
Offenbarung
Johannis
nach der
Bengelischen Erklärung derselben
verfertiget
von
Christoph Carl Ludwig
von Pfeil

Erbherrn auf Deufstetten, Radesdorf, Ehningen, Königl. Preussischen wirklichen Geheimen Rath, und accreditirten Minister an den Fränkischen und Schwäbischen Kreys, des Brandenburgischen rothen Adler-Ordens Groß-Kreuz, und der Churfürstl. Akademie der Wissenschaften zu München Mitglied.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Vierte Auflage.

Tübingen
bey Ludwig Friedrich Fues. 1790.

Vorrede.

1.

Daß nach dem Willen GOttes die Weissagungen auch vor der Erfüllung verstanden werden sollen, beweisen die Weissagungen von Christo, welche gewißlich von den Glaubigen

des Alten Testaments zur Genüge haben verstanden werden müssen, weil sonst kein Glaube an den künftigen Messias und keine Erwartung desselben statt gehabt hätte. Daß die untreue Hirten Israels zur lezten Zeit des Alten Testaments in diesem Stück Finsterniß einbrechen lassen, und diese Finsterniß auch den Jüngern JEsu, wenigstens im Bezug auf den Tod und die Auferstehung desselben, zugesezt hat, entschuldiget den Mangel der Einsicht in das prophetische Wort nicht. Hätten die Jünger JEsu diese Einsicht gehabt: so hätten sie sich an dem Leiden JEsu nicht geärgert, und seine Auferstehung zur rechten Zeit gehoft und geglaubt. Doch gab es auch zur Zeit der Geburt JEsu Leute zu Jerusalem, welche bey dem Licht der prophetischen Kerze auf die Erlösung warteten, und die Schriftgelehrten konnten Matth. 2. den Ort der Geburt des Messias recht angeben. JEsus sagte von einer damals noch nicht erfüll-

ten

ten Weissagung Daniels: Wer das lieset, der merke drauf. Seine eigene Weissagung von der Zerstörung Jerusalems wurde ohne Zweifel von den Christen verstanden, weil sie sonst nicht zeitlich genug geflohen wären. Wer will behaupten, daß man die Weissagungen vom Ende der Welt und dem jüngsten Gericht nicht jezo schon verstehen soll?

2. Daß die Erfüllung alles noch weiter aufkläre, wird dadurch nicht geläugnet. Niemand versteht jezt die Weissagung von dem jüngsten Tag so gut, wie man sie verstehen wird, wenn der jüngste Tag würklich vorhanden seyn wird. Und doch muß man diese Weissagung schon jezo so deutlich verstehen, daß sie einen tiefen heilsamen Eindruck machen, und der geistliche Nuzen, welcher Matth. 24. 25. und 2 Petr. 3. angegeben wird, daraus entstehen kan. Wenn man also vom Erklären und Verstehen in Bezug auf die

Offenbarung Johannis redet, so begehrt man nicht zu behaupten, daß gar keine Dunkelheit übrig bleiben soll. Aber gar keine Erklärung annehmen und nichts verstehen wollen, ist etwas anders.

3. Bey der Offenbarung Johannis ist heut zu Tag nicht nur von entfernten künftigen Dingen, sondern fürnemlich von solchen, die gegenwärtig oder nahe sind, die Frage. Es fragt sich, wie man den immer zunehmenden Abfall von der christlichen Religion, die atheistische und magische Auftritte, die Ohnmacht des Hildebrandischen Päbstlichen Regiments, die dabey doch fortwährende Unternehmungen der römischen Mutter-Kirche und die Bewegungen in vielen Ländern — lauter vorher unerhörte Begebenheiten — ansehen und beurtheilen, und wie man sich dagegen im Glauben, der Geduld und Hofnung würket, verhalten soll. Ein jeder Christ ist ein Glied der Kirche, und soll sich

das Schiksal der ganzen Kirche oder die ganze Caussam Dei auf Erden zu Herzen gehen lassen; weswegen auch der treue GOtt von Anbeginn an seine Auserwählten nicht nur von demjenigen, was das Heil einzeler Menschen betrift, sondern auch von seinen Wegen und Gerichten, die ganze Völker betreffen, belehret hat. Freylich wird aber niemand die gegenwärtige Begebenheiten in der Reyhe der Apokalyptischen Weissagungen finden, der nicht auch in eben dieser Reyhe die vorhergehende Weissagungen zur Genüge versteht, und zugleich in eben dieser Reyhe weiter bemerken kan, was bald geschehen muß. Auch dieses lezte ist kein Fürwiz; denn Leute, die jezo leben, können noch vieles erleben. Auch müssen die nächste Nachkommen zu ihrem Heil eine gute Beylage der Wahrheit von den jeztlebenden bekommen. In Ländern, wo das Geheimniß der Bosheit sehr wirksam ist, merkt man fleissiger und be-

gieriger auf das Apokalyptische Wort GOttes, als in einem Land, wo es unter seiner gnädigen Obhut noch ruhiger aussieht.

4. Obgleich Petrus 2 Petr. 1. nur von dem Alttestamentlichen Prophetischen Wort redet, und die Alttestamentliche Welt im Gegensatz gegen den Tag des Neuen Testaments einen dunkelen Ort nennet, so beweisen doch seine Worte, daß man überhaupt dem prophetischen Wort die Klarheit nicht absprechen, und von dem **Achten** auf dasselbe sich nicht selber dispensiren dörfe.

5. Der Vorwand, daß eine jede Weissagung bedingt, und die Erfüllung derselben deswegen ungewiß sey, darf hier nicht gebraucht werden. Freylich wird keine Weissagung erfüllt, es sey dann, daß die Menschen aus freyem Willen so und so seyn und handeln. Aber, wenn zugleich geweissagt wird, daß die

Men-

Menschen so und so seyn und handeln werden, daß sie z. B. das Sigel GOttes nicht an der Stirne haben, unbußfertig seyn, das Thier anbeten werden u. s. w., so ist an keine Bedingung zu denken, welche die Erfüllung ungewiß machte. So wurde im Alten Testament geweissagt, daß man den Messias mißkennen, verrathen, verlästern, verspotten und verwerfen werde, (welches alles freywillig geschahe) und deswegen war sein Leiden und der Verfall der Juden nichts Ungewisses. Ferner, wenn eine Weissagung beschworen wird, wie Dan. 12. u. Offenb. Joh. 10. geschieht, so wird sie ohnfehlbar erfüllt, und es ist gewiß, daß böse Engel und böse Menschen auch ohne ihr Wissen freywillig das Ihrige dazu beytragen werden. Eine jede Weissagung ist bedingt, aber nur bey

denjenigen ist die Erfüllung ungewiß, welche wie die Predigt des Jonas die Form einer an die Zeitgenossen des Propheten gerichtete Buß-Predigt hat, oder eben denselben Zeitgenossen etwas Gutes neben einer Ermahnung zum rechten Verhalten verheißt. s. Jer. 18, 7—10. Diejenige Weissagungen, deren Erfüllung die Zeitgenossen des Propheten nicht erleben konnten, haben diese Form nicht. Hier darf man also die Erfüllung gewiß annehmen.

5. Daß es verschiedene Erklärungen der Offenb. Joh. gebe, wird eingestanden. Wer aber mit theologischen Strittigkeiten bekannt ist, weiß, daß fast die ganze Bibel, wenigstens wo sie nach dem buchstäblichen Verstand von geistlichen Dingen redet, verschiedene Erklärungen leiden müsse. Auch die schon erfüllte Weissa-

gungen werden verschiedentlich erklärt; folglich hilft auch das Harren auf die Erfüllung nicht immer zur Gewißheit. An dieser Verschiedenheit ist aber freylich nicht die Bibel selbst, sondern das Schalks-Auge der Menschen schuldig. Es gibt aber bey den Erklärungen der Offenb. Joh. auch eine liebliche Harmonie. Man vergleiche nur die Auslegungen der zween frommen und gelehrten Männer, Campegii Vitringæ, und J. A. Bengels mit einander, so wird man viel Uebereinstimmung antreffen.

6. Die Offenb. Joh. bedarf keines Aufdrängens oder Empfehlens bey denen, welche sie für ein göttliches Buch halten. Man begehrt aber auch keine Auslegung derselben jemand aufzudrängen. Man gesteht ein, daß zu allen

Zeiten viele Seelen durch den Glauben an JEsum ohne eine deutliche Einsicht in das prophetische Wort selig worden seyen, und daß es noch jez so gehen könne. Hingegen ist sie für andere, sonderlich in den gefährlichsten Zeiten, eine wahre Bedürfniß und von grossem Nutzen. Man gesteht ferner ein, daß es Leute gebe, welche aus Fürwitz auf eine ihnen begegnende Erklärung der Offenb. Joh. hinein fallen, durch unkräftiges Wissen derselben aufgeblähet werden, und indem sie in die Ferne sehen, in die nahe Grube fallen. Allein dieses alles dispensirt von dem **Aufmerken** und **Achten** nicht, gleichwie uns Petrus 2 Petr. 3, 16. von dem Lesen und Verstehen der Briefe Pauli und der übrigen Schriften nicht freygesprochen hat. Christus sagt einmal: sehet zu, **wie** ihr höret.

Also

Also sehe auch ein jeder zu, **wie** er lese, forsche und auslege. Es sollen wenigstens diejenige, die Wächter heissen, sich nicht geflissentlich zurükziehen, sondern beten, forschen, prüfen, und hernach erkennen und glauben nach dem Maas des Lichts, das ihnen gegeben werden wird, hernach aber treulich und weislich andern Christen mittheilen, was ihnen der HErr gegeben hat.

7. Die Apokalyptische Lieder des wohlsel. Herrn von Pfeil, welcher zuerst als Kreys-Directorial-Gesandter und Regierungs-Rath in Herzogl. Würtembergischen, und hernach als Geheimer Rath und accreditirter Minister an den Fränkischen und Schwäbischen Kreys in Königlichen Preussischen Diensten gestanden ist, sind auf das Verlangen christlicher Freunde

nach der dritten Auflage wieder abgedrukt worden, welche der wohlsel. Herr Jacob Friedrich von Stoll zu Memmingen im J. 1753 veranstaltet und dem Herrn Reichs-Graven und Kaiserlichen General-Feldmarschall Friedrich Heinrich von Seckendorf dedicirt hat. Schon diese Namen zeigen an, daß auch fürnehme Männer, die nie zum geistlichen Stand gehörten, an der Offenbarung Joh. einen Geschmack gefunden, und die von dem sel. Herrn Probst D. Bengel herausgegebene Erklärung derselben ihres Beyfalls gewürdiget haben. Seit jener dritten Auflage dieser Lieder ist viel Neues, Unerwartetes und Wichtiges in der Welt geschehen, worüber die Offenb. Joh. ihr Licht so verbreitet, daß ein Christ bey demselben alles recht beurtheilen und sich gehörig dabey verhal-

ten

ten kan. Wer mit der Bengelischen Auslegung, die im J. 1786 herausgegebene **Prüfung der gegenwärtigen Zeit**, und die im J. 1789 gedrukte Erklärung der Offenb. Joh. vergleichen mag, wird vielleicht eine oder die andere Verbesserung jener Erklärung finden, worauf sowohl der Text als auch die auf des sel. D. Bengels Tod gefolgte Begebenheiten geleitet haben, und welche auch jezo bey den Pfeilischen Liedern in kurzen Anmerkungen angezeigt sind. Daß den Liedern bey dieser Auflage wie bey der dritten der Text der Offenb. Joh. nach der Bengelischen Uebersetzung voransteht, ist ohnezweifel einem jeden Leser angenehm. Auch wird ein Leser, welcher mehr auf die Wahrheit als auf die Einkleidung derselben siehet, die wider die Dichtkunst anstossende Fehler dieser Lieder gern übersehen. GOtt lege auf

diese Lieder seinen Segen, und verschaffe, daß zur gegenwärtigen trübseligen und gefährlichen Zeit viele Christen erfunden werden, von welchen man sagen könne: **Hier ist die Gedult der Heiligen, die da bewahren die Gebote GOttes und den Glauben JEsu.**

Anhausen an der Brenz
am 16 Merz 1790.

Magnus Friedrich Roos,
Herzogl. Würtemb. Rath und Prälat zu Anhausen, und Mitglied der Würtemb. Landschaft.

Die
Offenbarung Johannis
hat drey Theile

I. die Præliminaria (vorläufige Stücke:)

1, der Titul des Buchs. Cap. I. 1-3
2, die Zuschrift. 4-6
3, die Hauptsumma. 7. 8
4, die herrliche Erscheinung, da JEsus **Christus**
 1 **Johannem** ausrüstet und ihm befiehlt zu schreiben. 9-20
 2 die Engel der sieben Gemeinen zu **Ephesus** und **Smyrna** und **Pergamus**, und **Thyatira** und **Sarden** und **Philadelphia** und **Laodicea**, erwecket, sich auf seine Zukunft würdig zu bereiten, und Dem der überwindet, grosse Dinge auf das Künftige verheisset. II. III.

II. die **Anzeige** dessen, was geschehen solle. Hier wird in einem einigen aneinanderhangenden Hauptgesichte vorgestellet

 1. Ueberhaupt und auf einmal, alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche Der, so auf dem Thron sitzet, dem **Lämmlein** gegeben; bey Auflösung der sieben Sigel des versigelten Buchs. c. IV. V. Die vier erste Sigel

fassen das **Sichtbare** gegen **Morgen, Abend, Mittag, Mitternacht**, c. VI. 1-8: die drey Lezte das **Unsichtbare** in sich, c. VI. 9. 2c. Und das Siebente, als das Wichtigste,

1 hat eine besondere Vorbereitung. Cap. VII.

2 hält das **Stillschweigen** im Himmel, die **sieben Engel**, mit ihren **Trompeten**, und das grosse **Rauchwerk** in sich. VIII. 1-6

2. Eine besondere Execution, da unter denselben sieben Engeln und ihren Trompeten nach einander an dem Reiche der Welt eine Breche geleget wird, bis dieses GOtte und Christo heimfället. Da sind zu betrachten

1, die **vier** erste Engel und ihre Trompeten. VIII. 7-12

2, die **drey** letzte Engel und ihre Trompeten, samt drey **Weh**, durch die Heuschrecken, die Reuterey, und das Thier. c. VIII. 13. IX. 1. 2c. die Trompete des siebenten Engels ist die Allerwichtigste; und bey derselben ist zu bemerken

1 die vorgängig-beschworne Zeitbestimmung und umständliche Nachricht von der unter der Trompete dieses Engels bey dem Ausgange des dritten Weh gewißkünftigen Bekehrung der grossen Stadt. X. XI.

2 die Trompete selbst: und zwar

I. der

I. der summarische Innhalt. Cap. XI. 15

II. die Danksagung der Aeltesten für die Vollziehung. 16-18

III. die Vollziehung selbst, C. XI. 19: da kommt vor

1, die Geburt des mannlichen Sohns, und der Sturz des Hauptfeinds aus dem Himmel. XII. 1-12

2, die Hinderniß auf Erden, nemlich das ungeheure **dritte Weh**, da

1) dasselbe verursachet wird

1 durch den **Drachen**. XII. 12

2 durch die **zwey Thiere**. XIII.

2) die Menschen hingegen

1 durch **drey Engel** gewarnet, XIV. 6

2 durch die **Ernte** und den **Herbst** hinweggeraffet, 14

3 durch die sieben **Plagen** oder Schalen gestraft und zur Busse angetrieben werden. XV. XVI.

3) die grosse **Hure** samt dem Thiere den Jammer häufet. XVII.

3, der königliche Sieg, wodurch ermeldte Feinde, und zwar in umgewandter Ordnung, weggeräumet werden. Denn

1) die grosse **Hure** wird gerichtet, und das Reich GOttes bekommt die Oberhand. XVIII. XIX.

2) das **Thier** und der falsche Prophet werden in den Feuer-See geworfen. XIX.

3) der **Satan** wird gefangen gelegt. XX.

4, die ungehinderte Regierung. Denn nach denen Stuffen, welche je und je vor der Trompete des siebenten Engels c. VII. 9, und allermeist unter derselben mit angebracht worden waren, c. XIV. 1. 13. XV. 2: gehet nun das Reich in vollem Schwang.

1. die Nationen werden nicht mehr von dem Satan verführt, sondern von Christo gewaidet. XX. 3

2. Die von der ersten Auferstehung regieren mit Christo. 4

3. Gog und Magog werden vertilget, und der eine kleine Frist losgewesene Teufel wird in den Feuersee geworfen. 7

4. die Todten werden gerichtet. 11

5. Himmel neu: Erde neu: Neu Jerusalem, königliches Herrschen in die ewige Ewigkeiten. XXI. XXII.

III. der Beschluß, der sich auf obige Präliminarien beziehet, und mit denselben auf das genaueste übereinkommt. XXII. 6-21.

Die

Die
Offenbarung Johannis
des Theologen.

Erstes Capitel. 1

V. 1—3. Titul des Buchs.

Entdeckung JEsu Christi, die ihm GOtt 1
gegeben hat, zu zeigen seinen Knechten,
was in einer Schnelle geschehen muß, und hat
es angedeutet, da er es sandte durch seinen En=
gel seinem Knechte Johanni, | der bezeuget 2
hat das Wort GOttes und das Zeugniß JE=
su Christi, so viel er gesehen hat. | Selig 3
(ist,) der da lieset, und die da hören die Reden
der Weissagung, und bewahren, was in der=
selben geschrieben ist: denn die Zeit ist nahe.

Cap. 1, 4—6. Ueberschrift und Gruß.

Johannes den sieben Gemeinen, die in 4
Asia (sind:) Gnade (wiederfahre) euch und
Friede von Dem der ist und der war und der
kommt, und von den sieben Geistern, welche
seynd vor seinem Throne, | und von JEsu 5
Christo, (welcher ist) der getreue Zeuge, der

Erstgebohrne von den Todten, und der Fürst
der Könige der Erden. Dem, der uns liebet,
und uns gewaschen hat von den Sünden mit
6 seinem Blute, | und hat uns gemacht zu einem
Königreiche, zu Priestern, seinem GOtte und
Vater, Dem seye die Herrlichkeit und die
Kraft in die Ewigkeiten.

Cap. 1, 7. 8. Summa: Er kommt, und der HERR ist das A und das O.

7 Siehe er kommet mit den Wolken, und
es wird ihn sehen alles Auge, und die ihn zer-
stochen haben, und werden wehklagen über ihn
alle Stämme der Erden. Ja, Amen.
8 | Ich bin das A und das O, spricht der
HERR, GOtt, der ist und der war und der
kommt, der Allmächtige.

Cap. 1, 9—16. Johannes erzählet, wie JEsus Christus ihm erschienen seye.

9 Ich Johannes, euer Bruder und Mitge-
noß an der Drangsal und dem Königreiche, und
der Geduld JEsu, befand mich auf der Insul
Patmos, um des Worts GOttes willen,
10 und des Zeugnisses JEsu: | ich befand mich
im Geiste an dem HErren-Tag, und hörete
hinter mir eine grosse Stimme, als einer
11 Trompete, | die sprach: Was du siehest, das
schreib in ein Buch, und sende es den sieben
Gemeinen, gen Ephesum und gen Smyrnen,
und gen Pergamum, und gen Thyatira, und
gen Sarden, und gen Philadelphia, und gen
Laodicea.

Laodicea. | Und ich wandte mich um, zu 12
sehen die Stimme, die mit mir redete: und
als ich mich wandte, sahe ich sieben güldene
Leuchter, | und in der Mitte der sieben Leuch- 13
ter einen, einem Menschen-Sohne gleich, an-
gezogen mit einem Talar, und umgürtet bey
der Brust mit einem güldenen Gürtel. | sein 14
Haupt aber und die Haare, waren weiß wie
weisse Wolle, wie Schnee, und seine Augen,
wie eine Feuerflamme, | und seine Füsse gleich 15
dem lautersten Erze, wie in einem Ofen glüend
gemacht, und seine Stimme wie eine Stimme
vieler Wasser. | Und er hatte in seiner rech- 16
ten Hand sieben Sterne, und aus seinem
Munde gieng ein zweischneidiges spitziges
Schlachtschwert, und sein Gesicht war, wie
die Sonne leuchtet in ihrer Macht.

Cap. 1, 17—20. Johannes erschrikt: der HErr richtet ihn auf, und befiehlt ihm zu schreiben.

Und als ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füs- 17
sen wie todt: und er legte seine Rechte auf
mich, und sprach: Fürchte dich nicht. Ich
bin der Erste und der Letzte, | und der Leben- 18
dige, und ward todt, und siehe ich bin leben-
dig in die ewigen Ewigkeiten, und habe die
Schlüssel des Todes und der Hölle. | Schrei- 19
be denn (die Dinge) die du gesehen hast, und
die sind, und die geschehen werden hernach:
| das Geheimniß der sieben Sterne, die du 20
gesehen hast in meiner Rechten, und die sieben

güldene Leuchter. Die sieben Sterne seynd
Engel der sieben Gemeinen, und die sieben
Leuchter seynd sieben Gemeinen.

2

Zweites Capitel.

V. 1—7. Sendschreiben an den Engel der Gemeine zu Epheso; samt einer Verheissung für den Ueberwindenden.

1 dem Engel der Gemeine, so zu Epheso ist,
schreibe: Das saget, der da hält die sieben
Sterne in seiner Rechten, der da wandelt in
2 der Mitte der sieben güldenen Leuchter. | Ich
weiß deine Werke, und deine Arbeit und Geduld,
und daß du die Bösen nicht tragen kanst:
und hast versucht die so da sagen, sie seyen Apostel,
und sinds nicht, und hast sie lügenhaft
3 befunden, | und hast Geduld, und hast getragen
um meines Namens willen, und bist nicht müde
4 de worden. | Aber ich habe wider dich, daß du
5 deine erste Liebe verlassen hast. | Gedenke denn,
woraus du gefallen bist, und thue Busse, und thue
die erste Werke. Wo aber nicht, so komme ich
dir, und werde deinen Leuchter aus seiner Stelle
rücken, wann du nicht Busse thun wirst.
6 | aber Dieses hast du, daß du die Werke der
7 Nicolaiten hassest, da auch Ich sie hasse. | Wer
ein Ohr hat, der höre, was der Geist bey den
Gemeinen sage: dem Ueberwindenden, Dem
werde ich geben zu essen von dem Holze des Lebens,
das in dem Paradis meines GOttes ist.

Cap. 2, 8—11. An den zu Smyrnen.

Und dem Engel der Gemeine, so zu Smyr- 8
nen ist, schreibe: Das saget der Erste und der
Lezte, welcher todt ward und ist lebendig wor-
den: | Ich weiß deine Drangsal und Armuth, 9
aber reich bist du, und die Lästerung von denen,
die da sagen, sie seyen Juden, und sinds nicht,
sondern eine Versammlung des Satans. | Fürch- 10
te nichts, was du leiden wirst. Siehe es wird
der Teufel (Etliche) aus euch ins Gefängniß
werfen, auf daß ihr versuchet werdet, und ihr
werdet Drangsal haben zehen Tage. Sey ge-
treu bis an den Tod, so werde ich dir die Kro-
ne des Lebens geben. | Wer ein Ohr 11
hat, der höre, was der Geist bey den Gemei-
nen sage: der Ueberwindende wird nicht belei-
diget werden von dem zweiten Tode.

Cap. 2, 12—17. An den zu Pergamo.

Und dem Engel der Gemeine, die zu Per- 12
gamo ist, schreibe: Das saget, der da hat das
zweischneidige spitzige Schlachtschwert: | Ich 13
weiß, wo du wohnest, da wo der Thron des
Satans ist, und hältest an meinem Namen,
und hast meine Treue nicht verläugnet in den
Tagen, da Antipas, mein getreuer Zeuge
(war,), welcher getödtet worden ist bey euch,
da wo der Satan wohnet. | Aber ich habe wi- 14
der dich wenige (Dinge,) daß du dort hast, die
an der Lehre Balaam halten, welcher lehrte
dem Balak (zu lieb) ein Aergerniß anrichten

vor den Söhnen Israels, Götzenopfer zu essen
15 und zu huren. | Also hast auch Du, die an
16 der Lehre der Nicolaiten halten. | Thue glei=
cherweise Busse: wo aber nicht, so komme ich
dir, und werde mit ihnen streiten mit dem
17 Schlachtschwerte meines Mundes. | Wer
ein Ohr hat, der höre, was der Geist bey den
Gemeinen sage: dem Ueberwindenden Dem
werde ich geben von dem verborgenen Manna,
und ich werde ihm geben einen weissen Stein,
und auf dem Stein einen neuen Namen geschrie=
ben, welchen Niemand weiß, als der ihn em=
pfähet.

Cap. 2, 18—29. An den zu Thyatira.

18 Und dem Engel, der zu Thyatira ist, schrei=
be: Das saget der Sohn GOttes, der die Au=
gen hat wie Feuerflamme, und seine Füsse sind
19 lauterem Erz gleich: | Ich weiß deine Liebe
und Treue, und deinen Dienst und Geduld,
und deine letzten Werke, die mehr seyn als die
20 Ersten. | Aber ich habe wider dich, daß du
lässest das Weib Jesabel, die sagt, sie sey ei=
ne Prophetin, und sie lehret und verführet mei=
ne Knechte, zu huren und Götzenopfer zu es=
21 sen. | Und ich habe ihr Frist gegeben, daß sie
Busse thun möchte; und sie will nicht bußfer=
22 tig ablassen von ihrer Hurerey. | Siehe ich
werde sie in ein Bette legen, und, die Eh=
bruch mit ihr treiben, in grosse Drangsal, wann
sie nicht bußfertig ablassen werden von ihren
Wer=

Werken; | und ihre Kinder werde ich durch 23
ein Sterben umbringen: und es werden alle
Gemeinen erkennen, daß Ichs bin, der Nie-
ren und Herzen forschet, und ich werde euch,
einem Jeden, geben nach euren Werken. | Euch 24
aber sage ich, den Uebrigen, die zu Thyatira
seyn, so viel diese Lehre nicht haben, welche
nicht haben erkannt die Tiefen des Satans,
wie sie sagen: ich werde nicht auf euch legen ei-
ne andere Last: | nur was ihr habt, das hal- 25
tet, bis daß ich daher kommen werde.
| Und wer überwindet, und wer bewahret bis 26
ans Ende meine Werke, Dem werde ich Macht
geben über die Nationen, | und er wird sie 27
waiden mit einem eisernen Stabe, wie die ir-
dene Geschirre zerschmettert werden; wie auch
Ich es von meinem Vater empfangen habe:
| und ich werde ihm geben den Morgenstern. 28
| Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist 29
bey den Gemeinen sage.

Drittes Capitel. 3

V. 1—6. An den zu Sarden.

Und dem Engel der Gemeine, die zu Sar- 1
den ist, schreibe: Das saget, der die sieben Gei-
ster GOttes hat und die sieben Sterne: Ich
weiß deine Werke, daß du einen Namen hast,
daß du lebest, und bist todt. | Werde wa- 2
chend, und stärke das Uebrige, das sterben
wollte. Denn ich habe deine Werke nicht er-
füllet gefunden vor meinem GOtte. | Geden- 3
ke

ke nun, wie du es empfangen und gehöret hast,
und bewahre es, und thue Busse. So du nun
nicht wirst wachen, werde ich daher kommen,
wie ein Dieb; und wirst nicht wissen, welche
Stunde ich über dich daher kommen werde.
4 | Aber du hast wenige Namen zu Sarden, die
ihre Kleider nicht besudelt haben, und sie wer-
den mit mir wandeln in Weiß, weil sie es wehrt
5 seyn. | der Ueberwindende, Dieser
wird mit weissen Kleidern angethan werden,
und ich werde seinen Namen nicht auslöschen
aus dem Buche des Lebens, und ich werde sei-
nen Namen bekennen vor meinem Vater und
6 vor seinen Engeln. | Wer ein Ohr hat, der
höre, was der Geist bey den Gemeinen sage.

Cap. 3, 7—13. An den zu Philadelphia.

7 Und dem Engel der Gemeine, die zu Phi-
ladelphia ist, schreibe: Das saget der Heilige,
der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Da-
vid; der da aufthut, und niemand schleusst zu;
und er schleusst zu, und niemand thut auf:
8 | Ich weiß deine Werke; siehe, ich habe vor
dir gegeben eine eröffnete Thür, welche Nie-
mand zuzuschliessen vermag: daß du eine kleine
Macht hast, und hast mein Wort bewahret,
9 und meinen Namen nicht verläugnet. | Sie-
he ich gebe aus der Versammlung des Satans
(Etliche) deren, die sagen, sie seyen Juden und
sinds nicht, sondern lügen: siehe ich werde sie
machen, daß sie daher kommen sollen und an-
be-

beten vor deinen Füssen, und erkennen, daß
Ich dich liebgewonnen habe. | Dieweil du hast 10
bewahret mein Geduldwort, so werde auch Ich
dich bewahren für der Stunde der Versuchung,
die kommen wird über den ganzen Weltkrais,
zu versuchen die da wohnen auf der Erden.
| Ich komme schnell, halte was du hast, auf 11
daß Niemand deine Krone nehme. | wer 12
Ueberwinder ist, Den werde ich machen zu ei=
ner Säule in dem Tempel meines GOttes,
und er wird nicht mehr hinauskommen; und ich
werde auf ihn schreiben den Namen meines
GOttes, und den Namen der Stadt meines
GOttes, des Neu=Jerusalems, so aus dem
Himmel hernieder kommt von meinem GOtte,
und meinen Namen den Neuen. | Wer ein 13
Ohr hat, der höre, was der Geist bey den
Gemeinen sage.

Cap. 3, 14—22. An den zu Laodicea.

Und dem Engel der Gemeine, die zu Lao= 14
dicea ist, schreibe: Das saget der Amen, der
getreue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang
der Schöpfung GOttes: | Ich weiß deine 15
Werke, daß du weder kalt noch heiß bist: ach
daß du kalt oder heiß wärest! | also, weil du 16
lau bist, und weder kalt noch heiß, werde ich
dich ausspeyen aus meinem Munde. | Weil 17
du sprichst: Reich bin ich und habe mich berei=
chert, und bedarf Nichts: und nicht weissest,
daß Du bist der Elende und der Jämmerliche,

zu=

18 zumal arm und blind und bloß: | so theile ich dir
den Rath mit, daß du Gold von mir kaufest,
das vom Feuer durchläutert ist, damit du reich
seyest; und weisse Kleider, daß du dich anthuest,
und nicht offenbar werde die Scham deiner Blös-
se; und Augensalbe, deine Augen zu bestrei-
19 chen, damit du sehen mögest. | Alle die Ich
liebe, überweise und züchtige ich: so seye nun
20 eiferig und thue Busse. | Siehe ich bin vor
die Thüre zu stehen kommen, und klopfe an:
wann Jemand meine Stimme anhören wird,
und die Thüre aufthun, so werde ich zu ihm ein-
gehen, und Abendmahl mit ihm halten, und
21 Er mit mir. | Wer Ueberwinder ist,
Dem werde ich geben sich mit mir auf meinem
Throne zu setzen; wie auch Ich überwunden ha-
be, und habe mich gesetzet mit meinem Vater
22 auf seinem Throne. | Wer ein Ohr hat, der
höre, was der Geist bey den Gemeinen sage.

4 Viertes Capitel.

V. 1—11. Der himmlische Thron, und Der darauf sitzet. Aeltesten: himmlische Thiere; Lobsprüche.

1 Nach Diesem sahe ich, und siehe eine er-
öffnete Thür am Himmel, und die erste Stim-
me, die ich gehöret hatte als einer mit mir re-
denden Trompete, sprach: Steige herauf, so
werde ich dir zeigen, was nach Diesem gesche-
2 hen muß. | Und alsbald befand ich mich in
dem Geist: und siehe ein Thron war gestellet
in

in dem Himmel, und auf dem Throne saß ei=
ner, | und der da saß war gleich anzusehen wie 3
ein Stein Jaspis und Sardis, und ein Re=
genbogen (war) rings um den Thron, gleich
anzusehen als Etwas von Smaragd. | Und 4
rings um den Thron waren zwanzig vier Thro=
nen, und auf den Thronen zwanzig vier Aelte=
sten, sitzend, mit weissen Kleidern angethan,
und auf ihren Häuptern güldene Kronen. | Und 5
von dem Throne gehen aus Blitzen und Stim=
men und Donner: und sieben Feuerlampen
brannten vor dem Throne, welche seyn die sie=
ben Geister GOttes: | und vor dem Throne 6
war wie ein gläsern Meer gleich einem Cry=
stalle. Und mitten in dem Thron und rings
um den Thron vier Thiere, voll Augen, vor=
nen und hinten. | Und das erste Thier (war) 7
gleich einem Löwen, und das zweite Thier
(war) gleich einem Kalbe, und das dritte Thier
hatte das Angesicht wie ein Mensch, und das
vierte Thier (war) gleich einem fliegenden Ad=
ler. | Und die vier Thiere hatten ihrer ein 8
Jegliches besonder sechs Flügel; rings umher
und von innen seyn sie voll Augen; und ha=
ben keine Ruhe Tag und Nacht und sprechen:
Heilig heilig heilig, ist der HERR, GOtt,
der Allmächtige, der war und der ist und der
kommt. | Und wann die Thiere geben Herr= 9
lichkeit und Ehre und Danksagung Dem der auf
dem Throne sitzet, der lebet in die ewigen
Ewigkeiten, | so fallen die zwanzig vier Aelte= 10
sten

sten nieder vor Dem der auf dem Thron sitzet,
und beten an den der lebet in die ewigen Ewig-
keiten, und legen ihre Kronen vor den Thron
11 hin, und sprechen: | Würdig bist du, HERR
unser GOtt, zu nehmen die Herrlichkeit und
die Ehre und die Macht: dieweil Du hast alle
(Dinge) geschaffen, und von deines Willens
wegen waren sie und sind geschaffen.

5 Fünftes Capitel.

V. 1—14. Buch mit sieben Siegeln. Johannes weinet und wird getröstet. das Lämmlein nimmt das Buch und wird wegen solcher unvergleichlichen Würdigkeit von vielen Engeln und allen Creaturen gepriesen.

1 Und ich sahe auf der Rechten des, der auf
dem Throne saß, ein Buch geschrieben von in-
nen und auf dem Rücken, versigelt mit sieben
2 Sigeln. | Und ich sahe einen starken Engel,
der rief aus mit grosser Stimme: Wer (ist)
würdig das Buch aufzuthun, und seine Sigel
3 aufzulösen? | und Niemand konnte in dem Him-
mel, noch auf der Erden, noch unter der Er-
den, das Buch aufthun, noch dasselbe besehen.
4 | und Ich weinete sehr, daß Niemand wür-
dig erfunden ward das Buch aufzuthun, noch
5 dasselbe zu besehen. | und Einer von den Ael-
testen spricht zu mir: Weine nicht. Siehe es
hat überwunden der Löwe, der (ist) aus dem
Stammen Juda, die Wurzel David, aufzu-
thun das Buch und seine sieben Sigel.

| Und

| Und ich sahe in der Mitte des Throns und 6
der vier Thiere, und in der Mitte der Aelte-
sten, ein Lämmlein stehend wie geschlachtet,
das hatte sieben Hörner und sieben Augen,
welche seyn die sieben Geister GOttes, die ge-
sandt sind auf die ganze Erde. | Und es kam 7
und nahm das Buch aus der Rechten des der
auf dem Throne saß. | Und da es das 8
Buch nahm, fielen die vier Thiere und die
zwanzig vier Aeltesten vor dem Lämmlein nie-
der, und hatten Jeglicher eine Harfe, und gül-
dene Schalen voll viel Rauchwerks, welche sind
die Gebete der Heiligen. | Und sie singen ein 9
neues Lied und sprechen: Würdig bist du zu
nehmen das Buch und aufzuthun seine Sigel:
dieweil du dich hast schlachten lassen, und uns
erkauft mit deinem Blute aus allem Stammen
und Sprache und Volk und Nation, | und 10
hast sie unserm GOtte zu einem Königreich
und zu Priestern gemacht, und sie werden re-
gieren über die Erden. | Und ich sahe und hö- 11
rete eine Stimme vieler Engel, rings um den
Thron und die Thiere und die Aeltesten; und
ihre Zahl war Zehentausende, zehentausendfach,
und Tausende tausendfach; | die sprachen mit 12
grosser Stimme: Würdig ist das Lämmlein,
das sich hat schlachten lassen, zu nehmen die
Macht und Reichthum und Weisheit und Ehre
und Herrlichkeit und Seegen. | Und alles Ge- 13
schöpfe, das in dem Himmel ist, und auf der
Erden, und unter der Erden, und in dem

Meer, und was in denselben ist, Alle hörete
ich sagen: Dem der auf dem Throne sitzet und
dem Lämmlein (seye) der Seegen und die Eh-
re und die Herrlichkeit und die Kraft in die ewi-
14 gen Ewigkeiten. | Und die vier Thiere spra-
chen: Amen. Und die Aeltesten fielen nieder
und beteten an.

6 Sechstes Capitel.

V. 1—8. Vier erste Sigel.

1 Und ich sahe, daß das Lämmlein Eines von
den sieben Sigeln aufthät, und ich hörete Ei-
nes von den vier Thieren sagen, wie eine Don-
2 nerstimme: Komm, siehe! | Und ich sahe und
siehe ein weiß Pferd, und Der auf demselben
saß, hatte einen Bogen, und ihm ward eine
Krone gegeben, und er zog aus, siegend, und
daß er siegete.

3 Und da es das zweite Sigel aufthät, höre-
4 te ich das zweite Thier sagen: Komm. | Und
es zog aus ein ander Pferd, roth, und dem der
auf demselben saß, Dem war gegeben den Frie-
den der Erden wegzunehmen, daß sie einander
schlachteten, und es ward ihm ein groß Schwert
gegeben.

5 Und da es das dritte Sigel aufthät, höre-
te ich das dritte Thier sagen: Komm. Und
ich sahe, und siehe ein schwarz Pferd, und Der
auf demselben saß, hatte eine Wage in seiner
6 Hand. | Und ich hörete eine Stimme in der
Mitte der vier Thiere sagen: ein Vierling Wei-
zen

zen um einen Zehner, und drey Vierling Ger-
sten um einen Zehner; und dem Oel und dem
Wein thue kein Leid.

Und da es das vierte Sigel aufthät, höre- 7
te ich das vierte Thier sagen: Komm. | Und 8
ich sahe, und siehe ein fahl Pferd, und Der
darauf saß, hat den Namen Tod, und die Höl-
le folgete straks auf ihn. Und ihm ward Ge-
walt gegeben über das vierte Theil der Erden,
zu tödten mit dem Schlachtschwert, und mit
dem Hunger, und mit dem Sterben, und
durch die Thiere der Erden.

Cap. 6, 9—11. fünftes Sigel.

Und da es das fünfte Sigel aufthät, sahe 9
ich unter dem Altar die Seelen deren die ge-
schlachtet waren um des Worts GOttes willen,
und um des Zeugnisses willen, das sie gehabt
hatten; | und schrien mit grosser Stimme und 10
sprachen: Wie lange, HErr, du Heiliger und
Wahrhaftiger, richtest du nicht und rächest un-
ser Blut an Denen, die auf der Erden woh-
nen? | Und es wurde ihnen gegeben einem Jeg- 11
lichen ein weisser Rock, und ward zu ihnen ge-
sagt, sie sollen noch eine Frist ruhen, bis voll-
endet würden auch ihre Mitknechte und ihre
Brüder, die getödtet werden sollten, wie auch
Sie.

Cap. 6, 12—17. Sechstes Sigel.

Und ich sahe, da es das sechste Sigel auf- 12
thät, und es ward ein groß Erdbeben: und

die Sonne ward schwarz wie ein härin Sack;
13 und der (ganze) Mond ward wie Blut; | und
die Sterne des Himmels fielen auf die Erde,
wie ein Feigenbaum seine unzeitige Feigen ab=
wirft, wann er von einem grossen Winde be=
14 weget wird; | und der Himmel ward wegge=
schaffet wie ein Buch, das man zusammen wi=
kelt; und alle Berge und Insulen wurden aus
15 ihren Oertern gerücket. | Und die Könige der
Erde, und die Grossen, und die Obristen,
und die Reichen, und die Starken, und alle
Knechte und Freyen verbargen sich in die Hölen
16 und in die Felsen der Berge, | und sprechen zu
den Bergen und zu den Felsen: Fallet auf uns
und bedecket uns vor dem Angesichte Des der
auf dem Throne sitzet, und vor dem Zorn des
17 Lämmleins. | Denn es ist kommen der grosse
Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?

7 Siebentes Capitel.

V. 1—8. Versigelung der Knechte GOttes gegen die bevorstehende Plagen.

1 Und nach Diesem sahe ich vier Engel stehen
auf den vier Ecken der Erden; die hielten die
vier Winde, auf daß kein Wind bliese über der
Erde, noch über dem Meer, noch über eini=
2 gen Baum. | Und ich sahe einen andern En=
gel aufsteigen von der Sonnen Aufgang, der
hatte ein Sigel des lebendigen GOttes; und er
schrie mit grosser Stimme zu den vier Engeln,
welchen gegeben war zu beleidigen die Erde,

und das Meer, | und sprach: Beleidiget die 3
Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäu-
me, bis wir versigeln die Knechte unsers GOt-
tes an ihren Stirnen. | Und ich hörete die 4
Zahl deren Versigelten, hundert vierzig vier
tausend Versigelte aus allem Stammen der
Söhne Israel.

Aus dem Stammen Juda zwölf tausend 5
Versigelte; aus dem Stammen Ruben, zwölf
tausend Versigelte; aus dem Stammen Gad,
zwölf tausend Versigelte; | aus dem Stammen 6
Aser, zwölf tausend Versigelte; aus dem
Stammen Naphtali, zwölf tausend Versigel-
te; aus dem Stammen Manasse, zwölf tau-
send Versigelte; | aus dem Stammen Simeon, 7
zwölf tausend Versigelte; aus dem Stammen
Levi, zwölf tausend Versigelte; aus dem
Stammen Isaschar, zwölf tausend Versigelte;
| aus dem Stammen Zabulon, zwölf tausend 8
Versigelte; aus dem Stammen Joseph, zwölf
tausend Versigelte; aus dem Stammen Ben-
jamin, zwölf tausend Versigelte.

Cap. 7, 9—17. unzahlbare Schaar in weissen Röcken. siebenfacher Lobspruch aller Engel, Seligkeit jener Schaar.

nach Diesem sahe ich, und siehe eine grosse 9
Schaar, welche Niemand zehlen konnte, aus
aller Nation und Stämmen und Völkern und
Sprachen; die stunden vor dem Throne und
vor dem Lämmlein, angethan mit weissen Rö-
ken, und Palmen in ihren Händen. | Und sie 10
schreien

schreien mit grosser Stimme und sprechen: das
Heil sey unserm GOtte, der auf dem Throne
11 sitzet, und dem Lämmlein. | Und alle Engel
stunden rings um den Thron und die Aeltesten
und die vier Thiere, und fielen vor dem Thron
auf ihre Angesichte, und beteten GOtt an,
12 | und sprachen: Amen, der Seegen und die
Herrlichkeit und die Weisheit und die Danksa=
gung und die Ehre und die Macht und die Stär=
ke sey unserm GOtte in die ewigen Ewigkeiten.
13 | Und es antwortete Einer von den Ael=
testen und sprach zu mir: Diese die mit weissen
Röcken angethan sind, wer sind sie, und wo=
14 her sind sie kommen? | Und ich sagte zu ihm:
mein Herr, **Du** weissest es. Und er sprach
zu mir: Diese sinds, die kommen aus der grossen
Drangsal; und sie haben ihre Röcke gewaschen,
und weiß gemacht in dem Blute des Lämmleins.
15 | Deswegen sind sie vor dem Throne GOttes,
und warten ihm Tag und Nacht auf in seinem
Tempel: und Der auf dem Throne sitzet, wird
16 über ihnen wohnen. | Es wird sie nicht mehr
hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf
sie fallen die Sonne noch irgend eine Hitze.
17 | Denn das Lämmlein das zwischen dem Thron
ist, wird sie waiden, und wird sie führen zu
Lebens=Wasserbrunnen, und GOtt wird ab=
wischen alle Thränen von ihren Augen.

Achtes Capitel. 8

V. 1—5. siebentes Sigel. sieben Engel mit
sieben Trompeten. grosses Räuchwerk.
Bereitschaft der sieben Engel.

Und da es das siebente Sigel aufthät, ward 1
ein Stillschweigen in dem Himmel bey einer
halben Stunde. | Und ich sahe die sieben En- 2
gel, die vor GOtt stehen, und es wurden ih-
nen sieben Trompeten gegeben. | Und 3
ein ander Engel kam, und trat bey den Altar,
und hatte eine güldene Rauchpfanne: und es
wurde ihm viel Rauchwerks gegeben, auf daß
er es gäbe bey den Gebeten aller Heiligen auf
den güldenen Altar, der vor dem Thron ist.
| Und es stieg auf der Rauch des Rauchwerks 4
bey den Gebeten der Heiligen aus der Hand des
Engels vor GOtt. | Und der Engel nahm 5
die Rauchpfanne, und füllete sie von dem Feuer
des Altars, und warfs auf die Erde. Und
es geschahen Donner und Blitzen und Stim-
men und Erdbebung.

Cap. 8, 6—12. Der erste, der zweite, der
dritte, der vierte Engel blasen.

Und die sieben Engel, die die sieben Trom- 6
peten hatten, rüsteten sich daß sie trompeteten.
| Und der Erste trompetete, und es wurde ein 7
Hagel und Feuer, mit Blut gemenget, und
ward auf die Erde geworfen; und das dritte
(Theil) der Erde wurde verbrannt, und das
dritte (Theil) der Bäume wurde verbrannt,
und alles grüne Gras wurde verbrannt.

8 Und der zweite Engel trompetete, und es
ward wie ein grosser Berg mit Feuer bren-
nend in das Meer geworfen: und das dritte
9 (Theil) des Meeres ward Blut, | und es
starb das dritte (Theil) der Geschöpfe im Mee-
re, die Seelen hatten, und das dritte (Theil)
der Schiffe wurde verderbet.

10 Und der dritte Engel trompetete, und es
fiel aus dem Himmel ein grosser Stern, der
brannte wie eine Lampe, und fiel auf das drit-
te (Theil) der Ströme, und auf die Wasser-
11 brunnen. | Und der Name des Sterns heis-
set der Absinthus: und es ward das dritte
(Theil) der Wasser zu Wermuth: und der
Menschen Viele sturben von den Wassern,
weil sie bitter worden waren.

12 Und der vierte Engel trompetete, und es
ward geschlagen das dritte (Theil) der Son-
nen, und das dritte (Theil) des Mondes, und
das dritte (Theil) der Sternen, daß ihr drit-
tes (Theil) verfinstert wurde, und der Tag
sein drittes (Theil) nicht schien, und die Nacht
gleicherweise.

Cap. 8, 13. Verkündigung der drey Weh.

13 Und ich sahe und hörete einen Adler fliegen
in der Mitte des Himmels, der sprach mit
grosser Stimme: Weh weh weh denen die auf
der Erden wohnen für den übrigen Trompeten-
Stimmen der drey Engel die trompeten werden.

Neuntes Capitel. 9

V. 1—11. Der fünfte Engel blaset.

Und der fünfte Engel trompetete, und ich 1
sahe einen Stern aus dem Himmel gefallen auf
die Erde, und es ward ihm der Schlüssel des
Brunnen des Abgrunds gegeben. | und er 2
thät den Brunnen des Abgrundes auf. Und
es gieng auf ein Rauch aus dem Brunnen, wie
ein Rauch eines grossen Ofens, und es ward
verfinstert die Sonne und die Luft von dem
Rauche des Brunnen. | Und aus dem Rau= 3
che kamen Heuschrecken heraus auf die Erde,
und ihnen ward Macht gegeben wie die Erd=
Scorpionen Macht haben. | Und es ward zu 4
ihnen gesagt, daß sie nicht beleidigten das Gras
der Erden, noch kein Grünes, noch keinen
Baum; sondern allein die Menschen, die nicht
haben das Sigel GOttes an ihren Stirnen.
| Und es ward ihnen gegeben, daß sie sie nicht 5
tödteten, sondern daß sie gequälet würden fünf
Monate: und ihre Qual ist, wie die Qual ei=
nes Scorpions, wenn er einen Menschen häuet.
| Und in denselbigen Tagen werden die Men= 6
schen den Tod suchen, und ihn nicht finden;
und werden begehren zu sterben, und der Tod
wird von ihnen fliehen. | Und die Heu= 7
schrecken sind in ihrer Vergleichung solchen Pfer=
den gleich, die zum Streit bereitet sind; und
auf ihren Köpfen wie Kronen, dem Golde
gleich; und ihre Angesichte, wie Menschenan=

8 gesichte; | und hatten Haare wie Weiberhaa-
re; und ihre Zähne waren wie der Löwen;
9 | und hatten Panzer, wie eiserne Panzer; und
das Rasseln ihrer Flügel wie das Rasseln der
Wagen vieler Pferde, die in den Streit lau-
10 fen. | Und sie haben Schwänze gleich den
Scorpionen, und Stacheln (sind) in ihren
Schwänzen. Ihre Macht ist zu beleidigen die
11 Menschen fünf Monat. | Und sie haben über
sich einen König, den Engel des Abgrunds!
den Namen hat er ebräisch Abaddon, in dem
Griechischen aber hat er den Namen Apollyon.

Cap. 9, 12—21 Noch zwey Weh stehen bevor. Der sechste Engel blaset.

12 das Eine Weh ist dahingegangen, siehe es
kommen noch zwey Weh darnach.
13 Und der sechste Engel trompetete, und ich
hörete eine Stimme aus den (vier) Hörnern des
14 güldenen Altars, der vor GOtt ist, | sagend
zu dem sechsten Engel, der die Trompete hat-
te: Löse auf die vier Engel, gebunden an dem
15 Strom, Euphrates. | Und es wurden auf-
gelöset die vier Engel, die bereitet waren auf
die Stunde und Tag und Monat und Jahr,
daß sie tödteten das dritte (Theil) der Men-
16 schen. | Und die Zahl der Kriegsheere zu
Pferd war, zweihundert und aber zweihundert
17 Millionen. Ich hörete ihre Zahl. | Und
also sahe ich die Pferde in dem Gesichte, und
die darauf sassen, die hatten feurige, und dun-
kelblaue, und schwefelichte Panzer, und die

Köpfe der Pferde (waren) wie Löwenköpfe,
und aus ihren Mäulern gehet Feuer und Rauch
und Schwefel. | Von diesen drey Plagen ward 18
ertödtet das dritte (Theil) der Menschen; von
dem Feuer und dem Rauch und dem Schwefel,
so aus ihren Mäulern gieng. | Denn die 19
Macht der Pferde ist in ihrem Maul und in
ihren Schwänzen: denn ihre Schwänze (seyn
den) Schlangen gleich, und haben Köpfe, und
mit denselben beleidigen sie. | Und die 20
Uebrige von den Menschen, die nicht getödtet
wurden mit diesen Plagen, liessen nicht busfer-
tig ab von den Werken ihrer Hände; daß sie
nicht anbeteten die Demonen, und die güldene,
und die silberne, und die eherne, und die stei-
nerne, und die hölzerne Götzen, welche weder
sehen, noch hören, noch wandeln können; | und 21
liessen auch nicht busfertig ab von ihren Tod-
schlägen, noch von ihren Zaubereien, noch von
ihrer Hurerey, noch von ihren Diebstälen.

Zehentes Capitel. 10

**V. 1—7. theure Versicherung von der fröli-
chen Vollendung des Geheimnisses
GOttes.**

Und ich sahe einen andern starken Engel 1
aus dem Himmel herab steigen, der war mit
einer Wolken umgeben, und der Regenbogen
über seinem Haupt, und sein Angesicht wie die
Sonne, und seine Füsse wie Feuersäulen. | Und 2
er hatte in seiner Hand ein kleines Büchlein,

er-

eröffnet, und er setzte seinen rechten Fuß auf
3 das Meer, den linken aber auf die Erde, | und
er schrie mit grosser Stimme, wie ein Löwe
brüllet. Und da er schrie, redeten die sieben
4 Donner ihre Stimmen: | und da die sieben
Donner redeten, wollte ich schreiben: und ich
hörete eine Stimme aus dem Himmel sagen:
Versigele, was die sieben Donner geredet ha-
5 ben, und schreibe es nicht. | Und der Engel,
den ich sahe stehen auf dem Meer und auf der
Erden, hub seine rechte Hand auf in den Him-
6 mel, | und schwur bey Dem der da lebet in die
ewige Ewigkeiten, welcher geschaffen hat den
Himmel und was darinnen ist, und die Erde
und was darinnen ist, und das Meer und was
darinnen ist: Es solle keine Frist mehr seyn;
7 | sondern in den Tagen der Stimme des sie-
benten Engels, wann er trompeten wird, so
wird vollendet werden das Geheimniß GOttes,
wie er evangelisiret hat seinen Knechten den
Propheten.

Cap. 10, 8—11, 13. Johannes **wird ausgerüstet, abermal zu weissagen und den Tempel zu messen. Beschreibung der zween Zeugen.**

8 Und die Stimme, die ich gehöret hatte aus
dem Himmel, redete wieder mit mir und sprach:
Geh, nimm das eröffnete Buch in der Hand
des Engels, der auf dem Meer und auf der
9 Erden stehet. | Und ich gieng hin zum Engel,
und sprach zu ihm: Gib mir das Buch. Und
er

er spricht zu mir: Nimm und iß es auf: so
wird es dich im Bauch für Bitterkeit krimmen,
aber in deinem Munde wird es süsse seyn wie
Honig. | Und ich nahm das Buch aus der 10
Hand des Engels, und aß es auf: und es war
in meinem Munde wie Honig so süß; und als
ich es aß, krimmete mich die Bitterkeit im
Bauch. | Und er spricht zu mir: Du musst 11
abermal weissagen über Völker und Nationen
und Sprachen und Könige in Menge.

Eilftes Capitel. 11

Und es ward mir eine Meßruthe gegeben 1
einem Stecken gleich, und sprach: Stehe auf
und miß den Tempel GOttes und den Altar,
und die in demselben anbeten: | und den Hof, 2
der ausser dem Tempel ist, wirf hinaus und
miß ihn nicht; denn er ist den Nationen gege-
ben, und die heilige Stadt werden sie zutreten
vierzig zween Monate. | Und ich werde mei- 3
nen zween Zeugen geben, und sie werden weis-
sagen tausend, zweihundert sechzig Tage; an-
gethan mit Säcken. | Diese sind die zween 4
Oelbäume und die zween Leuchter, die vor dem
HErrn der Erden stehen: | und so Jemand sie 5
will beleidigen, so gehet Feuer aus ihrem Mun-
de, und verzehret ihre Feinde: und so Jemand
will sie tödten, so muß er also getödtet werden.
| Diese haben Macht den Himmel zu schliessen, 6
daß es keinen Regen gebe die Tage ihrer Weis-
sagung: und Macht haben sie über die Wasser,

dieselbe zu wandeln in Blut, und zu schlagen
die Erde mit aller Plage, so oft sie wollen.
7 | Und wenn sie ihr Zeugniß vollendet haben,
so wird das Thier, das aus dem Abgrund auf-
steiget, mit ihnen einen Streit halten, und
wird sie überwinden, und wird sie tödten.
8 | Und ihr Leichnam (wird seyn) auf dem Platze
der grossen Stadt, die da geistlich heisset So-
doma und Egypten; wo auch ihr HErr gekreu-
9 ziget worden ist. | Und es sehen (Etliche) von
den Völkern und Stämmen und Sprachen und
Nationen ihren Leichnam drey Tage und einen
halben, und werden ihre Leichname nicht lassen
10 in ein Grab legen. | und Die auf der Erden
wohnen, freuen sich über ihnen, und werden
sich lustig machen, und Geschenke unter einan-
der senden; weil diese zween Propheten quäle-
11 ten die auf der Erden wohnen. | Und nach den
dreien Tagen und einem halben kam in sie ein
Lebens-Odem aus GOtt, und sie traten auf
ihre Füsse, und eine grosse Furcht fiel über die
12 sie schaueten. | Und ich hörete eine grosse
Stimme aus dem Himmel zu ihnen sagen:
Steiget herauf: und sie stiegen auf in den Him-
mel in der Wolken, und es schaueten sie ihre
13 Feinde. | Und zu derselbigen Stunde ward
ein groß Erdbeben; und das zehente (Theil)
der Stadt fiel, und wurden ertödtet in dem
Erdbeben sieben tausend Menschen-Namen:
und die Uebrigen kamen in Furcht, und gaben
Herrlichkeit dem GOtte des Himmels.

Cap.

Cap. 11, 14—18. Das dritte Weh kommt schnell. Der siebente Engel blaset. Lobsprüche.

Das zweite Weh ist dahingegangen, siehe 14
das dritte Weh kommt schnell.

Und der siebente Engel trompetete, und 15
es wurden grosse Stimmen in dem Himmel,
die sprachen: Es ist das Königreich der Welt,
des HERRN und seines Gesalbten worden,
und er wird regieren in die ewigen Ewigkeiten.
| Und die zwanzig vier Aeltesten, die 16
vor dem Throne GOttes auf ihren Thronen
sitzen, fielen auf ihre Angesichte, und beteten
GOtt an | und sprachen: Wir danken dir, 17
HERR, GOtt, Allmächtiger, der ist und
der war; daß du hast ergriffen deine grosse
Macht, und die Regierung angenommen. | Und 18
die Nationen seynd zornig worden, und es ist
kommen dein Zorn, und (ist) die Zeit der Todten,
Gericht zu halten und zu geben den Lohn
deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen,
und denen die deinen Namen fürchten,
den Kleinen und den Grossen; und zu verderben,
die die Erde verderbeten.

Cap. 11, 19—12, 6. neue Eröffnung des heiligen Schauplatzes. Die heilige Gebärerin wird von dem Drachen angefochten, und nach der Geburt kommt das Kind und Sie in Sicherheit.

Und es ward eröffnet der Tempel GOttes 19
in dem Himmel, und es ward gesehen die La-

de des Testaments in seinem Tempel: und es
wurden Blitzen und Stimmen und Donner und
Erdbeben und grosser Hagel.

12 Zwölftes Capitel.

1 Und ein groß Zeichen ward gesehen in dem
Himmel: ein Weib mit der Sonnen bekleidet,
und der Mond unter ihren Füssen, und auf ih-
rem Haupt eine Krone von zwölf Sternen;
2 | und sie ist schwanger und schreiet und hat We-
3 hen, und Schmerzen zur Geburt. | Und
es ward gesehen ein ander Zeichen in dem Him-
mel, und siehe ein grosser rother Drache, der
hatte sieben Häupter und zehen Hörner, und
4 auf seinen Häuptern sieben Königsbinden: | und
sein Schwanz schleppet den dritten (Theil) der
Sternen des Himmels und warf sie auf die Erde.
Und der Drache trat vor das Weib, die
gebären sollte, auf daß, wann sie geboren hät-
5 te, er ihr Kind frässe. | Und sie gebar einen
mannlichen Sohn, der alle Nationen waiden
soll mit einem eisernen Stab: und es ward
entzückt ihr Kind zu GOtt und zu seinem Thron.
6 | Und das Weib flohe in die Wüste, woselbst
sie hat einen Ort, bereitet von GOtt, daß sie
Sie daselbst ernähreten tausend, hundert sech-
zig Tage.

Cap. 12, 7—12. der Drache wird aus dem Himmel geworfen.

7 Und es ward ein Streit in dem Himmel:
der Michael und seine Engel hatten zu streiten
mit

mit dem Drachen; und der Drache stritt und
seine Engel, | und lag nicht ob, es ward auch 8
keine Stätte mehr für ihn gefunden in dem
Himmel. | Und es ward geworfen der grosse 9
Drache, die uralte Schlange, der sogenannte
Teufel; und der Satanas, der den ganzen Erd-
krais verführete, ward geworfen auf die Erde.
und seine Engel mit ihm wurden geworfen.
| Und ich hörete eine grosse Stimme 10
in dem Himmel sprechen: Jetzo ist das Heil
und die Macht, und das Königreich unsers
GOttes, und die Gewalt seines Gesalbten wor-
den: weil hingeworfen ist der Katigor unserer
Brüder, der sie verklagte vor unserm GOtte
Tag und Nacht. | und Sie haben ihn über- 11
wunden von wegen des Blutes des Lämmleins,
und von wegen des Wortes ihres Zeugnisses;
und haben nicht geliebet ihre Seele bis an den
Tod. | Darum machet euch frölich ihr Him- 12
mel und Die ihr in denselben wohnet. Wehe
der Erden und dem Meere; denn der Teufel
ist zu euch hinabgekommen, und hat einen gros-
sen Grimm, da er weiß, daß er wenig Zeit hat.

Cap. 12, 13—17. der Drach sezt dem Weibe und den Uebrigen ihres Saamens nach.

Und da der Drache sahe, daß er auf die 13
Erde geworfen war, verfolgte er das Weib,
welche das Männlein geboren hatte. | Und es 14
wurden dem Weibe die zween Flügel des gros-
sen Adlers gegeben, daß sie flöge in die Wüste
an ihren Ort; allwo sie sich nähret eine Zeit,

und Zeiten, und eine halbe Zeit, vor dem An-
15 gesicht der Schlange. | Und es schoß die
Schlange aus ihrem Munde nach dem Weibe
ein Wasser wie einen Strom, daß sie Sie
16 wegschwemmen mögte. | Und es kam die Er-
de zu Hülfe dem Weibe: und es thät die Erde
ihren Mund auf, und verschlang den Strom,
den der Drache aus seinem Munde schoß.
17 | Und der Drache ward zornig über dem Wei-
be; und gieng hin Streit zu halten mit den
Uebrigen ihres Saamens, die da bewahren die
Gebote GOttes, und haben das Zeugniß JE-
18 su. | Und ich trat auf den Sand des Meers,

13 Dreyzehentes Capitel.

Cap. 12, 18—13, 10. das Thier aus dem Meere.

1 und sahe aus dem Meer ein Thier aufstei-
gen, das hatte zehen Hörner und sieben Häu-
pter, und auf seinen Hörnern zehen Königsbin-
den, und auf seinen Häuptern einen Namen der
2 Lästerung. | Und das Thier, das ich sahe,
war gleich einem Pardel, und seine Füsse wie
eines Bären, und sein Maul wie eines Löwen
Maul. Und es gab ihm der Drache seine
Macht und seinen Thron und grosse Gewalt:
3 | und Eines von seinen Häuptern als geschlach-
tet zum Tode, und seine tödtliche Wunde ward
heil. Und es folgte für Verwunderung die
4 ganze Erde dem Thiere nach, | und sie leiste-
ten Anbetung dem Drachen, weil er dem Thier
die

die Gewalt gab; und beteten das Thier an,
und sprachen: Wer ist dem Thiere gleich? und
wer kann mit ihm streiten? | Und es ward 5
ihm gegeben ein Maul, das redete grosse Din-
ge und Lästerung: und es ward ihm Gewalt
gegeben vierzig zween Monate. | Und es thät 6
seinen Mund auf zur Lästerung gegen GOtt,
zu lästern seinen Namen, und seine Wohnung,
die in dem Himmel wohnen. | Und es ward 7
ihm gegeben Krieg zu führen mit den Heiligen
und sie zu überwinden: und es ward ihm Ge-
walt gegeben über allen Stammen und Volk
und Sprache und Nation. | Und es werden 8
ihn anbeten Alle die auf der Erden wohnen,
deren Name nicht geschrieben ist in dem Buche
des Lebens des Lämmleins, das sich hat schlach-
ten lassen, von der Stellung der Welt.
| so Jemand ein Ohr hat, so höre er. | so 9, 10
Jemand Gefangene zusammen bringet, so ge-
het er in die Gefangenschaft hin: so Jemand
mit dem Schwerte tödtet: so muß er mit dem
Schwerte getödtet werden. Hier ist die Ge-
duld und der Glaube der Heiligen.

Cap. 13, 11—18. **das Thier aus der Erden.**

Und ich sahe ein ander Thier aufsteigen aus 11
der Erden, und es hatte zwey Hörner einem
Lämmlein gleich, und redete wie ein Drache.
| Und es thut alle die Gewalt des ersten Thiers 12
vor ihm: und machte die Erde und die darauf
wohnen, daß sie anbeteten das erste Thier,

13 dessen tödtliche Wunde heil worden war. | Und
es thut grosse Zeichen, daß es auch Feuer ma=
chet herabfallen aus dem Himmel auf die Erde,
14 vor den Menschen. | Und es verführet Die
auf der Erden wohnen, um der Zeichen willen,
die ihm gegeben ist zu thun vor dem Thier, da
es denen sagt, die auf der Erden wohnen, daß
sie ein Bild machen sollen dem Thiere, wel=
ches die Wunde vom Schwert hatte, und beym
15 Leben bliebe. | Und es ward ihm gegeben,
daß es dem Bilde des Thiers einen Odem gab,
daß das Bild des Thiers redete; und es wird
machen, daß Alle die das Bild des Thiers
16 nicht anbeten, ertödtet werden. | Und es ma=
chet Alle, die Kleinen und die Grossen, und
die Reichen und die Armen, und die Freien
und die Knechte, daß man ihnen ein Malzei=
chen gebe an ihrer rechten Hand, oder an ihre
17 Stirn, | daß Niemand kaufen oder verkaufen
kann, als Der da hat das Malzeichen, den
Namen des Thiers oder die Zahl seines Na=
18 mens. | Hie ist die Weisheit. wer Verstand
hat, berechne die Zahl des Thiers: denn es ist
eines Menschen Zahl: und seine Zahl ist sechs
hundert sechzig sechs.

14 Vierzehentes Capitel.

V. 1—5. Hundert vierzig vier Tausend Ge=
fehrten des Lämmleins.

1 Und ich sahe, und siehe das Lämmlein stund
auf dem Berge Sion, und mit ihm hundert

vierzig vier Tausende, die hatten seinen Na-
men und den Namen seines Vaters geschrieben
an ihren Stirnen. | Und ich hörete eine Stim- 2
me aus dem Himmel, wie eine Stimme vieler
Wasser, und wie eine Stimme eines grossen
Donners: und die Stimme, die ich hörete,
(war) wie von Harfenisten, die auf ihren Har-
fen spielen; | und sie singen ein neues Lied 3
vor dem Thron und vor den vier Thieren und
den Aeltesten. und Niemand konnte das Lied
lernen, ohne die hundert vierzig vier Tausen-
de, die erkauft seyn von der Erden. | Diese 4
sinds, die sich mit Weibern nicht beflecket ha-
ben; denn sie seyn junge Gesellen: Diese
(sinds,) die dem Lämmlein nachfolgen, wo es
hingehet. Diese sind erkaufet von den Men-
schen ein Erstling GOtte und dem Lämmlein:
| Und in ihrem Munde ist keine Lügen funden, 5
untadelich sind sie.

Cap. 14, 6—12. **Drey Engel nach einander mit guter heilsamer Botschaft.**

Und ich sahe einen andern Engel fliegen in 6
der Mitte des Himmels, der hatte ein ewig
Evangelium, zu verkündigen Denen die auf
der Erden sitzen, und an alle Nation und
Stammen und Sprache und Volk, | der sprach 7
mit grosser Stimme: Fürchtet GOtt und ge-
bet ihm Herrlichkeit; weil gekommen ist die
Stunde seines Gerichts: und leistet Anbetung
Dem, der gemacht hat den Himmel und die
Erde und das Meer und Wasserbrunnen.

8 Und ein ander zweiter Engel folgte, der
sprach: Es ist gefallen, es ist gefallen, Ba-
bylon die Grosse: von dem Wein ihrer Hure-
rey hat sie getränket alle Nationen.
9 Und ein ander dritter Engel folgete ihnen,
der sprach mit grosser Stimme: so Jemand
Anbetung leistet dem Thier und an sein Bild,
und nimmt ein Malzeichen an seiner Stirn oder
10 an seine Hand: | so wird Er auch trinken von
dem Weine des Grimmes GOttes, der un-
vermischt eingeschenket ist in dem Becher seines
Zorns; und wird gequälet werden in Feuer
und Schwefel vor den Engeln und vor dem
11 Lämmlein. | Und der Rauch ihrer Quaal
steiget auf in ewige Ewigkeit: und sie haben
nicht Ruhe Tag und Nacht, die da Anbetung
leisten dem Thier und an sein Bild, und so
Jemand nimmt das Malzeichen seines Namens.
12 | Hie ist Geduld der Heiligen, die da
bewahren die Gebote GOttes und den Glau-
ben JEsu.

Cap. 14, 13—20. seliges Nun. frôliche Ernte. schrecklicher Herbst.

13 Und ich hörete eine Stimme aus dem Him-
mel, die sprach: Schreibe, selig sind die Tod-
ten, die in dem HErrn sterben, von nun an:
(ja, spricht der Geist;) daß sie ruhen von ih-
ren Mühseligkeiten. ihre Werke folgen ihnen
14 straks nach. | Und ich sahe, und siehe
eine weisse Wolke, und auf der Wolken sitzen
einen gleich einem Menschen-Sohn, der hatte

auf seinem Haupt eine güldene Krone, und in
seiner Hand eine scharfe Sichel. | Und ein an- 15
der Engel gieng aus dem Tempel, der schrye
mit grosser Stimme zu Dem der auf den Wol-
ken saß: Schick deine Sichel und ernte; weil
die Stunde zu ernten kommen ist, weil die
Ernte der Erden dürre worden ist. | und Der 16
auf der Wolken saß, setzte seine Sichel an die
Erde; und die Erde ward geerntet.

Und ein ander Engel gieng aus dem Tem- 17
pel, der in dem Himmel ist, und auch Er hat-
te eine scharfe Hape: | Und ein ander Engel 18
von dem Altar, Gewalt über das Feuer ha-
bend, rief mit einem grossen Schrey zu dem
der die scharfe Hapen hatte, und sprach: Schick
deine scharfe Hape, und lies die Trauben des
Weinstoks der Erden ab; denn seine Beere
sind reif worden. | Und der Engel setzte seine 19
Hape an die Erde, und las den Weinstock der
Erden ab, und warfs in die grosse Kelter des
Grimmes GOttes. | Und die Kelter ward 20
ausser der Stadt getreten, und es gieng Blut
aus der Kelter heraus, bis an die Zäume der
Pferde; tausend sechshundert Stadien weit.

Fünfzehentes Capitel. 15

V. 1—4. Sieben letzte Plagen. Lied Mosis und Lied des Lämmleins.

Und ich sahe ein ander Zeichen in dem Him- 1
mel, (das war) groß und wundersam: sieben
Engel, die hatten die letzten sieben Plagen;

denn mit denselben ist vollendet der Grimm
2 GOttes. | Und ich sahe, wie ein glä-
sern Meer mit Feuer gemenget, und die da
siegeten an dem Thier und an seinem Bilde,
und an der Zahl seines Namens; daß sie stun-
den an dem gläsern Meer, und hatten GOt-
3 tes Harfen. | Und sie singen das Lied Mosis
des Knechts GOttes, und das Lied des Lämm-
leins, und sprechen: Groß und wundersam
seynd deine Werke, HERR, GOtt, All-
mächtiger: gerecht und wahrhaftig sind
deine Wege, du König der Nationen:
4 | Wer sollte dich nicht fürchten, HERR, und
deinen Namen verherrlichen? Weil
alle die Nationen werden daherkommen und an-
beten vor dir: Weil deine Rechte of-
fenbar worden sind.

Cap. 15, 5—8. sieben Engel und ihre Schalen.

5 Und nach Diesem sahe ich, und es ward
eröffnet der Tempel der Wohnung des Zeug-
6 nisses in dem Himmel: | und es giengen die
sieben Engel, die die sieben Plagen hatten,
aus dem Tempel heraus; angethan mit reinem
hellen Leinwad, und umgürtet ihre Brüste mit
7 güldenen Gürteln. | und Eines von den vier
Thieren gab den sieben Engeln sieben güldene
Schalen, (die waren) voll des Grimmes GOt-
tes, der da lebet in die ewigen Ewigkeiten.
8 | Und der Tempel ward angefüllet mit Rauch
für der Herrlichkeit GOttes und für seiner
Macht:

Macht: und Niemand konnte in den Tempel
hinein gehen, bis die sieben Plagen der sieben
Engel vollendet wären.

Sechszehentes Capitel. 16

V. 1—9. Schalen der vier ersten Engel.

Und ich hörete eine grosse Stimme aus 1
dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln:
Gehet hin, giesset aus die sieben Schalen des
Grimms GOttes über die Erde.
| Und es gieng der Erste fort und goß seine 2
Schale aus auf die Erde: und es kam ein
schmerzliches Geschwär an die Menschen, die
das Malzeichen des Thiers hatten, und die sein
Bild anbeteten. | Und der Zweite 3
goß aus seine Schale in das Meer: und es
ward Blut als eines Todten, und alle leben=
dige Seele starb in dem Meer. | Und 4
der Dritte goß aus seine Schale in die Ströme
und in die Wasserbrunnen: und es ward Blut.
| Und ich hörete den Engel der Wasser sagen: 5
Gerecht bist du, der ist und der war, der Gnä=
dige, daß du diese (Dinge) geurtheilet hast:
| weil sie Heiligen und Propheten Blut ver= 6
gossen haben, und (du) ihnen Blut zu trinken
gegeben hast, sie sinds wehrt. | Und ich höre= 7
te den Altar sagen: Ja, HERR, GOtt, All=
mächtiger, wahrhaftig und gerecht sind deine
Gerichte. | Und der Vierte goß aus 8
seine Schale in die Sonne. Und es ward ihm
gegeben den Menschen heiß zu machen mit Feuer:

9 | und den Menschen ward heiß gemacht mit ei-
ner grossen Hitze; und sie lästerten den Namen
GOttes, der die Gewalt hatte über diese Pla-
gen; und thäten nicht Busse, ihm Herrlichkeit
zu geben.

Cap. 16, 10—21. **Schalen der drey letzten Engel.**

10 Und der Fünfte goß aus seine Schale über
den Thron des Thiers: und es ward sein Kö-
nigreich verfinstert; und sie zerbissen ihre Zun-
11 gen für den Schmerzen, | und lästerten den
GOtt des Himmels für ihrem Schmerzen und
für ihren Geschwären, und liessen nicht busfer-
12 tig ab von ihren Werken. | Und der
Sechste goß aus seine Schale über den grossen
Strom Euphrates: und troknete sein Wasser,
auf daß bereitet würde der Weg der Könige,
13 die von dem Aufgange der Sonnen sind. | Und
ich sahe aus dem Munde des Drachen, und
aus dem Munde des Thiers, und aus dem
Munde des falschen Propheten drey unreine
14 Geister, wie Frösche: | es sind nemlich Geister
der Teufel, die thun Zeichen: ausgehen zu den
Königen des ganzen Weltkraises, sie zu ver-
sammlen in den Streit des grossen Tages GOt-
15 tes des Allmächtigen. | (Siehe ich komme
wie ein Dieb: selig ist der da wachet und be-
wahret seine Kleider, daß er nicht bloß wande-
16 le, und man seine Scham sehe.) | Und er
versammelte sie an den Ort, der da heisset auf
17 Ebräisch Armagedon. | Und der Sie-

ben-

bente goß aus seine Schale in die Luft: und es
gieng aus eine grosse Stimme aus dem Tem-
pel vor dem Throne, die sprach: Es ist ge-
schehen. | Und es wurden Blitzen und Stim- 18
men und Donner; und eine grosse Erdbebung
wurde, dergleichen nicht wurde, seit dem die
Menschen auf der Erden wurden, solche Erd-
bebung also groß. | Und es ward die grosse 19
Stadt zu drey Theilen; und die Städte der
Nationen fielen; und Babylon der Grossen
ward gedacht vor GOtt, ihr zu geben den Be-
cher des Weins des Grimms seines Zorns.
| Und alle Insul flohe, und Berge wurden nicht 20
funden. | Und ein grosser Hagel, wie eines 21
Talents schwer, fället herab vom Himmel auf
die Menschen: und die Menschen lästerten
GOtt über der Plage des Hagels, weil seine
Plage sehr groß ist.

Siebenzehentes Capitel. 17

V. 1—6. grosse Hure.

Und es kam Einer von den sieben Engeln, 1
die die sieben Schalen hatten, und redete mit
mir und sprach: Komm, ich werde dir zeigen
das Gericht der grossen Hure, welche auf vie-
len Wassern sitzet; | mit welcher gehuret haben 2
die Könige der Erden, und, Die die Erde be-
wohnen, trunken worden sind von dem Wein
ihrer Hurerey. | Und er trug mich hin in eine 3
Wüste im Geist, und ich sahe ein Weib sitzen
auf einem scharlachrothen Thier, (das war)
voll

voll Namen der Lästerung, und hatte sieben
4 Köpfe und zehen Hörner. | Und das Weib
war bekleidet mit Purpur und Scharlach, und
übergüldet mit Gold und Edelgestein und Per-
len, und hatte einen güldenen Becher in ihrer
Hand, voll von Greueln und den Unreinigkei-
5 ten ihrer Hurerey, | und auf ihrer Stirn einen
Namen geschrieben, Geheimniß, Babylon die
Grosse, die Mutter deren Huren, und deren
6 Greueln der Erden. | Und ich sahe das Weib
trunken von dem Blute der Heiligen und von
dem Blute der Zeugen JEsu. Und ich ver-
wunderte mich, da ich sie sahe, mit einer gros-
sen Verwunderung.

Cap. 17, 7—14. Geheimniß des Thiers, auf welchem das Weib sitzet.

7 Und der Engel sprach zu mir: Warum hast
du dich verwundert? Ich werde dir sagen das
Geheimniß des Weibes, und des Thiers, das
sie träget, (und) das hat die sieben Köpfe und
8 die zehen Hörner. | das Thier, das du gese-
hen hast, war, und ist nicht, und wird aufstei-
gen aus dem Abgrund, und in das Verderben
hingehen: und es werden sich verwundern Die
auf der Erden wohnen, deren Namen nicht ge-
schrieben seyn auf das Buch des Lebens von der
Stellung der Welt, wann sie sehen das Thier,
daß es war, und nicht ist, und zugegen seyn
9 wird. | Hier (ist) der Verstand, der Weis-
heit hat. Die sieben Häupter sind sieben Ber-
10 ge, auf welchen das Weib sitzet, | und sind
sieben

sieben Könige. die Fünf sind gefallen; der Ei-
ne ist; der Andere ist noch nicht kommen, und
wann er kommt, muß er ein Weniges blei-
ben. l Und das Thier, welches war, und 11
nicht ist, ist auch selber (der) Achte, und ist
aus den Sieben; und gehet in das Verderben
hin. l Und die zehen Hörner, die du gesehen 12
hast, seynd zehen Könige, die das Königreich
nicht empfangen haben, sondern sie empfangen
Gewalt als Könige eine einige Stunde mit dem
Thiere. l Diese haben eine einige Meynung, 13
und geben ihre Macht und Gewalt dem Thiere.
l Diese werden mit dem Lämmlein streiten; und 14
das Lämmlein wird sie überwinden, weil es
HErr über Herren und König über Könige ist,
und Die mit ihm (sind,) Berufene und Auser-
wählte und Getreue.

Cap. 17, 15—18. Geheimniß des Weibes.

Und er spricht zu mir: die Wasser, die du 15
gesehen hast, wo die Hure sitzet, seyn Völker
und Schaaren und Nationen und Sprachen.
l Und die zehen Hörner, die du gesehen hast, 16
und das Thier, Diese werden die Hure hassen;
und werden sie verwüstet machen und bloß; und
ihr vieles Fleisch essen; und sie selbst mit Feuer
verbrennen. l dann GOtt hat es gegeben in 17
ihre Herzen, zu thun desselben Meynung, und
zu thun eine einige Meynung, und zu geben ihr
Königreich dem Thiere; bis die Reden GOttes
werden vollendet werden. l Und das Weib, 18

das du gesehen hast, ist die grosse Stadt, die
das Königreich hat über die Könige der Erden.

18 Achtzehentes Capitel.

V. 1—3. Babylons Fall.

1 Und nach Diesem sahe ich einen andern En-
gel herabsteigen aus dem Himmel, der hatte
eine grosse Gewalt, und die Erde ward erleuch-
2 tet von seiner Herrlichkeit. | Und er schrie mit
Macht, und sprach mit grosser Stimme: Es
ist gefallen, es ist gefallen Babylon die Gros-
se; und eine Behausung der Teufel worden,
und eine Behältniß alles unreinen Geistes,
(und eine Behältniß alles unreinen Thiers,)
und eine Behältniß alles unreinen und feindseli-
3 gen Vogels: | denn von dem Wein ihrer Hu-
rerey haben alle Nationen getrunken, und die
Könige der Erden haben mit ihr Hurerey ge-
trieben, und die Kaufleute der Erden sind von
ihrer heftigen Schwelgerey reich worden.

Cap. 18, 4—8. Ausgang aus Babylon, und ihre Plagen.

4 Und ich hörete eine andere Stimme vom
Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr, mein
Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer
Sünden, und daß ihr von ihren Plagen Nichts
5 empfahet: | denn ihre Sünden haben bis an
den Himmel gereichet, und GOtt hat an ihre
6 ungerechte Thaten gedacht. | Vergeltet ihr,
wie auch Sie vergolten hat, und bezahlet noch
so viel nach ihren Werken. In dem Becher,
den

den sie eingeschenket hat, schenket ihr noch so
viel ein. l Wie viel sie sich herrlich gemacht 7
und Schwelgerey getrieben hat, so viel gebt ihr
Qual und Trauer. Weil sie in ihrem Herzen
spricht: Ich habe mich gesetzet als Königin,
und eine Wittwe bin ich nicht, und Trauer
werde ich nicht sehen: l deswegen werden an 8
Einem Tag ihre Plagen daher kommen, Tod
und Trauer und Hunger; und mit Feuer wird
sie verbrannt werden: denn stark ist der HERR,
GOtt, der sie gerichtet hat.

Cap. 18, 9—20. Wehklage der Könige, der Kauf- und Schiffleute, und Freude im Himmel, über Babylons Strafe.

Und es werden weinen und klagen über sie 9
die Könige der Erden, die mit ihr Hurerey und
Schwelgerey getrieben haben, wann sie sehen
den Rauch von ihrem Brande; l und werden 10
von Ferne stehen vor der Furcht ihrer Qual,
und sprechen: Weh weh du grosse Stadt, Ba-
bylon du starke Stadt; denn in Einer Stunde
ist dein Gericht kommen. l Und die 11
Kaufleute der Erden weinen und trauren über
ihr, daß ihre Waare Niemand mehr kauft;
l Waar des Goldes und Silbers, und Edel- 12
gesteins und Perlen, und feinesten Flachses,
und Purpur, Seiden und Scharlach, und al-
lerley thynen Holz, und allerley Gefäß von
Elfenbein, und allerley Gefäß von sehr kost-
barem Holz, und Erz und Eisen und Marmor,
l und Zimmet, und Amomum, und Rauch- 13
werk,

werk, und Salben, und Weihrauch, und
Wein und Oel, und Schönmeel, und Getrai=
de, und Viehe und Schaafe, und von Pfer=
den und Carossen und Leibeigenen, und Scla=
14 ven. | Und das Obst, da deine Seele Lust
an hatte, ist dir entgangen, und Alles, was
niedlich und prächtig war, hat sich von dir ver=
loren, und wirst dasselbe nicht mehr finden.
15 | die Kaufleute dieser (Dinge,) die von
ihr sind reich worden, werden von Ferne ste=
hen vor der Furcht ihrer Qual, weinen und
16 trauren, | und sagen: Weh weh die grosse
Stadt, die bekleidet war mit dem feinesten
Flachs und Purpur und Scharlach, und über=
güldet mit Gold und Edelgestein und Perlen:
denn in Einer Stunde ist verwüstet worden der
17 so grosse Reichthum. | Und jeder Steuer=
mann, und Jeder so auf ein Ort hinschiffet, und die
Schiffer, und alle die auf dem Meer handthieren,
18 stunden von Ferne, | und schrien, da sie den Rauch
von ihrem Brande sahen, und sprachen: Wel=
19 che war gleich der grossen Stadt? | und sie wur=
fen Staub auf ihre Häupter, und schrien und
weineten und traureten, und sagten: Weh weh
die grosse Stadt, in welcher reich worden sind
Alle die die Schiffe auf dem Meer hatten, von
ihrer Kostbarkeit; dann in Einer Stunde ist
20 sie verwüstet worden. | Mache dich
frölich über ihr, Himmel, und ihr Heiligen
und ihr Apostel und ihr Propheten. denn
GOtt hat euer Gericht an ihr gerichtet.

Cap.

Cap. 18, 21—24. Babylon wird nicht mehr
gefunden werden.

Und es hub ein starker Engel einen Stein 21
auf, als einen grossen Mühlstein, und warf
ihn in das Meer, und sprach: Also wird mit
einem Wurf hingeschmissen werden Babylon
die grosse Stadt, und nicht mehr gefunden wer-
den. | Und die Stimme der Harfenspieler und 22
Singer und Pfeiffer und Trompeter solle nicht
mehr in dir gehöret werden, und kein Künstler
von einiger Kunst solle nicht mehr in dir gefun-
den werden, und die Stimme der Mühlen sol-
le nicht mehr in dir gehöret werden, | und das 23
Licht der Leuchte solle nicht mehr in dir scheinen,
und die Stimme des Bräutigams und der
Braut solle nicht mehr in dir gehöret werden:
weil deine Kaufleute waren die Grossen auf Er-
den; weil durch deine Zauberey sind verirret
worden alle Nationen. | Und in ihr hat sich 24
das Blut der Propheten und Heiligen gefun-
den, und Aller derer, die auf der Erden ge-
schlachtet worden sind.

Neunzehentes Capitel. 19

V. 1 — 10. Lob und Frolocken.

nach Diesem hörete ich eine grosse Stimme 1
einer häufigen Schaar im Himmel, die spra-
chen: Hallelujah. das Heil und die Macht
und die Herrlichkeit (sey) unserm GOtte:
| weil seine Gerichte wahrhaftig und gerecht 2
seynd; weil er gerichtet hat die grosse Hure,

welche die Erde verderbete mit ihrer Hurerey,
und hat gerochen das Blut seiner Knechte von
3 ihrer Hand; | und zum zweitenmal sprachen sie:
Halleluiah: und ihr Rauch steiget auf in die
4 ewige Ewigkeit. | Und es fielen die zwanzig
vier Aeltesten und die vier Thiere nieder, und
beteten an GOtt, der auf dem Throne saß,
5 und sprachen, Amen Halleluiah. | Und eine
Stimme gieng von dem Thron aus, die sprach:
Lobsaget unserm GOtt alle seine Knechte, und
die ihr ihn fürchtet, die Kleinen und die Gros=
6 sen. | Und ich hörete eine Stimme einer gros=
sen Schaar, und wie eine Stimme vieler Was=
ser, und wie eine Stimme starker Donner, die
sprachen: Halleluiah: denn die Regierung hat
angenommen der HERR unser GOtt, der
7 Allmächtige. | Lasset uns freuen und frolo=
ken, und ihm die Herrlichkeit geben: weil
kommen ist die Hochzeit des Lämmleins, und
8 sein Weib hat sich bereitet, | und es ist ihr ge=
geben, daß sie sich anthue mit heller reiner Sei=
den. die Seiden nemlich sind die Rechte der
Heiligen.

9 Und er spricht zu mir: Schreibe: Selig
sind, die zu dem Abendmahl der Hochzeit des
Lämmleins berufen sind. Und er spricht zu
mir: Diß sind die wahrhaftige Reden GOttes.
10 | Und ich fiel vor seinen Füssen nieder ihn an=
zubeten: und er spricht zu mir: Ey nicht. Ich
bin dein Mitknecht und deiner Brüder, deren
die das Zeugniß JEsu haben. GOtt bete an.

das

das Zeugniß JEsu nemlich ist der Geist der Weissagung.

Cap. 19, 11—21. grosse Schlacht: Untergang des Thiers und des falschen Propheten.

Und ich sahe den Himmel erdffnet, und 11
siehe ein weiß Pferd, und Der darauf saß heis-
set Treu und Wahrhaftig, und in Gerechtig-
keit richtet und streitet er: | seine Augen aber 12
(sind) wie eine Feuerflamme, und auf seinem
Haupte viel Königsbinden, und hat einen Na-
men geschrieben, den niemand weiß, denn er
selbst; | und (ist) angethan mit einem Kleide, 13
das mit Blute gefärbet ist, und sein Name
heisset, das Wort GOttes. | Und die Kriegs- 14
heere, die im Himmel seynd, folgeten ihm
auf weissen Pferden, angezogen mit reiner weis-
ser Seiden. | Und aus seinem Munde gehet 15
ein scharfes Schlachtschwert, daß er damit die
Nationen schlage; und Er wird sie waiden mit
einem eisernen Stab: und Er tritt die Kelter
des Weins des Zorns des Grimmes GOttes
des Allmächtigen: | und er hat auf seinem 16
Kleid und auf seiner Hüften einen Namen ge-
schrieben, König über Könige, und HErr
über Herren. | Und ich sahe Einen Engel in 17
der Sonne stehen, und er schrie mit grosser
Stimme, und sprach zu allen Vögeln die in
der Mitte des Himmels fliegen: Kommet ver-
sammelt euch zu dem grossen Abendmahl GOt-
tes; | daß ihr fresset das Fleisch von Königen 18
und das Fleisch von Obristen und das Fleisch

von Starken, und das Fleisch von Pferden
und denen die darauf sitzen, und das Fleisch
von Allen, beedes Freien und Knechten, und
19 Kleinen und Grossen. | Und ich sahe
das Thier und die Könige der Erden und ihre
Kriegsheere versammelt, den Streit zu halten
mit Dem der auf dem Pferde saß, und mit
20 seinem Kriegsheere. | Und es ward gefangen
das Thier, und mit ihm der falsche Prophet,
der die Zeichen thät vor ihm, durch welche er
verführete, die das Mahlzeichen des Thiers
nahmen, und die sein Bild anbeteten: leben-
dig wurden die Zween geworfen in den See des
21 Feuers, so mit Schwefel brennet. | Und die
Uebrige wurden ertödtet mit dem Schlacht-
schwerte, Des der auf dem Pferde saß, das
aus seinem Munde gieng: und alle Vögel
wurden satt von ihrem Fleische.

20 Zwanzigstes Capitel.

V. 1—3. tausendjährige Gefangenschaft des Satans.

1 Und ich sahe einen Engel, der aus dem
Himmel herabfuhr, der hatte den Schlüssel
des Abgrundes, und eine grosse Kette auf sei-
2 ner Hand. | Und er grif den Drachen,
die uralte Schlange, welche ist der Teufel und
3 Satanas, und band ihn tausend Jahr, | und
warf ihn in den Abgrund, und schloß zu und
versigelte oben über ihm; daß er nicht mehr
verführen sollte die Nationen, bis vollendet
wür-

würden die tausend Jahre. Darnach muß er
los werden eine kleine Frist.

Cap. 20, 4—6. **tausendjährige Regierung de=
ren von der ersten Auferstehung.**

Und ich sahe Thronen, und sie satzten sich 4
darauf, und ein Gericht ward ihnen gegeben:
und die Seelen deren die mit dem Beil hinge=
richtet worden waren, um des Zeugnisses JE=
su und um des Worts GOttes willen, und
die keine Anbetung geleistet hatten dem Thiere,
noch gegen dessen Bild, und nicht genommen
hatten das Malzeichen auf ihre Stirn und auf
ihre Hand: und sie wurden lebendig und re=
gierten mit Christo tausend Jahre. | die Ue= 5
brige von den Todten wurden nicht lebendig,
bis die tausend Jahre vollendet wurden. Diß
ist die erste Auferstehung. | Selig und heilig 6
ist, der Theil hat an der ersten Auferstehung.
über Diese hat der zweite Tod keine Macht; ja
sie werden Priester GOttes und Christi seyn,
und mit ihm regieren tausend Jahr.

Cap. 20, 7—10. **Gog und Magog.**

Und wann die tausend Jahre vollendet sind, 7
wird der Satanas los werden aus seiner Ge=
fängniß, | und wird ausgehen zu verführen die 8
Nationen, die in den vier Ecken der Erden seyn,
den Gog und Magog, sie zu versammeln in
den Streit, deren Zahl ist wie der Sand des
Meers. | Und sie zogen auf die Breite der 9
Erden herauf, und umringeten das Lager der

Heiligen und die geliebte Stadt: und es kam
Feuer aus dem Himmel herab von GOtt, und
10 fraß sie auf. | Und der Teufel, der sie ver-
führete, ward geworfen in den See des Feuers
und Schwefels, wo auch das Thier und der
falsche Prophet (war:) und sie werden gequä-
let werden Tag und Nacht, in ewige Ewigkeit.

Cap. 20, 11—15. jüngstes Gerichte.

11 Und ich sahe einen weissen grossen Thron,
und Den der darauf saß, vor dessen Angesicht
flohe die Erde und der Himmel, und ihnen
12 ward keine Stätte erfunden. | Und ich sahe
die Todten, die Grossen und die Kleinen, ste-
hen vor dem Thron: und es wurden Bücher
aufgethan; und ein ander Buch ward aufgethan,
welches ist des Lebens. Und die Todten wur-
den gerichtet, vermöge dessen was geschrieben
13 war in den Büchern, nach ihren Werken. | Und
es gab das Meer die Todten die darinnen wa-
ren; und der Tod und die Hölle gaben die Tod-
ten die in ihnen waren: und sie wurden gerich-
14 tet, ein Jeglicher, nach ihren Werken. | Und
der Tod und die Hölle wurden geworfen in den
Feuersee. Diß ist der zweite Tod, der Feuer-
15 see. | Und so Jemand nicht ward erfunden in
dem Buche des Lebens geschrieben, so ward er
geworfen in den Feuersee.

Ein

Ein und zwanzigstes Capitel. 21

V. 1—8. neuer Himmel, neue Erde: Neu Jerusalem.

Und ich sahe einen neuen Himmel und eine 1
neue Erde: denn der erste Himmel und die er=
ste Erde ist vergangen, und das Meer ist nicht
mehr. | Und die heilige Stadt, Neu=Jeru= 2
salem, sahe ich herabfahren aus dem Himmel
von GOtte; zubereitet wie eine Braut, ge=
schmücket für ihren Mann. | Und ich hörete 3
eine grosse Stimme von dem Himmel, die
sprach: Siehe, die Wohnung GOttes bey
den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen:
und Sie werden sein Volk seyn, und Er selbst,
GOtt bey ihnen, wird ihr GOtt seyn. | Und 4
er wird abwischen alle Thränen von ihren Au=
gen; und der Tod wird nicht mehr seyn, noch
Leyd noch Geschrey noch Schmerzen wird mehr
seyn: denn das Erste ist dahingegangen. | Und 5
es sprach der auf dem Throne saß: Siehe ich
mache alles neu. Und er spricht: Schreibe,
diese Reden sind gewiß und wahrhaftig. | Und 6
er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin
das A und das O, der Anfang und das Ende.
Ich werde Dem, den es dürstet, geben von
dem Brunnen des Wassers des Lebens um=
sonst: | wer überwindet, wird Dieses ererben, 7
und ich werde ihm GOtt seyn, und Er wird
mir ein Sohn seyn. | Aber für die Furchtsa= 8
men und Unglaubigen, und Greulichen und

Mörder, und Hurer und Zauberer, und Gözendiener und alle die Lügner, ist ihr Theil in dem See der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der zweite Tod.

Cap. 21, 9—14. Beschreibung der heiligen Stadt.

9 Und es kam Einer von den sieben Engeln,
welche die sieben Schalen hatten, die voll waren der lezten sieben Plagen, und redete mit
mir und sprach: Komm, ich werde dir zeigen
10 die Braut, das Weib des Lämmleins. | Und
er trug mich hin im Geist auf einen grossen und
hohen Berg, und zeigete mir die heilige Stadt
Jerusalem, hernieder fahrend aus dem Him-
11 mel von GOtt, | die hatte die Herrlichkeit
GOttes. Ihr Fenster (war) gleich dem kost-
barsten Stein, als einem crystallmäßigen Ja-
12 spissteine: | sie hatte eine grosse und hohe Mauer,
sie hatte zwölf Thore, und über den Thoren
zwölf Engel, und Namen überschrieben, wel-
che sind die Namen der zwölf Stämme der
13 Söhne Israel. | von Morgen drey Thore;
und von Mitternacht drey Thore, und von
Mittag drey Thore, und von Abend drey Tho-
14 re. | Und die Mauer der Stadt hatte zwölf
Gründe, und auf denselben zwölf Namen der
zwölf Apostel des Lämmleins.

Cap. 21, 15—23. Grösse und Kostbarkeit der Stadt und ihrer Mauer und Gründe: Thore: Gasse: Heiligkeit und Klarheit.

15 Und Der mit mir redete, hatte ein Maas,
eine

eine güldene Ruthe, daß er die Stadt und ihre
Thore und die Mauer mässe. | Und die Stadt 16
ligt viereckt, und ihre Länge (ist) so groß als
die Breite. Und er maß die Stadt mit der
Ruthe, je zwölftausend Stadien: ihre Länge
und Breite und Höhe sind gleich. | Und er 17
maß ihre Mauer, hundert vierzig vier, Maaß
eines Menschen, die eines Engels ist.
| Und es war der Bau ihrer Mauer, Jaspis: 18
und die Stadt reines Gold, reinem Glase gleich.
| die Gründe der Mauer der Stadt (waren) 19
mit lauter Edelgestein geschmücket: der erste
Grund (war) ein Jaspis, der zweite ein Sap=
phir, der dritte ein Chalcedonier, der vierte ein
Smaragd, | der fünfte ein Sardonich, der sechste 20
ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der
achte ein Beryll, der neunte ein Topasier, der
zehente ein Chrysopras, der eilfte ein Hyacinth,
der zwölfte ein Amethyst. | Und die zwölf 21
Thore (waren) zwölf Perlen, ein Jegliches
der Thore war aus Einer Perlen: und der
Platz der Stadt reines Gold, als durchschei=
nend Glas. | Und einen Tempel sahe ich nicht 22
in derselben: denn der HERR, GOtt, der All=
mächtige, ist ihr Tempel, und das Lämmlein.
| Und die Stadt bedarf nicht der Sonnen noch 23
des Monds, daß sie ihr scheinen: denn die
Herrlichkeit GOttes hat sie lichte gemacht, und
ihre Leuchte ist das Lämmlein.

Cap. 21, 24—27. Mitgenossen der Stadt.

24 Und die Nationen werden bey ihrem Lichte
wandeln: und die Könige der Erden bringen
25 ihre Herrlichkeit in dieselbe. | Und ihre Thore
werden nicht geschlossen des Tages; keine Nacht
26 wird nemlich daselbsten seyn: | und sie werden
die Herrlichkeit und die Pracht der Nationen
27 in dieselbe bringen. | Und es wird nicht in
dieselbe hinein kommen irgend was Gemeines
und wer Greuel und Lügen thät; sondern die
geschrieben sind in dem Buche des Lebens des
Lämmleins.

22 Zwey und zwanzigstes Capitel.

V. 1—5. Lebenswasser: Lebensholz. Gottesdienst und Regierung.

1 Und er zeigete mir einen Strom Lebens-
wassers, klar wie Crystall, der gieng aus von
2 dem Thron GOttes und des Lämmleins. | In
der Mitte ihres Platzes und an dem Strom
auf beeden Seiten (ist) Holz des Lebens, das
trägt zwölf Früchten. und auf einen jeden Mo-
nat bringt es seine Frucht: und die Blätter des
Holzes seynd zur Genesung der Nationen.
3 | Und es wird durchaus kein Bann mehr seyn:
und der Thron GOttes und des Lämmleins
wird in derselben seyn, und seine Knechte wer-
4 den ihm dienen: | und sie werden sein Angesicht
sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen
5 seyn. | Und es wird keine Nacht daselbst seyn,
und sie werden nicht bedürfen des Lichts einer
Leuch-

Leuchte und des Lichts der Sonnen; denn der
HErR, GOtt, wird es über ihnen licht ma-
chen: und sie werden regieren in die ewigen
Ewigkeiten.

Cap. 22, 6—12—17. Johannes berichtet, was zwischen ihm und dem Engel vorgegangen. der HErr meldet dazwischen immer seine Ankunft.

Und er sprach zu mir: diese Reden sind ge- 6
wiß und wahrhaftig: und der HErr, der GOtt
der Geister der Propheten, hat seinen Engel
gesandt zu zeigen seinen Knechten, was in ei-
ner Schnelle geschehen muß. | Siehe ich kom- 7
me schnell. Selig ist der bewahret die Reden
der Weissagung dieses Buchs. | und Ich Jo- 8
hannes (bin es,) der Dieses hörte und sahe:
und da ich es gehöret und gesehen habe, fiel ich
nieder anzubeten vor den Füssen des Engels der
mir dieses zeigete. | Und er spricht zu mir: Ey, 9
nicht. Ich bin dein Mitknecht und deiner Brü-
der, der Propheten, und derer die bewahren die
Reden dieses Buchs. GOtt bete an. | Und 10
er spricht zu mir: Versigele nicht die Reden der
Weissagung dieses Buchs. die Zeit ist nahe.
| wer Unrecht thut, thue ferner Unrecht; und 11
wer unflätig ist, treibe ferner Unfläterey: und
der Gerechte thue ferner Recht; und der Hei-
lige heilige sich ferner.

Siehe, ich komme schnell, und mein Lohn ist 12
bey mir, zu vergelten einem Jeglichen, wie sein
Werk ist. | Ich (bin) das A und das O, (der) 13
Erste und (der) Letzte, der Anfang und das
Ende.

14 Ende. | Selig sind die seine Gebote thun,
daß ihre Macht sey über das Holz des Lebens,
und sie zu den Thoren eingehen in die Stadt.
15 | Draussen die Hunde und die Zauberer, und
die Hurer und die Mörder, und die Götzendie-
ner und ein Jeder der Lügen liebt und thut.
16 | Ich JEsus habe gesandt meinen Engel
euch diese (Dinge) zu zeugen (bey) den Gemei-
nen: Ich bin die Wurzel und das Geschlecht
17 Davids, der helle Morgenstern. | Und der
Geist und die Braut (die) spricht: Komm.
Und wer höret, der spreche: Komm. Und wen
dürstet, der komme: wer will, der nehme Le-
benswasser umsonst.

Cap. 22, 18—21. **Das Buch lasse man unverfälscht Komme.**

18 Ich zeuge einem jeden, der da höret die Re-
den der Weissagung dieses Buchs: so Jemand
zu denselben zusetzet, so wird GOtt auf ihn zu-
setzen die Plagen, die geschrieben sind in diesem
19 Buch: | und so Jemand abthut von den Reden
des Buchs dieser Weissagung, so wird GOtt
abthun sein Theil vom Holze des Lebens und
der heiligen Stadt, die in diesem Buche be-
schrieben sind.
20 | Es spricht, der diese (Dinge) zeugete:
Ja, ich komme schnell: Amen, komm HErr
JEsu.
21 | die Gnade des HErrn JEsu (seye) mit
Allen.

Sum-

I.
Summarischer Vorbegriff.

Ist dir, o Leser! je die Leskunst
lieb gewesen,
So lies ein Buch, darinn du dich
kannst selig lesen.
Laß durch dein Aug und Ohr ins
Herz die Wahrheit ein,
So wird die Seligkeit der Wahrheit
Folge seyn.

Die Offenbarung gab GOTT, seinem
Sohn, zur Rechten, Cap. I. 1. 3.
Und dieser wiederum den auserwähl-
ten Knechten;
Die geht die Zuschrift auch in den
Gemeinden an: — — 4. 6.
Die Summ ist: Siehe da! Er
kommt, Er naht heran! — — 7. 8.

Schau die Erscheinung an, wie Ihn
sein Knecht erblicket,
Recht priester-königlich bekleidet und
geschmücket,
Da Er zu diesem Werk, voll Weis-
heit, voller Pracht,
Johannem, seinen Knecht, besonder
tüchtig macht. — — 9. 20.

In sieben Briefen wekt, und stärkt
Er die Gemeinen,
Schärft ihnen Aug und Ohr und Sinn
auf sein Erscheinen,
Verheisset und bestimmt den Lohn
dem der da siegt; Cap. II. III.
Macht dieser Eingang nicht das
Herze schon vergnügt?
Nun

* * *

Nun folgt das Haupt-Gesicht von
dem was soll geschehen;
Dabey ist fordersamst und überhaupt
zu sehen:
Wie Der den Thron besizt, dem
Lämmlein Kron und Stab, Cap. IV. V.
Und alle Macht zumal, in sieben
Sigeln gab.

Die theilen sich in Vier, die das, Cap. VI. 1-8.
was sichtbar, fassen,
Und in die andre drey, die uns nichts
sehen lassen, — — 9. ꝛc.
Als was der Engel Dienst, unsicht-
bar doch mit Kraft,
Auch an der äussern Welt im lezten
Sigel schafft.

Das siebende mag wohl das Wich-
tigste bedeuten,
Und hat ein eigenes besonders Vorbe-
reiten, Cap. VII.
Da die Versigelung aus Israel ge-
schieht,
Und man zugleich die Schaar von
allen Engeln sieht.

Nach der halbstündigen geheimen Him-
mels-Stille Cap. VIII. 1-6
Kommt in dem Sigel vor des grossen
Rauchwerks Fülle;
Dann lässet sich darinn mit den
Trompeten seh'n,
Der sieben Engel Chor, die vor
dem Höchsten steh'n.

Die haben ein Geschäft besonders
auszurichten:
Das

Das Reich der Eitelkeit zu stürzen, zu vernichten,
Und einen Riß daran zu machen, bis die Welt
An ihren rechten HErrn, durchaus zurücke fällt.

Vier durften ihren Schall an den vier Erden=Enden C. VIII. 7=12
In vier Jahrhunderten schon insgesammt vollenden:
Drey führen jeglicher ein grosses Weh mit sich. 13.
(Zwey sind dahin. O daß auch bald das Dritte wich!)

Ins fünften Engels Schall ists erste Weh entstanden, C. IX. 1=12.
Das dort in Persien die Juden hart empfanden.
Das zweyte folgte bald: der Saracenen Hauf
Trat an dem Euphrat=Strom im Schall des sechsten auf. — — 13.2c.

Wie lang das dritte Weh nicht würd' und sollte währen,
Läßt vor des siebenden Trompete GOTT beschwören; Cap. X.
Versichert auch dabey: daß vor dem Zeit=Verfluß
Die grosse Stadt gewiß sich noch bekehren muß. Cap. XI.

Die Summ ist: daß das Reich im Himmel und auf Erden
Soll endlich GOttes noch und seines CHRISTUS werden. Cap. XI. 15.
Der Dank der Aeltesten erschallt zu gleicher Frist, — 16=18.

Da

Da die Vollziehung nun selbs unter Handen ist. Cap. XI. 19.

Im Himmel wird der Sohn, der Mannliche, geboren; Cap. XII. 1=6.
Da hat der Drache nun auch seinen Plaz verloren, — 7=12.
Nach seinem Sturz erwekt er für die Erde hier — 13. ꝛc.
Das dritte Weh, theils selbs; theils durch zwey böse Thier. Cap. XIII.

Die Menschen sollen sich drey Engel warnen lassen, C. XIV. 6=12.
Den falschen Gottesdienst und gottlos Wesen hassen:
Die reiffe Garben bringt die Ernte nacher Haus: — 14=16.
Die reiffe Beere preßt im Herbst die Kelter aus. — 17=20.

Durch sieben Schalen wird was unreif überblieben,
Zulezt zur Busse noch mit Eifer angetrieben,
Und diese Schalen geh'n in einem schnellen Lauf
Sie räumen sonderlich des Thieres Greuel auf. C. XV. XVI.

Je mehr der Drach, das Thier, die Hur den Jammer häuffen, Cap. XVII.
Sieht man zu ihrem Sturz zuerst die Hure reiffen; Cap. XVIII.
Das Thier und sein Prophet wird in den Pful gestürzt; Cap. XIX.
Im Abgrund Satans Macht auf tausend Jahr verkürzt. Cap. XX. 1=3.

Dann

Dann gehet, GOTT zu Lob, das
Reich in vollem Schwange.
Die Nationen sind befreyt von Satans
Drange,
Und **Christus** weidet sie: Mit Ihm
regiert die Schaar
Vom **ersten** Auferstehn im Him-
mel **tausend** Jahr. Cap. XX. 4-6.

Der **Satan**, welcher los auf **kleine**
Frist geworden, — 7.
Verführet mittlerweil des Gog und
Magogs Horden, — — 8.
Indem er aber die in das Verderben
bringt, — — 9.
Geschieht es, daß ihn selbst der
Feuer-See verschlingt. — — 10.

Dann folget das **Gericht** der **Himmel**
samt der **Erden**
Wird, wann das Alte weg, Neu dar-
gestellet werden. — 11-15.
O Neu-Jerusalem! du bist die XXI. 1.
lichte Stadt — — 2-27.
Des Reichs, das ewiglich hinfort
kein Ende hat. C. XXII. 1-5.

* *
*

HErr JEsu! A und O! wir ruffen
Dir entgegen:
Komm! ja, Du kommst, Du bist schon
längstens unterwegen:
Ja, Amen! ruft die Braut, nach
so viel Zeit-Verfluß,
Komm! mach durch **deinen Tag**
am Kommen den **Beschluß**. — — 6-21.

Stuttgardt, den 27. Octobr. 1748.

2.

Danksagung für die grosse Gabe der Offenbarung JEsu Christi.

HErr GOtt! dich loben wir, regier, HErr! unsre Stimmen.

1.

Halleluja! dem Lamm, das auf den Thron gesessen.
Immanuel hat noch ein Herz * wie ehedessen:
* Joh. 15, 15.
Daß Er sein **Thun** und **Werk**, bis an das End der Welt,
Auch seiner **Zukunft Art**, den **Seinen** nicht verhält.

2.

Wenn seit demselben Tag, HErr! da du aufgefahren,
In tausend und noch mehr als sieben hundert Jahren,
Dein Volk **bis jezo** nichts von seinem König wüßt',
Und sich den Waisen gleich verlassen sehen müßt';

3.

Was könnt es nun der Welt auf ihre viele Fragen:
Von seines HErrn Verzug, getrost zur Antwort sagen?
Wie würden wir uns stets in Ungewisheit seh'n?
Und keine **Näherung** der Zukunft recht versteh'n?

4.

Wer? und von wem? möcht er gewiß beglaubigt werden:
Dein Stul sey nicht **vakant** bey deiner Kirch auf Erden?
Wer widerstünde **dem**, der das **Vikariat**
Des doch **besezten** Throns an sich gezogen hat?

5.

Das wär für Satans Zweck die recht erwünschte Sache,
Daß er die Menschen irr an JEsu Christo mache;
Dafür hast du dein Volk, die Christenheit, verwahrt,
Und **was geschehen soll** derselben offenbart.

6. Nun

6.
Nun mag sich in der Welt, was immer kan, ereignen:
Die kleine Heerde wird den Hirten nicht verläugnen.
Sie weiß, woran sie ist; wenn sie das Manifest
Des Königs, der da kommt, nur aus der Acht nicht läßt.

7.
HErr JEsu! habe Dank, von mir, dem kleinsten Knechte,
Dem nichts so lieb und wehrt als deines Reiches Rechte,
Für diese, dir noch nie genug verdankte, Gab;
Sie würde nicht bezahlt mit meinem Blut und Hab.

8.
Es werde nimmermehr das Wort von deinem Kommen
Von meinem Mund und Hand und Augen weggenommen!
Ja! predige Du mir es in den Geist hinein!
Du sollt mein Lehrer selbs, ich will dein Schüler seyn.

9.
Das **Staats-Recht** deines Reichs will ich darinn studiren,
Und lernen, wie dein Dienst von einem Knecht zu zieren.
Ich möchte, weil du doch mein HErr und König bist,
Dir dienen, daß dir auch damit gedienet ist.

10.
Es benedeyen dich, HErr JEsu! deine Knechte
Für dieses **Reichs-Patent**; das weiset sie zurechte,
Zu wissen und zu seh'n, was, alles Zweifels frey,
Nach deinem Sinn und Wort, **Dein Interesse** sey.

11.
Gelobt sey deine Treu, du unermüd'ter Lehrer;
Auch für die Seligkeit des Lesers und der Hörer;
So les' und hör' ich dann und sing' es allem Ohr,
Das hören will und kan, in **Kirchenweisen** vor.

12.
Will der Vernunft das Lied zu schlecht und thöricht
scheinen,
So stimm ich in der Zahl und Harmonie der Deinen,
Ob ich den höhern Ton schon nicht erreichen kan,
Doch einen Vorgesang der neuen Lieder an.

3.

Offenb. 1, 1—3.

Von dem Titul des Buchs.

Mel. O GOtt du frommer GOtt.

1.
Ein Herold JEſU kommt, hat einen Brief in
Händen,
Und ruft mit lauter Stimm: Herbey von allen Enden!
Wer Christo angehört, und seinen Knecht sich nennt,
Der lese, hör, und merk diß offene Patent.

2.
Es ist ein Manifest des HErrn der Majestäten:
Sein himmlisch Königreich kommt hier ans Licht ge-
treten:
In einer Schrift, davon der Autor JEsus Christ,
Johannes aber nur geheimer Schreiber ist.

3.
Es ist ein groß Geschenk und hohe Himmels-Gabe,
Gegeben zum Gebrauch, nicht daß man sie vergrabe:
Das Reichs-Präsent des Sohns, das Ihme
GOTT gemacht,
Und das Er jedem Knecht hinwieder zugedacht.

4.
Er hat ja diesen Schaz nicht heimlich wo verstecket:
Er hat ihn offenbart; wer ist der ihn verdecket?
Der Wille GOttes ist, daß er wie groß, wie voll,
Wie reich und schön er sey, gezeiget werden soll.

5.

5.

Gezeiget offentlich, bis an das End der Tage:
Gedeutet dem es ernst, daß er nach Deutung frage:
Verständigt, wie es war, und ist, und wird geschèh'n,
Und was für jede Zeit ein jedes soll versteh'n.

6.

So wurde Stück vor Stück Johannes selbs belehret,
Und was er hört' und sah' erst hinten nach erkläret.
Kein treuer Knecht des HErrn verachtet und verschmäht
Das was von Christo kommt, wann ers nicht gleich versteht.

7.

Die Apostolische so grosse Geistes-Stärke
War noch nicht groß genug zu diesem grossen Werke.
Johanni, welcher es nur nachzuschreiben fand,
Führt bald der HErr, und bald ein Engel stets die Hand.

8.

So kan nun hier kein Wort umsonst gesetzet stehen:
Er schrieb nichts das er nicht gehöret und gesehen:
Darzu thun und davon hat auch bey diesem Buch
Ganz einen eigenen besonders schweren Fluch.

9.

Was allem Aug und Ohr bisher verborgen blieben,
Das ist in diesem Buch entsigelt und beschrieben:
Die Majestät des Reichs, des Königs Herrlichkeit,
Gericht und Recht, und Sieg, Maas, Ordnung, Zahl und Zeit.

10.

Die Drangsal und Gedult ist auch nicht drinn verhalten.
HERR! laß nur deine Treu beständig ob Uns walten!
Das Ende krönt den Sieg: Da theilt der Sohn im Haus
Die Uns in diesem Buch verheissne Gnaden aus.

11.

Er hat aus GOttes Mund diß GOttes-**Wort** genommen:
Durch Seinen **Engel** ists auf Seinen **Knecht** gekommen.
Nun ists zu lesen da, zu hören, und zu seh'n,
Und wer die Weisheit hat, kans wohl und leicht versteh'n.

12.

HErr JEsu! öffne selbs uns Herz, und Ohr, und Augen,
Daß sie zu hören, seh'n, und zu verstehen taugen,
Was die **Weissagung** uns hierinnen offenbart,
Und schenk uns einen Sinn, der alles treu bewahrt!

4.

Offenb. 1, 1. 4-6. 11. und Offenb. 6, 9-11. und Offenb. 7, 1-8.

Von der Zuschrift des Buchs.

Mel. O HErr, dein seligmachend Wort.

1.

Ihr! die ihr Christi **Knechte** seyd,
Und könnt sein Kommen lieben,
Das Buch von JEsu Herrlichkeit
Ist euch zu lieb geschrieben.
Er macht es denen allen kund,
Die Ihn als HERRN bekennen,
So klein- als grossen, die mit Grund
Sich seine **Knechte** nennen.

2.

Er schikt es keinen **Fremden** nicht,
Noch **Feinden** und **Spionen**;
Dieselben mögen in dem Licht
Der Wahrheit so nicht wohnen.
Wers also gern verstehen möcht,

Und

Und nicht den Fürwiz stillen,
Der werde JEsu Christi **Knecht**,
Und thue seinen Willen!

3.

Die **Kirch'** ists, nach der Ueberschrift
Des Buchs der Offenbarung,
Die es am eigentlichsten trift;
Bey der es zur Bewahrung
Johannes, auf des HErrn Geheiß,
Hat **hinterlegen** müssen;
So wird sie auch von ihrem Fleiß
Ihm Red zu geben wissen.

4.

Was sonst ein Herr verkünden läßt
Schlägt man an **Kirchen-Thüren**:
Wie sollte sie diß Manifest
Nicht noch viel schöner zieren?
Ein jeder halte sich bereit
Zu dem, was drinnen stehet,
Weil die bestimmte Zahl der Zeit
Nun bald zu Ende gehet.

5.

Auf dieses Buch hat GOttes Sohn
Die **Kirche** so gewiesen,
Daß Er für Selig jeden schon,
Wers liest und hört, gepriesen.
O ein Bewahrungs-würdig Wort!
O selige **Legenden**!
O Kirche GOttes! laß hinfort
Es nimmer aus den Händen.

6.

Das Buch wird dir mit einem Gruß
Sehr freundlich, und daneben
Mit einem Gnad- und Friedens-Kuß
Deß, der ist, übergeben,
Der **war**, und **kommt**, und von dem **Geist**

Der Kräften vor dem Throne,
Von dem, der JESUS CHRISTUS heißt,
Dem GOtt= und Menschen=Sohne.

7.

Dem **treuen Zeugen** in der Höh',
Dem **Ersten** aus den Todten,
Dem **Fürsten** aller Könige,
Dem alles zu Geboten
Auf Erden ist, was drinnen geht,
Weil Ihn die Menschen=Liebe
Zu Uns, aus seiner Majestät,
Auch in die Wallfart triebe.

8.

Der Uns in seinem **Blut** gemacht
Ein **Bad** für unsre Sünden,
Und Uns zur Reinigung gebracht;
O Gutthat ohn Ergründen!
Der GOtt dem Vater auch zugleich
Uns, die Er so erbeutet,
Zu einem ew'gen Priester=Reich
Als Mittler zubereitet.

9.

Dem alle Kraft und Herrlichkeit,
Darinnen Er regieret,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Mit eignem Recht gebühret,
Der giebet diesen reichen Schaz,
Aus GOttes Schaz genommen,
Der Kirche gleichsam in **Versaz**,
Bis auf sein sichtbar Kommen.

10.

Die **Kirche**, wo derselbe sich
Am **unversehrtsten** findet,
Die ihr **Bekenntniß** sonderlich
Auch auf diß Kleinod gründet,
Und läßt ihr solches immermehr

Recht lieb und theuer werden,
Hat einen festen **Character**,
Der **wahren Kirch** auf Erden.

5.

Offenb. 1, 3.

Das Wörtlein Selig, als eine Donnerstimme, wider alles, was sich dem **Lesen**, **Hören** und **Bewahren** der Reden dieser Weissagung entgegen setzet.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1.

HErr! der du deinem Volk gern alles Gute gönnest,
Hingegen unser Herz am allerbesten kennest,
Wie es von deiner Hand und reicher Gnaden-Füll
So gar **ungerne** sich bereichern lassen will.

2.

Dein **Offenbarungs-Buch** ist voll der höchsten Güter,
Und eine Himmels-Lust für himmlische Gemüther:
Je minder oder mehr ein Herz am Eitlen hangt,
Je mehr und minder wird der Schaz von ihm verlangt.

3.

Drum hast Du gleich voraus ein Seligseyn verheissen,
Dem der es **liest**, und die des **Hörens** sich befleissen,
Bewahren auch was sie gelesen und gehört,
Bis auf den Tag des HErrn, im Herzen unversehrt.

4.

Ist die Vernunft so kühn, den **Leser** zu gefähren,
Die **Hörer** und noch mehr die **Thäter** dieser Lehren,
So schlägt das SELIG sie, diß kleine Gnaden-Wort,
Als eine Donnerstimm zu Boden alsofort.

5.
Nicht Selig! spricht die Welt, wer mit dem Buch sich träget!
Ja, Selig! spricht der HErr, ders liest, hört und erwäget!
Diß Selig drücket Er statt eines Sigels vor,
Und reizet ohne Zwang, doch kräftig Aug und Ohr.

6.
HErr JEsu! laß uns dann in diesem Augenblicke
Auch eine Seligkeit, nach deinem Wort zurücke!
Mach deinem herrlichen geoffenbarten Schaz
In unserm armen Geist, und engen Herzen Plaz!

7.
Wir nehmen dich beym Wort, das Selig! wahr zu machen,
Dein Wort bleibt ewig steh'n, wenn Erd' und Himmel krachen.
Wir lesen, hören nun, und singen, daß es tönt,
Aus deinem Buch, das Uns mit Seligkeiten krönt.

6.
Offenb. 1, 3.
Zeitnähe.
Mel. Es ist gewislich an der Zeit rc.

1.
Der Christen Haupt und König naht:
Auf! Auf! ihr seine Glieder!
Er kommt: Er eilt: Es ist schon spat:
Singt Ihme Zukunfts-Lieder!
Sobald der Thron Ihm eingeräumt,
Hat JESUS sich nicht lang gesäumt,
Daß Er zurücke käme.

2.
Ja! spricht die Welt und die Vernunft:
Das glaub ich, wann ichs sehe.

Es

Es singt und sagt die Glaubens=Zunft
Von Seines Kommens Nähe,
Schon tausend siebenhundert Jahr;
Es wird sobald noch nicht Gefahr
Mit Christi Tage haben.

3.

Den Spott hat unser HErr vorhin
Geseh'n und auch bezeuget,
Und darum diesem eiteln Sinn
Mit Nachdruck **vorgebeuget**,
Dadurch, daß Er uns melden ließ:
Wie Seine **Zukunft** ganz gewiß
Von Schrift zu Schrift geschiehet.

4.

Und dieser seiner Zukunft Plan
Ist eine ganze Leiter,
Die keine Sprosse missen kan.
Durch **Stuffen** kommt man weiter.
Es fieng nach seiner Auffart **bald**
Sein Kommen an, und ohne Halt
Ists **seit dem** fortgegangen.

5.

Wie, wenn ein **König** in der Welt
Den **Einzug** mit Gepränge
In seine Residenz=Stadt hält;
Der **Zug** währt in die Länge:
Die Posten kommen **blasend an**,
Viel andre Rüstung geht **voran**,
Die **Ankunft** anzusagen.

6.

Wie, wenn ein **Sieges=Held** ins Land,
Das er besiegt, einziehet,
Da man **vorhero** allerhand
Vorbotten kommen siehet:
Das Kriegs=Geräth, Geschüz, Armee,
Beut, Fahnen und Gefangene,
Herolde, Siegs=Trompeten.

7. Er,

7.

Er, für sich selbs, kan ferne noch
Sich von der Stadt befinden.
Deß ohngeachtet kommt er doch,
Und bleibet nicht dahinten.
Bey jedem Vortrab rufet man:
Er kommt: Er nahet schon heran:
Bald werdet ihr Ihn sehen.

8.

Drum hat das Wort: **Die Zeit ist nah'!**
Den Vätern schon gegolten;
Die von der Zukunft Christi da
Den Anfang sehen sollten;
Die sich auf das im übrigen
Was sie nicht selbst erlebeten
Für uns zum voraus freuten.

9.

Von ihrer bis zu unsrer Zeit
War immer auch zu ruffen:
Die Zeit ist nah', und nicht mehr weit.
Vorbey sind manche Stuffen.
Hebt euer Haupt getrost empor!
Ein neu Gericht steht nah bevor.
Wer ist des HErrn gewärtig?

10.

Das wird zu rufen nöthig seyn,
Von Zeit zu Zeiten heller,
Bis JEsus in Person erschein:
Dann Er kommt täglich schneller;
Und seiner Offenbarung Lauf
Hört keinen Augenblik nicht auf,
Bis sie erfüllet werde.

11.

Demnach kan sie auch keine Zeit
Dazwischen laufen lassen,
Die sie nach der Beschaffenheit

Nicht in sich sollte fassen,
Wenn Eins in der Erfüllung da,
So ist das andre deme nah',
Und endlich kommts zum Ende.

12.

Das Nächste bleibt das Nöthigste,
So man besorgen möchte;
Darzu hat Christus je und je
Bereitet seine Knechte.
Darum soll sich insonderheit
Ein jeder auf die nächste Zeit
Gern vorbereiten lassen.

13.

Die Zeit, die Gegenwärtige,
Erfordert wackre Hände:
Die zween und vierzig Monate
Des Thieres sind beym Ende.
Dem folget nun das andre bald,
Um denen Leuten mit Gewalt
Sein Zeichen aufzudringen.

14.

Nah' ist die Zeit! Nah' ist das Thier,
Mit seinem lezten Toben!
Ihr lieben Brüder! faßt euch hier!
Es setzet grosse Proben:
Indessen freut euch inniglich;
Denn die Vollendung nähert sich
Von allen Worten GOttes.

7. Offenb. 1, 5. 6.

Loblied von JEsu Christo, was Er ist, und was Er an uns gethan hat.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1.

O wüßt' ich rechte Melodien,
Mit welchen CHRISTI Lob und Ehr,

Sein

Sein Blut, das uns zum Heil gediehen,
Geziemend zu besingen wär'!
Wie sprech ichs aus: was JESUS sey,
Und die an uns bewies'ne Treu?

2.

Den Ruhm von Seiner Zeugen-Treue
Hat Er selbs oben an gestellt.
Sein Zeugniß war: daß GOTT verzeihe
Von Seinetwegen aller Welt.
Ein treuer Zeuge dort wie hier!
Ein treuer Zeuge für und für!

3.

Sein Zeugniß hat ihm GOTT befohlen.
Der Sohn ist seines Vaters Mund;
Der macht den Menschen unverholen
Desselben Liebes-Willen kund.
Verlangt dein Herz: Der soll gescheh'n!
So ist er leichtlich zu versteh'n.

4.

Er wurde nach dem ersten Zeugen,
Darüber Er den Tod empfand,
Gewürdiget, hinauf zu steigen,
Hinauf, zu GOttes rechter Hand.
Davon Er, nach dem Lebens-Geist,
Der **Todten Erstgebohrner** heißt.

5.

Von dar hat Er uns offenbaret,
Was GOTT auf den Erhöhungs-Stand
Des Menschen-Sohnes aufgesparet.
Nun macht Er seinem Volk bekannt:
Daß Er der **Fürst** jezt zweifelsfrey
Der Könige der Erden sey.

6.

Merkt euch diß Wort, **ihr Herr'n auf Erden!**
Merkt, daß ihrs nur **auf Erden** seyd!
Wollt ihr **im Himmel** herrlich werden,

So

So gebet Ihm die Herrlichkeit!
Und denkt! daß Erd am Namen klebt,
Worinn sich mancher so erhebt.

7.

ER ist allein **der wahre König:**
Sein Reich allein **das wahre Reich;**
Die andern sind Ihm unterthänig,
Und keins ist neben Ihm zugleich;
Auch über der Rebellen Rott
Ist **JEsus Christus** HERR und GOTT.

8.

Deß freue dich, du kleine Heerde!
Dein Zeuge lebt zu aller Zeit;
Er bleibt auf der und jener Erde
Die Quelle der Unsterblichkeit;
Der Ewigkeit Beherrscher ist
Dein GOTT und König JEsus Christ.

9.

Von seiner Herrschaft, die Er übet,
Wird niemand einer Last gewahr.
Er hat uns ewiglich geliebet,
Und liebet uns noch immerdar:
Er liebet ohne Maas und Zahl:
Er liebet ein= wie allemal.

10.

Er hat die schwarze Sünden=Flecken
Uns abgewaschen durch sein Blut.
Sonst müßten wir daraus erschrecken
Vor GOttes Feuer=Eifers Glut.
Drum singen wir in der Gemein:
Sein Blut alleine macht uns rein.

11.

Uns, die Er so mit Blut erbeutet,
Und ausgekauft, hat Er zugleich
GOtt und dem **Vater** zubereitet,

Zu einem priesterlichen Reich.
Bedenkt, was einen Priester ziert,
Und einen König, der regiert!

12.

Mehr könnt Er nicht an uns erweisen.
Wie ist das Evangelium
Von JESU nur recht schön zu preisen?
Gleich seinem Namen ist sein Ruhm:
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Sey Ihm die Kraft und Herrlichkeit!

8.

Offenb. 1, 7. 8.

Haupt-Summa des königlichen Manifests JESU CHRISTI.

Mel. Was mein GOtt will.

1.

Als JESUS noch nicht kommen war
Im alten Testamente,
Und da Er kam, die gröste Schaar
Der Menschen Ihn nicht kennte,
Erwarteten Ihn immerfort,
Von Zeit zu Zeit, die Frommen,
Und endlich ist doch GOttes Wort
In die Erfüllung kommen.

2.

JEZT ist es, daß die Christenheit,
Das Volk, so Er erworben,
Sich wieder auf das Kommen freut
Deß, der am Kreuz gestorben,
Deß man, seit Er gen Himmel fuhr,
Bis diesen Tag gewärtig;
Er sagte: Haltet ihr euch nur
Auf alle Tage fertig!

3.

Das Lämmlein hat aus grosser Lieb
Uns für Betrug bewahret,
Und, daß man nicht im Zweifel blieb,
Uns alles offenbaret;
Und dieses heil'ge Manifest
Vor seinem Stul verfassen,
Und durch Johannem auf das best
Also beschreiben lassen.

4.

Diß ist der Jünger, der einmal
Um seiner Liebe wegen,
Dem HErrn dort in dem Oster-Saal
Im Schoosse schon gelegen,
Und der, nach seines Meisters Wort,
Den Tod nicht sehen sollte,
Bis Seine Zukunft alsofort
Den Anfang nehmen wollte.

5.

Der war nach Patmos relegirt,
Ums Wortes GOttes willen;
Dahin hat JESUS ihn geführt,
Sein Wort ihm zu erfüllen:
Da sah er, wie Sein Kommen sich
Mit grosser Pracht anfienge,
Wie auch die Anstalt eigentlich
Bis an das Ende gienge.

6.

Auf, Seelen! wacht! und seht euch für!
ER kommt, ER eilt, ER nahet:
ER stehet würklich vor der Thür:
Wohl dem, der Ihn empfahet!
Vernehmt des Buches ganze Summ:
Der HERR ist unterwegen!
ER kommt mit Wolken. Seht euch um!
Seht wacker Ihm entgegen.

7.
Es wird Ihn alles Auge seh'n;
Auch die in Ihn gestochen.
Die Stämme werden heulend steh'n,
Wenn Sein Tag angebrochen.
Ja, Amen! ich bin A und O.
Ich bin, Ich war, Ich komme.
So spricht der HERR; Seyd dessen froh!
Sprecht: Amen! auch, ihr Fromme!

9.

Offenb. 1, 9—20.

Von der herrlichen Gestalt JEsu Christi: darinnen Er bey Ertheilung seines königlichen Manifests Sich präsentiret hat.

Mel. Auf! auf! ihr Reichsgenossen!

1.
Ihr Töchter Zions! Sehet
Den König JEsum Christ,
Wie Er zum Thron erhöhet
Hier anzusehen ist:
Vor dem war Er das Ziel
Des männiglichen Spottes;
Nichts war am Knechte GOttes,
Das seinem Volk gefiel.

2.
Die Welt hat Ihn verstossen,
Darum erscheint Er euch,
Ihr Brüder und Genossen
Am Drang und Königreich,
Und der Gedult des HErrn!
Die ihr euch Ihm nachschwinget,
Mit Ihm durchkämpft und ringet,
Ihr seht doch JEsum gern.

3.

Wer kan Ihn schöner malen
Als es Johannes that?
Der auch die Zeit und Zahlen
Entdekt von seinem Rath.
Es war, als er Ihn sah',
Der **Tag des HErren eben:**
O ein **sonntäglichs** Leben,
Wenn ER, der HERR, so nah!

4.

Er hat das Buch bereitet
An diesem HErren-Tag
Der jenen, vorbedeutet:
Wers nun nicht lesen mag,
Der laß es immer steh'n;
Uns bleibt es Licht und Sonne,
Und eine Feyer-**Wonne;**
Bis wir Ihn dorten seh'n.

5.

So kommt nun her und sehet
Mit Ehrfurcht, und Begier,
Seht den, der vor euch stehet!
Kein leblos Glied, ist hier.
Johannes hört ihn dort
Gleich dem Trompeten-Schalle,
Und einem Wasser-Falle:
Denn Er ist **GOttes Wort.**

6.

In der **Gemeinen** Mitten,
Da hat Er seinen Stand,
Seit dem als Er gelitten,
Und in der **rechten Hand**
Hält Er mit aller Macht
Die Engel der Gemeinen,
Die wie die Sterne scheinen,
In unterschiedner Pracht.

7.

Seh't hier sein **Angesichte**,
Gleich eines Menschen-Sohn,
Wie Er auch im Gerichte,
Wird sitzen auf dem Thron:
Sein **Kleid** ist ein Talar,
Und um die **Brust** gebunden
Ein **Gürtel**, der gewunden
Von lauter Golde war.

8.

Sein **Haupt** und seine **Haare**
Wie weisse Woll und Schnee;
Die **Augen** aber klare
Ganz Feuerflammende;
Die **Füß** wie glüend Erz;
Aus seinem **Munde** gehet
Ein Schlacht-Schwert: Feinde, sehet!
Er braucht es nicht zum Scherz.

9.

Sein **Antliz** voller Wonne,
Vor dem ganz ohne Pracht,
Das leuchtet wie die Sonne
In ihrer vollen Macht.
O der **Durchlauchtigkeit**
Des Haupts voll Blut und Wunden,
Zu denen Leidens-Stunden
Verhönet und verspeyt!

10.

Der Jünger, der im Saale,
Wo JESUS Ostern aß,
Ihm bey dem Abendmale
Am allernächsten saß,
Und in dem Schooß Ihm lag,
Fiel hier, **wie todt**, darnieder:
O tödte seine Glieder,
Wer JESUM sehen mag!

11.

Wie wären wir so glüklich!
Man stirbt deswegen nicht.
Wir würden augenbliklich
Von JESU aufgericht't.
Ja, wer in Demuth glaubt,
Dem wird, den HErrn, so nahe
Als Ihn Johannes sahe,
Zu spüren, auch erlaubt.

12.

Wer sich recht niedrig sezte,
Dem würde sonnenklar:
Wie der so **Erst** = als **Lezte**,
Das Lämmlein GOttes war;
Wie dem **Lebendigen**
In Ewigkeit geziemet,
Daß Er **des Tods** sich rühmet,
Noch nach dem **Aufersteh'n.**

13.

Dem würde Selber zeigen
Der HERR, ImmanuEl,
Daß Ihm die **Schlüssel** eigen
Des **Todes** und der **Höll**;
Die Er auch **Petro** nicht
Gegeben zu verwalten:
ER hat sie **selbs** behalten,
Für Sich, und sein Gericht.

14.

Deß sind wir wohl zufrieden:
Sie steh'n in guter Hand:
Des Lämmleins Tod hienieden
Macht Tod und Höll zu schand.
Und nun sagt, ohne Scheu:
Ob Er nicht wehrt zu krönen?
Ob Er nicht von den Schönen
Der **Allerschönste** sey?

15.
Wem Er so wohl gefiele,
Wen Er so hoch ergezt,
Daß Er Ihn sich zum Ziele,
Zur Lust der Seelen sezt,
Dem würd ins Herz hinein
Er sein Gesez dictiren,
Und aufs Geheimniß führen
Von sich und der Gemein.

16.
HERR JESU! dein Erkenntniß
Mach aller Augen klar!
Eröffne das Verständniß
Uns deiner armen Schaar!
Wir wollen vor dem Licht
Die Augen nicht verschliessen,
Und auch nichts weiter wissen,
Als deinen Unterricht.

10.

Offenb. 2. 3.

Summa der sieben Rescripten des Königs an die Engel der Gemeinen.

Mel. Ach GOtt vom Himmel sieh darein.

1.
Der Augen JESU helle Kraft
Durchschauet die Gemeinen;
Und sieht, woran ihr Wesen haft':
Ob sie seyn, oder scheinen?
Und weil Er sie so innig liebt,
Hat Er ein siebenfach Rescript
An sie ergehen lassen.

2.
ER hats von Wort zu Wort dictirt,
O Ehren=würdigs Schreiben!

Johannes, der die Feder führt,
Hat müssen leben bleiben,
Bis auf die Zeit, da offenbar
Von Christo zu vermelden war:
Daß Er nun **würklich** komme.

3.

Der **Zukunft Art** wird immer fort,
Bey allen diesen **sieben**,
Mit einem etwas **nähern Wort** (vergl. C. 22, 7. 12. 20.)
Und Augenmerk beschrieben.
So ist es nun gewislich Zeit,
Daß einer sich darzu bereit,
Geschikt und würdig mache.

4.

In jedem Briefe sezt Er auch,
Zu nicht geringer Zierde,
Voraus, nach königlichem Brauch,
Die **Titul** seiner Würde.
Dann redet Er die **Lehrer** an;
Sagt jeglichem, was er gethan,
Und was zu thun ihm nöthig.

5.

Nächst dem bestimmet Er zuvor:
Den **Lohn** der **Ueberwinder**;
Und wekt theils **vor**, theils **nach**, das Ohr
Der Frommen und der Sünder.
Der ersten Muth wird aufgewekt,
Die andern aber sehr erschrökt,
Entblösset ihre Schande.

6.

Bey den Gemeinen kommt ihr **Ort**,
Und Zustand anzumerken,
Nicht ihre **Zeit**; So kan das Wort
Auf alle Zeit uns stärken.
Bemerk auch in der Siebenzahl
Der **Hauptgemeinen** dazumal:
Daß **Rom** nicht drunter wäre!

7.

Das Gute, wenns auch niemand wüßt',
Weiß ER, und hälts in Ehren;
Er straft, was Ihm zuwider ist,
Und rufet zum Bekehren.
Oft heißts beym Guten: Aber **Ich**,
Ich habe doch was **wider dich**,
Das ist noch auszumachen.

8.

Wann doch mein Bruder **wider mich**
Was im Gemüthe hätte,
Wer wäre schuldiger, als ich,
Daß ich ihn auf der Stätte
Mit mir zufrieden stellete?
Wie sollt' ich mit dem Könige
Das bis auf morgen sparen?

9.

Der König, der den Sieger-Preis
Der Streiter-Schaar vom Kreuze
So richtig auszutheilen weiß,
Der stellt was jeden reize
Dem siebenfachen Kirchen-Chor
In angemess'ner Weise vor,
Und dennoch **allen: Alles**.

II.

Offenb. 2, 1. 8. 12. 18. 3, 1. 7. 14.

Von den Titulaturen des Königs, in den sieben Rescripten an die Engel der Gemeinen.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

1.

Die Grossen auf dem Erdenplan,
Die Herr'n und Potentaten,
Die setzen, was sie sind, voran

In Schriften und Mandaten.
Daraus wird theils ihr Reich und Land,
Ihr Volk, Gewalt und Macht erkannt,
Theils sinds Prätensionen,
Darvon man sich das Recht bewahrt,
Und auf gelegne Stunden spahrt,
Zu Ländern und zu Kronen.

2.

Der HErr, der uns geliebet hat,
Mehr, als es nur zu fassen,
Der hat ein siebenfach Mandat
Vom Thron herab erlassen;
Und, gleich im ERSTEN so Er sandt'
Ist sein Erbkönigreich genannt:
Gemeinen, so Ihm dienen.
Das sagt, der ihre Sterne hält,
Und dem es immer noch gefällt
Zu wandeln unter ihnen.

3.

So wahr die Allmacht seiner Hand
Unmöglich zu verkürzen,
So wahr ist keine Macht im Stand
Das Lehramt umzustürzen:
So wahr der König JEsus Christ
Wahrhaftig gegenwärtig ist
In der Gemeinen Mitten,
So wahr sieh't Er ein jedes Glied,
Und jedes, obs Ihn schon nicht sieh't,
Darf Ihn um alles bitten.

4.

Das Recht zu seinem Königreich,
Und daß der Erst und Lezte
Sich in der Würklichkeit sogleich
Der Scepterführung sezte,
Wird aus dem ANDERN Titul klar:
Das saget: der gestorben war
Und ist nunmehr lebendig.

Dann seinem Tod und Aufersteh'n
Zusammen sind die Heiligen
Diß hohe Recht geständig.

5.

Vor Ihme war kein Lebenslicht
Im Himmel und auf Erden;
Nach Ihm wird auch kein anders nicht
Der Welt gegeben werden:
Er war, Er ist, Er wird es seyn:
In Ewig = Ewigkeit hinein;
Sein Kreuzes = Tod und Sterben
War nur ein kurzer Uebergang,
Durch den die Macht des Lebens drang,
Das Leben zu erwerben.

6.

Zum **DRITTEN** heißt Er, wenns bedarf:
Ders Schwert führt sich zu rächen,
Zweyschneidig, zugespizt und scharf,
Zu hauen und zu stechen.
Das Schwert hat Er **im Munde** dort,
Das ist sein Mark = durchdringend **Wort**:
Wens trift, der wird es fühlen:
Es lässet sich auch unversehrt
Mit diesem scharfgeschliff'nen Schwert
Nicht unvorsichtig spielen.

7.

Der **VIERTE** Titul zeiget sein
Durchlauchtigstes Entstammen.
Er heißt der GOttes = Sohn allein,
Der Augen hat wie **Flammen**:
Voll Eifer gegen seine Feind:
Voll Liebe gegen seine Freund,
Die Er erkennt und siehet:
Wie sanft sein Gnaden = Anblik thut,
So sehr brennt dieser Augen Glut,
Wenn Er den Zorn anziehet.

8. Als

8.
Als wie geläutertes Metal
So glühen seine Füsse,
Die Er vor dem ans Kreuzes Pfal
Für uns durchboren liesse:
Wohl dem! der sie mit Thränen nezt,
Und sich zu diesen Füssen sezt,
Mit Flehen und mit Beten:
Denn diese Füsse werden doch
Die unbeugsamen Hälse noch
Zermalmen und zertreten.

9.
Geht nicht von aussen diese Pracht
Schon über alle Sinnen?
Nun wird auch FÜNFTENS kund gemacht
Die Herrlichkeit von innen.
Der siebenfache Geist des HERRN
Ist Sein: der auch die sieben Stern
Erleuchtet und durchscheinet.
O welch Erkenntniß tief und weit!
Des Eins in dreyen Heiligkeit
Ist hier in Ihm vereinet.

10.
ER heißt aufs eigentlicheste
Zum SECHSTEN auch deswegen:
Der Heilig- und Wahrhaftige.
Die Namen sind voll Segen:
Ihm sind die Schlüssel anvertraut
Zu Zions Burg, die GOTT erbaut,
So auf- als zu-zuschliessen.
Wenn Er aufthut, schließt niemand zu,
Und wenn Er schließt, so wirds auch nur
Verschlossen bleiben müssen.

11.
Zum SIEBENDEN heißt Er am End:
Der treu- und wahre Zeuge.

Der Amen GOTTES; wer Ihn kennt
Weiß, daß Er uns nicht leuge.
Dann Er ist selber GOttes Wort,
Der **Ursprung** und der **Anfang** dort
Von den erschaffnen Dingen.
Der **Erst**= und **Lezte** selber ist
Der Sohn des Höchsten, JEsus Christ:
Ihm muß es wohl gelingen!

12.

Offenb. 2. 3.

Siebenfache Ankündigung der Zukunft des HErrn, mit einer immer zunehmenden Annäherung derselbigen, für Gute und Böse.

Mel. Mit Ernst, ihr Menschen=Kinder.

Cap. 2, 5.

1.

Ihr Menschen, Bös und Fromme!
Die Stimme Christi schallt:
Thut Busse! Sieh', Ich **komme!**
Bey wem die Liebe kalt,
Der hat noch Zeit am Licht
Sie wieder anzuzünden;
Läßt er sich anderst finden,
So bleibt sein Leuchter nicht.

Cap. 2, 16.

2.

Ich **komme dir!** und merke!
Dir komm Ich nahe nun.
Du hast nicht mehr viel Werke
Hinfüro Zeit zu thun:
Bekehre dich nur jezt!
Es ist auf Werk und Lehren,

Die

Die meinen Plan verkehren,
Mein Mund=Schwert schon gewezt.

Cap. 2, 25.

3.

Mein Volk! das auf der Erde
Noch trägt so manche Last,
Hör! bis ich da seyn werde,
Behalte, was du hast.
Verlier nichts! Ich bin nah.
Es ist zu thun um wenig,
So ist dein Haupt, dein König,
So bin ich vollends da.

Cap. 3, 3.

4.

Ich werde da seyn, ehe
Die Schläfer aufgewacht.
Ich komme von der Höhe
Gleichwie ein Dieb bey Nacht;
Und mache meine Stund,
In welcher Ich zu kommen
Mir endlich vorgenommen,
Den Sichern nicht ganz kund.

Cap. 3, 11.

5.

Ich werde nicht verweilen.
Nunmehro komm Ich bald.
Das zeigt der Zukunft Eilen:
Drum was du hast behalt!
Bewahre deinen Schatz,
Daß nicht ein andrer käme,
Der deine Krone nehme,
Und trett' in deinen Platz.

Cap. 3, 20.

6.

Jezt bin Ich nahe kommen:
Ich stehe vor der Thür:

Wer hats in acht genommen,
Und merket mich dafür?
Wer hörts? **Nun klopf Ich an.**
Wer ist des HErrn gewärtig,
Zum Abendmale fertig?
Nur eilend aufgethan!

Cap. 22, 7. 12. 20.

7.

Nun, Siehe! komm ich schnelle!
Ja, plötzlich bin Ich hier.
Mein Lohn ist auf der Stelle.
Für jeglichen mit Mir.
ER spricht: Ich komme Nu:
Es kommt nichts mehr dazwischen;
Das soll uns dann erfrischen!
Ja, Amen! komm herzu!

13.

Offenb. 2, 7. 17. 26=28. 3, 5. 12. 21.

Die Belohnungen der Ueberwinder.

Mel. O Ewigkeit, du Freudenwort.

1.

Wer hat ein Ohr, der hör vergnügt,
Was deme werden soll, der siegt:
Denn Niemand siegt vergebens.
Er ist vertröstet ganz gewiß
Von Christo auf das Paradis,
Und dort aufs Holz des Lebens.
Das fiel in seiner Todes=Pein
Dem Lämmlein selbs erquiklich ein.

2.

Wer hat ein Ohr, der hör vergnügt,
Was deme werden soll, der siegt:

Er wird nicht wieder sterben.
Er hat den Streit so ausgericht,
Wie sichs geziemt: Drum kan er nicht
Im zweyten Tod verderben:
Ja, dieser Feind wird ihm kein Leid
Mehr können thun, in Ewigkeit.

3.

Wer hat ein Ohr, der hör vergnügt,
Was deme werden soll, der siegt;
Verborgne Himmels-Speise,
Das Manna, und ein weisser Stein,
Auf welchem wird geschrieben seyn,
Wie er mit Namen heisse,
Den niemand kennet und versteht,
Als der allein so ihn empfäht.

4.

Ein Sieger kriegt den eisern Stab,
Den GOtt auch JEsu Christo gab,
Zum Zwang der Nationen;
Den treuen Fleiß am Werk des HERRN
Wird Er ihm mit dem Morgenstern,
Der Christus ist, belohnen.
Wer hat ein Ohr, der hör vergnügt,
Was deme werden soll, der siegt!

5.

Ein Sieger gehet weiß einher:
Vom Buch des Lebens ist nunmehr
Sein Name nicht zu trennen;
Und JEsus Christus wird zumal
Vor GOtt und seiner Engel Zahl
Ihn offentlich bekennen.
Wer hat ein Ohr, der hör vergnügt,
Was deme werden soll, der siegt!

6.

Ein Sieger wird in GOttes Haus
Zum Pfeiler, und geht nicht hinaus;

Auf

Auf ihn wird JEsUS schreiben
Den Namen GOttes und der Stadt:
Der neue Nam, den JEsUS hat,
Wird auch auf ihme bleiben.
Wer hat ein Ohr, der hör vergnügt,
Was deme werden soll, der siegt!

7.

Ein Sieger wird auf Christi Thron
Auch sitzen, wie des Menschen Sohn,
Selbs diesen Sitz bekommen,
Nach glüklich ausgeführtem Krieg;
Doch wird vor ganz befochtnem Sieg
Der Preis nicht eingenommen.
Wer hat ein Ohr, der hör vergnügt,
Was deme werden soll, der siegt!

14.

Offenb. 2, 2-6. 13-16. 19-25.

Warnungs- Prüfungs- und Buß-Lied für Seelen, wie zu **Epheso, Pergamo** und **Thyatira.**

Mel. Mache dich mein Geist bereit.

1.

Lasset uns, durchs Lammes Blut
Theur erlöste Seelen!
Unser Thun bös oder gut
Nicht uns selbs verheelen,
Wie es ist: JEsUS CHRIST
Hat ein scharfes Auge,
Und weiß: **Ob** es tauge?

2.

Laß es seyn, daß Er von dir
Schweiß und Arbeit sehe:
Daß auch die **Gedult** allhier

Dir noch nicht ausgehe,
Bey der Last, die du hast:
Daß dir auch die Bösen
Stets verhaßt gewesen!

3.

Laß seyn, daß du für die Lehr
Christi viel gelitten,
Und zu Rettung seiner Ehr
Ritterlich gestritten,
Daß man sie fälsche nie!
Du kannst bey dem allen
JESU noch mißfallen.

4.

Wär es nicht ein elend Ding,
Wenn bey allem deme
Doch die Liebe dir verging,
Oder nur abnähme?
Strenger Christ! wenns so ist
So dienst du zurücke:
Such dein erstes Glücke!

5.

Merke, liebe Seele! Merk!
Was will dir gebühren?
JESUS weiß auch deine Werk;
Soll Er sie berühren?
Trägst du noch Christi Joch,
Ohne zu ermüden,
Und bist deß zufrieden?

6.

Kannst du mit der bösen Schaar
Dich noch gut vertragen?
Hättest du das Herz ihr gar
Vollends aufzusagen?
Ist es auch dein Gebrauch
Dich um Christi Lehren
Heldenhaft zu wehren?

7.

Zeige, wo ist nun die Glut
Deiner **ersten Liebe**?
Hast du noch ein kochend Blut
In dem **ersten** Triebe?
Hat Er nicht ein Gericht
Wider dich zu fassen,
Daß du **nachgelassen**?

8.

Thue Busse! doch nur bald:
Dann des Königs Kommen
Machet darum keinen Halt.
Bist du nicht entglommen
Wie vorher, stosset Er
Deinen Leuchter schnelle
Weg von seiner Stelle.

9.

Wenn das nicht dein Zustand wär
Sondern deine Triebe
Dringen immer inniger
In des Heilands Liebe;
So kan doch gleichwol noch
Etwas seyn **dazwischen**,
Welches abzuwischen.

10.

Auch der Liebe **Brünstigkeit**
Pflegt der Feind zu sichten,
Und ihr tief und weit und breit
Gruben zuzurichten.
Das ist sein Ziel allein,
Daß er Christi Knechte
Gerne fahen möchte.

11.

Darum so verwahret euch,
Die ihr dorten wohnet,
Wo der **Satan** hat sein Reich,

Wo er sizt und thronet?
Hieltet ihr Treue hier
Wenn aus eurer Mitte
Eins Verfolgung lidte?

12.

Wo man GOtt am meisten fern,
Unter solchen Leuten
Residirt der Teufel gern,
O da gibts zu streiten!
Bist du treu, glaube frey,
Daß es JESUS merket,
Und den Muth dir stärket!

13.

Doch, laß dir an deinem Ort
Nicht hieran genügen,
Sondern will zu Christi Wort
Satan etwas lügen,
Greiffe du herzhaft zu!
Denn Er wird dich fragen,
Ob du drein geschlagen?

14.

Er, Er kommet mit dem Schwert
Seines offnen Mundes,
Wider die, so Ihn entehrt,
Und das Wort des Bundes,
Und die Schlacht, gebet acht!
Wird noch auf der Erden
Mehr als blutig werden.

15.

Hüte dich für falscher Lehr,
Welche dich beflekte,
Rühmt sich auch, als ob sie sehr
Voller Tieffen stekte.
JESUS nennts, denn Er kennts,
Tieffen, ohne Zweifel,
Aber von dem Teufel.

16.

Liebe Christen-Seele! schau
Auf des Heilands Ehre!
JEsus nimmt die Sach genau
So im Thun, als Lehre:
Beydes sey Einerley:
Christi Augenflammen
Fassen sie zusammen.

17.

Seelen! darum werdet weich!
Denn die Sach ist wichtig.
Hat der HERR was wider euch,
Machts mit Ihm doch richtig!
Seelen! Ach! laßt nicht nach,
Bis Er nichts mehr wisse,
Das Er an euch misse.

18.

Es sey wenig oder viel,
Achtets groß, ihr Seelen!
Nächst und doch vorbey am Ziel,
Das heißt auch verfehlen.
Der Gewinn ist dahin.
Fehlt nicht mehr als Eines,
So gewinnt man keines.

19.

Was vor diesem zwischen GOtt
Und die Menschen kommen,
Das hat JEsu Todes-Noth
Alles weggenommen.
Wehe dem! jeglichem,
Wenn der Bürg der Sünde
Wider ihn aufstünde.

15.

Offenb. 2, 9. 10. 3, 8-11.

Ermunterungs-Lied für Seelen, wie zu Smyrna und Philadelphia.

Mel. Ermuntert euch, ihr Frommen.

1.

Ermuntre dich, du Samen
Und Häuflein JEsu Christ!
Es kommt von seinem Namen
Daß du verachtet bist.
Die **Armuth** und die **Bande**,
Bis zu dem Tode gar,
Die machen deinem Stande
Kein Ansehn: Das ist **wahr**.

2.

Allein der **Erst-** und **Lezte**
Ward auch vorhero **todt**,
Eh Er sich **lebend** sezte
Zur Rechten unserm GOTT.
Der weiß auch deine Plage
Die **Drangsal** und die **Last**,
Die wenig gute Tage
Die du auf Erden hast.

3.

Die Armuth deiner Seelen
Hält Er so hoch im Wehrt,
Daß Er, bey allem Fehlen,
Dich doch für **reich** erklärt,
Und den **Beschuldigungen**,
So viel man auf dich schiebt,
Den Namen: **Lästerungen**
Aus Satans-Schule, gibt.

4.

Wenn Satan und die Schüler,
Die bey ihm lernen gehn,
Die Himmelreichs-Verspieler,
Scheel zu dem Glüke sehn,
Worinn die Frommen weiden,
So fürchte du dich nicht
Vor allen denen Leiden,
Die sie dir angericht.

5.

Sey nur bis an das Ende,
Bis in den Tod getreu!
Und stärke deine Hände,
Bis ganz gesieget sey!
Wenn du gefangen wärest,
Und deine Krone noch
Aus Todes-Furcht verlörest,
Was nüzte dir es doch?

6.

Ist deine Macht geringe
Von jedermann geacht,
So ist es allerdinge
Doch eine grosse Macht;
Der niemand, (das klingt prächtig!)
Nur eine Thüre schließt;
Der keine Macht so mächtig
Zu widerstehen ist.

7.

Wirst du nur ohn Erkalten,
Und mit Beständigkeit
An dem Gedult-Wort halten,
So kommet eine Zeit,
Daß deine stolze Feinde
Vor dir fußfällig flehn,
Wenn sie von deinem Freunde,
Wie Er dich liebet, sehn.

8.

Er wird vor den Gefahren
In der Versuchungs-Stund,
Dich wissen zu bewahren;
Nur halte treuen Mund,
Ein treues Herz und Hände!
Daß nicht, wenn Christus käm,
Ein andrer dir am Ende
Noch deine Krone nehm.

16.

Offenb. 3, 1-4. 15-20.

Straf-Lied für Seelen, wie zu Sarden und Laodicea.

Mel. Du sagst: ich bin ein Christ.

1.

Ein Christ der Nam und Werk, das Thun und das Bekennen.
Nicht bey einander hat, der ist kein Christ zu nennen.
Er ist gleich einem Mann, der todt ligt in der Bahr,
Von dem man sagt: Er leb; und das ist doch nicht wahr.

2.

Ein falscher Name wird in GOttes Reich nicht taugen:
Und wenn ihn niemand wüßt', ist er vor Christi Augen.
Der siehet ja, und fühlt an seinem Leib geschwind,
Was da für Glieder todt und welche lebend sind.

3.

O Mensch, bedenk es wohl! wenn man dich lebend hiesse,
Und JEsus Christus dir diß Attestat zerrisse,
Was nüzte dir es mehr, als wenn ein Bettler gleich
Sich rühmen wollt: er sey noch überflüßig reich?

4.

Du sprichst: ich leb und hab genug wovon zu leben;
Und bist doch todt, und kannst dir gar kein Leben geben,
Siehst nicht, wie arm du bist, wie dürftig, blind und blos,
Und machst dich selber doch in deinem Sinn so groß.

5.

Auf! und wenn sich an dir noch was Lebendigs rühret,
So stärk es alsobald, bevor sichs auch verlieret,
Gedenke, wie du es vom HErrn empfangen hast,
Und was du vormals schon von Ihm ins Ohr gefaßt.

6.

Thu Busse! daß dich nicht, der so dich wekt, beschäme,
Wenn Er zu deiner Straf dir unvermuthet käme;
Geselle dich geschwind den Unbeflekten bey,
Damit dein Wandel auch da, wo Er wandelt, sey.

7.

Du giebest vor, daß du dem Heiland angehörest:
Gesegnet hiessest du, wenn du ein solcher wärest.
Allein darzu gehört ein anderer Beweis;
Ach, wärest du nur kalt, wo nicht rechtschaffen heiß!

8.

Nun aber bist du doch nicht Eins von diesen zweyen;
Drum wird Er dich als Lau aus seinem Munde speyen;
Und solch von einem Wunsch herausgefloßnes Ach!
Bezeugt: daß Er dich nicht heiß wider Willen mach'.

9.

Doch, wenn du guten Rath nicht denkest zu verspotten,
So ist dir Gold von Ihm zu kaufen anerboten;
Du so für reich geschätzt und doch verdorbner Mann!
Das nimm, und schaffe dir, was dich bereichern kann.

10.

Die Blösse deiner Schaam und Schande zuzudecken,
Fehlt es bey Ihme nicht an Vorrath weisser Röcken,
Und Augen-Salbe: dann du weissest nicht wie blind,
Und ohne Stern und Licht sie diese Stunde sind.

11.

Zum Kauffen hast du nichts bey Ihm als Armuth nöthig.
Die bring ihm dar, so ist Er alsobald erböthig,
Daß Er dir, was Er hat, verkauffet ohne Geld:
Gib mir dein Herz! (spricht Er) sonst nichts in aller Welt.

12.

Noch ists zu kauffen Zeit: Noch währet seine Liebe:
Daß Er dein Wesen straft, kommt nur aus Liebes-Triebe:
So laß es dir nun Ernst mit deiner Busse seyn!
Er stehet vor der Thür: Mach auf! So geht Er ein.

13.

HErr JEsu! öffne selbst in uns die Jammer-Tiefen,
Und laß uns recht vor dir mit Ernst und Eifer prüfen!
Was lau mach wieder heiß: zünd was nicht brennet an:
Und einem jeglichen nimm seinen falschen Wahn!

17.

Offenb. 3, 20.

Abendmahls-Lied.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1.

Auf! mein Herz, dein Heil ist nahe.
Thu die Thür auf, und empfahe
Den der anklopft! Wer Ihn höret,
Und des Eingangs Ihn gewähret,

Zu dem will Er Sich in Gnaden
Und ihn mit zum Nachtmahl laden.

2.

Was hast du Ihm vorzusetzen,
Ihm sein Herze zu ergötzen?
Womit soll Er seinen Willen,
Als dein Gast vergnüglich stillen?
Kannst du JEsum Christum sehen
Ungesättigt von dir gehen?

3.

Führ Ihn in des Herzens Kammer!
Zeig Ihm deinen ganzen Jammer,
Armuth, Elend, Noth und Blösse,
Sünden-Menge, Greul und Grösse!
Sage: Von des Falles wegen
Ist diß alles mein Vermögen.

4.

Was ich ausser diesem habe
Ist, o HErr! nur deine Gabe:
Nimm vorlieb mit meinem Sehnen,
Glaubens-Hoffnungs-Liebes-Thränen, (Hohel. 8, 2.)
Und dem innigsten Verlangen
Deine Gnade zu empfangen!

5.

Nimm vorlieb mit deinen Früchten! (Hohel. 4, 17.)
Laß mit deinen eignen Richten
Mir geschenkt durch dein Versühnen,
Dich bewirthen und bedienen!
Hätt ich mehr von dir genommen
Könntest du jezt mehr bekommen.

6.

Aber eben dieserwegen,
Weil so dürftig mein Vermögen,
Gönne mir an deinem Tische,
Daß sich meine Kraft erfrische,

Daß

Daß mein Herz schon hier auf Erden
Möge ganz dein Schaz=Haus werden.

7.

Laß mit dir mich Nachtmahl halten!
Daß die Triebe nicht erkalten,
Die aus dir in mir noch leben:
Dein Leib, der für mich gegeben,
Und dein Blut, für mich vergossen,
Mache mich zum Reichs=Genossen. (Offenb. 3, 21.)

18.

Von dem geistlichen= oder Lehrstand insonderheit.

I. wie zu Epheso.

Offenb. 2, 1=7.

Mel. Welch eine Sorg und Furcht rc.

1.

HErr JEsu! wie du uns der Gaben viel geschenket,
Die man nie recht genug nach Würdigkeit bedenket,
So dankt auch niemand viel, ja! man verdenkt dirs fast,
Daß du ein Predig=Amt des Worts gestiftet hast.

2.

Wärs von der Menschen Sinn und Willkühr abgehangen,
Der Lehr=Stand wäre schon vorlängst zu Grund gegangen;
Gelobet aber sey dein hoher weiser Rath,
Der ihn zu stürzen nicht noch zugelassen hat!

3.

So fest die Ordnung steht der Sternen in der Höhe!
So hast Du auch gewollt, daß dieses Amt bestehe.
Ja, HErr! du hältest selbs, wie den gesammten Stand,
So jeden Kirchen=Stern in deiner rechten Hand.

4. Wer

4.

Wer unterwindet sich sie da heraus zu reissen,
Wenn sie in deiner Macht zu bleiben sich befleissen?
Die Treuen segnest Du, und stärkest ihren Sinn:
Was aber unnüz ist wirft deine Rechte hin.

5.

Von dir, o Sonne! kommt das Licht, womit sie scheinen.
Du hast sie **ordinirt** zu **Engeln** der Gemeinen.
Viel Ehre! doch zugleich auch ein Beweis dabey,
Daß ihr Beruf und Staat ein **Dienst**, nicht **Herrschaft** sey.

6.

Der **Sternen** Lauf geht fort, wir schlafen oder wachen;
So soll die Lehrer auch nichts müd und träge machen:
Und wie der **Engel** Dienst unsichtbarlich geschieht,
Dient auch ein Lehrer gern, ob niemand auf ihn sieht.

7.

Der HERR gibt acht auf ihn, nach allen Tritt- und Schritten,
Der seinen Wandel hat in der Gemeinen **Mitten**,
Und die **Peripherie** durch seine Diener treibt,
Hingegen überall das **Centrum** selber bleibt.

8.

ER **weiß** was niemand weiß: ER siehet alle Dinge:
Kein Werk ist je so groß, kein Wörtlein so geringe,
ER weiß, ER sieht, ER kennt, ER wäget seinen Preis:
Die besten Werke sind die ER alleine weiß.

9.

So lasset euch denn nun die **Arbeit** nicht verdriessen,
Die Zeit auch der **Gedult** diß frohe Wort versüssen,
Und ob ihr keine Frucht von eurer Mühe wißt,
So überlasset es **Dem** welcher nichts vergißt!

10.

ER weiß, wie viele Noth euch stets die Bösen machen,
Wie unter dieser Last euch Bein und Schultern krachen:
Wer guten Eifer hat ist wohl bey Ihm daran,
Weil seine Liebe nicht Gesellen leiden kan.

11.

Der Eifer hindert nicht zu segnen die da fluchen:
Die Liebe stehet wohl beym Prüfen und Versuchen,
Was GOttes Wort gemäß? was apostolisch sey?
Ob, wenn was gülden scheint, nicht falsch Metall dabey?

12.

Laßt euch die hohe Pflicht auf die Gewissen binden,
Ihr Wächter seyd bestellt die Lügner auszufinden!
Schleicht sich Unwahrheit wo mit bestem Vorwand ein,
So sollet ihr dabey nicht stumme Hunde seyn!

13.

Wenn ihr die Lügen greift, und für die Wahrheit rechtet,
So sorget nicht, daß ihr daran zu viel thun möchtet.
Der Seelen nehmet wahr, der Sache schonrt nicht,
Und richtet nach dem Wort ein gleich und recht Gericht.

14.

Ein wenig reines Gold, das in dem Tigel bleibet,
Ist besser als viel Sand, den bald der Wind zertreibet.
Wer sich noch selbs nicht kennt, der prüfe sich daran:
Wie er die Läuterung des Worts erleiden kan?

15.

Scheint oft das Böse gar den Streit bald zu gewinnen,
So laßt euch die Geduld nicht vor der Hand zerrinnen!
Ermüdet nicht im Kampf! nur sehet diß dabey:
Daß euer Trieb allein der Name JEsu sey.

16.

Ihr dörft das Kleineste nicht für euch selber tragen,
Nicht einen Gang und Streit um euretwillen wagen,
Trifts aber JEsum an, und ist es Seine Sach,
So lasset bis zum Sieg nicht in dem Eifer nach.

17.

Denkt nicht, wie etliche sich fälschlich schmeicheln möchten:
Der HErr nimmts nicht so gar genau mit seinen Knechten;
Sieht Er dieselbe nur in seiner Arbeit stehn,
Wird Er die Fehler wohl an ihnen übersehn.

18.

O Nein! vor seinem Licht ist alles klar am Tage.
ER hat die richtige genauste **Seelen-Wage**,
Worinnen sich, was man verlieret und gewinnt,
Das kleinste Stäubelein vom Gut- und Bösen findt.

19.

Wenn ER das Gute lobt, will Er den Muth erfrischen;
Doch kommt bey allem dem ein **aber** oft dazwischen:
Das ist so weit schon recht (spricht Er) und gut an sich,
Ich **aber** habe doch noch etwas **wider dich.**

20.

Ich habe **wider dich**, daß du die **erste Liebe**,
Die **erste** brüderlich gesinnte zarte Triebe,
Verlassen hast, und so zurük gekommen bist,
Daß von den **Brüdern** sehr dein Herz **entfremdet** ist.

21.

Oft läßt die Liebe nach, wenn man mit falschen Leuten
In Lehr und Leben viel gezwungen ist zu streiten.
Ihr Lehrer! sehet zu, wenn ihr die **Heuchler** haßt,
Daß ihr die **Glaubigen** das nicht entgelten laßt.

22. Es

22.

Es ist ein grosser Stoß, wo das Vertrauen schwindet,
Wo nur ein **halbes** Herz sich zu den **Frommen** findet,
Wo man von ihnen sich, so viel man kan, entzieht,
Und die **genauere** Gemeinschaft scheut und flieht.

23.

Die rechte Liebe weiß nichts von **neutralen** Stufen;
Doch, wer **gefallen** ist wird wieder aufgerufen.
Man fället aber leicht, so bald der Mensch vergißt,
Daß er, und **wo** sein Fuß auf einer Leiter ist.

24.

Nichts kan ein solches Herz zur Busse besser lenken,
Als nach dem Rath des HErrn ein ernstlichs **Rück-
gedenken:**
Und wenn **die Lehrer** selbs so **Buß-Exempel** seyn,
So wächst mit ihnen schnell die Besserung der Gemein.

25.

Die **Busse** bleibt der Weg: kein andrer ist zu finden:
Wo eben Wunden sind, da muß man sie verbinden;
Thuts weh, so ligt die Schuld am Schaden zwei-
felsfrey,
Nicht an der Balsamskraft der himmlischen Arzney.

26.

Die Heilung einer Hand sieht man an ihrer Stärke,
Die Bußerneuerung am Trieb der **ersten** Werke.
Man kehre nur zurük in seinen **ersten** Platz;
Der HErr erfordert je **nicht doppelten** Ersatz.

27.

Ein Tiefgefallener darf nicht nur Gnade hoffen,
Es stehet ihm so gar **sein erster Ort** noch offen.
Der HErr läßt jedem gern, bey dem noch Hoffnung ist,
Nicht ewig, doch genug, sich zu erholen, Frist.

28.

Will aber einer nicht **den ersten Vorsaz** fassen,
Greift ers **nicht wieder an**, wo ers zuvor gelassen,

Wekt ihn zur Busse nicht der Ruf vom Himmel auf,
So gehet das Gericht in ungehemmtem Lauf.

29.

So kommet denn der HErr dem liebelosen Knechte,
Und spricht: Ich komme dir, auf daß ich mit dir rechte,
Mit dir, der du bisher nicht wiederkehren willt;
Du bists, dem eigentlich jezt meine Zukunft gilt.

30.

Wirst du zur Busse dich auf meinen Rath nicht schicken,
Werd ich von seinem Ort dir deinen Leuchter rücken;
Wie du verlassen hast die Liebe zur Gemein,
Sollst du auch wiederum von ihr verlassen seyn.

31.

Das aber hast du noch, so Ich an dir bemerke,
Du hassest, gleichwie Ich, die ärgerlichen Werke
Der Niclaitischen aufs Fleisch gesä'ten Lehr.
O daß dir dieser Haß ein Trieb zur Busse wär!

32.

Wer hat ein hörend Ohr, das nach dem HERRN frage,
Der höre, was der Geist bey den Gemeinen sage!
So gehet, was da folgt, nicht nur die Lehrer an:
Es ist für alle da, wer hören will und kan.

33.

O Seelen, merket auf! erhebet die Gemüther!
Der Geist, das Sigel selbs der uns versprochnen Güter,
Das uns von GOTT hierauf geschenkte theure Pfand,
Gibt uns von jenem Lohn das Angeld in die Hand.

34.

34.
Wer **Ueberwinder** ist, und hält, beym **Fleiß** der Hände,
Gedult und **Eifer**, auch die **Liebe** bis ans Ende,
Nimmt wenigstens, wenn er je einen **Fall** gethan,
Den Ruf zur **Busse** bald von Herzen folgsam an:

35.
Wer seine **Werke** so vollbringt in meiner Stärke,
Daß ich behaupten kan: es seyen **meine Werke**,
Von ihm aus Liebestrieb, **durch Mich**, in GOTT gethan,
Und zieht so meinen Rock sie zu bekleiden an;

36.
Demselben, spricht der HERR, will ich zu **essen** geben,
Vom **Lebensholz**, davon die essen ewig leben.
Vom **Holz im Paradis**, so meines GOttes ist.
Darüber man den Tod und alles Leid vergißt.

37.
Wohlan! so ligt es nun allein am **Ueberwinden**,
Des Bösewichts, der Welt, Tod, Teufels, Höll und Sünden.
Hier aber schlägt das Wort recht in der Wahrheit an:
Daß niemand vor dem Tod glükselig heissen kan.

38.
Wie mancher fährt dahin aus seines Leibes Hütten,
Der all sein Lebenlang nur wider GOtt gestritten?
Er gehet durch den Tod zur ew'gen Sclaverey,
Und man legt ihm den Ruhm **der Ueberwinder** bey.

39.
Wie mancher hat sich hier mit **Trebern** voll gefressen,
Und ist auf **träger Haut** bis in sein Grab gesessen?

Was er für **Werke** that, die waren faul und **todt**,
Auch wohl das **Lebens-Holz** und **Paradis** sein
Spott.

40.

Er stirbt, wie er gelebt, und geht in das Verderben,
Noch meint er, wenn er stirbt, das Paradis zu erben.
O kläglicher Betrug! HErr JEsu! steh uns bey:
Daß unsre Macht gewiß am Holz des Lebens sey!

II. wie zu Smyrnen.

Offenb. 2, 8-11.

1.

Untadeliche Schaar, von treuen und gerechten
Durch Proben mancher Art bewährt erfundnen Knech-
ten!
Dein **Grund**, dein **Character**, dein **Lohn** und
ganzer **Staat**
Steht in dem Brief den dir der HErr gesendet hat.

2.

Dein Lehr- und Lebens-Grund ist nur der **Erst-** und
Lezte,
Der **todt** ward und **sofort** ins **Leben** übersezte.
Nur **JEsum** predigst du, und lässest Ihn allein
Den **Anfang** und das **End** von aller Lehre seyn.

3.

Sind andre, welche **wohl** in Christo **angefangen**,
Doch ihrem eignen Geist **am Ende** nachgegangen,
Darüber mancher Stern gar von dem Himmel fiel,
Bleibt ER dein einiges und ewigs Augen-Ziel.

4.

Sein **Tod**, der Inbegriff von allem seinem Leiden,
Blut, Wunden, Kreuzes-Qual und Noth, bis zum
Verscheiden,
Sein **Leben**, das Er ließ, und nahm es wieder an,
Ist **unzertrennlich** fest dein Lehr- und Zeugniß-Plan.

5. Gibts

5.

Gibts andre, die das **Blut** und **Tod** des HErrn zum Lachen,
Die Seiten=Höle selbs zur **Räuber**=Höle machen,
Und **schänden** JEsu **Leib** mehr als die Kreuziger,
So gibst du seinem Tod und Leben **Preis** und **Ehr.**

6.

Es war ein **kurzer Stich**, den Ihm der Tod gegeben,
Ein schneller **Uebergang** ins unverwelkte Leben.
Starb **ER**, so liebe nicht dein Leben bis zum Tod!
Lebt ER, so hats mit dir im Sterben keine Noth.

7.

ER lebt nicht nur für Sich, ins höchsten Himmels Höhe;
ER lebt auch dir zu gut, und bey dir in der Nähe,
Sieht, hört und weiß, was du für **Drangsal** und für **Last**,
Für **Armuth**, **Lästerung**, und **Noth** zu leiden hast.

8.

Wo war ein treuer Knecht, der niemals in die Enge,
So inn= als äusserlich in mancherley Gedränge,
Verläumdung, oder auch gar in **Verfolgung** kam?
Und der vor seinem HErrn sich was zum **Voraus** nahm?

9.

Das Zeichen ist nicht gut, wenns immer herrlich gehet:
Wenn man auf seinem Plaz **unangefochten** stehet:
Wenns keine Stürme sezt, wenn alle Winde still,
Weil man es mit der Welt nicht gern verderben will.

10.

Wer aber ist, wie hier ein Lehrer abgeschildet,
Bedrangt, verarmt, verschmäht, der gar nichts sich einbildet,
Dem, weil die Demuth wohl das Lob ertragen kan,
Sagt JEsus: **Du bist reich**! Siehst du dirs schon nicht an.

11.

O der **Errungenschaft**, für einen solchen Armen,
Gewonnen blos allein aus göttlichem Erbarmen!
Wenn einer nichts besizt, und nur vom **Betteln** lebt,
Wird das **Ersammelte** von Christo aufgehebt.

12.

Oft denkt ein treuer Knecht, der sich zurük besonnen:
Er habe **nichts** für sich und seinen HErrn gewonnen;
Von **innen** fühlt er sich vertroknet, dürr und leer,
Von **aussen** geht es auch nur pfenningweise her.

13.

Es scheinet seine Saat im Wachsthum sich zu stecken:
Die Welt sucht sie mit Koth der Lästrung zu bedecken:
Die **Schule Satanas**, die lügenhafte Brut,
Nimmt ihm, so viel sie kan, den wohlgefaßten Muth.

14.

Der Teufel, wenn er darf, befleißt sich unverlegen,
Ihm **Feindschaft**, oder gar **Verfolgung** zu erregen,
Wobey es oftermal, wenns der Gemeine frommt,
Bis **zur Gefangenschaft**, wo nicht **zum Tode** kommt.

15.

Da sezt es **Angst** und **Furcht**, von aussen und von innen;
Die **Armuth** macht dabey **verzagt** an Herz und Sinnen;
Da thut es sanft und wohl, wenn JESUS kommt und spricht:
Sey ohne Furcht! du bist der **erst**= und **lezte** nicht.

16.

Ich ward für dich zu**erst** ins Leiden hingegeben;
Daß Ichs **vollendete**, ließ Ich am Holz mein Leben;
Und daß kein Leiden mehr den Meinen schaden mag;
So leb Ich nun, und bin bey ihnen alle Tag.

17.

Ich weiß, was Armuth, Drang und Lästerung bedeuten,
Was die Verläumdung thut von falschen Satans=Leuten;

Ver=

Verfolgung, Band und Strick, Gefängniß, Pein und Qual,
Erfuhr Ich auch, ja selbs den Tod am Kreuzes-Pfal.

18.

Was meiner Knechte Schaar zu laide hier geschehen,
Geschieht, und künftig noch wird über sie ergehen,
Das weiß Ich, und wie sehr der Teufel auch ergrimmt,
So ist doch seiner Macht Zeit, Ziel und Mas bestimt.

19.

Getrost! und fürchte nichts! es währet alle Plage,
Die dir begegnen kan, nur etlich wenig Tage.
Sey treu bis in den Tod, so geb Ich dir zum Lohn,
Für solchen kurzen Kampf, des ew'gen Lebens Kron.

20.

Wer auch den neunten Tag ein treuer Knecht noch hiesse,
Den Muth hingegen erst am zehenden verliesse,
Wers bis zum Kerker hin mit sich gelangen ließ,
Und fiele da erst ab, was hülf ihm alles diß?

21.

Die Tage sind gezählt, die Leiden abgemessen:
Die Lebens-Krone macht die Furcht davor vergessen,
Die nach dem Tode gleich dem wird, der Treu' bewahrt;
Mehr andre Kronen sind auf jenen Tag verspart.

22.

Wer hat ein hörend Ohr, das nach dem HERREN frage,
Der höre was der Geist bey den Gemeinen sage!
Es gehet was da folgt, nicht nur die Lehrer an:
Es ist für alle da, wer hören will und kan:

23.

Der Ueberwindende wird, nach dem Tod auf Erden,
Vom zweyten Tode dort gar nicht beleidigt werden.
Die Lebens-Krone, die darauf sein Angeld war,
Sezt vom Verscheiden an, ihn ausser der Gefahr.

24.
So lohnt sichs dann der Müh, diß Kleinod zu erreichen:
Wie aber stehet es mit denen, die da **weichen**,
Die all ihr Lebenlang, bis in den Tod hinein,
Aus Furcht und Weichlichkeit **untreu** gewesen seyn?

25.
Der **erste** Tod betrift allein des **Leibes** Leben,
Worein die Sieger sich auch **williglich** ergeben:
Der **andre** gegentheils ist **dort** ein schröklichs Weh,
Und naget **Leib** und **Seel**, zumal im **Feuer-See.**

26.
Hier ist das **Leben** selbs ein **todtenhaftes** Wesen,
Davon die Glaubige in ihrem Tod **genesen**:
Die aber **Knechte** hier **in Furcht des Todes** seyn,
Die stürzt **der eine Tod** nun in **den andern** ein.

27.
Wohl dem, der sagen kan in seinen lezten Stunden:
Mein Kämpfen ist vollbracht: **Nun hab ich überwunden!**
Todt ward ich, aber **Nun leb ich** in Ewigkeit,
Und bin durch JEsu Sieg vons Todes Macht befreyt.

28.
Kein **Unrecht** kan mir mehr vom **zweyten** Tod geschehen;
Ich weiß, ich habe Theil **am ersten Auferstehen:**
Der Lebens-Krone Pfand versichert mir diß Recht.
HErr! mache dieses wahr auch an mir armen Knecht!

III. wie zu Pergamo.

Offenb. 2, 12-17.

1.
Ihr! denen JEsus da, wo **Satans Thron** gebauet,
Ins **Feindes** Landen selbs **den Posten** anvertrauet,
Wie stehet es um euch? Wie seyd ihr auf der Hut?
Wer schüzt euch, wenn Ers nicht mit seinem **Mundschwerdt** thut?

2.

Diß **Schlachtschwerdt** ist gespizt, und scharf auf beeden Seiten,
So für als **wider** euch, nachdem es Noth! zu streiten.
Wenn man den **Waffenzeug** der **Welt** und **Hölle** nähm,
So wär es **alles nichts** zu achten **gegen dem**.

3.

Ein **Mund**- kein **Hand-Schwerdt** ist diß Schwerdt, so JEsus führet:
Es **schneidet** oder **sticht**, wo mans und wens berühret.
Wem Er auch hie Sein Wort anzuvertrauen pflegt,
Dem wird es in den **Mund**, nicht in die **Hand** gelegt.

4.

Mit diesem Schwerdt des HErrn nach Willkühr mir zu fechten,
Das steht nicht in der **Hand** und Macht von seinen Knechten.
Mit **Händen** streitet man in seinen Kriegen nicht.
Sein **Wort** ist **allgenug** zum Sieg und zum Gericht.

5.

Wo **Satan** seinen **Thron** und **Wohnsitz** aufgeschlagen,
Darf sich kein anders Schwerdt als **dieses** an ihn wagen.
Doch, daß er den **Besitz** nicht **ruhiglich** gewinn,
Stellt JEsus alsobald auch einen **Engel** hin.

6.

Da, wo man **GOttes Wort** nicht **hat**, nicht **liebt**, und **treibet**,
Auch ob mans lehrt, dabey nicht **lauterlich** verbleibet,
Da ist ein Ort, wo es dem Teufel wohlgefällt:
Da gilt es, daß man **treu** an JEsu **Namen** hält.

7.

Der Teufel meint hiebey, die Wahrheit solle schweigen:
Er **tödtet** etwan auch gar **einen treuen Zeugen**,
Damit ein anderer Furcht- oder Schreckenvoll
Dem **nachzufolgen** sich nicht unterstehen soll.

8.

Bey Kriegen in der Welt gibt es besondre Fälle,
Wer da nicht Tapferkeit beweiset auf der Stelle,
Versäumt sein Glük, und kriegts nicht wieder nach der Hand,
So ist es mit dem Kampf der Christen auch bewandt.

9.

Wer da die **Probe** macht, daß er den **Tod** nicht scheue,
Verläugnet hier auch nicht den **HErrn** und **seine Treue**,
Der wisse, daß es ihm gewiß von JEsu Christ
Zu einem grossen Ruhm dort angeschrieben ist.

10.

Ihr Lehrer! hütet euch, dem Feind was nachzusehen,
Und glaubt, ihr müßt dem HErrn für die Gemeine stehen.
Was ihr für Seelen **habt** gilt Christo je nicht gleich;
Auf Rechnung habt ihr sie: Drum hält Er sich an euch.

11.

Der HErr hat nicht genug an einem treuen Stücke;
Wenn noch so wenig fehlt, so schadets eurem Glücke.
Es fehlet aber schon dem Lehrer in der That,
Wenn man ihm sagen muß, **was er für Seelen hat.**

12.

Wenn er gern unbekannt mit ihnen ist und bleibet,
Und gleichsam nur sein Amt als wie **von ferne** treibet:
Wenn, ohne daß ers weiß, in Lehr und Leben leicht
Sich manche Pest und Seuch in die Gemeine schleicht.

13.

Noch mehr, wenn er es sieht, und kans **gleichgültig** sehen,
Läßt, die da Böses thun und lehren, immer gehen.
Bis JESUS ihm bezeugt: **Ich habe wider dich,**
Daß du die Leute hast; denn sie entehren Mich.

14.

Sie mengen ungescheut der Welt und GOttes Willen:
Sie suchen einen Schein, die Fleischeslust zu stillen:
Vom Herzen schliessen sie gar das Gewissen aus,
So bleibt die Sünde denn fein ungestört im Haus.

15.

Das geht nicht länger an: So kan Ichs nicht mehr sehen:
Wirst du nicht Busse thun, und eilend in dich gehen,
Daß diesem Uebel noch bey Zeit gesteuret werd,
So komm ich dir, und wehr ihm Selbs mit meinem Schwerdt.

16.

Wenn Lehrer ernstlich seyn, das Böse zu bestrafen,
Nicht durch die Finger sehn, noch sind als die da schlafen,
So sparen sie dem HErrn, daß Er nicht selber scharf
Mit seines Mundes Schwerdt zum Streite kommen darf.

17.

Sonst braucht Er keine Wehr: Weh denen Bösen allen,
Die, ohne Buß zu thun, in seine Schärfe fallen.
Wenn dieses Schwerdt drein haut und sticht, so gibts ein Stück;
Doch hälts der Lehrer Buß vom ganzen Volk zurück.

18.

Wer hat ein hörend Ohr, das nach dem HERREN frage,
Der höre, was der Geist bey den Gemeinen sage!
Es gehet, was da folgt, nicht nur die Lehrer an:
Es ist für alle da, wer hören will und kan.

19.

Dem Ueberwindenden wird JEsus dort zum Leben
Von jenem himmlischen verborgnen Manna geben,
Und einen weissen Stein worauf geschrieben steht,
Ein neuer Name, den nur weiß wer ihn empfäht.

20.

Wer ist so blöden Sinns, das Opfer eitler Götzen,
Und andern Fleischgeschmack dem **Manna** vorzusetzen?
Nach allem lüstern seyn, was in die Sinnen fällt,
Nur nicht nach dem, was dort des Vaters Haus enthält?

21.

Wie thöricht kommts heraus, an **Satans Hof** in Ehren,
Mit **Tituln** von der **Welt** begabt zu seyn begehren,
Und wissen, wenn einmal hier alles nun **vorbey**,
Daß eines Name dort ein ew'ger Schandflek sey?

22.

Wer sucht **Geheimnisse**, die wahr sind, auszuspüren,
Der lasse JEsum sich selbs auf die Spuren führen:
Sein Wort bezeichnet hier noch ein **verborgnes Man**,
Und einen Namen, den kein **Fremder** nennen kan.

IV. wie zu Thyatira.

Offenb. 2, 18—29.

1.

Die **Augen** JEsu sehn nicht nur auf die **Gemeinen**
Die **groß** und **zahlreich** sind; sie **sehn** auch auf **die kleinen**:
Wo nur ein **Samen** ist der JEsum Christum ehrt,
Da sind auch **etliche** schon eines **Engels** werth.

2.

Kein **Oertlein** ist so schlecht, kein **Plätzlein** so geringe,
Wohin der Weinbergs-Herr nicht **einen Knecht** auch dinge,
Dem Er, je weniger noch Rebwerk angebaut,
Zu desto grösserm Fleiß, was da ist, anvertraut.

3.

Hat **Thyatira** nichts, der Anzahl nach, beditten,
Sezt Er diß Häuflein doch in der Gemeinen **Mitten**,

Wo Er den Wandel hat, auch leicht ein jedes sieht,
Was hier von jeglichem insonderheit geschieht.

4.

ER nimts nicht überhaupt, nach menschlichem Gesichte:
ER hat die Seelen=**Prob**, **Maas**, **Wagschal** **und Gewichte**
In seinem flammenden durchlauchten Augen=Paar,
Vor welchem auch der Grund der Herzen sonnenklar.

5.

Solch **majestätisch Licht** geziemt **dem Sohne** **GOttes**,
Für das getragne Haupt und Antlitz voller Spottes:
Wie **Erz im Ofen** glüht, so glühn auch seine Füß,
Die Er ans Kreuze dort mit Nägeln heften ließ.

6.

Wer wird der Augen Glut, wer wird der Füsse Brennen,
Wer wird die **feurige Gewalt** ertragen können?
Wer stellt sich in sein Licht von selbst in Reu und Buß?
Wer fällt Ihm Demuths=voll bey Zeiten noch zu Fuß?

7.

Wo sieht er **Liebe**, **Treu**, **Dienst** und **Gedult** beysammen?
Bey wem **vermehren** sich beständig diese Flammen?
Wer thut, was er dem HErrn in Augen sehen kan?
Wer thuts aus Liebes=Treu, und denkt nicht weiter dran?

8.

Bey einer **kleinen** Zahl von etlich wenig Seelen
Kan man so leicht hierinn, als wie bey **vielen**, fehlen.
Ja, weil man solchen Falls einander besser kennt,
Wird wohl das Liebes=Band **noch hurtiger** getrennt.

9.

Wie lange? sagte dort der HErr, in seinen Tagen,
Zu seiner Jünger Schaar: wie lang soll Ich euch tragen?
Was wunder, es entlehnt ein Lehrer dieses Wort,
Der sieht, es will so gar nicht mit den Seelen fort.

10.

10.

Es fehlt an **Reinigung** der Herzen und Gewissen:
Viel Schaden rühret oft von **Weiber-Aergernissen**;
Wo diese **lehren**, wird, gar bald und ohne Scheu,
Das **Ehgeheimniß** selbs zur **Ehebrecherey**.

11.

Da soll ein Knecht des HErrn zwar die Gedult behalten:
Es soll die Liebe nicht in seinem Sinn erkalten.
Er aber soll dabey nicht, unter diesem Schein,
Im guten Eifer träg, feig oder läßig seyn.

12.

Er soll das Aergerniß nicht nur **im Herzen** hassen,
Er soll ihm auch den Lauf nicht **ungehemmet** lassen.
Der Eifer JEsu wird aufs innigste gerührt,
Wenn jemand, wer er sey, Ihm einen Knecht **verführt**.

13.

Verführer gibts, die nicht zu denen **Bösen** kommen,
Sie schleichen sich allein hinan zu denen **Frommen**;
Geheimniß geben sie, und **Geistes-Tieffen** vor,
Und helfen in der That dem **Fleische** nur empor.

14.

Wenn man den Jammer sieht, den diese Leute stiften,
Die Christi Knechten oft **ihr täglich Brod** vergiften,
Daß einer hie dahin, der andre dorten fällt,
Und mancher lieber sich der Speise gar enthält;

15.

Wenns ihnen lange so nach Wunsch von statten gehet,
Wenn niemand kräftiglich dem Uebel widerstehet,
So wisse, wem die Zeit zu lang schier worden ist:
Es **laufet** und **verlauft** nur **ihrer Busse Frist**.

16.

O ein getreuer GOtt! reich von Gedult und Gnaden!
Gereicht denn **diese Frist** Ihm nicht zu grösserm Schaden,

Als

Als wenn sein Eifer gleich, statt Er Verschonen trüg,
Auf die Verführere von seinen Knechten schlüg?

17.

So scheints, vor menschlichem verdüstertem Gesichte:
Gar anders führt der HErr sein heimliches Gerichte:
Die Stunde bleibt nicht aus, wo Er, der Schafe Hirt,
Des Schadens sich zulezt gewiß erholen wird.

18.

Läßt ein **Verführer** sich die **Frist** zu Herzen dringen,
Hat er Gelegenheit selbs viel herein zu bringen.
Der Gnaden-Ruf an ihn währt fort bis auf das **Nun**,
Da JEsus endlich spricht: **Er will nicht Busse thun.**

19.

Wenn einer **Frist** genug gehabt hat sich zu fassen,
Wenn ihn dazu der HErr noch treulich **warnen** lassen,
Er aber fähret doch ohnunterläßig fort,
Und will der **Busse** nicht, ja **schilt** gar auf das **Wort**;

20.

Da ist es Zeit, daß ihm der HERR den Riegel stecke,
Daß Er ein **offentlich Gericht** an ihm vollstrecke,
Zu Spott und Schanden ihn und seine ganze Sach,
Ja, seinen **Leib** und **Haus** zum Straf-**Exempel** mach.

21.

Wenn die **Verführte** so des HERREN Eifer sehen,
Und lassen solches sich doch nicht zu Herzen gehen,
So wartet auch auf sie ein gleich Gericht und Loos;
Und das macht JESUM recht vor den Gemeinen groß.

22.

Wenn eine **Seuch** entsteht an einem Ort auf Erden
Vertuscht mans gern, daß er nicht soll **verschreyet** werden.
Das Uebel aber nimmt allmählig überhand,
Und setzet jedermann zu helfen ausser Stand.

23.

Der HErr, in seiner Kirch, hält nichts von solcher Scheue.
Nein! Er macht allen kund: was **rein** und **unrein** seye;
Daß Ers auch ist, der **Herz** und **Nieren** durchergründt,
Und einem jeden gibt wie seine **Werke** sind.

24.

Ob durch ein solch Gericht schon **viel** von seinen Knechten,
Als unnütz gar hinweg, wie Schlacken, fallen möchten,
Ob gleich des Satans List den grösten Theil gefährt,
So werden desto mehr die **übrigen** bewährt.

25.

Die **übrigen** so nicht in **Satans Tieffen** sehen,
Und in der Einfalt hin **noch unverführet** gehen,
Faßt JEsus im Gemeng der andern ins Gesicht,
Erhält, verwahrt und schüzt sie vor dem Bösewicht.

26.

ER wird je keine Last, die über das Vermögen
Von ihren Schultern ist, **auf** diese **Schwachen** legen.
Nur, spricht Er, **Kindlein! bleibt unschuldig, redlich, fromm!**
Und was ihr Gutes habt, behaltet, bis Ich komm!

27.

Hört diß, **ihr Uebrige!** die ihr **noch unbeflecket**
In einem heut zu Tag **bekannten** Hauffen stecket,
Das Gute, welches ihr zu ihnen **mitgebracht**,
Und etwa **noch besizt**, das nehmet wohl in acht.

28.

Bey ihnen werdet ihr **nichts** mehr **dazu erringen**,
Und solches will der HErr auch endlich nicht erzwingen,
Doch, eben weil ihr nur vom **Zugebrachten** zehrt,
So ist dasselbige so mehr **bewahrens**-wehrt.

29.
Wer **überwindet**, so, daß er den Sieg **vollende**,
Die **Werke Christi** auch **bewahret** bis ans Ende,
Wer in dem Kampfe wohl nicht nur im Anfang steht,
Wer sieghaft funden wird wenn er von hinnen geht;

30.
Wer sich hier dem, der uns bis in den Tod geliebet,
Von Herzen williglich im Glauben ganz ergiebet,
Sein Herz zerschmelzen läßt, durch JEsu Liebes-Glut,
Zermalmen durch sein Wort, erweichen durch sein Blut;

31.
Den werd Ich, spricht der HErr, **zum Scepter** dort erheben,
Und ihm **dieselbe Macht der Nationen** geben,
Die ICH auch über sie, zusamt dem **eisern Stab**,
Von meines Vaters Hand selbs überkommen hab.

32.
Ich will des **Morgensterns** ihn dorten würdig schätzen,
In meine **Klarheit** ihn und **ewigs Licht** versetzen;
Geht er in dieser Welt schon ganz **verdunkelt** hin,
Soll er **durchleuchtig** seyn, wie Ich **Durchleuchtigst** bin.

33.
Wer aber spricht: ich kan mich in den Kampf nicht finden;
Die Sünd im Fleisch ist todt: was brauchts erst überwinden?
Die von der **Sünd** dem **Fleisch** nur angeschmizte Scham
Ist weg, seit man den HErrn entblößt vom Kreuze nahm;

34.
Wer seine **Werke** nur mit **Christi Namen** schmücket,
Und die **Einfältigen** durch solchen Scheln berücket,
Wer solche **Werke** selbs, die Christus nie vollbracht,
Geheimnißweise gar zu **Christi Werken** macht;

35.

Wer sich noch vor dem Sieg zum Thron und Scepter schwinget,
Sich in die Hirten-Macht der Nationen dringet,
Mißbraucht den eisernen und güldnen Stab zugleich,
Was denkt ihr wohl, was der für einen Lohn erreich?

36.

Wird er von jenem nicht, wie ein Gefäß von Erden,
Zerschmettert und wie Koth dahin geworfen werden?
Wird, für den Morgenstern und JEsu hellen Schein,
Sein Theil nicht Dunkelheit und finstrer Schatten seyn?

37.

Wer hat ein hörend Ohr, das nach dem HERREN frage,
Der höre, was der Geist bey den Gemeinen sage!
So geht der Werke Lohn nicht nur die Lehrer an:
Das Wort gilt jeglichem, wer hören will und kan.

V. wie zu Sarden.

Offenb. 3, 1-6.

1.

Ungeistlich Geistliche! ganz ohne Geist und Leben!
Ihr Sterne, die kein Licht noch Schimmer von sich geben;
Ihr! die ihr Priester seyd, doch nur den Namen führt,
An deren Wesen man gar nichts Gesalbtes spürt.

2.

Das sagt der Priester-Fürst, der sieben Sternen-Meister,
Das sagt euch, der da hat die sieben GOttes-Geister,
In

In dem die Fülle wohnt, der CHRISTUS ist
und heißt,
Gesalbet ohne Maß mit seines Vaters Geist.

3.

Von welches Geistes Licht die geistlich heissen wollen,
Die Kirchen-Sterne nur ihr Licht entlehnen sollen;
Von welches Geistes Kraft auch alles Leben fließt,
Und sich in alles stets was Leben hat ergießt.

4.

Ich weiß, (so saget Der, dem nichts verborgen bleibet,)
Wie es um euch bewandt, was ihr für Werke treibet,
Die todt sind, wie auch ihr nur einen Namen tragt,
Als ob ihr lebetet, da doch der Tod euch nagt,

5.

Es kan sich einer wohl noch unverdrossen weisen,
Es können Leute seyn, die seine Werke preisen,
Wenn aber ihm der Geist des Lebens JEsu fehlt,
Wird er mit allem Recht den Todten zugezählt.

6.

Da kan man predigen, doch ist es allerdinge
Als ob den Prediger die Predigt nichts angienge.
Es ist ein leerer Schall, der in den Ohren klingt,
Und keine Kraft ins Herz zum Leben mit sich bringt.

7.

Man kan das Prädikat von lobenswerthen Gaben,
Auch sonsten bey und zu sehr schöne Namen haben,
Und doch kan alles das nur todtes Wesen seyn.
Es stimmet Nam und That nicht miteinander ein.

8.

Der lebet, dessen Herz vom Wort auch kocht und wallet,
Das ihm zu lieb von GOtt und seinem Sohn erschallet,
Der, durch den heil'gen Geist gerührt, gleich Amen
spricht,
Zum Evangelio. Das kan ein Todter nicht.

9.

So wacht nun auf! die ihr, im Todes-Schlaf versunken,

Leblosen Kohlen gleicht, woran noch kaum ein Funken,
Der glimmet, sich befindt, und vollends bald verlischt,
Wenn ihr nicht eilend ihn anblaset und erfrischt.

10.

Das Leben sochet aus, nimt ab, und wird verzehret,
So mans nicht immerzu mit GOttes Wort ernähret,
Durch Liebes-Uebungen, Gebet und Glauben stärkt,
So fällts in einen Schlaf, und stirbet unvermerkt.

11.

Kein gutes **Fünklein** ist, das JEsus übersiehet,
Und wenns das **letzte** wär, so noch im Herzen glühet,
So bläst sein Odem es gar gerne wieder an,
Daß alles auf das neu in Flammen kommen kan.

12.

ER rufet: **Werde wach!** und stärke deine Glieder!
Hör, Tauber! Blinder, **sieh!** du Lahmer, **gehe** wieder!
So führt **das Wort** zugleich die **Kräften** selber mit,
Daß einer **wacht**, **sieht**, **hört**, und **auf die Füsse tritt.**

13.

Mit seinem Willen darf kein Mensch des Todes sterben.
Wer selbs nicht **sterben will**, den läßt Er nicht verderben.
Er bindet auch die Pflicht voraus den **Lehrern** ein:
Daß sie **das Sterbende** zu retten wachsam seyn.

14.

Wenn sie selbs aufgewacht, und sehn in der Gemeine,
Wie wenig Leben da, wie wenig Kraft erscheine,
Wie wenig guter Trieb und Eifer mehr zu sehn,
Wie alle fast im Schlaf und Todes-Schlummer gehn.

15.

So sollen sie mit Macht, zu Trotz des Todes Rasen,
In die noch übrige geringe Fünklein blasen:
Wer diß zu thun, an sich und andern, unterließ,
Derselbe handelte **pflichtwidrig** ganz gewiß.

16.

Derselbe, was er auch für Samen streut' und säte,
Was

Was er in seinem Schlaf und Traum für **Werke** thäte,
Wär einem Menschen gleich, der nur zu leben scheint,
Und dessen **Werke** nichts als **Mond**= und **Schlaf**=
sucht seynd.

17.

Was so ein Mensch beginnt, ist **kein recht Werk** zu
nennen:
Der **Mittler** kan es nicht für ganz und voll erkennen.
Das Werk taugt nur vor GOTT, von welchem
JESUS spricht:
Es hat in meinem Blut sein völliges Gewicht.

18.

Es lässet alles Werk der Bösen und der Frommen,
Zu seinem rechten Ziel und ganzen Fülle kommen.
Steht man im Guten still, so bleibts unausgemacht,
Und wird an dessen Statt des Bösen Maaß vollbracht.

19.

Wohl dem, der auf den Ruf des HERRN bald wie=
derkehret,
Gedenket, wie er es empfangen und gehöret,
Bewahrt es auch, und fällt, in wahrer Reu und Buß,
Wie der verlohrne Sohn dem Vater dort zu Fuß!

20.

Dem wird im Himmel=Haus der HErr das Zeugniß
geben:
Seht! dieser Sohn war **todt**, nun hat er neues **Leben.**
O Gnade! die so gar auf alle sich erstrekt,
Daß sie die Todten auch vom Seelen=Schlaf erwekt.

21.

Wen aber Christi Wort nicht aus dem Schlummer
bringet,
Der matte Schlaf auch stets so mit dem **Wachen**
ringet,
Daß er die **Oberhand** doch immerdar behält,
Und man von einem Schlaf nur in den andern fällt.

22.

Dem, weil er dieses nicht zur Warnung angenommen,

Wird JEsus, **wie ein Dieb**, ganz unvermuthet kommen,
Zur Stunde, da er sich der Zukunft nicht versieht
Deß, der zu wachen ihm vorher so treulich rieth.

23.

Wenn eines wachsam ist, und siehet seine Sorgen,
Nach überstandner Nacht, verschwunden an dem Morgen,
Es kan in jener Welt in stetem Frieden ruhn,
Wie sanft, wie angenehm, wie wohl muß dieses thun?

24.

Wenn aber durch den Tod die Sünder von der Erden
Im tieffen Seelen-Schlaf dahin geraffet werden,
Und wachen **dort** erst auf, am Ort der Qual und Pein,
Was muß das ihrem Geist für ein Entsetzen seyn?

25.

Ein Lehrer soll es wohl in der Gemeine wissen:
Ob **wenig** oder **viel** der Wachsamkeit beflissen?
Ob er auch Seelen **hat**, die wachen Nacht und Tag,
Daß ihre **Kleider** nichts **besudelt** machen mag.

26.

Die könnten ihme selbs noch zur Erweckung dienen.
Er **hat**, sinds schon nicht viel, doch **einen Schatz** an ihnen.
Weiß ers nicht, oder hält den Werth gering an sich,
So weiß sie JEsus selbs zu schätzen **namentlich**.

27.

Dieweil sie sich gewöhnt, **hier unbefleckt** zu handeln,
So sind sie **dorten** werth **in Weiß** mit Ihm zu wandeln:
Ists in der Welt ein Rang zunächst den Fürsten stehn,
Was ists, und wird es seyn dort mit dem Lamme gehn?

28.

Der **Ueberwindende**, der rein vom Koth der Erden,
Mit Sieg hinüber kommt, wird **weiß** gekleidet werden;
O welch ein Vorrath ist von dieser **Kleider** Art,
Für jeden **mehr als eins**, bey Christo dort verwahrt!

29.

Wer seinen Kampf allhier zum Sieg hinaus getrieben,

Steht in dem Lebens-Buch mit Namen angeschrieben;
Ja, dessen Name wird in Ewigkeit hinein
In diesem Buche stehn, und unauslöschlich seyn.

30.

Als Ueberwinder wird ihn JEsus dort bekennen,
Ihn namentlich vor GOtt und seinen Engeln nennen.
Der ists, die hielt sich wohl, das Kind hats gut gemacht,
Wirds heissen! Sehet da! Ihr Sieg ist nun vollbracht.

31.

Ob einer auf der Welt in Heldenbüchern stünde,
Was hülf es ihm, wenn sich sein Name dort nicht fünde?
Schrieb man ihn aber hier auf schwarzen Tafeln an,
Was schadets, wenn er sich dort nennen hören kan?

32.

O JESU! bringe doch was todt ist zum erwachen!
Erfülle, was wir hier so unvollkommen machen!
Führ uns ganz unbefleckt und weiß ins Vaters Haus!
Und lösch uns aus dem Buch des Lebens doch nicht aus!

33.

Wer hat ein hörend Ohr, das nach dem HERRN frage,
Der höre, was der Geist bey den Gemeinen sage!
Es geht der Werke Lohn nicht nur die Lehrer an.
Das Wort gilt jeglichem, wer hören will und kan.

VI. wie zu Philadelphia.

Offenb. 3, 7-13.

1.

Wolauf! ihr tapfere standhafte Zeugen-Chöre!
Du Zeug des Heiligen und des Wahrhaften, höre!

Das sagt, der wesentlich die Namen mit der That,
Dem Vater gleich, und auch die **Schlüssel Da-
vids** hat.

2.

An **Davids** Reich und Haus, das äusserlich ent-
kräftet,
Ward **Christi Königreich** unsichtbar angeheftet.
Wie gegen dem sich hält des ersten Reichs-Gestalt,
Also verhält sich auch des **Schlüssel-Rechts Gewalt.**

3.

Der Sohn schließt auf und zu: Schließt Er den
Burggenossen
Die Thüren **auf**, so wird von niemand zugeschlossen.
Schließt Er hingegen **zu**, so ist auch keine Hand,
Sie wieder **aufzuthun**, mit aller Macht im Stand.

4.

Die Ihm sein Reich im Lauf zurücke halten wollten,
Vermögens nicht zu thun, ob sie zerbersten sollten.
Macht Er dem Guten **Luft**, und **Oefnung** sei-
nem Wort,
So geht es **ungehemmt** von auss- und innen fort.

5.

Will jemand, eh der **HErr ihm aufthut, sich**
erfrechen,
Mit seinem eignen Kopf die Wände durchzubrechen,
Der lauffet übel an; Ein Weiser nimmt in acht,
Ob JEsus ihm, auch **wenn**, und **wo** die Thür
aufmacht.

6.

Da will der HErr, daß es die Lehrer **sehn** und
merken:
Da ist ein offnes **Feld** für sie zu Zeugen-Werken:
Wer nichts **vorher** gekonnt, der kan zum Wun-
der **nun**,
Mit einer **kleinen** Macht die gröste Thaten
thun.

7.

7.

Mit einer kleinen Macht die grösten Heere schlagen,
Ist in der Welt ein Ruhm, den wenig Helden tragen.
Der HErr stellt wider Sünd, Tod, Teufel, Höll und Welt,
Die Macht von **Kindern** nur und **Säuglingen** ins Feld.

8.

Mit einer **kleinen Macht** kan man, trutz allen Schaaren
Der Feinde, wer sie sind! des HERRN Wort bewahren;
Mit einer **kleinen Macht** kan man, bey hellem Schein,
Ein treuer redlicher Bekenner JEsu seyn.

9.

Hat JEsus einen Knecht mit Kräften angezogen,
So sind die, nach der Macht des Widerstands, gewogen.
Vorsichtig handelt, der sein Schwachseyn nicht vergißt,
Verwegen, welcher sich mehr als er kan vermißt.

10.

Es ist **nicht allemal**, in allen guten Dingen,
Mit **Macht**, durch alle Macht der Bosheit, durchzudringen,
Oft ist kein andrer Rath für einen treuen Knecht:
Als, daß er **protestirt** für seines Königs Recht.

11.

Hingegen gibt der HErr oft manchem ein Vermögen,
Der keinen Ruhm damit begehret einzulegen;
Es ist und bleibt, wenn ers nicht gar aufs Böse wendt,
Doch ein im Irdischen vergrabenes Talent.

12.

Wer Christum ehrt, den wird auch Christus wieder ehren.
Ob die Versammlungen des Satans rasend wären,

Und thäten alle Schmach den Knechten Christi an,
Die Satanas für sie zum Spott erdenken kan.

13.

Ob viel sich **lügenhaft** die Orthodoxen nennen,
Und die **verketzeren**, die JEsum recht bekennen,
So werden sie zulezt doch noch fußfällig sehn,
Wie hoch die Glaubigen bey Ihm in Gnaden stehn.

14.

Zulezt wirds offenbar, wen JEsus Christus liebet,
Wem Er das Prädikat: **du Lieber Treuer!** giebet:
Zulezt erscheinet auch, wen seine Seele haßt,
Wer sich bey Zeiten nicht in wahrer Busse faßt.

15.

Wohl denen, welche nicht im Liebes-Trieb erkalten,
Die sein **Gedult-Wort** fest ergreiffen und behalten!
Die werden, brechen gleich **Versuchungs-Stunden** ein,
Darinnen wiederum von Ihm bewahret seyn.

16.

Das Wort von JEsu Kreuz wird ein **Gedult-Wort** bleiben,
Kan auch die Ungedult zur Leidens-Zeit vertreiben.
Wer an demselben hält, bey seiner guten Zeit,
Bekommt, zur bösen Stund, **ein sicher frey Geleit.**

17.

Wie GOttes Wort besteht, so wird er auch bestehen,
Ob alle, die es nicht bewahren, untergehen.
**Auf jenem Wasser fuhr ein Noa sanft herum,
Und alles andre Fleisch kam in demselben um.**

18.

So seyd nun vest und stark! **Seht auf, der HErr kommt** schnelle!
Behaltet, was ihr habt! behauptet eure Stelle!
Daß nicht ein anderer den euch bestimmten Rang,
Und eure **Krone** dort an Eurer Statt empfang.

19.

O welch ein reicher Trost im Leiden für die Frommen!
Zu wissen: daß der HErr doch nicht verzeucht zu kommen.
Daß ER, und auch mit Ihm zugleich sein Lohn so nah,
Daß man schon rufen hört: Bald ist Er vollends da!

20.

Wer nur, das was er hat, behält, und nicht verletzet,
Dem wird die kleine Kraft mit einer Kron ersetzet,
Die er zwar dort erst kriegt, doch heißts im Himmel schon:
Die ist deß Manns, deß Weibs, deß Kinds, deß Jünglings Kron.

21.

Ob viel nach Kronen sich, die irdisch sind, bestreben,
So hat die arme Welt doch wenig zu vergeben.
Unzählig Kronen theilt dort in des Vaters Haus
Der Sohn unzähligen getreuen Knechten aus.

22.

Dem, der sich, **was er hat**, nicht nehmen läßt auf Erden,
Wird, **was er noch nicht hat**, auch nicht genommen werden;
Die **Krone**, die ihm schon vorläufig zuerkannt,
Steht, bis er sie bekommt, in guter sichrer Hand.

23.

Den **Ueberwindenden**, den **Schwächsten** von den Schwachen,
Wird JEsus dort dafür zu einem **Pfeiler** machen,
In seines GOttes Haus und **Tempel**, unbewegt,
Zur **Säule**, die den Bau des Tempels ziert und trägt.

24.

So lang der Tempel steht wird er darinnen bleiben,
Und JEsus wird auf ihn drey hohe Namen schreiben,
Den Namen einerseits, den sein GOtt selber hat,
Und auf die andre den von seines GOttes Stadt.

25.

Dreyeckig ist die Säul: die dritte Seite zieret
Der neue hohe Nam den JEsus dorten führet.
O grosse Würdigkeit! erhabne Station!
O überwichtiger mehr als zu grosser Lohn!

26.

Sind Leute dieser Welt von einem hohen Stande,
Sind oder nennt man sie die Säulen derer Lande,
So fallen sie doch oft von einem leichten Wind,
Daß niemand bald mehr weiß, wohin sie kommen sind.

27.

Gibts solche, die mit mehr als einer Würde prangen,
So ist doch all ihr Ruhm oft über Nacht vergangen.
Wen aber Christus dort bey Sich zu Ehren sezt,
Dem bleibt sein hoher Stand auf ewig unverlezt.

28.

Wer hat ein hörend Ohr, das nach dem HER=REN frage,
Der höre, was der Geist bey den Gemeinen sage!
Es geht der Werke Lohn nicht nur die Leh=rer an:
Das Wort gilt jeglichem, wer hören will und kan.

VII. wie zu Laodicea.

Offenb. 3, 14=22.

1.

Kommt! tretet endlich ihr dem Amen unter Augen,
Die ihr so wenig nüzt als eure Werke taugen!
Laßt dem wahrhaftigen und treuen Zeugen zu,
Daß Er die Schuppen euch von denen Augen thu!

2.

Was GOTT verheissen hat dem Glaubens= vol-len Samen,
Den Bösen auch gedroht, ist in Ihm Ja und Amen!

Was

Was er bezeugt ist wahr: die Absicht gut und treu,
Daß einen jeglichen sein falsches Wesen reu.

3.

Aus seiner Hand sind wir nicht lau, nicht abgeglommen,
Nicht falsch, nicht blind und bloß an allem Guten, kommen,
Wir haben alles selbs verderbt, und durchgebracht:
ER als der **Ursprung** hat die Schöpfung gut gemacht.

4.

In Ihm erschuf uns GOtt zu lauter guten Werken:
Was hat Er nun an uns für Gutes zu bemerken?
Ihr Lehrer sonderlich! wie stehts um euren Fleiß?
Wie findet euch der HErr? **kalt, laulecht**, oder **heiß**?

5.

Wißt ihr es selber nicht, meint wohl, wie heiß ihr brennet,
So wisset, daß Ers weiß, und euer **Lauseyn** kennet.
Ihr seyd nicht völlig kalt, und steht auch nicht im Brand:
Diß ist ein **eckelhaft** verhaßter **Mittelstand**.

6.

Kalt ist, wer gar noch nichts von JEsu Liebe spüret:
Heiß, wem das Herze wallt und kocht, das sie berühret:
Lau, der zum Feuer wohl, doch nie zum sieden kam,
Auch dessen erste **Hitz** gar bald ein Ende nahm.

7.

Ach! wärst du, (seufzt der HErr) wo nicht voll heisser Liebe,
Doch kalt, daß dich der Frost die Glut zu suchen triebe;
So aber bist du lau: vor Kälte frierst du nicht;
Vor Hitze netzet dir kein Schweiß das Angesicht.

8.

Wird es mit dir nun nicht zur Hitze bald gedeyen,

Werd

Werd Ich aus meinem Mund dich lauen Auswurf speyen.
O Seelen! seht und hörts doch nicht vergeblich an:
Das Lauseyn JEsum dort noch seufzen machen kan.

9.

Daß Er wohl niemand zwingt, doch wünscht, daß alles brennte,
Was sich ein Theil und Stück der Schöpfung GOTTES nennte:
Daß nichts so widrig Ihm und eckelhaft dabey,
Als wie insonderheit ein lauer Lehrer sey:

10.

Daß solch ein lauer Mann, wie Speichel auf die Erde,
Wenn er nicht heisser wird, von Ihm geworfen werde.
Weh ihme! weil Er ihn hinführo nimmer nennt.
Wohl allen! die Er dort mit seinem Mund bekennt.

11.

Die Laulichkeit entsteht, wenn man sich selbs bethöret,
Sein bisgen Wärme schon für heiß genug erkläret,
Sich reich zu seyn, und zwar aus eigner Kraft, ermißt,
Hingegen seiner Noth und Dürftigkeit vergißt,

12.

Wenn einer fälschlich sich auf sein Vermögen steiffet,
Und seine Armuthey nicht weiß und nicht begreiffet,
Spricht gar: Ich hab es schon selbs weit genug gebracht,
Studirt, und mich geschikt, berühmt und reich gemacht.

13.

Was fehlt mir noch? bin ich nicht priesterlich gekleidet?
Ein Hirte, der die Heerd mit offnen Augen weidet?
O selbsbetrogner Mann! hör, was sagt JEsus Christ?
Du weissest nicht wie arm und blind und blos du bist!

14.

14.

Du bist dem **Kranken** gleich, der, wenn er **phantasiret**,
Von seinem Elend selbs die Wissenschaft verlieret;
Du bist der elende, der jämmerliche Mann,
Und siehst dirs selber nicht vor grosser Krankheit an.

15.

Dein Elend jammert Mich, im Innersten der Seelen:
Bin Ich dir gut zum Rath, (Ein Rath ist kein Befehlen,)
So **kaufe**, was Ich auch für dich noch übrig hab,
Kauf **Gold** und **Kleider** Mir und Augensalben ab!

16.

Gold ist für Arme gut, und **Kleider** für die Blossen,
Und Augensalbe taugt für Blinde, die sich stossen;
Kein Mangel ist so groß, des grossen Heilands Hand
Ist einem jeglichen zu helfen noch im Stand.

17.

Vom Feur **durchläutert Gold** kan reich zu machen dienen;
Das ist der **hohe Werth** von JEsu Weltversöhnen,
Der auf das **reineste**, stets ehrerbietungsvoll,
Gelehrt, geglaubt, gebraucht, bewahret werden soll.

18.

Der **weissen Kleider** Schmuck ist eine schöne Decke,
Des Lämmleins **weisse Woll** gibt solche weisse Röcke:
Die **Augensalbe**, die den Blinden Licht verschaft,
Ist seines **Geistes**, **Worts**, und **Gnaden=Mittel** Kraft.

19.

Wie greift mans aber an, daß einer diese Dinge,
Ob man schon nichts vermag, durch Kauf doch an sich bringe?
Wenn JEsus seine **Waar** selbs zum **Verkauf** aufthut,
So ruft Er: Kommet her! **kauft** ohne **Geld** **mein Gut**!

20.

Bey niemand ist so gut als diesem Kaufmann kaufen:
Noch siehet man so viel von Ihm zu andern laufen:
Um Herzen handelt Er: Kriegt Er die zum Gewinn,
So gibt Er, was Er hat, um diesen Preis dahin.

21.

Er gibts nicht gar um nichts: Es wird ein Kauf genennet,
Und ein verbindlicher Contract dadurch bekennet:
Ihm schwätzet man nichts ab mit List und mit Betrug;
Er fordert Redlichkeit, und handelt Zug um Zug.

22.

Er überweiset selbs, die es nicht ehrlich meynen;
Er zeigt, daß sie nicht sind wie sie von aussen scheinen:
Er züchtigt sie durchs Wort, nicht aus gefaßtem Grimm:
Es ist noch immerdar nur eine Liebes-Stimm.

23.

Aus Liebe pflegt man ja, wenns Haus an allen Ecken
In vollen Flammen steht, die Schlafende zu wecken;
Wie thöricht wär es hier, wenn einer sagen wollt:
Daß in der süssen Ruh man Niemand stören sollt.

24.

So nehmt den Rath nun an, den euch der Heiland giebet,
Der euch, wie lau ihr seyd, doch unaufhörlich liebet,
Der euch bereichern will: Macht einen guten Kauf!
Thut Busse! kocht und wallt in heissem Eifer auf.

25.

Seht! Er ist vor die Thür bereits zu stehen kommen,
Und klopfet an: Von wem wird seine Stimm vernommen?
Er macht nicht selber auf, stößt auch die Thür nicht ein,
Er will freywilliglich herein gelassen seyn.

26.

So jemand, wenn Er klopft, die Stimme JEsu höret,
Und Ihm die Thür aufthut, des Eingangs Ihn gewähret;
Zu deme kehrt Er ein, und hält das Abendmahl
Mit ihme **wechselsweis** hier und in jenem Saal.

27.

Er pfleget als **ein** Gast sich bey uns einzuladen,
Und bringt die Richten mit vom Tische seiner Gnaden;
Er will von uns gespeißt, getränkt, gekleidet seyn:
Er sey Gast oder **Wirth** so bringt Er alles ein.

28.

Den **Ueberwindenden** wird Er zum Thron erheben,
Und ihm die Session an seiner Seite geben,
Wie Er auch überwand, und hat sich lange schon
Mit Preis und Ruhm gesezt auf seines Vaters Thron.

29.

HERR JESU! lasse doch dein Dräuen uns durchdringen,
Und die **Verheissung** uns zum Ernst und Eifer bringen!
Wir haben weiter nichts, als was Du uns bescherst,
Wir sind nichts, als so fern Du uns aus Gnaden ehrst.

30.

Wer hat ein hörend Ohr, das nach dem HErren frage,
Der höre, was der Geist bey den Gemeinen sage!
Es geht der Werke Lohn nicht nur die Lehrer an.
Das Wort gilt jeglichem, wer hören will und kan.

19.

Offenb. 4.

Von dem himmlischen Hofe, und Majestät GOTTES.

Mel. Ein Lämmlein geht 2c.

1.

Das Lämmlein hat uns eine Thür
Eröfnet in den Höhen:
Nun können (Ey so wollen) wir!
Die Pracht der Himmel sehen.
Steigt auf! und seht ins Geistes Licht:
Ein Thron steht droben aufgericht,
Und auf dem sizt der EINE,
Wie Jaspis und wie Sardis = Stein
So weiß und roth ist jener Schein,
Von Ihm, so klar und reine.

2.

Wie ein Smaragd um diesen Thron
Zieht sich der Regenbogen.
Den siehet GOtt, und denket schon
Warum Er ihn gezogen:
Daß Er in einem Bunde je
Mit allem Fleisch auf Erden steh,
Der noch kein End genommen.
Der Bogen ist zugleich ein Krais,
Daß jeder seine Gränze weiß,
Wie nah zum Thron zu kommen.

3.

Den Thron umringen um und um
Noch vier und zwanzig Thronen.
Die Aeltsten sitzen da herum
In ihren güldnen Kronen,
Mit weissen Kleidern angethan.
Bedenke, wers bedenken kan,
Wie hoch sie GOtt gesetzet,

Daß

Daß Er sie gar vor seinem Thron,
In seinem Rath, der Session
Aus Gnaden werth geschätzet.

4.

Die Macht des Throns wird offenbar
In Donnern, Blitz und Stimmen,
Die wider seiner Feinde Schaar
Zu rechter Zeit ergrimmen;
Die Kinder aber fürchten nie
Vons Vaters Kriegs Artillerie
Die Kraft des Aufgebottes,
Sie sehn den heil'gen Endzweck ein,
Beym brennend hellen Lampenschein
Der sieben Geister GOttes.

5.

Ein Meer wie Glas, crystallenhell,
Erfüllt vom Strom des Lebens,
Steht auch da vor des Throns Gestell,
Und das je nicht vergebens.
Wie spiegelt sich darinn so klar
Die ganze hohe frohe Schaar,
Die dort den Thron umgränzet:
Es stralt des Königs Angesicht
Darinnen wie das Sonnenlicht
Im hellsten Wasser glänzet.

6.

Rings an des Thrones Endungen
Ist auch noch schön zu sehen:
Daß gegen die vier Gegenden
Der Welt vier Thiere* stehen. (* Zoa, Leb. Bilde)
Das sind die vier lebendige,
Des Königs seine Näheste,
Voll Augen vorn und hinden:
Von vorne GOttes Angesicht,
Von hinden was allda geschicht
Zu sehn und zu ergründen.

7.

Man sah' im Lager Israel
Den Löwen Juda führen,
Das Vorbild vom Immanuel:
Und Ephraim den Stieren:
Das Zeichen Rubens war ein Mann:
Den Adler aber hatte Dan,
Zum Vorspiel dieser Sache.
Und wer sieht nicht ein schönes Bild,
An Israels geviertem Schild,
Von GOttes Thrones-Wache?

8.

Mit Flügeln, sechs ist deren Zahl,
Hat GOTT sie angezogen.
Sie haben Augen überall
Vom Schlaf nie überwogen:
Sie ruhen weder Tag noch Nacht.
O süsse Nacht- und Tages-Wacht,
Also vor GOTTE stehen,
Und, zu desselben hohem Ruhm,
Das was geschiehet um und um
Beständig übersehen!

9.

Sie sprechen aber je und je
So: Heilig, Heilig, Heilig
Ist GOTT, der HERR, der Mächtige,
Der war, ist, kommt auch eilig!
Der HERR ist heilig, welcher war:
Der Ist, ist heilig immerdar:
Der kommt, ist heilig: Amen!
So preisen immer diese vier
Des HERREN Heiligkeit und Zier
Und seinen Wunder-Namen.

10.

Und wenn sie so Dem Herrlichkeit
Und Ehr und Dank bereiten,

Der

Der Lebend seinen Thron bekleidt
In allen Ewigkeiten;
So fallen auch die zwanzig vier
Der Aeltsten Ihm zu Füssen hier,
Und beten an den König,
Der ewig lebet auf dem Thron,
Und jeder legt ab seine Kron,
Und spricht: **ich bin zu wenig.**

11.

HERR, unser GOtt, **Du**, und nicht wir,
(Das ist ein heiligs Schämen,)
Bist würdig Herrlichkeit dafür
Und Ehr und Macht zu nehmen!
Dann **Du** hast alle Ding gemacht,
Und **Du** hast sie herfürgebracht,
Von deines Willens wegen:
Sie sind nur, weils **Dein Wille** war:
Du hättest wohl derselben gar
Für Dich entbehren mögen.

12.

Ach, Menschen! Ach, besinnt euch nur!
Wem seyd ihr unterthänig?
Seht hier! die ganze Kreatur
Gehöret diesem König.
Reizt euch nicht seines Hofes Pracht?
Ey? seyd doch auch darauf bedacht,
Euch ernstlich zu bewerben,
Vor seinem allerhöchsten Thron
Auch irgend **eine Station**
Dereinsten zu ererben!

20.

Offenb. 5, 4.

Lamento: über das kaltsinnige und ungeberdsame Bezeugen vieler, auch sonsten der

Sache des Lämmleins nicht abhold seyender, Seelen, denen es gleich viel ist: Ob das Buch **eröfnet** sey, oder **versigelt** geblieben wäre? Mit Gegenhaltung der **Thränen Johannis**, welcher so sehr geweinet hat, da solches, ehe das Lämmlein kam, niemand eröfnen konnte.

Mel. Welch eine Sorg und Furcht 2c.

1.
Die Seelen wollen stets Geschenk und grosse Gaben
Von deiner milden Hand, o reicher Heiland! haben:
Fällt aber diß und das nicht aus nach ihrem Sinn:
So **legts** der eine bald, der andre **wirft** dirs hin.

2.
Es hatte dir beliebt, **ein Buch** an sie zu senden,
Nach deiner Himmelfahrt, das ist in aller Händen:
Darinn du deines Reichs und deiner Zukunft Plan,
Zur Freude deines Volks, demselben kund gethan.

3.
Du legtest **Seligkeit** und einen grossen Segen
Den Seelen bey, die es nicht auf die Seite legen;
Und als Johannes dort es noch **verschlossen** sah,
So **weinete** dein Knecht, und ihme gieng es nah.

4.
Ein **königlich Präsent** darf man sonst nicht verschmähen:
Das sollte ja vom Volk des Lämmleins nicht geschehen:
Was Ehrerbietigkeit ist das Geschenke werth,
So JEsus von dem Thron des Vaters uns verehrt?

5.
Allein, nicht nur die **Welt** pflegt wenig drauf zu halten,
Viel Christen lassen es selbst in dem Staub veralten,
Und

Und mancher der sich scheut, daß ers ganz von sich leg,
Der siehet doch dabey nicht auf des HERRN Weg.

6.

Der **eine** läßt den Kern, und hält sich an die Schalen:
Der **andre** sucht mit Kunst und Wissenschaft zu pralen:
Der **dritte** denkt, daß es nicht zu verstehen sey:
Der **vierte** fürchtet sich, es sey Gefahr dabey.

7.

Noch einer spricht: Es ward Johanni nur gegeben;
Ich aber, ich mag nicht nach hohen Dingen streben:
Die Sache wird doch erst, wenn sie erfüllet, klar.
Heißt dieses nicht: **die Zeit wird lehren, ob es wahr?**

8.

Das, **was geschehen soll**, sagst du, will ich nicht sehen:
Es ist noch Zeit genug zu sehen, **wenns geschehen.**
Antwort' ich: das geschah zu der und jener Zeit;
So wirfst du wiederum auch das **Vergangne** weit.

9.

So giengs, als JEsus Christ das **erstemal** gekommen.
Was auf ihn **prophezeyt** ward nicht in acht genommen;
Und ob es gleich bereits von Wort zu Wort **geschehn,**
So wollens doch noch heut die Juden nicht verstehn.

10.

So gehts auch **diesem Buch**: Eh man demselben glaubet,
Eh wird ihm alle Kraft, Verstand und Sinn geraubet:
Eh Einer: **Amen!** sagt, so sprechen tausend: **Nein!**
Und keiner will davor doch angesehen seyn.

11.

Wann einige die Sach **verwegen** angegangen,
So wollten andere mit falscher **Vorsicht** prangen.
Weil mancher Deutung es nicht sonderlich gerieth,
So kam das ganze Buch darum in Mißkredit.

12.

Nicht wenig' schiebens auf, bis zu **bequemern** Stunden,
Als hätte GOTT auf sie zu warten sich verbunden.
So laufen Ihme stets die Jünger aus der Schul,
Und JEsus sizt umsonst auf seinem Lehrer=Stuhl.

13.

Die besten sprechen wol: ich habe deine Worte,
GOtt lob! HErr JESU! noch an mehr als diesem Orte.
Die Sprüche voller Kraft und Saft erwähl ich mir.
Diß Buch ist viel **zu hoch** für mich, behalt es Dir.

14.

Es möchte nur bey mir ein Stolz und Fürwitz werden:
Ich habe so genug zu schaffen auf der Erden.
Ob Leser, Hörer auch, und Thäter selig sind,
So bin ich, **ohne das,** doch auch ein seligs Kind.

15.

Du weist, daß ich Dich doch von ganzem Herzen liebe,
Ob ich in **diesem** Wort von Dir mich schon nicht übe.
Hab ich nur **Dich, Du** mich, was gehen mich sodann
Die Hur, die beyde Thier, und andre Bilder an?

16.

O lieber Mensch! wenn nicht **des Königs Ruhm und Ehre,**
Wenn **deine Wohlfahrt** nicht daran gelegen wäre,
Warum stellt JEsus dir die **Sachen,** die **Gefahr,**
Die **Rüstung, Zeit,** und **Lohn** so hell vor Augen dar?

17.

Sprichst du: Wer **JESUM** liebt, den kan der Feind nicht äffen:
Wie? konnte **Petrum** nicht auch die Versuchung treffen?
Er hat just so, **wie du,** in seinem Sinn gedacht,
Und eben dieser Wahn hat ihn zu Fall gebracht.

18.

Prüft Seelen! ob ihrs recht und ganz mit CHRI-
STO meynet?
Ob dann der Knecht des HErrn gar ohne Noth ge-
weinet?
Ob, wenn ihr ein Geschenk nicht liebt von JEsus
Hand,
Auch eure Herzen wohl in Liebe recht entbrannt?

19.

Unmöglich ists, wenn ihr in seiner Liebe brennet,
Daß ihr den Brief an euch kaltsinnig lesen könnet.
Da ohne Thränen er nicht aufgeschrieben ward,
So ist ein thränend Herz des ächten Lesers Art.

21.

Offenb. 5, 7.

Von der, mit dem siebenfachen göttlichen Macht-Sigel, beurkundet und bekräftigten **Reichs-Uebergabs-Acte GOTTES** an das Lämmlein.

Mel. Allein GOtt in der Höh sey Ehr.

1.

Wenn die Monarchen Kron und Stab
Einander überlassen,
So pflegen sie die Uebergab
In Schriften zu verfassen;
Und der hinführo herrschen will,
Der pflegt das **Majestäts-Sigill**
Darauf zur Hand zu nehmen.

2.

Vom Lämmlein GOttes ist bekannt,
Daß es, nach seinem Siegen,
Den Königs-Thron zur rechten Hand
Der Majestät bestiegen;

Und GOTT hat seinen Sohn geehrt,
Daß Er zum Fürsten Ihn erklärt
Von allen Kreaturen.

3.

Die **Urkund** ist von Wichtigkeit,
Die GOtt hievon geschrieben,
Und die, bis auf Johannis Zeit,
Noch unerbrochen blieben.
Sie ist ein Zeugniß: **Wann?** und **Wie**
Dem Lämmlein alles, dort und hie,
Sich unterwerfen solle?

4.

Indeß ist seine Majestät
Darum nicht unvollkommen:
Er hat den **Reichs-Stab** und **Signet**
Bereits zur Hand genommen,
Und **mit** demselben alsobald
Die Macht, und Herrschaft und Gewalt,
Im Himmel und auf Erden.

5.

Die **erste vier** Insignien,
So Ihm gegeben worden,
Betreffen die Welt-Gegenden,
Ost, Westen, Süd und Norden.
Dabey scheint, es bekleiden hier
Die heilige **lebend'ge Vier**
Das **Erzamt** dieser Sigel.

6.

Die **leztere drey** Sigel gehn,
Theils auf der **Todten** Heere,
Da groß und kleine Hauffen stehn,
Theils auf der **Engel** Chöre;
Das Lämmlein ist ja hoch gesezt.
Die Majestät hat der verlezt,
Der es nicht willig ehret.

22.

Offenb. 5.

Erbhuldigung des Lämmleins.

Mel. Ein Lämmlein geht ꝛc.

1.

Hört ihr! die ihr des Heilands seyd,
Und wollt sein eigen bleiben:
Des Lämmleins Recht und Würdigkeit
Besingen und beschreiben.
Sprecht: Amen! zu der Huldigung,
Die ihme leistet alle Zung,
An statt des vor'gen Spottes!
Weil nun das Lämmlein, JEsus Christ,
Zu brechen mächtig worden ist
Die sieben Sigel GOttes.

2.

Der EINE, so den Thron besizt,
Der auch des **Lämmleins** heisset,
Von dems so majestätisch blizt,
Der Erz-Monarche weiset
Auf seiner Allmacht rechten Hand
Die **Urkund** vor, ein **Buch** genannt,
Bezeichnet auss- und innen,
Auch zugesigelt siebenfach,
Ein starker Engel rief, und sprach:
Wer kan das Buch gewinnen?

3.

Wer ist so würdig, daß er geht
Sich deß zu unterstehen,
Das siebenfache **Machts-Dekret**
Zu öffnen und zu sehen?
Nicht in dem Himmel war jemand,
Noch auf der Erden, in dem Stand,
Noch **unter** dieser Erden,
(Dann alle wurden drum gefragt,)

Daß eines sich von allen wagt,
Zu sagen: was soll werden.

4.

Was dient es aber GOtt dem HERRN,
Daß Er die **Ordren** schriebe,
Wenn allen Augen nah und fern
Sein Wort **versigelt** bliebe?
Die **Sigel** die bezeugen zwar:
Der Schluß sey fest, gewiß und wahr,
Und endlich auszuführen:
Doch ist des Buches Inhalt auch,
Nach jeglicher **Patenten** Brauch,
Vorher zu **publiciren**.

5.

Johannes hatte keine Ruh,
Bis Einer sich gefunden.
Sieh! rief ein Aeltster ihme zu,
Der **Löw** hat überwunden,
Das ist der Held aus Juda Stamm,
Die Wurzel Davids, GOttes Lamm,
Demselben ist, vor allen,
Die Würdigkeit und Ehre nun,
Des Buches Sigel aufzuthun,
Alleine zugefallen.

6.

Der **Löwe** nun stund alsobald
In derer Aeltsten Mitten,
Und zwar in einer **Lamms=Gestalt**,
Darinnen Er gelitten.
Man sah an Ihm ganz offenbar,
Wie es vor dem **geschlachtet** war;
Nun ist es HErr und Meister,
Gekrönt mit siebenfacher Macht,
Und seiner Flammen=Augen Pracht
Die sieben GOttes=Geister.

7. Die

7.

Die waren (wie des Lämmleins Sinn
Zu aller Welt gewendet)
In all und jede Lande hin
Gerichtet und gesendet;
Das holde Lämmlein aber kam
Zum Thron-Besitzer hin, und nahm
Das Buch aus seinen Händen;
Da sahe man im Himmel hier
Das: **Heische, Fordere von Mir!** Ps. 2, 8.
Sich eigentlich vollenden.

8.

Kaum ist das Buch in der Gewalt
Und Hand des Lämmleins, Siehe!
So fallen die **Lebbilde** bald
Und **Aeltsten** auf die Knie.
Ein jeder hat ein Harfen-Spiel,
Und güldne Schalen auch so viel,
Voll Specerey der Brüder,
Und stimmen an ein **Neu** Getön,
Vortreflich, lieblich, rein und schön,
Weit über alle Lieder.

9.

Du Lämmlein! nur alleine **Du**
Bists, dessen wir geniessen!
Werth bist **Du**, alle Sigel nu
Des Buches aufzuschliessen!
Dieweil du **Dich**, für unsre Schuld,
Hast **schlachten** lassen mit Gedult,
Und uns mit Blut und Sterben
Hast wollen Dir aus allem Stamm,
Sprach, Volk und Nation, (o Lamm!)
Erkauffen und erwerben.

10.

Du hast sie unserm GOtt zur Pracht,
Sie, die erkaufte Heerde,

Zu einem Priester-Reich gemacht,
Zum Regiment der Erde.
Wenn also der **geheimste Rath**
Dem Lämmlein Pflicht geleistet hat,
So folgen dem die Heere
Der **Engel**, deren hier allein
Zwo hundert Millionen seyn,
Und mehr, dem HERRN zur Ehre.

11.

Die fiengen **das geschlachte Lamm**
Sehr hoch an zu erheben,
Und ihm, daß es die **Sigel** nahm,
Für **jedes** Preis zu geben:
Macht, Reichthum, Weisheit, Stärke hier
Und droben für die erste **vier**,
Die sichtbarlich geschehen;
Dann sey Ihm **Ehr**, und **Herrlichkeit**,
Und **Segen** für die **Drey** bereit,
Die mehr unsichtbar gehen.

12.

Erschallet sonsten keine Zung?
Es gibt noch weitre Spuren:
Das **Lämmlein** kriegt die **Huldigung**
Von allen Kreaturen;
Im **Himmel** Benediction:
Auf **Erden** Ehre für den Sohn:
Und auch die in der Tieffe
Bekennen seine Herrlichkeit:
Das **Meer** die Kraft, die ihm gebeut;
Wie jeder dorten rieffe.

13.

Da bleibt kein einiges Geschöpf,
Das, vor dem HErrn der Geister,
Nicht sagen müßte: Wir sind Töpf,
Das Lämmlein ist der Meister.
Und zu dem allen sprechen jezt,

Die

Die vier Lebendige zulezt,
Mit Einer Stimm, das Amen!
Die Aeltsten aber fallen hin,
Und beten an, in gleichem Sinn,
Den HERRN und seinen Namen.

14.

O meine Seele, sey erfreut!
Nun steht ins Lämmleins Händen:
Macht, Blutvergiessen, theure Zeit,
Die Plagen aller Enden,
Die Märtyrer und Wütriche,
Die Selig= und Unselige,
Der Jammerstand des Falles,
Wie auch der Stand vor GOttes Thron;
Mit einem Wort: der Menschen=Sohn,
Das Lamm, regieret alles!

23.

Offenb. 5, 9.

Neues Lied: Würdig bist Du, weil du dich hast schlachten lassen.

Mel. Ein Lämmlein geht :c.

1.

Hochwürdigs Lämmlein! JEsu Christ!
Mit Preis und Ruhm gekrönet,
Daß du am Holz geschlachtet bist
Hat GOttes Herz versöhnet:
Weil dich darzu die Macht der Lieb
Und des Gehorsams einig trieb,
Die Lust, des Vaters Willen,
An der gefallnen Kreatur,
Durch eine wundersame Cur,
Vollkommen zu erfüllen.

2.

Die Grösse deiner Passion,
Die Menge deiner Schmerzen,
Und die Gedult dabey geht schon
Weit über Sinn und Herzen.
Du hast dich unters Kreuz gebükt,
Mehr als ein Mensch sich drunter schikt,
Lidt er auch noch so willig.
Kan etwas oft nicht anderst seyn,
So spricht man: ich ergeb mich drein!
Und das ist endlich billig.

3.

Ein solch Ergeben aber wär
Fürs Lämmlein viel zu wenig.
Du lidtest nicht von ungefähr,
Du lidtest als ein König,
Der für sein Volk von selbst gewiß
Sein Leben wohlbedächtlich ließ,
Daß Er es selig machte;
Ja, der sich dem erzürnten GOTT,
Für übertretenes Gebot,
Zum Opfer selber brachte.

4.

Du hättest können ewiglich
Des Vaters Freude bleiben,
Auch ohne für die Menschen dich
Zum Bürgen zu verschreiben;
Alleine, daß sich GOttes Zweck
An ihnen durch die Sünde steck,
Das konntest du nicht leiden,
Und als es hieß: Ob du für sie
Dich schlachten lassen wolltest hie?
Da sprachest du: Mit Freuden!

5.

Du giengst, und trugst, für unsern Stolz
Und widersinnigs Wesen,

Zu deiner Opferung das Holz,
Und liessest dich entblössen,
Dich binden an des Kreutzes-Pfal,
Dir schlagen tieffe Wundenmal,
An Händen und an Füssen,
Und, daß es recht verblutet wär,
Die Seite spalten mit dem Speer,
Zum ganzen Blutvergiessen.

6.

Dein Leben nahm niemand von dir;
Du liessest solches Selber.
Diß Opfer gilt mehr für und für,
Als aller Böck und Kälber.
Du brachtest GOTT, dem HERREN, gar
Das allerangenehmste dar,
Das Ihn zur Gnade reitze,
Den ganzen **Willen** ohne Zwang,
Und den Gehorsam der Dich drang,
Bis zu dem Tod am Kreutze.

7.

Werth bist du Lämmlein! für die That,
Weil du dich schlachten lassen,
Die Macht, die GOtt von Anfang hat,
In deine Hand zu fassen,
Und den versigelten Beschluß:
Das alles, was noch werden muß,
Mit Sieg hinaus zu führen.
Dir Lämmlein! sey der Ruhm, die Ehr!
Und dir wird das erkaufte Heer
Unendlich jubiliren.

8.

Von deinem **Schlachten**, Lamm und Hirt!
Von deinem Weltversöhnen,
Von allen deinen Thaten wird
Die Ewigkeit ertönen.
Der durch dein Blut erworbne Fried

Wird

Wird für und für ein Neues Lied
Den Himmelsbürgern heissen.
Die königliche Priesterschaft
Wird immerdar mit neuer Kraft,
Lamm! deine Liebe preisen.

24.

Offenb. 5, 14.

Das Wörtlein: AMEN! als eine summarische Manier, allem Lobe GOttes beyzupflichten.

Mel. Amen, das ist: es werde wahr.

1.

Lamm GOttes! AMEN! ausser dem
Vor GOtt kein Loblied angenehm;
Du bist allein die ganze Summ
Von GOttes ewig-hohem Ruhm.

2.

Amen! das ist: ja, das ist wahr.
Amen! das Lämmlein ist es gar.
Amen! spricht alles Himmelsheer,
DER Sohn macht seinem Vater Ehr.

3.

Wir arme Sünder pflichten bey:
Amen! es ist, es war, es sey.
Amen! zu allem Lob das nur
Ihm bringet eine Kreatur.

4.

Amen! daß unser GOtt allein
Soll aller Ehre würdig seyn.
Amen! daß sein Sohn JEsus Christ
Auch gleicher Ehre würdig ist.

5. Amen!

5.

Amen! zu jenem neuen Lied:
Daß uns sein Tod zum Heil gerieth.
Amen! zu seines Blutes Preis,
Das alle Seelen wascht so weiß.

6.

Amen! zur Benediction
Im Himmel vor den Menschen-Sohn.
Amen! zur Kraft und Herrlichkeit,
Von Meer und Abgrund Ihm bereit.

7.

Amen! zum Lob und Sieges-Wort,
Von Ost und West, und Süd und Nord:
Macht, Weisheit, Reichthum, alle Stärk
Gebührt dem Lämmlein. Das bemerk!

8.

Wenn Israel gesegnet ward,
So hatte dieses Volk die Art,
Daß auf den Segen es hernach
Mit Einer Stimm das **Amen** sprach.

9.

Als bey des Lämmleins Huldigung
Die Kreatur zusammen sung,
So pflichteten dem Lobgeschrey
Mit **Amen** die vier Thiere bey.

10.

So spricht auch **Amen** dort die Braut,
Dem Bräutigam im Geist vertraut.
Du HErr! und all dein Wort ist wahr.
Komm! **Amen**! Ja, vollend es gar!

25.

Offenb. 6.

Historischer Psalm, von denen, bald nach gegebener Offenbarung, ergangenen Gerichten, in denen **vier ersten Sigeln.**

Mel. Dir, o getreuer GOtt! sag ich rc.
Oder: Lobe den HErren, den mächtigen rc.

1.

Freunde des Lämmleins! kommt! die ihr es liebet und ehret,
Und seine Knechte seyd, oder doch etwa gern wäret:
Und auch ihr Feind von dem getreuesten Freund!
Kommet! und sehet! und höret!

2.

Lobet den mächtigen König mit mir, und besinget:
Daß sein Regierungs-Zweck Ihme so reichlich gelinget;
Und Er sofort GOttes allmächtiges Wort
Weisest und kräftigst vollbringet.

3.

Er ist als **Erz-Fürst** der Engel und Menschlichen Horden,
Und von der Kreatur sicht- und unsichtbaren Orden,
Im Himmel zwar, doch daß ein Seher nah' war,
Öffentlich dargestellt worden.

4.

Sahe Johannes die Urkund aufthun und verlesen,
Die vorhin siebenfach zugepitschiret gewesen,
Und GOttes Sohn schikt durch ihn Abschrift davon
So denen Guten, als Bösen.

5.

So laßt uns frölich seyn, daß das Buch nicht mehr verschlossen.
Sehet die **Thränen-Fluth** von dem Knecht Christi vergossen,
Als sich niemand, es zu entsigeln, erfand!
Wem ist sein Herz so zerflossen?

6.

Wem wär es einerley, ob das Buch gar noch nicht offen?
Oder, wann niemand wüsst, ob es? und wie zugetroffen?

Ja,

Ja, nun ist es JEsu Christs Ehre gemäß,
Daß wir uns stärken im Hoffen.

7.

Daß wir die alte Geschichten einander erzählen,
Zu einem Unterricht frommer und williger Seelen.
Sind sie geschehn, wie sie verkündiget stehn,
So wirds auch weiter nicht fehlen.

8.

In denen **Sigeln**, die schnell auf einander ergehen,
Sind in den **ersten vier** Pferde mit Reutern zu sehen.
Das zeiget bald eine geschwinde Gewalt,
Die gibt sich selbst zu verstehen.

9.

Weiß, roth, schwarz, fahl gefärbt sind die **vier**
Arten der Pferde,
Bilden ab **Sieg** und **Krieg, Sterben,** und **Plagen** der Erde;
Und zielen drauf, wie der Welt sichtbarer Lauf
Dem Lämmlein unterthan werde.

10.

Das soll den Glauben der Heiligen treflich vermehren,
Der Un= und Aberglaub kan sich dagegen nicht wehren,
Wenn, daß es ja bald darauf also geschah,
Uns die Geschichte belehren.

11.

Sehet! wie JEsus sprach, bald nach denselbigen Tagen,
Hat er die Hände selbs in diese Dinge geschlagen.
Dann die **vier End**, die man **auf Erden** erkennt,
Hörten **Trajanum** bald jagen.

12.

Sein Lauf war, **wie ein Roß** rennt mit gewaltiger Eile,
Von seinem **Bogen** schoß er in die Ferne die Pfeile.
Bey seiner **Kron** zeigte der Himmels=Fürst schon,
Daß ER die Kronen austheile.

13.

Er zoge siegend aus, auf daß er sieg in dem Streite:
Kriegs = Glük, und Sieges = Ruhm war seine grösseste Beute.
Wird nur gesiegt, so ist das Herze vergnügt
Solcher hochmüthigen Leute.

14.

Was sich in **Morgenland** für Nationen befunden,
Hat er besieget, und sonsten theils mit sich verbunden.
Mit einem Wort: er hat an Enden und Ort,
Wo er gewollt, überwunden.

15.

Nun, ja, von nun an, kommt aller Sieg an allen Enden,
Kraft dieses Sigels, alleine vons Menschen=Sohns Händen.
O wie so gut decket im Krieg seine Hut!
Er kan das Uebel abwenden.

16.

Dann auch des **rothen Pferds Zaum** hat das Lämmlein bekommen.
Ulpius hatte den Frieden der Erden genommen,
Und mit dem Schwerdt blutroth gefärbet die Erd,
Daß im Blut alles geschwommen.

17.

Es war im **Abendland**, unter den Völkern auf Erden,
Nichts als ein Schlachten der Menschen, gleich thierischen Heerden.
Pflegen nicht heut noch solche blutige Streit
Schlachten genennet zu werden?

18.

Ist doch dem Lämmlein nur das nicht genug zu verdanken,
Daß es die Macht hat, den **Nordgeist** zu halten in Schranken,
Wenn das nicht wär, wie gieng es überall her?
Laßt uns ihm ewiglich danken!

19.
Selbiger Zeiten ward auch von dem Reuter, dem Dritten,
Das schwarze Hunger-Pferd gegen Mittag ausgeritten.
Egypten-Land mußte sein Brodt von der Hand
Kaisers Trajani erbitten.

20.
Da GOtt den Nilus-Strom in seinen Ufern so bande,
Daß er nicht steigen konnt, umher zu wässern die Lande,
So war der Noth, welche viel Elend gedroht,
Das Lamm zu steuren im Stande.

21.
Er half Egypten mit Speise von seltener Weiten,
Nicht mit gesammletem Vorrath, wie Joseph vor Zeiten;
Und dazumal sah man vom Tod überall
Das fahle vierte Pferd reuten.

22.
Wohlfeil und theure Zeit richtet Es ein auf der Erden:
Kein Maß und Vierling darf mehr oder weniger werden.
Unglaubig sind die über Wetter und Wind
So sehr gewohnte Beschwerden.

23.
Schwerdt, Hunger, Pestilenz, Thiere, samt anderm Verderben,
Plagen, Erdbeben, Noth und unnatürliches Sterben,
Allerley Art fühlten die Menschen sehr hart,
Und sie zerbrachen wie Scherben.

24.
Könnte was Tröstlichers für das Volk Christi auf Erden,
Für die darunter auch manchesmal leidende Heerden,
Als, daß ihr Hirt selber das alles regiert,
Immer verkündiget werden?

25.
Ist es nicht herrlich, schön, lieblich und tröstlich zu sehen,
Wie unter JEsu die Kräften der ganzen Welt stehen?

Und wie gerad, was Er verkündiget hat,
So nacheinander geschehen?

26.

Wie offenbar es ist, daß die vier Reuters-Gestalten
Alle die sichtbar- und irrdische Macht und Gewalten,
Dem Lamm zu Lob, nach der Trajanischen Prob,
In sich begreiffen und halten;

27.

Also wird niemand der Zweifel sein Herze berühren,
Daß ins Unsichtbare sich auch erstreckt sein Regieren,
Und Dem die vier erstere Sigel allhier,
Auch die Drey letzte, gebühren.

26.

Offenb. 6, 9-11.

Von denen, zum Altare versammleten Seelen der Märtyrer, und Blut-Zeugen, unter dem fünften Sigel.

Mel. Was mein GOtt will, das gescheh allzeit.

1.

Das fünfte Sigel bringt dem Reich
Des Lämmleins lauter Segen:
Der heilgen Märtrer Blut ist gleich
Dem Früh- und spaten Regen,
Der Fruchtbarkeit dem Lande schaft,
Und wie diß Sigel zeiget,
Durchs Lämmleins Wunden-Sonnen-Kraft,
Sich aufwärts zieht, und steiget.

2.

Der Opfer- oder Brand-Altar
Läßt sich ins Himmels Höhen,
Und bey demselben eine Schaar
Geschlachter Schafe, sehen.
Die Seelen, die ihr Leben dort

Ums

Ums Wort und Zeugniß gaben,
Die sind an diesen Ehren-Ort
Mit hohem Rang erhaben.

3.

Sie sind **die erste Claß** der Schaar
Vom auserwählten Orden;
Ihr Leben ist auf dem Altar
Ein süsses Opfer worden,
Durch JEsu Marter-Todes-Pein,
Der selbs am Kreutz gehangen,
Und der geopferten Gemein,
Als **Haupt**, vorangegangen.

4.

Das Märtrer-Blut, so ehedem
Die **Judenschaft** vergossen,
Daß Fluthen in Jerusalem,
Davon zusammen flossen,
War durch der Römer Hand und Schwerdt,
Als sie die Stadt zerbrochen
Und samt dem Tempel ganz verheert,
Schon guten theils gerochen;

5.

Hingegen ward, **von Christo an**,
Sehr blutgefärbt aufs neue
Der **Röm'sche Schauplatz** aufgethan,
Da man die Märtrer-Reihe
Der Zeugen von Deß Namens Ruhm,
Der JEsus heißt, betrachtet,
Die **Rom**, zuerst **im Heidenthum**,
Hernach **im Pabstthum**, schlachtet.

6.

Die **Röm'sche Kaiser** meinten bald,
Weil sie der Welt geboten,
Das Christenhäuflein mit Gewalt
Auf Erden auszurotten.
Es hatten vor Trajani Zeit

Schon andre sehr gewütet;
Was wurde da für Grausamkeit
Verübt und ausgebrütet?

7.

Die Christen wurden hauffenweiß
Wie Fakeln angezündet,
Man gab sie denen Thieren preis,
Und brachte, wie man findet,
Nicht nur allein die Alten um,
Es lidten auch nicht minder,
Für JEsu Evangelium,
Den Marter-Tod die Kinder.

8.

Und diese ganze grosse Schaar,
Die so mit Wuth und Grimme
Zu dem Altar geliefert war,
Schrie nun mit grosser Stimme.
Wie laut muß die gewesen seyn
Von so viel tausend Zeugen,
Wenn Abels Blut-Geschrey allein
Kan bis zum Himmel steigen?

9.

HErr, Heilig- und Wahrhaftiger!
So rieffen sie, aus Drange
Des Eifertriebs für GOttes Ehr,
Langmüthigster! Wie lange?
Wie lang wird sich dein Blut-Gericht
Und Rache noch verziehen?
Hat unser Blut um Rache nicht
Schon lang genug geschrien?

10.

Es ist nicht eigne Rachbegier,
So diß Geschrey erreget;
Von Feindschaft, Zorn und Haß sind hier
Die Seelen nicht beweget.
Es ist ein reiner lautrer Trieb

Für

Für GOttes Ruhm und Ehre:
O daß auf Erden unsre Lieb
Auch schon so lauter wäre!

11.

Nun zweifelt ihrer keiner nicht
An dem Erfolg der Rache:
Sie wissen gleichfalls, das Gericht
Sey GOttes eigne Sache:
Sie fragen nur: wie lange noch
Die Zeit anstehen solle,
Bis Er an diesen Mördern doch
Die Blutschuld rächen wolle?

12.

So groß ist GOttes Gütigkeit
Und Langmuth ohne gleichen,
Daß nicht nur wir, in dieser Zeit,
Die Tieffe nicht erreichen;
Es können die im Himmel sind
Auch auf den Grund nicht sehen:
Sie selber liessen gar geschwind
Das Garn am Boden gehen.

13.

Man höret kein fürbittend Wort
Allhier aus ihrem Munde;
Sie bitten vielmehr fort und fort
Um des Gerichtes Stunde:
GOtt zu versühnen, bleibt allein
Dem Mittler überlassen;
Sonst fällt es droben niemand ein,
Sich dessen anzumassen.

14.

Was würket aber ihr Geschrey?
Mit langen weissen Röcken
Beschenkt der Haus-Herr sie aufs neu,
Mit Kleidern ohne Flecken,
Zum Zeichen ihrer Reinigkeit

Und priesterlichen Zierde:
Das war für sie zu dieser Zeit
Ein **neuer Grad** der Würde.

15.

Sie mußten aber sich zur Ruh
Noch eine **Frist** bequemen,
Bis ihre Brüder auch dazu
Und ihre Mitknecht kämen;
Die auch noch sollten, ihnen gleich,
Zum Zeugniß auf der Erden,
Durchs **Röm'schen Pabstthums** Macht und Reich,
Dereinst getödtet werden.

16.

Eilfhundert Eilf ein neuntel Jahr
Ist eines **Chronus** Länge:
Als diese **Frist** verlauffen war,
Da fienge das Gedränge
Der Glaubigen **Waldenser** an,
Vom **Pabst** und seinen **Machten**:
Da ward der Schauplatz aufgethan,
Von dem rückständ'gen Schlachten.

17.

Von **solcher**, bis zu **unsrer** Zeit,
Hats immer fortgewähret;
Bald hie, bald dort, nah, oder weit
Hat man **von Blut** gehöret;
Von **Ketzer-Blut**, nach Römischer Sprach,
Vor GOtt, vom **Blut der Frommen**,
Die Schaarenweise, nach und nach,
Zu dem Altar gekommen.

18.

Das wird so gehn, so lang das Thier
Noch Meister ist auf Erden;
Ja, seine Blut- und Rachbegier
Wird noch viel ärger werden,
Bis des Altares Zahl erfüllt,

Da,

Da, seit die Frist aufhöret,
Das Schreyn, nur bis dahin gestillt,
Fort bis zum Ende währet.

19.

Alsdann erschallt der Schluß vom Lied:
Wahrhaftig und gerechte
Ist dein Gericht, HERR! wie man sieht.
Das Blut all deiner Knechte
Hast du gerochen, und mit Kraft
Die Mörder hingerichtet,
Die grosse Hure weggeraft,
Gestürzet und vernichtet.

27.
Offenb. 6, 12-17.

Zettergeschrey der Verdammten: im sechsten Sigel.

Mel. O Ewigkeit! du Donner-Wort!

1.

Nachdeme von der Todten-Schaar
Das sechste Sigel offen war,
Und den unsel'gen Horden
Hiermit: daß nunmehr unverweilt
Der Tag des Zorns des Lämmleins eilt!
Voraus verkündigt worden;
So, daß der Untergang der Welt
Sich ihnen vors Gesicht gestellt:

2.

So fiengen die vons Todes Band
Gefesselte, gesamter Hand,
Die da gefangen lagen,
(Weil, durch des Blutes Christi Gold,
Sich keiner lösen lassen wollt,
In seinen Lebens-Tagen,)

Ein

Ein jämmerliches Schreyen an:
Weh uns! das Lämmlein kommt heran.

3.

Kein Ansehn galt zu dieser Zeit:
Die Könige, wie andre Leut,
Die Vornehm- und Gemeinen,
Der Hohe, wie der Niedrige,
Der Reichste, wie der Aermeste,
Die Grosse, wie die Kleinen;
Stark oder Schwach, Knecht oder Frey,
Das war hier alles einerley.

4.

Die Herren, denen Erd und Luft
Zu eng war, suchten eine Kluft,
Und flohen in die Hölen.
O! wie so mancher Grosse kroch
In eines Berges Felsen-Loch,
Um sich hinweg zu stehlen,
Von dem erwarteten Gericht,
Wenns möglich wär! Doch ist es nicht!

5.

Sie machten aber ein Geschrey:
Ihr Berg und Felsen reißt entzwey!
Fallt über uns zusammen!
Bedekt uns vor dem Angesicht
Deß auf dem Thron, und vor dem Licht
Von seinen Augen-Flammen,
Und vor des Lämmleins Zorn und Grimm!
Ist das nicht eine Zetter-Stimm?

6.

Es ist, heißt ferner ihre Klag,
Gekommen heut der grosse Tag,
(Sie meynten ihn zu sehen,)
Der Tag des Zornes und der Rach,
Des Lämmleins Tag ist kommen; Ach!
Wer kan von uns bestehen?
Wir nahmens uns so leichte für.
Wir Thoren! Ach! wie irrten wir!

7. Ihr

7.

Ihr Seelen! die ihr noch zur Zeit
In eures Leibes Hütten seyd,
Was wollet ihr erwählen?
In Hölen muß geflohen seyn!
Entweder kriechet hier hinein
In Christi Felsen=Hölen;
Wo nicht, so steht euch dorten frey
Das Höllen=Ach=und Weh=Geschrey.

8.

Das Lämmlein, so man heut zu Tag
Kaum ehrerbietig nennen mag,
(So weit kommts auf der Erden,)
Deß Namen ihr euch öfters schämt,
Daß ihr ihn auf die Zunge nehmt,
Wird respectabel werden.
Ach! küsset das sanftmüthge Lamm,
Eh anbricht seines Zornes Flamm!

9.

Eh' es so weit gekommen ist,
Daß ihr den Felsen rufen müßt,
Die euch nicht hören können,
Den Bergen, eure Schand und Schmach
Zu decken, wenn des Lämmleins Rach
Und Eifer wird entbrennen.
Hört diesen schreckenvollen Chor!
Und seht euch vor dem allen vor!

10.

Ihr aber, die ihr diesem Laid,
Durchs Lämmleins Blut, entrunnen seyd,
Ihr, seine theure Seelen!
Die ihr, durch seine GOttes=Macht,
Die Seligkeit davon gebracht,
Dankts seinen Wunden=Hölen!
Wer noch die Wallfahrt nicht vollendt,
Der halte Glauben bis ans End!

28.

Offenb. 7, 1-8.

Von den Versigelten aus Israel. *)

Mel. Was mein GOtt will ꝛc.

1.

Wie gut ists, GOTTES Knecht zu seyn,
Und sich Sein eigen nennen?
Wie selig, GOTT den HERRN allein
Für seinen HERRN bekennen?
Es mag gleich über alle Welt,
Was will, für Noth ergehen,
Wer GOttes Knechten zugesellt,
Dem darf kein Laid geschehen.

2.

Als, nach dem sechsten Sigel dort,
Darzwischen allerdinge,
Bevor das siebende sofort
In die Erfüllung gienge,
Vier Engel, so Beleidiger
Der Erden darum hiessen,
Nicht einen Wind auf Erd und Meer
Und Bäume blasen liessen;

3. Als

*) Weil die Versiglung die Bewahrung und Erhaltung des Volks GOttes auf der Erde nach sich ziehen sollte: so kan man hier nicht allein an Knechte GOttes aus dem Volk Israel gedenken, gleichwie solches auch bey Offenb. J. 21, 12 nicht schiklich wäre: sondern man muß den Israelitischen Stammbaum samt den eingepfropften Heiden verstehen. s. Röm. 11, 17. Eph. 3, 6. Gleichwie die 144000 versigelte Knechte GOttes vor der Eröfnung des siebenden Sigels das ganze Volk GOttes auf der Erde ausmachten, also kommen v. 9. 10. 11. das ganze Volk GOttes im Himmel und das ganze Engelische Heer vor. Es zeigt also dieses Kapitel, um was und durch wen in dem siebenfachen Krieg, wozu die sieben Engel ihre Trompeten bliesen, gestritten werde.

3.
Als ihre Meynung gar nicht war,
Der Glaubigen zu schonen,
So wenig, als der andern Schaar,
Die auf der Erde wohnen,
Da kam ein **Engel GOttes** bald,
Der hatte GOttes Sigel,
Und steckete noch der Gewalt
Der **Viere** einen Riegel.

4.
Er rief mit Schalle: **Haltet ein!**
Bis auf der ganzen Erden
Die unsers GOTTES **Knechte** seyn
Von uns **versigelt** werden.
Zwölftausende **zum zwölften mal**
Aus Jsrael alleine;
Von andern ist hier keine Zahl.
Der HERR erkennt die **Seine.**

5.
O Jsrael! du Augenmerk
Des Höchsten auf dem Throne!
Sein Volk! Sein Eigenthum! Sein Werk!
Des Lämmleins Kirchen=Krone! Cap 12, 1.
Du Schaar, der auch die heilge Wacht
Der Stadt, die GOtt erbauet,
An den zwölf Thoren voller Pracht,
Den Stämmen nach, vertrauet! Cap. 21, 12. 13.

6.
Wohl **dir!** und **denen**, welche doch
Vom **Samen** jener Frommen
Der hier **versigelt wordnen** noch
Bis an das Ende kommen;
An **euch** wird GOTT den ewgen Bund
Und all sein Wort erfüllen:
Wir gönnens euch von Herzens=Grund,
Um **Eines Juden** willen.

7.
Ihr bleibt die Wurzel bis ans End:
Wir eure Mitgenossen,
Und in das ewge Testament
Durch Christum eingeschlossen:
Es dürfte sich, die Brösamlein
Vom Gnaden-Tisch zu nehmen,
Und auch ein Hündlein nur zu seyn,
Doch unser keines schämen.

8.
Das Sigel von der Gnaden-Wahl
Ist uns auch aufgedrücket,
Und in der Knechte GOttes Zahl
Sind wir mit eingerücket:
Was Er uns Gutes zugedacht
Ergreifen wir im Glauben;
Uns kan der bösen Engel Macht
Nicht eine Wohlthat rauben.

9.
Die GOTT als Seine Knechte kennt,
Und die Sein Sigel tragen,
Darf niemand sich, wie er sich nennt,
Nur anzurühren wagen.
Wohl uns, wir sind in seiner Hut!
Es gehe, wie es gehe,
So geht es denen Knechten gut
Des Herrschers in der Höhe!

29.

Offenb. 7, 9. 10. 13-17.
Seligkeit der Palmen-Träger.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.
Oder: Aus meines Herzens Grunde.

1.
Sieh an! O meine Seele!
Das Ziel von deinem Lauf,

Hast

Hast du nicht Licht und Oele
So gehe hin und kauf!
Sieh an die Seligkeit
Der Palmen-Träger-Schaaren!
Das Heil, so sie erfahren,
Ist auch für Dich bereit.

2.

Dahin hat diese Frommen
Wohlleben nicht gebracht.
Aus Trübsal sind sie kommen
Zu dem, der selig macht.
Und das ist nun ihr Theil:
Sie tragen Sieges-Palmen,
Und singen Christo Psalmen
Für das Errettungs-Heil.

3.

Das Heil, heißts voller Freuden,
Sey unserm GOTT und Lamm!
Durch dessen blutigs Leiden
Und Tod am Kreuzes-Stamm,
Durch dessen Gnad und Treu
Das Heil uns wiederfahren.
Diß ist der selgen Schaaren
Ihr erster Freuden-Schrey.

4.

Sie waren ehmals, leider!
Beflekt, das war nicht gut.
Nun haben sie die Kleider,
Ins Lämmleins Opfer-Blut,
Schön, hell, rein, klar und weiß
Gewaschen, wie gebleichet;
O wie weit geht und reichet
Des Blutes Christi Preis!

5.

Sie waren nur hienieden
Als Wanderer bekannt,

Und wohnen jezt im Frieden
In einem ewgen **Stand**,
Vor ihres GOttes Thron:
Da sind sie unvertrieben:
Wer kriegt nicht auch Belieben
Zu solcher **Station**?

6.

Sie sind in seinem Tempel
Aufwärter **Tag** und **Nacht**.
Nehmt dieses zum Exempel,
Wem es Verdruß noch macht
GOTT **dienen**; was wollt ihr,
Bey so gestalten Sachen,
In seinem Himmel machen?
Tagnächtlich dient man hier.

7.

Wohl Denen, die GOTT dienen!
Die seine Hütte dekt,
Die ER selbs über ihnen
Im Himmel aufgestekt;
Das ist des Vaters Haus,
Die **Heimat** derer Kinder,
Der seligwordnen Sünder,
Da gehn sie nicht heraus.

8.

Hier ist **kein Hunger leiden**,
Wie auf der Erden war,
Das Lämmlein wird sie weiden
Und sättgen ganz und gar.
Kein Durst! Er leitet sie
Zu Lebens=Wasser=Brunnen,
Die niemals ausgerunnen.
Wie wohl ist ihnen hie?

9.

Das wird sie treflich kühlen:
Nun werden sie nicht mehr

Der Sonnen-Hitze fühlen:
Dann ihre Sonn ist ER.
Der, als ihr ewger Hirt,
Erfüllen all ihr Sehnen,
Auch ihnen alle Thränen
Vom Auge wischen wird.

10.

Die Zahl ist nicht zu zählen
Die JEsus so vergnügt:
Noch immer werden Seelen
Derselben beygefügt:
Es kommen je und je
Mehr aus der Welt hinüber:
Wer kriegt nicht bald darüber
Das heilge Heimats-Weh?

30.

Offenb. 7, 11. 12. vergl. Cap. 5, 12.

Von dem siebenfachen Lobspruch Aller Engel.

Mel. Ein Lämmlein geht ꝛc.

1.

Als bey des Lämmleins Huldigung
Ein Chor von Millionen
Der Engel dort zusammen sung;
Wie Ihm auch ihre Kronen
Die Aeltesten zu Fuß gelegt,
Dieweil es die Welt-Sünde trägt,
So war das ihre Sache,
Daß dieser Chor das Lamm erhob,
Mit einem siebenfachen Lob,
Weil es die Sigel brache.

2.

Macht, hieß es, über allen Sieg
Ist in des Lamms Regieren!
Und Weisheit, Waffen in dem Krieg

Nach seinem Wink zu führen!
Und Reichthum in der Hungers-Noth!
Und Stark seyn über Höll und Tod!
Und Ehre wirds einlegen
Am Blut der Seelen beym Altar!
Und Herrlichkeit! spricht jede Schaar,
Und auch die Engel: Segen!

3.

Sechs Sigel, alle voller Pracht
Und grosser Dinge, waren
Durchs Lämmlein offenbar gemacht.
Nun stellen sich die Schaaren
Von allen Engeln um den Thron,
Zu hören, weils am Ende schon,
Was denn, für ihre Chöre,
Nun in dem siebenden Sigill,
Zu GOttes ganzer Reiches-Füll,
Zu thun, noch übrig wäre.

4.

Dem lauten grossen Heils-Geschrey
Der Seelen mit den Palmen,
Dem pflichten sie mit Amen! bey,
Und jenen Sigel-Psalmen,
(Weil dazumal der Engel Schaar
Nicht völlig bey einander war,)
Den singen sie nun alle,
Daß keiner nicht gemisset ward,
Mit lieblich umgewandter Art,
Und heilgem Antlitz-Falle.

5.

Wie jenes auf die Sigel gieng,
Zielt das auf die Trompeten.
Die mit dem lezten allerding
Die Engel angetreten.
Die Engel, die nun nach der Reyh
Das Ihrige mit Lust dabey,

Gern

Gern auch verrichten wollten,
Und jetzo gleich ans Reich der Welt,
So, daß es endlich selber fällt,
Die Hände legen sollten.

6.

In vollem Segen, rieffen sie,
Und Herrlich wird es gehen:
Die Weisheit GOttes ist allhie;
Sein Rath der wird geschehen.
Dank sey dem Höchsten überall!
Der ersten vier Trompeten Schall,
In sichtbaren Welt-Orten,
In Ost, und West, und Süd, und Nord,
Ist nun an allem End und Ort
Herum gehöret worden.

7.

Unsichtbar noch vorhandne Feind!
Kommt auch hervorgetreten!
Auf euch zusammen sind gemeint
Die letzte drey Trompeten.
Die Ehre, heisset es, sey GOtt!
Der Abgrunds-Engel wird zu Spott;
Die Macht dem HErrn der Geister!
Er ist auch derer grimmigen,
Am Euphrat aufgelöseten,
Vier böser Engel Meister.

8.

Die Stärke! womit Er die Kraft
Des alten Drachen schwächet,
Der sich der Erden Meisterschaft
Zu unterziehn erfrechet;
In dessen Macht das Thier aufsteht,
Und der verlogene Prophet;
Das Erdreich zu verführen:
Darum beweißt sich wider sie
Die grosse Stärke GOttes hie,
Sie werden es verlieren.

9.

So seyd nun alle gutes Muths
Zu dieser Zeit des Drachen!
Der Starke GOtt der ists, und thuts,
Und wirds schon vollends machen.
Die Stärke seiner Majestät
Soll in der stärkesten Trompet
Geoffenbaret werden.
Der HERR schlägt alle seine Feind;
Lobt Ihn, ihr seine Reiches-Freund
Im Himmel und auf Erden!

31.

Offenb. 8, 1.

Stilleschweigen im Himmel.

Mel. Man lobt dich in der Stille.
Oder: Nun lob mein Seel den HErren.

1.

Seyd vor dem Höchsten stille!
Dann selbst im Himmel schweigt die Schaar;
Wo sonst des Lobs die Fülle
Bey Tag und Nacht im Tempel war.
Sie warten mit Verlangen,
Bis noch das lezte Blat
Des Buches aufgegangen,
Das sieben Sigel hat,
Die nun das Lamm erbrache;
Seht sie voll Ehrfurcht stehn,
Den Ausgang von der Sache
Begierig anzusehn!

2.

Bey einer halben Stunde
Währt diese heilge Stille dort:
Man hört aus keinem Munde

Im ganzen Himmel nicht ein Wort.
Das mag prophetscher massen
Bey vierthalb Tagen seyn.
Wer kan diß Schweigen fassen
Der lobenden Gemein?
Sie schweigen, um zu hören:
Was für Materie mehr
Den Höchsten zu verehren
In diesem Sigel wär.

3.

Wir habens auf der Erden
Noch nöthiger als jene dort,
Recht still im Geist zu werden,
Bey GOTTES wundervollem Wort;
Denn mit zerstreuten Sinnen
Faßt niemand seine Kraft.
Wenns Wurzel soll gewinnen,
Die in dem Herzen haft,
Erheischt es ein Verlangen
Voll Ehrerbietigkeit,
Ein glaubiges Anhangen
In Zeit und Ewigkeit.

32.

Offenb. 8, 2. 6.

Von den sieben trompetenden Engeln überhaupt.

Mel. O wie selig sind die Seelen.

1.

Von den Engeln in dem Himmel
Weiß man bey dem Welt-Getümmel
Wenig wahres, oder Nichts.
Aber aus der Offenbarung
Bringt man manches in Erfahrung,
Von den Stralen ihres Lichts.

2.

Laßt uns hier die sieben sehen,
Die vor GOTT beständig stehen!
Welch ein Engels-Fürsten-Stand?
Sieben Kriegs- und Siegs-Trompeten,
Um die Welt zu untertreten,
Gibt man ihnen in die Hand.

3.

Durch der Engel GOttes Hände
Wird nun alles bis zum Ende
Vollends herrlich ausgeführt;
Durch das Blasen dieser sieben
Wird das ganze Werk getrieben,
Wie mans bis dahero spürt.

4.

Eh sie den Befehl vollbrachten,
Rüsteten sich diese Machten
Zu dem Angriff von dem Werk,
Und auf dieses Vorbereiten
Nimmt man, in Betracht der Zeiten,
Billig auch das Augenmerk.

5.

VIERE legten ihre Hände
Bald an die vier Erden-Ende.
DREY vertreiben die drey Weh.
Zwey sind schon dahin: das Dritte
Ist auch über seine Mitte.
Preis dem Herrscher in der Höh!

33.

Offenb. 8, 3-5.

Von den mitwürkenden Gebeten der Heiligen unter den göttlichen Gerichten.

Mel.

Mel. Mache dich, mein Geist! bereit.

1.

Bet = Gemeine! heilge dich
Mit dem heilgen Oele!
JEsu Geist ergiesse sich
Dir ins Herz und Seele!
Laß den Mund, Alle Stund,
Vom Gebet und Flehen
Heilig übergehen.

2.

Heilige den heilgen Brand,
Deines Geists Verlangen,
Dem, ders Blut an dich gewandt
Heilig anzuhangen:
Heilger Rauch Sey es auch
Der zu GOTT aufgehet,
Wenn dein Herze flehet!

3.

Das Gebet der frommen Schaar,
Was sie fleht und bittet,
Das wird auf den Rauch = Altar
Vor GOtt ausgeschüttet;
Und da ist JESUS CHRIST
Priester und Versühner
Aller seiner Diener.

4.

Das pflegt GOtt sehr gnädiglich
Auf = und anzunehmen.
Und ein Engel darf es sich
Vor Ihm gar nicht schämen
Droben auch Engel = Rauch,
Neben uns Geringen,
Vor den HERRN zu bringen.

5.

Dieser Allerheilgen = Rauch
Muß ja viel vermögen.

Laßt uns unsre Körnlein auch
Auf die Kolen legen!
Schmelzte doch Heute noch
In der Liebe Flammen
Aller Sinn zusammen!

6.

Kan ein einiges Gebet
Einer glaubgen Seelen,
Wenns zum Herzen GOttes geht,
Seinen Zweck nicht fehlen,
Was wirds thun, Wenn sie nun
Alle vor Ihn treten,
Und zusammen beten?

7.

Wenn die Heilgen **dort** und **hier**,
Grosse mit den Kleinen,
Engel, Menschen, mit Begier,
Alle sich vereinen,
Und es geht **Ein** Gebet
Aus von ihnen allen,
Wie muß das erschallen?

8.

O der **unerkannten** Macht
Von der Heilgen Beten!
Ohne das wird nichts vollbracht
Unter den Trompeten:
Schritt vor Schritt Würkt es mit
Wie zum Sieg der Freunde,
So zum End der Feinde.

9.

O so **betet alle** drauf!
Betet immer wieder!
Heilge Hände hebet auf!
Heiligt eure Glieder!
Heiliget Das Gebet,
Das zu GOtt sich schwinget!
Betet, daß es dringet!

10. Be,

10.

Betet: daß die lezte Zeit
Vollends übergehe!
Daß man Christi Herrlichkeit
Offenbaret sehe!
Stimmet ein Insgemein
Mit der Engel Sehnen,
Nach dem Tag, dem schönen!

11.

Eure Bitten, die ihr thut
Zu GOTT von der Erden,
Sollen eine heilge Glut
Des Altares werden.
Aber eur Eignes Feur
Lasset weit von dannen,
Von der heilgen Pfannen.

12.

Das Gebet hat CHRISTI Gunst,
Wo mans ernstlich übet;
Und das ist der Heilgen Kunst:
Bitten, wie Ers liebet:
Daß gescheh, Je und je,
Wie Ers vorgenommen,
Auf sein endlichs Kommen.

13.

Diß Verlangen muß vorher
In der Seele glimmen,
So macht aus dem Bitten ER
Donner, Bliz und Stimmen.
Die ergehn Und geschehn,
Daß die Feinde beben,
Und GOTT Ehre geben.

34.

Offenb. 8, 7.

Historischer Psalm: Von der Erfüllung unter den **Trompeten** der **vier ersten** Engel.

a) Die Trompete des ersten Engels.

Mel. O Gott, du frommer GOtt!

1.

Sechs Sigel sind schon auf. Seht! was für grosse Dinge
Nun auch das SIEBENDE, das letzte, mit sich bringe?
Es macht die Wichtigkeit, was da erfolgen will,
Bey einer halben Stund, das Lob im Himmel still.

2.

Laßt uns mit stillem Geist auf dieses Sigel merken,
Und beym Vergangenen das Herz aufs künftge stärken!
Mit Ehrfurcht sehet hier die Thaten GOttes an!
O HERR! wie groß sind sie? **Dir schweigt, Dich lobet man!**

3.

Was unser GOtt beschließt, und spricht, das muß geschehen.
Die sieben **Engel**, die vor Ihm als Fürsten stehen,
Bekommen nach der Zahl Trompeten, GOtt zu Ruhm.
Mit solchen blasen sie des Welt-Reichs Mauren um.

4.

Des **Ersten** trift sogleich mit grosser Kraft die **Erden**.
Dabey muß Asien ins Aug gefasset werden,
Das allergrösseste bewohnte Land der Welt,
Worauf ein Hagel-Feur mit Blut gemenget fällt.

5.

Nachdem aus Israel, eh dieser Engel bliese,
Der HERR von jedem Stamm zwölf tausend siglen liesse, **Cap. 7, 1-8.**

Daß

Daß die Beleidigung der Erden überall
Nicht auch auf diese Schaar von seinen Knechten fall.

6.

So werden uns dadurch die Juden vorgestellet,
Auf die der Hagel-Sturm am erst- und nächsten fället.
Die fiengen dazumal, noch unter dem Trajan,
Und nach ihm noch vielmehr, ein groß Empören an.

7.

Sie hatten sich, nachdem Jerusalem zerstöret,
Im Lande Canaan, und sonsten, sehr gemehret:
Da ließ das stolze Volk der Aufruhr-Wuth den Lauf:
Ihr Fürst Barcochab warf sich als Messias auf.

8.

Allein sie zahleten die tolle Kühnheit theuer.
Der Hagel und mit ihm das Blut-gemengte Feuer,
Ein schneller Ueberfall, erhitzet auf ihr Blut,
Hat bald ein blutigs End verschaffet dieser Wuth.

9.

Wohl über tausend sind von ihren Wohnungs-Orten,
Im Lande Canaan, mit Feur verbrennet worden.
Das Asiatische bekannte grosse Land
Gerieth in dieser Glut zum dritten Theil in Brand.

10.

Noch ein so grosser Hauf, wie die Rabbinen sagen,
Als aus Egypten zog, ward dazumal erschlagen.
Das Land, Frucht, Bäum und Gras, ward dritten theils verheeret,
Von Lehr- und Lernenden, und Mannschaft ausgeleeret.

11.

So muste die Gewalt der ersten Siegs-Trompeten,
Die Macht des Judenthums mit Nachdruck untertreten,

Bis

Bis ihm die Fünfte gar *) den Rest noch vollends gab;
Dann eher ließ es nicht, sich zu erheben, ab.

12.

Gebenedeyt sey GOtt, von seiner Thaten wegen!
Der Engel Lob hieß dort zum ersten Anfang: Segen!
So muß der Juden Fall der Heiden Segen seyn:
Mit Zittern freue dich, o Christliche Gemein!

Offenb. 8, 8.

b) Die Trompete des zweiten Engels.

In voriger Melodie.

1.

Des zweiten Engels Schall folgt auf des Ersten muthig,
Wirft einen Feuerberg ins Meer, und macht es blutig.
Das Meer, im Gegensatz der Erden, wird genannt:
Das in= und an dem Meer gelegne Abendland.

2.

Das Römsche Heidenthum, das weit um sich gefressen,
In Meer und Insuln vest und tief hineingesessen,
Und sich des Götzendiensts aufs eifrigste befliß,
Daneben Christi Reich verachtet von sich stieß.

3.

Das, und die stolze Macht der Wellen, ihm zu schwächen,
Ließ GOtt den Berg mit Feur ob ihm zusamen brechen:
Die Gothen fielen schnell von Mitternacht herein,
Und stürzten vom Gebürg in dieses Meer hinein.

4.

Die Völker zogen, wie zum Feldzug aufposaunet,
Fast

---

*) s. die Anmerkung p. 197.

Fast ohne Zahl daher, daß, wer es liest, erstaunet,
Welch eine Menge das, und was in dieser Schaar
Für ein erhizter Muth und Blutbegierde war!

5.

Der dritte Theil des Reichs ist wohl von diesen Horden
Mit Feur und Blut erfüllt, und eingenommen worden,
So doch, daß wie der Berg sich in das Meer gesenkt,
Sie mit den Römern auch sich ganz und gar vermengt.

6.

Sie wurden von dem Reich, worein sie eingedrungen,
Und es verwüsteten, doch selber so verschlungen,
Daß sie ein Kuch und Mus vermischet, insgemein
Mit dem bekriegten Volk der Römer worden seyn.

7.

Die Herrlichkeit sey GOtt! Die Götzen aller Landen
Sind eitel Nichts vor Ihm. Sein Arm macht sie zu Schanden.
Die Völker, wären sie ein **Meer** das sich erhebt,
Sind nur ein **Tropf** vor Ihm, der an dem Eimer klebt.

8.

Wenn ihre Macht und Stolz dem höchsten **Berge** gleichet,
Der an die Wolken hin mit seiner Spitze reichet,
Und ER spricht: **Stürze dich ins Meer!** So ligt er da.
Groß ist die Herrlichkeit des HERRN! Hallelujah!

Offenb. 8, 10. 11.

c) Die Trompete des dritten Engels.

In voriger Melodie.

1.

Merkt! was verkündigt nun des dritten Engels Blasen?

Ach!

Ach! in der Christenheit ein unbeschreiblichs Rasen.
Arius kam und sprach des ewgen GOttes Sohn,
Und seiner ewigen wahrhaften GOttheit Hohn.

2.

Er war ein grosser Stern, und stund am Kirchen-Him̃el;
Allein er fiel hinaus, mit schröklichem Getümmel.
Sein bitterer Greul fieng an zu Alexandria,
Und machte Wermuth-voll vornemlich Afrika.

3.

Wie sind die Wasser doch davon so bitter worden?
Was hat der wütge Schwarm an jenen vielen Orten
Für Grausamkeit verübt, mit Grimm, wo er regiert?
Mit welcher Bitterkeit ward alles ausgeführt?

4.

Wo diese bittere vergallte Lehre stunde,
Gieng wohl der dritte Theil an Leib und Seel zu Grunde.
Viel Glaubge wurden auch, durch dieser Leute Macht,
Durch rechte bittere Verfolgung umgebracht!

5.

Wer kan, nach Würdigkeit, HERR! deine WEIS-
HEIT loben,
Die diesen Jammerstand doch endlich auch gehoben,
Und uns auf diesen Tag, von aussen ungekränkt,
Von innen süß und rein das Wort des Lebens
schenkt?

Offenb. 8, 12.

d) Die Trompete des vierten Engels.

In voriger Melodie.

1.

Danksaget unserm GOtt. Er hilft aus allen Nöthen.
Drey Engel haben nun vollendet ihr Trompeten.
Allein des vierten Schall greift weiter, als wie sie,
Und trift das grosse Reich der vierten Monarchie.

2. Nicht

2.

Nicht nur an einem Ort, so weit am Erden-Himmel,
Sonn, Mond und Sterne gehn, erhub sich ein Getümmel.
Die Völker, die man wohl recht wilde nennen kan,
Die fielen dieses Reich wie Hornis-Schaaren an.

3.

Da ward das Kaiserthum in Ost und West zerrissen.
Ein blutger Schauplatz hat Rom selber werden müssen,
In welcher Alarie, als er sie überwand:
Mehr Pest-Leichname fast, als Ueberwundne, fand.

4.

Was damals Attila, was Genserich vollbrachte,
Was endlich Ricimer, was Odoacer machte,
War solche Grausamkeit, darob man noch erschrikt,
Wenn man ein wenig nur in die Geschichte blikt.

5.

Sie aber machten nun, nicht ohne blutge Hände,
Der Römer Meisterschaft und Regiment ein Ende.
Da giengs trübselig her: die Zeit war solcher Art,
Daß wohl der dritte Theil der Welt verfinstert ward.

6.

Das hieß: Sonn, Mond und Stern soll über euch nicht funkeln,
Und über dir will ich der Lichter Schein verdunkeln,
Der Lichter, welche du, in ihrer schönen Pracht
Aus Himmels Firmament, zu Götzen dir gemacht.

7.

Danksaget unserm GOtt, daß er in der Trompeten
Das letzte gröste Reich auf Erden untertreten;
Dems, wie dem Bilde dort bey Daniel, ergeht, *
Nach welchem es bey nah schon auf den Zehen steht.

(* Dan. 2. Cap.)

35.

Offenb. 8, 13.

Verkündigung der drey Weh, die unter den drey lezten Trompeten ergehen.

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

1.

Vier Trompeten sind vorbey.
Weh! Weh! Weh auf Erden!
Bis nun auch die letzten drey
Angestimmt seyn werden,
Ruft ein **Adler** und Prophet
In des Himmels Mitten,
Eh der fünfte Schall ergeht.
Was hat das beditten?

2.

Erstlich seht! wie grossen Theil
Die im Himmel nehmen
An der Menschen Wohl und Heil,
Und auch Laid und Grämen!
Seht! wie unser Jammer-Stand,
Plagen und Elende,
Droben, samt dem Ziel, bekannt,
Wann? und **wie?** sichs ende.

3.

Geht es arg auf Erden noch,
Schwimmt die Welt im Bösen,
Wird uns von dem allen doch
JEsus Christ erlösen.
Stiften die **drey** grosse **Weh**
Lauter **böse** Geister.
Bleibt doch der Allmächtige
König, HERR und Meister.

4.

In dem **ersten Weh** erscheint
Gleich der **Abgrund** offen;

Abaddon, ein böser Feind,
Läßt nichts Gutes hoffen.
Er hat ein Heuschrecken-Heer
Durch den Rauch erwecket,
Womit er die Menschen sehr
Quälet, und erschröket.

5.

Dieser Engel ist und heißt
Nicht der alte Drache,
Sondern sonst ein arger Geist,
Welcher seine Sache
In des Abgrunds dunkler Nacht
Ganz besonder führet;
Welche neue finstre Macht
Wird allhier verspüret?

6.

In dem zweiten lassen sich
Auch vier Engel sehen,
Die am Euphrat mächtiglich
Angebunden stehen.
Wären sie nicht böse Feind,
Was bedörft es Ketten?
Da sie losgelassen seynd,
Geht es an ein Tödten.

7.

In dem dritten macht der Drach
Und zwey böse Thiere
Noch das lezte Weh und Ach!
Auf der Erd Reviere.
Bey dem allen finden wir
Unsichtbar die Hände
Bös- und guter Geister hier,
Bis die Weh zum Ende.

8.

O wie viel, das man nicht sieht
In den Weltgeschäften,

Sonderlich im Krieg, geschieht,
Durch die finstre Kräften!
Aber eine lichte Schaar
Pfleget denen Frommen,
Von dem Himmel unsichtbar,
Auch zu Hülf zu kommen.

9.

Wohl dem, dessen Zuversicht
Auf den HERRN sich stützet!
Und der auf der **Erden** nicht
Als im Neste sitzet!
Dann die nur im **Irdischen**
Hier zu Hause waren,
Werden, wann die **Weh** ergehn,
Ihre Kraft erfahren.

36.

Offenb. 9, 1-12.

Erfüllung unter der Trompete des fünften Engels:

Erstes Weh!

Mel. O GOtt, du frommer GOtt!

1.

Der **Segen** und der Preis sey GOtt dem HErrn gegeben,
Die **Weisheit** und der **Dank**, mit ewigem Erheben!
Des Welt-Reichs Mauren-Grund steht ziemlich, durch den Schall
Der **vier** Trompeten, schon geneiget zum Zerfall.

2.

Weh! Weh! Weh! hörte man hierauf den Adler schreyen
Den Erd-Innwohnern noch, vor denen **andern dreyen**!
Derselben Gegensatz, im Lob der Engel-Schaar,
Die **Ehre**, die **Gewalt**, die **Stärke** GOttes war.

3. Das

3.

Das erste Weh ergieng ins fünften Engels Schallen,
Und ist mit grosser Kraft aufs Juden-Volk *) gefallen,
Das seine Scharte fast schon wieder ausgewezt,
Die ihm des vördersten Trompete dort versezt.

4.

Es saß in Persien, laut der Geschichten, veste:
Da gieng es äusserlich dem Volk aufs allerbeste.
Es hatte Reichthum, Ehr und Ansehn in dem Land,
Und, seine Lehre da zu pflanzen, freye Hand.

5.

Sie hatten Häupter, die sich fürstlich ehren liessen:
Sie durften unverwehrt des Landes Mark geniessen:
Es mehrte sich zugleich in grosser Zahl ihr Hauf:
Daneben richteten sie hohe Schulen auf.

6.

In diesem Ruhestand und ungestörten Frieden
Mißbrauchten sie die Zeit, den **Talmud** auszuschmieden,
Doch eben dieses war, was sie zu diesem Weh,
Das über sie ergieng, am meisten zeitigte.

7.

Den Abgrund-mäßigen verkehrten finstern Lehren
Hat müssen wiederum ein Volk des Abgrunds wehren,
Deß

*) Was in den Geschichten von den Drangsalen der Juden in Persien vorkommt, ist nicht so namhaft, daß es der Weissagung entspräche: hingegen kamen die Perser von A. 540. bis A. 620. in vielen Feldzügen und in sehr grosser Anzahl heraus auf die Erde, das ist, in die von griechischen geistlosen Christen bewohnte Asiatische Länder, verwüsteten sie mit grosser Grausamkeit ohne sonderlichen Widerstand, und schleppten jedesmal viele tausend Christen bey ihrem Rückzug in eine erbärmliche Gefangenschaft. Hier entstund eine Noth, die bitterer als der Tod war.

Deß Lehr auch voller Greul, verfinstert ganz und gar
Vom dicken Rauch und Dampf des Abgrunds-
Brunnen, war.

8.

Der Abgotts-Eifer trieb die Perser-Nationen,
An Zahl, Heuschrecken gleich, an Gift, Erd-Scorpionen,
Vom **Abgrunds-Engel** selbst, der ein **Verderber** heißt,
Hebräisch **Abaddon**, regieret allermeist;

9.

Die stolze Judenschaft so in den Staub zu legen,
Daß sie bis jezt daraus sich nicht erheben mögen.
Vorhero waren sie von allen hochgeschäzt,
Nun aber öffentlich zum Hohn und Spott gesezt.

10.

Der Juden-Name ward den Nationen schmählich:
Ihr Kummer, Ungemach, und Leiden war unzählich:
Die Sabbaths-Ruhe ward dem Volk mit Macht
zerstört,
Beschneidung, Gottesdienst, Lehr und Gesetz gewehrt.

11.

Sie wurden mehr dabey **gequälet, als getödtet,**
Wie die Egypter auch sie hiebevor genöthet:
Was Wunder, wenn diß Volk, nach seiner Herzensart,
Darüber guten Theils des Lebens müde ward?

12.

Doch ist das grosse **Weh** nur über die gekommen,
Die GOttes Zigel nicht an ihre Stirn genommen,
Und dessen vollends gar unwürdig sich gemacht,
Als sie die **Sigelung** des **Talmuds** vollenbracht.

13.

Wer weiß, wenns länger so im Glücke fortgegangen,
Was sie noch wider GOtt und Christum angefangen?
So aber fühlen sie noch, seit **demselben Weh**,
Die Hand, die sie bezähmt. **Ehr** sey GOtt in der Höh!

37.

Offenb. 9, 12. ꝛc.

Erfüllung unter der Trompete des sechsten Engels:

Zweites Weh!

In voriger Melodie.

1.

Das eine Weh ist hin. Die Plage weggenommen.
Nun sieh die andre zwey auch nach demselben kommen!
So bald als die Trompet des sechsten Engels schallt,
Ergeht das zweyte Weh mit Eifer und Gewalt.

2.

GOtt ließ, von einem Weh zum andern stets hinüber,
Den Sündern Raum genug: ihr Leben war Ihm lieber.
Doch machte mittlerweil, auf die bestimmte Zeit,
Den Werkzeug seiner Straf ER zum Gericht bereit.

3.

So sahe man zuvor sich, gleichsam wie von weiten,
Der Saracenen Macht aufs andre Weh bereiten.
Der Euphrat = Strom entdekt uns selber diese Schaar,
An dem seithero nichts ihr gleich zu sehen war.

4.

Vier Engel, (wer sie seyn, beweisen ihre Bande,)
Erscheinen angelegt an dieses Flusses Rande,
Damit, durch ihren Grimm und Blut=Begier, das Weh,
Und Tödten, eher nicht, als bis es Zeit, ergeh.

5.

Die werden, laut Befehls vom Himmel, losgelassen,
Auf Stund, und Tag, und Mond, und Jahr, prophetscher massen:
Das sind gemeiner Zeit zweihundert dreyzehn Jahr:
Ein Zeitlauf, welcher voll von lauter Würgen war.

6.

Johannes hört die Zahl der aufgebrachten Streiter:
Mehr als zwey hundert gab es Millionen Reuter;
Die, während solcher Zeit, durch der vier Engel Macht,
Der Menschen dritten Theil erbärmlich umgebracht.

7.

Nachdeme **Mahomed**, mit lügenhaften Listen,
Den Glaubens-Grund vermengt der Juden, Heiden, Christen,
Hat Er zwar und sein Hauf viel Schröckliches gethan,
Doch gieng nach seinem Tod erst recht das Tödten an.

8.

Bedenklich folgten ihm vier **grimmige Caliphen**,
Die voller Grausamkeit stets weiter um sich grifen:
Ein Volk, ein Land, ein Reich ums andre fraß der Hauf
Des Saracenischen gerüst'ten Heeres auf.

9.

Auch in **Europam** ist diß Volk hereingedrungen.
Es fehlete nicht weit, so hätt es **Rom** bezwungen.
Doch eben bis dahin, gieng sein bestimmtes Ziel:
Was es nachher gethan, bedeutet nicht so viel.

10.

Es hat diß grosse Weh die Menschen aufgerieben,
Daß zween für drey nur stehn und ungetödtet blieben;
Und doch bekehrten sich, auch durch diß Zorn-Gericht,
Von ihrer Hände Werk die Ueberbliebne nicht.

11.

Die Heiden liessen noch nicht ab von ihren Götzen:
Die Juden hielten fest an ihres Talmuds Sätzen:
Der **Mahomedsche** Greul war in dem grösten Lauf:
Die **Christen** richteten den Dienst der Bilder auf.

12.

Mehr Mord und Zauberey, mehr Hurerey und Stehlen

War

War in der Welt zu sehn, als GOtt-ergebne Seelen.
Da kam das Weh! warum? die Sünder sollten nun,
Nach GOttes Sinne, noch von Herzen Busse thun.

13.

O welch ein tieffes Meer der Langmuth und der Liebe!
Ihr Mörder, Zauberer, ihr Hurer, und ihr Diebe!
Dämonen-Götzen-Knecht, und Bild-Anbeter! seht!
Wie GOtt so gar nicht will, daß ihr verlohren geht.

14.

Das **zweyte Weh** ist hin. Allein noch nicht das **Dritte.**
Doch ist auch dieses schon weit über seine **Mitte.**
Das hat der Drach erregt, nach seinem Himmels-Sturz.
Thut Busse! Nehmet wahr der Zeit, sie ist ja kurz!

15.

Gewalt hat unser GOtt im **andern Weh** bewiesen;
Und seine **Stärke** wird im **dritten** hoch gepriesen.
Demüthigt euch vor Ihm, und unter seine Hand,
Die sehr gewaltig ist und mächtig, alle Land!

38.

Offenb. 10.

Von dem Englischen Schwur.

Mel. Es ist gewislich an der Zeit.

1.

Glük zu dem König, der regiert!
Der Satan hats verlohren,
Die siebende Trompete wird
Hochfeyerlichst beschwohren.
GOtt läßt, durch einen vesten Eyd,
Der letzten Noth **Nicht-Währungs-Zeit**
Aufs tröstlichste verkünden.

2.

Der Feinde Stärke wird gebeugt,
Der Sieg dem Stärksten werden!
Ein starker Engel GOttes steigt
Vom Himmel auf die Erden:
Sein **Kleid** ist eine Wolke zwar,
Sein **Antlitz** aber Sonnen-klar,
Ums Haupt der Regenbogen.

3.

Es wird wohl bis zum Ende noch
Viel trübe **Wolken** geben;
Allein das **Sonnenlicht** wird doch
Sich auch mit Macht erheben;
Und GOtt wird sich sein Bundes-Wort,
Als wie den **Wolken-Zeugen** dort,
Stets vor die Augen stellen.

4.

Des Engels **Füsse**, welche wie
Zwo **Feuer-Säulen** sehen,
Sieht im Gesicht Johannes hie
Auf Meer und Erde stehen;
Wo er noch **vor** des Drachen Last,
Von GOttes wegen, **Posto** faßt:
Dann Sein **ist** Grund und Boden.

5.

Indem er wie ein Löwe schreyt,
So lassen, GOtt zu Ehren,
Im Himmel auch zu gleicher Zeit
Sich sieben **Stimmen** hören
Der sieben **Donner-Machten** dort.
Der **Donner-Sohn** hört ihre Wort,
Doch muß er die versigeln.

6.

In GOttes Schatz- und Vorraths-Haus
Gibts manche Wunder-Stücke:
Man leerts in Ewigkeit nicht aus:

Es

Es bleibt stets was zurücke,
Das GOtt auf andre Zeit verspart,
Auch oft nur einem offenbart,
Was viel nicht fassen können.

7.

Des starken Engels Formular
Enthält die offne Kunde,
In seiner linken Hand, so klar,
Daß er sie mit dem Munde
Heraus vor Himmel, Erd und Meer
Nur sprechen darf, drum hebet er
Die rechte Hand gen Himmel.

8.

Und schwört: Der Drach thu was er kan,
Im Meer und auf der Erden,
So soll von diesem Schwur doch an
Kein voller Chronus werden,
Bis mit der siebenden Trompet
In die Erfüllung alles geht
Von dem Geheimniß GOttes.

9.

So wahr als GOtt, der Schöpfer, lebt
In Ewig-Ewigkeiten,
Der alles, was da lebt und webt,
Hat wissen zu bereiten:
Nicht tausend, hundert, zehen Jahr,
Eins und ein Neuntel soll es gar
Bis zur Vollendung währen!

10.

O! welch ein hoher theurer Schwur:
Bey GOttes ewigen Leben!
Kans auch wol eine Kreatur,
Die dem nicht glaubet, geben?
So wahr ICH lebe! spricht der HERR.
Schwur! den kein armer Sterblicher
Im Munde führen solle.

11. Der

11.

Der erstere Geheimniß = Theil
Ist schon erfüllt auf Erden,
Durch das am Kreuz erworbne Heil;
Der andre wirds auch werden:
GOtt wird noch alle Hinderniß
Des Königreiches, ganz gewiß,
Und bald, beyseite raumen.

12.

Nur sehet zu! daß ihr nicht fallt
In zwo Gefährlichkeiten:
Zum ersten, nicht zu früh und bald
Das Weh zu überschreiten,
So lang das erst und andre Thier
Noch sichtbarlich ein Reich allhier,
Von Satans = wegen, haben.

13.

Zum andern: daß ihr auch nicht meint,
Bey diesem Weh des Drachen,
Wann es kein End zu nehmen scheint,
GOtt werd es gar nicht machen.
Er wird es keine längre Frist
Und Zeit, als hier beschworen ist,
Mit solchem währen lassen.

14.

Bey Daniel *, (man les es doch!)
Musst auch ein Engel schwören:
Wie lang die Zeit des Drachen noch
Im Himmel sollte währen.
Derselbe Schwur reicht bis zur Stell,
Da ihn der Engel Michael
Aus = und herabgeworfen.

* Dan. 12, 7.

15.

Nun schwört der Engel von der Zeit:
Wie lang im Meer und Erde
Das bald von ihm erwekte Laid

Und

Und Weh nicht währen werde.
Das Weh, darob die Seligen
Im Himmel uns beklageten,
Bey aller ihrer Freude.

16.

Das Weh, das Meer und Erde trift,
Durch Wuth der zweyen Thieren,
Die von dem Drachen angestift't,
Die ganze Welt verführen.
Das aus dem Meer ist würklich da.
Das aus der Erden ist dem nah.
Doch eilt das Weh zum Ende.

17.

Das ist die Summa dieser Lehr,
Den Menschen zu bezeugen:
Des Himmels Raum, samt Erd, und Meer
Ist unsers GOttes eigen.
Weg Satan! aus des Himmels Saal!
Von Meer und Erden auch zumal
Ihr beyde böse Thiere!

18.

GOtt wird bald seines Bodens Grund
Von euch zu säubern wissen:
Ihr werdet schon zur rechten Stund
Denselben räumen müssen.
Ihr Heiligen, bestärkt euch jezt!
GOtt hat Sein Leben drauf gesezt,
Daß es geschehen solle.

19.

Johanni ward das offne Buch
Zu essen gar gegeben.
Kriegt ihr was ohne Selbs-Gesuch,
So nehmts, und essets eben!
Behaltet diß Verheissungs-Wort
Nur ohnentleidet immerfort,
Zur Nahrung eurer Seelen.

20.

Süßbitter und bald bittersüß
Wird GOttes Wort geschmecket,
Dann obschon Bitterkeit gewiß,
Fürs Fleisch, darinnen stecket,
So ist es doch ein Honigsaft
Und eine wahre GOtteskraft,
Dem Geist, davon er lebet.

39.

Offenb. 11, 1-13.

Von der, noch unter Ablauf der Trompet des siebenden Engels, nach dem Tod und Auferstehn der zween Zeugen, und darauf erfolgenden grossen Erdbebung, gewiß zukünftigen, **Bekehrung Jerusalems**, und **Israels**.

Mel. Lobt GOtt, ihr Christen! allzugleich.

1.

O Israel! wie bist du doch
Nur deinem treusten Freund,
Dem Erstgebornen, immer noch
So unrechtmäßig feind?

2.

Du wartest auf Meßiam, der
Dich groß und herrlich macht:
Betrachte JESUM recht, dann ER
Ist längst darauf bedacht.

3.

Er richtet, fährst du fort, die Stämm
In Jakob wieder auf,
Und bringet zu Jerusalem
Das Bundes-Volk zu Hauf.

4. Da

4.
Da wird Meßias König seyn
Auf seines Vaters Thron,
Und von Ihm gehet aus der Schein
Auf alle Nation.

5.
Recht! alles das wird JEsus thun.
Macht dir nicht diese Stimm,
Von deiner Schmach=Wegnehmung nun
Ein gutes Herz zu Ihm?

6.
Er trägt dir seine Kreuzes=Pein
Und Tod nicht übel nach.
Sein Rath und Wille ist allein,
Daß Er dich selig mach.

7.
Was wendest du dagegen ein,
Wenn Er dir das verspricht?
Versprechen will gehalten seyn!
Hör seinen Unterricht:

8.
Nachdem Er auf gen Himmel fuhr,
Zu GOttes rechter Hand,
Hat er an alle Kreatur
Ein Manifest gesandt.

9.
Darinn hat Er den ganzen Plan
Von seiner Zukunft Art,
Nach allen Stuffen kund gethan,
Und klärlich offenbart.

10.
Schon über sechzehn hundert Jahr
Ist diß Buch in der Welt,
Und bis den heutgen Tag, fürwahr!
Hats um kein Wort gefehlt.

11.
Nun siehe dieses Reichs-Patent,
Worauf die Christenheit
Ihr Hoffen gründet bis ans End,
Ja, bis in Ewigkeit;

12.
Das gibt dir einen grossen Rang
In Christi Königreich,
Er sezt ein Ziel der Jüden Drang;
Und seht! Wir gönnens euch.

13.
Er macht sich einen Ruhm daraus,
Daß Er das Opfer-**Lamm**, Cap. 5, 6.
Die **Wurzel** heißt von Davids Haus,
Der **Löw** aus **Juda** Stamm. 5.

14.
Wie sind die **Stämme Jakobs** doch 9.
So werth vor Ihm geacht?
Wie hat sie JEsus immer noch
Vorzüglich so bedacht?

15.
Zwölfmal zwölftausend war die Zahl 7, 4.
Die Er **versigeln** hieß,
Und sicher stellen allzumal,
Eh noch ein Engel blies. 8, 6. 7.

16.
Ob ihr, fast an der **Thora** Stell,
Den **Talmud** aufgericht,
Vertilgte JEsus Israel
Im **ersten** Weh doch nicht, 9, 1-11.

17.
Er sollte denen Heiden nur
Nicht mehr im Wege stehn,
Und auch aus diesem eine Spur
Der Macht des Lämmleins sehn.

18.
Doch wird Er wieder Jakobs Stämm,
Die nicht mehr kenntlich seynd,
Aufrichten zu Jerusalem,
Wann seine Zeit erscheint.

19.
Wenn, bey der siebenden Trompet
So gloriosen Schluß,
Diß Volk des Lammes Majestät
Zulezt erkennen muß.

20.
Wenn JEsus selbs Jerusalem,
Nach der so langen Nacht,
Zum reinen GOttes-Dienst bequem
Neubundesmäßig macht.

21.
Diß schreibt Johannes so gewiß,
Daß JEsus den Altar
Und Tempel ihn abmessen hieß,
Samt der Anbeter Schaar. Cap. 11, 1. 2.

22.
Der Vorhof bleibet, GOtt zu Ruhm,
Der ungemeßnen Zahl,
Dir, Israel! das Heiligthum,
Nach GOttes Gnadenwahl.

23.
Zwar heißt es, daß, noch vor Verlauf
Der siebenden Trompet,
Beym Ende noch ein Heidenhauf
Die heilge Statt zertret;

24.
Doch, fragt man: wenn diß Leid ergeh?
Wie lang der Jammer währ?
Nur zwey und vierzig Monate: 11, 2.
Nicht weniger, noch mehr.

25.

Die Zeit wird künftig sonnenklar
Und leicht zu kennen seyn:
Die Predigt von dem Zeugen=Paar
Die fället hier hinein.

26.

Ein tausend zweymal hundert Tag
Und sechzig zeugen sie: Cap. 11, 3. ꝛc.
So lang sieht, neben andrer Plag,
Man keinen Regen hie.

27.

Mit Säcken gehen sie bedeckt,
Als Leidetragende:
Der klägliche Verfall erwekt
In ihnen Leid und Weh.

28.

Oelkinder werden sie genannt,
Und Leuchter vor dem HErrn,
Dem Herrscher über alle Land:
Sie leuchten nah und fern.

29.

Ihr Zeugniß geht in Licht und Kraft,
Aus innrer Geistes=Füll.
Mit Feur und Flammen wird gestraft,
Wer sie antasten will.

30.

Und wenn der Regens=Aufenthalt
Nicht sattsam wehe thut,
So wandlen sie die Wasser bald,
In durstvermehrend Blut.

31.

So oft sie wollen, schlagen sie
Mit Plagen, mancher Art,
Die Erde, doch erweicht sie nie;
Die Herzen bleiben hart.

32.
Wenn nun ihr Amt vollendet ist,
So tödtet sie nach dem
Das Abgrunds-Thier, der Anti-Christ,
Auch zu Jerusalem.

33.
Und ihre Leichnam sind allda,
Vierthalben Tag zu sehn:
Egypten wehrt und Sodoma,
Sie zu beerdigen.

34.
Das ist der Platz, woselbsten auch
Ihr HErR am Kreuze hieng,
Darüber sind, nach Weltgebrauch,
Die Leute guter Ding.

35.
Alleine, sehet! was geschieht?
Die Zeugen leben auf,
Und steigen beyde, daß mans sieht,
Gen Himmel, gleich darauf.

36.
Ein Erdstoß, welchen, zu der Stund,
Kein Mensch vermuthet hat,
Schlägt in dem Augenblick zu Grund
Den zehnden Theil der Stadt.

37.
Es kommen sieben tausend hie
Verschuldtermassen um,
Und drey und sechzig tausend, sieh!
Die geben GOtt den Ruhm.

38.
Von dar an wird Jerusalem
Von neuem schön und groß.
Von dar an werden Jakobs Stämm
Des Sohnes Davids Loos.

39.

Ja, Israel wird, wann es glaubt,
Die heilge Krone seyn Cap. 12, 1.
Von den zwölf Sternen, auf dem Haupt
Der Christlichen Gemein.

40.

Gewislich dieses Volk beschämt
Die heutge Christen noch,
Wann sichs einmal mit Ernst bequemt
Zu Christi sanftem Joch.

41.

Wie wehe wird es ihnen thun,
Daß sie Den so veracht't,
Der allem ihrem Elend nun
Ein Ende selbs gemacht.

42.

Wie Joseph seinen Brüdern that,
Und den Verkauf erließ,
So schenkt dir JEsus auch aus Gnad
Die Kreutzigung gewiß.

43.

Ja, er gedenkt noch ferner dein,
Und setzet Jakobs Stämm
Zum Merkmal der zwölf Thore ein
In Neu Jerusalem. Cap. 21, 12. 13.

44.

Wär Er nicht der verheissne Mann,
Dein Hoffen und dein Ziel,
Wie? und warum verspräch er dann
Dir künftig noch so viel?

45.

O auserwähltes Volk! darum
Sey flehentlich gewarnt.
Ein ewigs Evangelium
Hör von dem selgen Arnd:

46.
Wenn man zu GOtt sich kehret um,
Und gibt Jhm Herrlichkeit,
Das ist das wahre Christenthum,
Wie dieser Engel schreyt.

47.
Die Botschaft ist doch, ohne Fehl,
Von diesem Zeugen nicht
Auch an die Stämm in Jsrael
Vergeblich ausgericht. Cap. 14, 6.

48.
Kommt Christi Evangelium
Hiedurch bey dir in Lauf,
Schließt Er dir Zion wiederum
Mit Davids Schlüssel auf. 3, 7.

49.
Wie sehr wird dich erfreuen hie
Das Blut des Bräutigams,
Und derer Lieder Harmonie
Des Mosis und des Lamms? 15, 2. 3.

40.

Offenb. 11, 15-18.

Lob und Danksagung im Himmel, für die Vollendung des Geheimnisses GOttes, unter der Trompete des siebenden Engels.

Mel. Lobt GOtt, ihr Christen! allzugleich!

1.
Gesalbter! deine Majestät
Und Reich bricht nun heran:
Das blies die siebende Trompet
Schon in dem Himmel an.

2.

Drum schallte das Hallelujah!
In denen Himmeln laut.
Der Drache wurde nimmer da
Nach seinem Sturz geschaut.

3.

Das grosse Königreich der Welt,
Das lang, zum Unglük,
In Feindes-Hand gewesen, fällt
An seinen HErrn zurük.

4.

Vor diesem hatte JEsus Christ
Kein Reich auf Erden nie;
Nun weiß man, daß sein eigen ist
Die ganze Monarchie.

5.

Nun ist das Himmel-Reich nicht nur,
Es wird nun auch zugleich
Das ganze Reich der Kreatur,
Das Welt-Reich, Christi Reich.

6.

Wie GOtt in Jakobs Volk und Haus
Der König war, allein,
So wird, eh' die Trompeten aus,
Es sein Gesalbter seyn.

7.

Der wird mit seinen Aeltesten
Regieren, GOtt zum Preis.
O der erwünscht- und herrlichen
Regierungs-Form und Weis!

8.

Glükselige Theocratie!
Hier herrschet GOttes Hand.
Die allgemeine Monarchie
Bringt CHRISTUS nur zu stand.

9. Viel

9.
Viel Glük zu seinem Regiment,
In Zeit und Ewigkeit!
Er wird als einiger Regent
Noch herrschen weit und breit.

10.
Die Schaar der vier und zwanzigen,
Die Mit-Regentenschaft,
Die danken dem Großmächtigsten
Für den Beweis der Kraft.

11.
Allmächtiger! Dir, (sprachen sie
Mit tieffer Ehrfurcht hier,
Und fielen nieder auf die Knie)
HERR, GOtt! wir danken Dir.

12.
HERR, unser GOtt! der ist, und war,
Und seyn wird, der Er ist!
Wir danken, daß du offenbar
Zum Reich geschritten bist.

13.
Daß du mit deiner grossen Macht
Nun deine Feinde schleifst,
Und, wie dein Rath es vorbedacht,
Das Regiment ergreiffst.

14.
Die Nationen tobeten
Sehr heftig wider Dich:
Und dieses in der siebenden
Trompete sonderlich.

15.
Dabey bedachten sie doch nicht,
Daß, ob Du lang verschonst,
Du doch, in zornigem Gericht,
Zulezt nach Werken lohnst.

16.
Was die lebendig = todte Schaar
Vorhin nicht glauben wollt:
Daß es mit dem Gericht doch wahr
Am Ende werden sollt;

17.
Das ist gleichwol nun wahr gemacht;
Jezt tragen sie davon,
Was ihnen von Dir zugedacht:
Den abgemessnen Lohn.

18.
Du lohnest aber gnädiglich
Auch deiner Knechte Schaar,
Und den Propheten, welche dich
Bekennen offenbar.

19.
Den Heilgen, deren Heiligseyn
Sich gründt auf JEsum Christ;
Und einem jeden insgemein
Der gottesfürchtig ist.

20.
Hingegen hast du auch gesezt:
Verderben für den Lohn
Der Erdverderber auf die Lezt;
Preiswürdge Talion *!

(* Wiedervergeltung, gleiches mit gleichem.)

Gegenschall auf Erden.

In voriger Melodie.

1.
HERR, unser Herrscher! Dir ist kund,
Wie es bey uns noch steht.
Wenn kommt, wenn schlägt die lezte Stund
Der siebenden Trompet?

2. Wie

2.
Wie stehts mit deines Reiches Plan?
Es ist wol aufgericht:
Doch, wie Dir alles unterthan?
Das sehen wir noch nicht.

3.
Wir sind auch Stücklein von der Welt;
Drum wollten wir so gern,
Sie fiele bald, ohneingestellt,
Zurück an ihren HErrn.

4.
Uns arme Stäublein hast du zwar
Zum Eigenthum erkauft.
Sieh aber, was für eine Schaar
Noch mit dem Drachen lauft!

5.
Sieh! was er noch für Macht allhier
Auf deinem Boden übt,
Wie viele Völker noch das Thier
Mit Finsterniß umgibt!

6.
Das Toben, wider deinen Preis
Und Reich, währt immer noch:
Theils einzeln, und theils hauffenweis
Zerreissen sie dein Joch.

7.
Die Heiden in der Christenheit,
Und draussen zürnen sehr.
Besorglich wird, in künftiger Zeit,
Des Rasens noch vielmehr.

8.
Den Menschen kommt dein Gnadenreich
Und kräftigs Wort kaum nah,
So ist der Zorn und Haß sogleich,
Und die Empörung da.

9.

Sie wollen Herr'n, Du sollt ihr Knecht
Und Willens = Diener seyn:
Sie nehmen dir dein **Kirchen = Recht**,
Und eignen sichs allein.

10.

Du aber richtest diese Schuld,
Und schwere Missethat,
(Nach unaussprechlicher Gedult,)
Wie sie verdienet hat.

11.

Du rechtest mit den Sündern gar:
Was hab ich euch gethan,
Das dieses Hasses würdig war?
Das sagt und zeiget an!

12.

Welch ein **Verderben** habt ihr mir
Auf Erden angericht?
Ihr **Erd = Verderber** für und für!
Kommt, tretet nun ans Licht!

13.

Weß war **der Boden** und **das Land**?
Wars euer Eigenthum,
Das ihr so, mit vereinter Hand,
Verwüstet um und um?

14.

So viel ein jeder Theil für sich
An dem Verderben trägt,
So viel Verderben ewiglich
Wird ihme beygelegt.

15.

Ihr Heilgen aber, die die Welt
Jezt eine Weile noch
Für Spott in ihren Augen hält,
Borgt diese Schmach ihr doch!

16.

Dient dem, der euch geheiligt hat,
In einem heilgen Sinn!
Seyd Knecht GOttes in der That,
Und liebt und fürchtet Ihn!

17.

Ihr Groß und Kleine allzumal!
Gehöret unzertrennt,
Nach eures HErrn und Königs Wahl,
Zu seinem Regiment.

18.

Ihr Kinder! dieses Wort gilt euch,
Und euer ewigs Heil,
Ihr seyd von Christi Königreich
Ein nicht geringer Theil.

19.

Wer groß wird ohne Furcht vor GOtt,
Kommt schwer im Alter dran:
Drum fanget, Ihn und sein Gebot
Bey Zeit zu fürchten, an!

20.

So wächst die Gottesfurcht mit euch,
Und treibt die Welt-Lust ab;
So reißt euch diese Kinder-Seuch
Nicht in der Höllen Grab.

21.

So theilet euch auch GOttes Sohn,
In seines Vaters Haus,
Den zugemeßnen Gnaden-Lohn,
Mit seinen Knechten, aus.

22.

Zum Zeugniß seht im Tempel dort
Die Bundes-Lade stehn.
Des HERREN Rath, des HERREN Wort,
Wird ohne Fehl geschehn!

41.

Offenb. 12, 7. rc. 20, 2. 3. 10.

Von der dreyfach zunehmenden Bezähmung und Strafe des **Drachen**, auf seine dreyfach zunehmende Bosheit.

Mel. JEsu! hilf siegen rc.

1.

Gnädig, barmherzig, langmüthig, gedultig
Ist der HERR, unser GOtt! Wer ist ihm gleich?
Satan war lange des **Hochverraths** schuldig,
Durch seinen Aufruhr im Himmlischen Reich,
Und die Verführung auf Erden gestiftet,
Die er aus Neid auch mit Sünde vergiftet.

2.

Und dieser **Drache** (wer sollt es vermeinen?)
Durfte noch immer sich das unterstehn,
Mit an dem **Göttlichen Hof** zu erscheinen;
Und der Allmächtige ließ es geschehn,
Daß, wenn die heilige Schaar vor Ihn trate,
Dieser Erz-Sünder auch mit hinzu nahte.

3.

Dabey durchzog er auf Erden die Lande,
Merkte, was unter den Menschen geschah;
Wo er nun Knechte des Höchsten befande,
Und, seiner Meinung nach, etwas ersah',
Das dem und jenem zu schulden gekommen,
Warf er sich auf zum **Verkläger** der Frommen.

4.

Sollten die Leute, (so hieß seine Klage,)
Die ich auf Erden mit Augen gesehn,
Wie sie, von einem zum anderen Tage,
Sich wider GOttes Gebote vergehn,
Sollten die fromm seyn? und heilig zu preisen?
Sie sind nur Heuchler! das will ich erweisen.

5.

Womit? Gib mir sie! laß mich sie probiren!
Du gehst mit ihnen zu säuberlich um.
Was gilts sie sollen den Schein bald verlieren,
Den sie jezt haben, mit fälschlichem Ruhm?
Konnt er mit Wahrheit nicht über sie siegen,
Nahm der Verläumder die Zuflucht zur Lügen.

6.

Tag und Nacht wurde vor GOtt das Getümmel
Dieser Verklagung der Brüder gehört;
Aber dadurch auch die Freude der Himmel,
Bis ers verloren, nicht wenig gestört.
Lämmleins=Blut, GOttes Wort hat ihn bezwungen,
Und den **Katigor** * vom Thron weggedrungen.
(* Verkläger.)

7.

Und hierzu kam noch ein grobes Vermessen,
Das ihn auch reif zum Gerichte gemacht:
Da er den Hirten der Völker zu fressen,
Bey der Geburt in dem Himmel, gedacht.
Auf diß erschröklich=verwegne Beginnen
Sah man die Sach bald ein Ende gewinnen.

8.

So hieß sein Urtheil, das GOtt ihm gefället:
Räume den Himmel, feindseliger Drach!
Michael ward der Befehl zugestellet,
Daß er dem Spruch ihn gehorsamen mach;
Satanas wollte den Höchsten noch äffen;
Da ward im Himmel ein wichtiges Treffen.

9.

Michael, samt seinen englischen Heeren,
Grife den Drachen mit Heldenmuth an;
Der wollte mit seinen Engeln sich wehren,
Aber mit seiner Macht war nichts gethan.
Er ward geschlagen, samt seinen Genossen,
Und aus dem Himmel herunter gestossen.

10. Ho=

10.

Hoher Sieg! tieffer Sturz! fröliche Stunde!
Für das den Himmel bewohnende Heer.
Wo sich kein Raum für den Drachen mehr funde;
Aber, Ach! Weh nun der Erde und Meer!
Was wird die Wuth des verworfenen Drachen
Da noch für Jammer und Herzenleid machen?

11.

Nun war das zweyte Weh schon überstanden,
Als dieser Sturz aus dem Himmel geschah,
Und sich der Drache, verbannet mit Schanden
In diese untere Gegenden, sah;
Da fieng er alsobald an zu gedenken,
Hier JEsu Christi Reich heftig zu kränken.

12.

Ein siebenköpfig Thier stieg aus dem Meere,
Durch dieses Drachen Geschäft und Gewalt,
Das grif verwegen nach göttlicher Ehre,
Flecket, Welt-Geistlich, war seine Gestalt;
Durch dieses quält er die Erde schon lange,
Mit einem grausamen geistlichen Zwange.

13.

Dem zum Gehülfen bringt er aus der Erden
Nächsthin ein anders erschröckliches Thier,
Christlich von aussen in seinen Geberden,
Aber in Worten drachmäßig, herfür.
Es wird der falsche Prophete genennet,
Und an verschiedenen Zeichen erkennet.

14.

Diß Abgrunds-Meister-Stück machet ihn reissen,
Zu seinem zweyten geschärften Gericht.
Es wird ein Engel vom Himmel ihn greiffen,
Und an der Kette von schwerstem Gewicht
Ihn in den Abgrund auf tausend Jahr schliessen;
Wie muß den stolzen Feind dieses verdriessen?

15. We-

15.

Wenig Zeit hat er, bis solches geschiehet;
Und derowegen nur grösseren Grimm.
Selig, wer seiner Versuchung entfliehet!
Treibe nur niemand kein Spiel nicht mit ihm.
Es ist das ärgste Gift, das er ausschäumet,
Bis ihn die Abgrunds-Gefangenschaft zäumet.

16.

Aber **nach tausend** vollendeten **Jahren**,
Muß er **los** werden, auf einige Frist;
Da wird sich allererst recht offenbaren,
Wie voll hartnäckiger Bosheit er ist.
Dann er geht aus, zu verführen auf Erden
Den **Gog** und **Magog**; Was wird daraus werden?

17.

Sie werden GOttes Volk heftig bekriegen;
Aber es wird diß **das letztemal** seyn.
JEsus, der Sieges-Fürst, wird sie besiegen.
Da wird erfüllet des Drachen Maß seyn:
Er wird gegriffen im Streit auf der Erden,
Und in den feurigen See gestürzt werden.

18.

So wird sein **dreyfach** Verschulden belohnet:
Dreyfachen Hochmuth legt **dreyfacher** Sturz.
Wer nur fort sündigt, wenn GOtt lang verschonet,
Der kommt am Ende gewißlich zu kurz.
Er wird, wie Satan, zu Schanden und Spotte:
Herrlichkeit, Ruhm und Furcht, Ehre sey GOtte!

42.

Offenb. 12.

Erfüllung unter der Trompete des siebenden Engels.

Mel.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt!

1.

Gottlob! das zweyte Weh ist endlich überstanden:
Das dritte folget schnell, und ist bereits vorhanden:
Sechs Engel haben nun schon ihr Geschäft vollbracht,
Und jezt trompetet auch der siebende mit Macht.

2.

Der Drach, die beyde Thier, und der durch sie auf Erden
Erregte Jammer-Stand soll aufgehoben werden.
Ihr Reich war groß und stark, ihr Anhang mächtig hie,
Nun aber kommt die Hand des Stärkern über sie.

3.

Als unterm zweyten Weh so mancherley geschehen,
Ließ bald im Himmel sich ein grosses Zeichen sehen:
Ein schwanger Weib erschien, die Christliche Gemein,
Bekleidet um und um mit Sonnen-hellem Schein.

4.

Die Sonne, Christus, macht durchleuchtig die Gemeine.
Der Mond ist unter ihr, mit dem Natur-Lichts-Scheine.
Sein Schatten aber stellt die Sonn verfinstert dar,
Und dieses macht die Kirch auf Erden wandelbar.

5.

Das Christen-Kaiserthum hat sie beleuchten müssen:
Der Saracenen Mond *) ist unter ihren Füssen:
Zwölf Sterne krönen sie: die Stämme Jakobs seyn
Der königliche Schmuck am Haupt der Braut-Gemein.

6. Dar-

*) Wahrscheinlicher ist, daß die Sonne das göttliche Licht oder die göttliche Herrlichkeit der Kirchen bedeute, und der Mond alles Eitele und Wandelbare.

6.

Darinnen wird man erst das Weib recht prangen sehen,
Wenn die Bekehrung ganz von Israel geschehen;
Und wenn das Königreich der Machten dieser Welt,
An seinen rechten HERRN dereinst zurücke fällt.

7.

Die Schwangerschaft des Weibs hat früh schon angefangen,
Als Christus, unser HErr, zum Vater hingegangen.
Nun kam es zur Geburt. Der Heiligen Geschrey
Und schmerzlich Sehnen trug dazu nicht wenig bey.

8.

GOtt hört die Kreatur im eitlen Dienste krächzen,
Und überhört dabey nicht eines Thierleins Aechzen;
Wie muß vor ihm so laut, so herzdurchdringend seyn
Das Ruffen, Schreyen, Flehn, der heiligen Gemein?

9.

Das Evangelium war mächtiglich erschollen:
Der Same überall vom Kraft-Wort aufgequollen:
Der Durchbruch fehlte nur: Das thät den Heilgen weh.
Der ist nicht recht gesinnt, dem gleich gilt, wie es geh.

10.

Was sollte von dem Weib denn ausgeboren werden?
Der Sohn, der Mannliche, der Völker-Hirt auf Erden.
Im Neunten Seculo ist die Geburt geschehn.
Wer hat ein himmlisch Aug, das Wunder einzusehn?

11.

Der grosse, feuerroth erhitzte, böse Drache
Versahe sich nichts Guts vom Ausgang dieser Sache.
Deswegen trat er nun im Himmel auch herbey,
Zu sehen, was denn das für ein Geheimniß sey!

12.

Mit sieben Köpfen kommt der Drach einhergegangen,
Die alle sieben auch mit Königsbinden prangen.
Das ist die nach dem Fall ihm, bis auf diese Zeit,
Noch überbliebne Kraft, Gewalt und Herrlichkeit.

13.

Zehn Hörner hat er auch: das mögen so viel Machten
Der Finsterniß wol seyn, die ihn als Herrn betrachten.
All seine Kraft und Macht rafft dieser Feind zu Hauf,
Und bietet selbige mit Grimm und Eifer auf.

14.

Auf seinem Schwanz schleppt er, als seine Mitgeferten,
Der Sterne dritten Theil, und stürzet sie zur Erden.
Wie manchen Kirchen=Stern, wie manchen edlen Sinn
Reißt er noch immerdar ins Irdische dahin?

15.

Der Drache sahe nun die Schwangerschaft des Weibes,
An der Erweiterung und Wachsthum ihres Leibes;
Da unter Constantin, dem Grossen, offenbar
Die Kirche weit erstrekt und ausgebreitet war.

16.

Wie er nun frey nach Hof noch in dem Himmel kame,
Woselbst er aus dem Schreyn des Weibes wohl vernahme,
Daß ihre Stunde nah; So trat er vor sie hin,
Und nahm, das Kind sogleich zu fressen, in den Sinn.

17.

Er wollte Christi Reich in der Geburt ersticken,
Und die Bekehrungen der Völker unterdrücken.
Kein guter Anfang ist, dem er, von Anfang an,
Mit arger List und Macht, nicht Widerstand gethan.

18.

Allein es ist ihm hier die Bosheit nicht geglücket.
Das Kind ward alsobald zu GOttes Thron entrücket.
Der Drache wusst und weiß noch nicht, wie ihm geschah,
Daß, wie das Weib gebahr, er doch das Kind nicht sah.

19.

Gebenedeyet sey des treusten Vaters Sorgen,
Der Christi Reichs-Gestalt in Ihme selbs verborgen,
Daß über den Begriff des Feindes alles geht:
Was Wunder, wenn die Welt auch nichts davon versteht?

20.

Das Weib, die Kirche, selbs die mußte weiter ziehen,
Und in die Wüsteney der wilden Völker fliehen.
Allwo sie einen Ort, durch GOttes Wunder-Hand,
Zwölfhundert sechzig Tag, für sie bereitet fand.

21.

Das macht gemeine Jahr, sechshundert siebenzig sieben.
So lang war die Gemein in Böhmen unvertrieben.
Diß ist der Ort, wo sie, mit ganz verborgner Art,
In ihrer Flucht ernährt und aufbehalten ward.

22.

Die Zubereitungen, zu diesem ihrem Wohnen,
Sind die Bekehrungen von denen Nationen,
Die sich, zu gleicher Zeit, umher an Böhmen-Land,
Von Ost und West zumal zum Christenthum gewandt.

23.

Als man Neunhundert zehlt und vierzig Jahr, da fande
Das Weib den Ort allhier in wohnungsmäß'gem Stande.
Ja, Böhmen war nunmehr, blieb auch zulezt allein
Des Leuchters Ort und Stell, der Glaubigen Gemein.

24.

Es war, ob LUTHER käm sie dorten abzulösen.
Nach ihm ist ihr Termin bald vollends aus gewesen.
Und Teutschland wurde nun, ja, fast der ganze Nord,
Bis auf den heutgen Tag der Kirche Nahrungs-Ort.

25.

Der Drache zwar, als er vom Himmel ausgestossen,
Verfolgte die Gemein mit schröklichem Erbossen,
Die mit zween Flügeln doch des Adlers ihm entflog,
Und gegen Mitternacht sich in die Wüste zog.

26.

Die Flügel mußten ihr, von Abend und von Morgen,
Im zehnden Seculo die Kaiserthümer borgen:
Mit solchen suchte sie und fande Raum genug:
Wo noch die Kirche steht, das kommt von diesem Flug.

27.

Da muß die Schlange sehn, und kan es nicht verwehren,
Das Weib nun selbst allein sich vierthalb Zeiten nähren;
Die eine Zeit ist schon, wie auch die zwo dahin;
Die halbe Zeit währt noch: Wir sind bald mitten drinn.

28.

Indessen ist der Drach durchaus nicht zahmer worden.
Er hätte mehrmal schon, mit denen Türken-Horden,
Das nicht sehr grosse Land der Christen überschwemmt,
Wenn Asien den Strom und Rußland nicht gehemmt.

29.

Die Erde wird den Strom noch weiterhin verschlingen:
Er

Er soll, wie weit er kommt, nicht bis zum Weibe dringen:
Ein jeder mache sich in seinem Theil den Schutz,
Den er hierunter auch von GOtt genießt, zu Nutz!

30.

Des Drachen Zorn ist groß: Er sucht auf allen Seiten,
Von auss= und innen, stets die Kirche zu bestreiten.
Wer das Gebot des HERRN, und JESU Zeugniß hält,
Der sehe, daß er ihm nicht in die Klauen fällt.

31.

Denn wo er etwas sieht vom Weibes=Samen keimen,
Das sucht er überall sogleich hinweg zu räumen:
Und wo er selbst allein nicht fertig werden kan,
Hezt er der Thiere zwey auf Meer und Erden an.

32.

O grosser, Starker GOTT! beschütze deine Heerde!
Damit sie nicht zum Raub des alten Drachen werde.
Dein ist die Sach, das Reich, die Kirch ihr Ort und Zeit:
Dein ist ein jegliches von Uns insonderheit.

43.

Offenb. 12, 10=12.

Lob im Himmel, wegen Ausstossung des Verklägers.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

1.

Was ist das für ein Freuden=Schall,
Den die im Himmel machen?
Es ist ein Sieges=Lied: vom Fall
Und Sturz des alten Drachen.
Darüber sind die Himmel froh,
Davon erschallt die Stimme so
Der seligwordnen Schaaren.

2.
Jezt hat das Heil, die Macht, das Reich
GOtt, unser GOtt, bekommen,
Und sein Gesalbter hat zugleich
Jezt die Gewalt genommen.
Das Heil, dawider Satanas
So heftig protestirte, das
Ist jezt unwidersprechlich.

3.
Die Macht, die schien, als wäre sie,
Weil sie verzog, verkürzet,
Hat GOtt nun offenbaret hie,
Und seinen Feind gestürzet.
Nun ist auch die Possession
Von GOttes Macht- und Gnaden-Thron
Im Himmel ruhig worden.

4.
Ins heilge Lob der Himmel schallt
Nicht mehr des Feinds Getümmel:
Und Christus hat nun die Gewalt
Behauptet in dem Himmel.
Jezt widersteht Ihm hie nichts mehr:
Die hohe Wohnungen sind leer
Von Satans Schaaren worden.

5.
Der Kläger hat von seiner Klag,
Die er, der Brüder wegen,
Vor GOtt geführet Nacht und Tag,
Nichts auf sie bringen mögen.
Es war ein leer Beschuldigen:
Die *Acta* wurden eingesehn:
Das *Factum* falsch erfunden.

6.
Die Brüder haben diesen Streit,
Durchs Lämmleins Blut, gewonnen,
Das ihm aus seiner offnen Seit
Und ganzen Leib geronnen:

Und

Und durch das Gnaden-Bundes-Wort,
Ihr Zeugniß, über dem sie dort
Das Leben willig liessen.

7.

Vergebens hat er ein Gericht
Gereizt, sie zu verderben.
Sie haben ihre Seelen nicht
Geliebet bis zum Sterben.
GOtt sey die Ehre dieser Sach!
Verworfen ist der alte Drach!
Frolocket nun, ihr Himmel!

8.

Ihr Brüder! aber die ihr noch
Im Meer und Erden wohnet,
Wie gerne wüssten wir euch doch
Von diesem Feind verschonet?
Allein, er kommt hinab zu euch,
Ein arges Thier und Huren-Reich
Danieden anzurichten.

9.

Das Weh ist groß, und gebet Acht!
Er wird mit seinen Leuten
Beständig eure Glaubens-Macht
Und Heiligkeit bestreiten.
Er und sein Hauffe sicht geschwind,
Und scharf, was sich an euch befindt,
Das sie beschreyen können.

10.

Wascht ihr nur euer ganzes Kleid
Ins Lämmleins Blut und Wunden,
So seyd ihr schon in Ewigkeit
Von aller Klag entbunden:
Und über das weiß JEsus Christ,
Daß Satanas ein Lügner ist,
Mit seinen Reichsgenossen.

11.

Gleichwie die Himmel GOttes jezt

Des Feinds und seiner Horden,
Nach so viel Zeit-Verlauf, zulezt
Doch endlich los geworden.
So wirds auf Erden auch geschehn.
Lob sey GOtt, dem Allmächtigen!
ER wird es bald vollbringen.

44.

Offenb. 13.

Von dem ersten und andern Thier.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt!

1.

Kommt, laßt uns an den Sand des Meers in Patmos stehen,
Und gegen Abend hin mit klaren Augen sehen!
Bemerket sonderlich ein kleines schmales Land,
Das in dem Meere steht, Italien genannt.

2.

Man pflegts wie einen Fuß Europens anzuzeigen.
Durch diesen seht im Meer ein schröklich Thier aufsteigen,
Das zehen Hörner hat, die königlich geschmükt,
Auf sieben Häuptern wird ein Läster-Nam erblikt.

3.

Man siehts mit einem Leib, gleich einem Pardel, gehen,
Mit einem Löwen-Maul, auf Bärenfüssen stehen;
Vom Drachen überkommts den Thron und grosse Macht.
Zulezt siehts scharlach-roth, und hat der Hure Tracht.

4.

Wenn man die Hure kennt, wird bald das Thier gefunden;
Dann

Dann mit derselben ist es sehr genau verbunden.
Rom ist die grosse Hur, das andre Babylon:
Das Pabst-Reich, oder Stuhl zu Rom, des Thieres Thron.

5.

Geist, **Weltlich**, bunt gescheckt sieht man das Thier erscheinen.
Wer kan mit Wahrheits-Grund vom Pabstthum diß verneinen?
Ein Thier heißts, **nicht zum Spott**: die Machten dieser Welt
Sind öfters in der Schrift als Thiere vorgestellt.

6.

Ein solches konnten auch die Bischöff erster Zeiten,
In ihrer Niedrigkeit zu **Rom** wol nicht bedeuten.
Erst, als sie nach und nach zu **weltlicher** Gewalt
Und Ansehn sich erhöht, erschien des Thiers Gestalt.

7.

Der **Bischof** warf sich auf zum **Ersten Patriarchen**:
Der **Patriarch** sofort zum **geistlichen Monarchen**:
Der **geistliche Monarch** zum **Obersten der Welt**,
Als hätt ihn GOtt dazu an **Christus statt** bestellt.

8.

Die **Kaiser** liessen sich zuweilen von ihm **krönen**:
Daraus zog er ein **Recht**, als ob es ein **Belehnen**.
Sofort der **Kaiser** nur des Pabsts **Vasall** nunmehr,
Hingegen er sein **Herr** und **Oberkaiser** wär.

9.

Er sezte Kaiser **ein** und **ab**, nach Gutbefinden,
Durch Mißbrauch der Gewalt zu lösen und zu binden:
Warf sich ein Potentat nicht blind in seinen Schoos,
So sprach er gleich das Volk von Eid und Pflichten los.

10.

In solcher Thiers-Gestalt stieg, unter **Hildebranden**,
Im eilften Seculo, vor Augen aller Landen,

Das Pabstthum offenbar auf einen solchen Grad,
Zu dem, vor dieser Zeit, es nie gereichet hat.

11.

Wie hat der Kaiser sich vor ihme schmiegen müssen?
Wie musst er in dem Schnee drey Tag mit blossen
Füssen
Vor seinem Thore stehn? was stiftete sein Bann
Für Aufruhr, Meuterey, und Blutvergiessen an?

12.

Als er Rudolpho nun die Kaiser-Krone sandte,
Henricum aber gar zum zweytenmal verbannte,
Im tausendachzigsten *) bedenkenswerthen Jahr,
Da hieß es: Siehe da! das Thier wird offenbar.

13.

In der Catholschen Kirch hat man bald Hildebranden,
Bald einen Gegen-Pabst hierunter selbs verstanden.
Und also beederseits damalen wohl erkannt:
Ein Pabst derselben Zeit sey durch das Thier genannt.

14.

Den Namen PABST hat er, durch seine Machts-Dekreten,
Weit oben an gesezt vor allen Majestäten:
Nur ihn alleine soll verehren alle Zung:
Und das ist eigentlich der Nam der Lästerung.

15.

Es läßt auch wie ein GOtt der Pabst sich adoriren,
Den Allerheiligsten daneben tituliren,
Das Allerseligste so Welt- als Kirchen-Haupt,
Das jedermann verdammt, wer diesen Punkt nicht glaubt.

16.

Die Schmeicheley dabey hat immer zugenommen:
Es

*) oder vielmehr im Jahr 1073. da Gregorius VII. seine Regierung antrat und alsbald grosse Dinge unternahm.

Es sind zu jedem Haupt fast neue Titul kommen.
Was wird erst noch zulezt beym siebenden geschehn,
Auf dem insonderheit die zehen Hörner stehn.

17.

Die zehen Könige, durch dieses Bild verstanden,
Sind dann, in solcher Art, der Zeit, noch nicht vorhanden,
Und weil der Läster-Nam nur auf den Köpfen steht,
So werden je dadurch die Hörner nicht geschmäht.

18.

Die siebenköpfge Zahl des Thiers ist eine Neue
Von Hildebranden an gefolgte Pabstes-Reihe.
Die nie verworfen noch, was dieser Stifter that,
Ja, ihn vor kurzem ganz canonisiret hat.

19.

Des Kaisers Schwerdt hat zwar den ersten Kopf verletzet,
Und selbst den Hildebrand vom Pabstthum abgesetzet;
Die Römer wehrten sich auch um das Regiment,
Der Türksche Säbel schlug den Römschen Orient.

20.

Doch, eh man sichs versah, so ward fast unverweilet
Des Kaisers Streich sowohl, als auch des Volks geheilet.
Das Pabstthum stehet noch auf Hildebrandi Grund.
Den Rest der Wunde macht das zweyte Thier gesund.

21.

Wer ist dem Thiere gleich? rief alles Volk auf Erden,
Und beteten es an mit Worten und Geberden.
Wer ihm sich widersezt, der streitet wider GOtt,
Hieß es, großmächtig ist der Pabst, und sein Gebot!

22.

Es war kein Fürst mehr Herr in seinen eignen Landen.
So bald nur wider ihn ein Spruch von Rom vorhanden:

So

So konnte man ihn bald am **Bettelstabe** gehn,
Und nach dem Tode wol gar **unbegraben** sehn.

23.

Doch schändete das Thier nicht nur die Fürsten-Thronen;
Es lästerte GOtt selbs, und die im Himmel wohnen,
Durch die verwegene **Canonisation**
Von Leuten, deren man sich schämt vor GOttes Thron.

24.

Was Pardel- Löw- und Bär- und Drachen- mässig heisset,
Hat dieses Thier verübt, das alles an sich reisset.
Die Völker nahmens auf, als ob es GOtt gethan,
Und beteten damit den Drachen selber an.

25.

Das **Maul des Thieres** ist wohl in Bedacht zu ziehen,
Dadurch ward in der Welt das **Pabst-Recht** ausgeschrien;
Das Recht der Canonum: Als **diß** zu Stand gebracht,
So war der **Auftritt** auch des Thieres **voll** gemacht.

26.

Der Monden **vierzig zween**, sich also zu erheben,
Sechshundert, sechzig, sechs sind ihme Jahr gegeben. *)

Wer

*) Die Ausübung der Gewalt währte bey dem ersten Thier 42 prophetische Monathe oder 666 Jahre. Diese giengen im Jahr 1740 zu Ende. Hernach folgte das Non-esse (Nicht-seyn) oder die Hemmung dieser Gewalt, und nach dieser wird das zweyte Thier die ganze Gewalt des ersten vor ihm ausüben, dieses aber unmittelbar und vermittelst seines Bilds bey der Verläugnung der ewigen und unsichtbaren GOttheit als ein Gott verehrt werden. Das erste Thier bekommt also die eigene Ausübung seiner Gewalt **nach dem Ende der 42 Monate nicht mehr.**

Wer nun weiß, was das Thier, und was sein Auftritt sey,
Sieht auch, daß diese bald, wo nicht bereits, vorbey.

27.

Was Hildebrand gewagt, am Kaiser auszuüben,
Wird ihm noch zum Verdienst der Seligkeit geschrieben.
Wie schröklich lautet doch das bitt für uns Geschrey,
Im Aller-Heiligen-Gebet und Litaney?

28.

Der wahre Heiligen- und fromme Christen-Orden
Ist immer von dem Thier mit Grimm bestritten worden.
Wer nur den blutgen Krieg mit den **Waldensern** liest,
Der sieht, wie voller Durst des Thieres Mord-Geist ist.

29.

Durchs **Römsche Heidenthum** geschah das erste Schlachten
Der Heilgen, die des Bluts dort beym Altar gedachten:
Das **Römsche Pabstthum** thut, seit dem das Thier entsprung,
Zu dieser Märtrer Schaar die **letzte** Lieferung.

30.

So weit die Erde geht, erstrekt es seine Klauen,
Und masst ein Recht sich an, sein Reich darinn zu bauen;
Und deren Namen nicht im Lebens-Buch zu sehn,
Die sieht man hauffenweis vor ihm anbetend stehn.

31.

Wer hat ein Ohr, der hör, und lasse sich bedeuten!
Durch Waffen läßt sichs nicht mit diesem Thiere streiten.
Gedult der Heiligen, standhafter Glaubens-Muth,
Gestärkt durch GOttes Wort, thut nur alleine gut.

32.

Des Thieres Bosheit wird noch abgrundmäß'ger werden.
Es steiget ihm zu Hülf ein anders aus der Erden.

Das

Das zweyer Hörner Macht und Ansehn, wie es
scheint,
Auf Lämmleins-Weise führt, den Pabst hingegen
meint.

33.

Die Drachen-Sprache wird es dennoch wohl ver-
rathen.
Es gleicht dem ersten Thier in Macht, Gewalt und
Thaten;
Und richtet selbigem ein Bild zu Ehren auf.
Wers nicht anbeten will, dem steht das Leben drauf.

34.

Es wird dem Bild des Thiers gar einen Odem geben,
Daß solches reden wird, als wär in ihm ein Leben:
Dadurch, und wann es macht, daß Feur vom
Himmel fällt,
Verführt es überall wer nichts von Christo hält.

35.

Es bringt ein Zeichen auf, für Vornehm- und Ge-
meine,
Für alle Freye, Knecht, Reich, Arme, Groß und Kleine.
Kauf und Verkauf ist dem verboten, ohne Gnad,
Wer nicht des Namens Zahl und Maal des Thie-
res hat.

36.

Die Weisheit kan die Zahl berechnen und erfahren,
Die in sechshunderten und sechzig und sechs Jah-
ren,
Das auch die vierzig zween Prophetsche Monden
sind,
Vons Thieres Auftritt an, sich bald erfüllt befindt.

37.

So lasset uns dann nun, bey so gestalter Sache,
Ihr Heilgen! auf der Hut und ohnermüdter Wache,
In der Gedult des HErrn, im Glauben veste stehn!
Wenn es zum ärgsten scheint, wird es zum be-
sten gehn.

45.

Offenb. 14, 1-5.

Von den 144000 Harfen-Singern, die dem Lämmlein folgen, wo es hingehet.

Mel. O wie selig sind die Seelen.

1.

O wie wohl ergeht es allen,
Die den Weg zum Himmel wallen!
Wenn sie nun dahin gelangt,
Wo der Vater voll Erbarmen
Und der Sohn mit beyden Armen
Sie mit * Herzens-Lust empfangt. (* Hohel. 3, 11.)

2.

Alle sind in stolzem Frieden,
Heil und Wonne; wie **verschieden**
Ihrer Würde **Grad** und **Ehr**,
Schmuck und **Klarheit** ihrer **Krone**,
Maß und **Zahl** von ihrem **Lohne**,
Wohnung und **Geschäfte** wär.

3.

Dorten, an dem **gläsern Meere**, Cap. 15.
Sieht man **Harfen-Spieler-Heere**;
Wiederum, bey dem **Altar**,
Märtrer-Seelen ob dem Worte; 6, 9. 10.
Und, an einem andern Orte,
Noch die **Palmen-Träger-Schaar**. 7, 9.

4.

Zwanzig viere sind gezählet, 4, 4.
Und zu **Aeltesten** erwählet,
Diese haben Session,
Da die andre stehend spielen,
Sitzen sie auf Fürsten-Stühlen,
Vor dem HERRN und seinem Thron.

5. Aber,

5.

Aber, über diese Chöre,
Deren, zu des Höchsten Ehre,
Noch viel weitre Schaaren sind,
Läßt sich auch ein Hauffen sehen
Auf des Berges-Sions Höhen,
Wo das **Lämmlein** sich befindt.

6.

Hundert vier und vierzig Tausend,
Deren Stimme **wasserbrausend**
Und auch **donnermäßig** schallt,
Aber doch in dem Gesange,
Gleich dem schönsten **Harfen-Klange**,
Lieblich in die Ohren fallt.

7.

Diese siegesvolle Streiter
Sind des GOttes-Lamms **Begleiter**,
Folgen mit, wohin es geht:
Sein und seines Vaters Namen
Sieht man, daß er diesem Samen
An der **Stirn** geschrieben steht.

8.

Diese sinds, die **musiciren**,
Vor dem Thron und denen Vieren,
Und auch vor der Aeltsten Zahl,
Diese sind erkauft zu grossen
Ersten Himmels-**Virtuosen**,
Durch des Lämmleins Wundenmaal.

9.

Diese sind die reine Seelen,
Die in ihres Leibes Hölen,
Sich mit **Weibern** nicht beflekt,
Ohne Vorwurf, ohne Tadel,
Ist ihr hoher Himmels-Adel,
Den kein Staub mehr dort bedekt.

10. Dies

10.

Dieser Jung-Gesellen Klarheit
Ist die Reinigkeit und Wahrheit,
Nach des Lämmleins Fürbild-Art;
Sein Blut macht sie rein im Grunde;
Diese sinds, in deren Munde
Keine Lügen funden ward.

11.

Darum stimmen sie dort oben
Einen Ton, GOtt hoch zu loben,
Nun so rein und lieblich an,
Daß ihr Lied, das schön und neue,
Niemand sonsten, wer er seye,
Mitzusingen lernen kan.

12.

Wenn man auf die Ordnung siehet
Des Gesichtes, so geschiehet
Jezt die Sammlung dieser Zahl:
Jezt sind grosse Gnaden-Zeiten:
Jetzo gilt es, sich bereiten
Auf den Preis der Gnaden-Wahl.

13.

Seelen! seht vom Welt-Getümmel
Doch hinein in GOTTES Himmel,
Wie es da so herrlich geht?
Strebet euer Geist nach Ehren?
Der Geringste jener Chören
Blitzet dort von Majestät.

14.

Welche Hof-Music auf Erden
Kommt der, die des Lamms Gefehrten
Allzeit vor Ihm machen, bey?
Welcher König ist gewohnet,
Daß er, wie das Lämmlein, lohnet
Einem jeden seine Treu?

15.

Wer zu diesen Seligkeiten
Hofnung hat, kan dieser Zeiten
Eitelkeit wohl übersehn;
Und was man darinnen preiset,
Herrlich, köstlich, niedlich heisset,
Läßt ein solcher gerne stehn.

16.

Er ist desto mehr beflissen,
Sich zu reingen im Gewissen,
Leib und Seele, Herz und Mund,
Sich von allem Sünden-Schaden
In des Lämmleins Blut zu baden,
Und zu waschen aus dem Grund.

17.

Dessen Ruhm bleibt diß alleine,
Daß er sagt: Ich bin nicht meine;
Christo bin ich zugethan:
Ich bin meines Heils Erstatters:
Ja, des Lamms und seines Vaters
Bin ich: Seht ihr mirs nicht an?

18.

Wo ich dorten hingehöre,
Was ich droben, Ihm zur Ehre,
Singen, sagen, machen soll,
Wird er mich schon wissen lassen:
Ich will Ihn nur hie recht fassen,
So bleibt Er mir dorten wohl.

46.

Offenb. 14, 6. 7.

Botschaft des ersten Engels:
Ewiges Evangelium.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

O wie groß ist dein Erbarmen?
Heiliger HERR Zebaoth!
Selig, selig sind wir Armen,
Unter einem solchen GOTT!
Der, wenn Er gleich zornig ist,
Seiner Gnade nicht vergißt.

2.

Da der Adler, der Prophete,
Drey Weh nacheinander rief,
Und die siebende Trompete
Bey dem dritten traurig lief.
Ließ der HERR sein Häuflein nicht
In dem Dunkeln, ohne Licht.

3.

Sondern legt den künftgen Segen
Auch drey Boten in den Mund,
Und sezt ihre Stimm entgegen
Der so hochbedrangten Stund,
Und der, durch des Thieres Macht
Eingeführten, finstern Nacht.

4.

Gleich der erste hat ein reichlich,
Und, im Anti-Christenthum
Zu verkündgen ungebräuchlich,
Ewigs Evangelium
Ausgerufen: Und von dar
Sinds bald zweythalbhundert Jahr.

5.

Wie desselben Botschaft-Stimme
Durch des Himmels Mitte schallt,
Und vor GOttes Zorn und Grimme,
Richterstuhl, Macht, und Gewalt
Die auf Erden sitzen warnt;
So thät es, nach Luthern, ARND.

6.

Fürchtet GOtt: Und GOttes Ehre
Gebet keinem andern nicht!
Betet an! ist seiner Lehre
Summa, Centrum und Gewicht.
Gebet Herrlichkeit dem HERRN!
Sein Gericht ist nun nicht fern.

7.

Fürchtet GOtt, und betet keinen
Als allein den Höchsten an!
Betet herzlich an den **Einen**,
Der da schuf den Wesen-Plan,
Himmel, Erde, Meer und Well,
Und der Wasserbrunnen-Quell.

8.

Also soll gepredigt werden,
Immerhin, uneingestellt,
Auf der ganzen weiten Erden,
Bis zum Untergang der Welt:
Und diß **Evangelium**
Steht in **Arndes Christenthum.**

9.

Auch die **Zeit, darinn er lebte,**
Fället in die Zeit hinein,
Drinnen dieser Engel schwebte.
Seine Stimme dringet ein:
Wie verherrlicht er die Werk
Von des Schöpfers Macht und Stärk?

10.

Wie bezeuget er die Nähe
Von dem Tage des Gerichts?
Wie ermahnt er, daß man flehe,
Zu dem Vater alles Lichts?
Wer hat nicht sein **Büchlein lieb,**
Das so oft **im Feuer blieb?**

11.

Das ist sonsten heut zu Tage
Uebers Evangelium
Die gemeinste Juden-Frage:
Was heißt: wahres Christenthum?
Auch an Jakobs Stämm und Haus,
Richtet Er die Botschaft aus.

12.

Das ist eine solche Stimme,
Die so weit noch um sich greift,
Bis die Welt zu GOttes Grimme
Völlig allenthalben reift;
Keine Hauptsprach ist vorjezt,
Da man ihn nicht übersezt.

13.

Der Erfolg ist schon auf Erden
Gegenwärtig fast gemein:
Und wird annoch grösser werden,
In das künftige hinein.
Merket dieses, wers erlebt,
Wann die grosse Stadt erbebt!

47.

Offenb. 14, 8.

Botschaft des zweyten Engels: Babylons Fall.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

1.

Vernehmet auch den frohen Schall,
Des zweyten Engels Stimme:
Von Babylons, der Grossen, Fall,
Die GOttes Zorn und Grimme
Nun heim und in die Hände fällt:

Die grosse Hur der ganzen Welt
Die ist, die ist gefallen.

2.

Daß Rom die grosse Babel sey,
Das Muster jener Alten,
Das wird sie jetzo, Zweifels frey,
Für keine Wahrheit halten:
Doch wars vor Alters ohne Streit;
So werfen es auch noch nicht weit
Viel kluge Katholiken.

3.

Groß war das alte Babylon,
Stets feind dem Volke GOttes,
Erfüllt mit lauter Spott und Hohn
Des Göttlichen Gebotes.
Hier war des Götzen-Dienstes Schul,
Der ersten Monarchie ihr Stul
Und Haupt-Stadt auf der Erden.

4.

Sie hat mit Grausamkeit vor dem
Das Götzenwerk vermehret,
Den Tempel zu Jerusalem
Zum erstenmal zerstöret;
Und was für Völker sie bezwang,
Mit denen hurte *) sie so lang,
Bis sie zu Grunde gienge.

5.

Als diese Stadt auf ewig fiel,
Fieng Rom an aufzukommen,
Die sich zu ihrer Herrschaft Ziel

Den

*) Von dem alten Babylon wird nie gesagt, daß es mit den Völkern gehuret habe oder eine Hure gewesen sey. Dieses wird nur solchen Städten und Völkern zugeschrieben, welche für sich selbst schwach sind: aber durch Reitze und Beredungen sich anderer bemächtigen.

Den Erd-Krais vorgenommen:
Valentia war sie genannt,
Und Rom auf griechisch nach der Hand,
Das ist verteutscht: die Starke.

6.

Mit ihrer Grösse prangt sie sehr.
Die Grosse, ja! die Eine,
So nennt sie sich, und ihre Lehr
Die Römisch-allgemeine.
Hier, heißt es, ist der höchste Thron!
Hier zielt die dreyfach hohe Kron
Auf Kirche, Welt und Himmel.

7.

Was Babel dem Volk GOttes war,
Ist Rom, dem Juden-Orden
Sowol, als auch der glaubgen Schaar
Im Christenthum, geworden.
Es hat Jerusalem verheert,
Den zweyten Tempel dort zerstört,
Verwirret allen Glauben.

8.

Sie hat der Erden Meisterschaft
Und der Regenten Kronen,
Gewalt und Macht an sich geraft,
Und allen Nationen
Den Hurenbecher eingeschenkt,
Und sie so lang damit getränkt,
Bis sie berauschet worden.

9.

Es ist vermischter süsser Wein,
Den sie zu trinken reichet;
Welt-Geistlich ist der Farben-Schein,
Durch den er sanft einschleichet,
Wird aber bald so stark gespürt,
Daß auch die Klügsten wie verführt
Betäubt und taumelnd gehen.

10.

Wer ihren Huren-Sinn nicht glaubt,
Kan die Geschichten lesen,
Und sehen, welchem Oberhaupt
Die Stadt getreu gewesen?
Nicht ihren Köngen, und Senat,
Nicht denen Kaisern in der That;
Der Pabst wirds noch erfahren.

11.

Auch geht viel Hurerey schon lang
(Man sieht es mit Bedauren!)
Bey ihr in offentlichem Schwang,
Mehr als in keinen Mauren.
Der Fleisches-Brunst ist alles voll.
Die Hurenhäuser geben Zoll
Dem Schutzherrn dieser Sünden.

12.

Als sie noch Heidnisch war und hieß,
Gabs nirgends keinen Götzen,
Den sie erfuhr, und ihn nicht ließ
In ihre Tempel setzen:
Da sie aufs Christenthum verfiel,
Fieng sie ein anders Bilderspiel
Von neuem an zu treiben.

13.

Wie man von Babylon gehört,
Daß, eh der HERR sie fällte,
Sie überall mit Feur und Schwerdt
Ihr Götzenwerk aufstellte;
So untermarkt mit Bildern gleich
Die neue Babel auch ihr Reich,
Die Hur, dem Thier zu Ehren.

14.

Die Hure die wird nicht das Thier,
Das Thier nicht Hur genennet:

Die

Die Stadt wird als die Hure hier
Und nicht der Pabst erkennet:
Daher das Pabstthum Römisch ist,
Der Glaub auch bis auf diese Frist,
Der Stadt nach, Römisch heisset.

15.
Der Hure Becher war nun nicht
So bald herumgekommen,
So hat schon Babylons Gericht
Den Anfang auch genommen.
Sie hat ihr Greuel=Maß vollbracht:
Drum ist ihr Fall nun ausgemacht.
Der HERR hat sie gestürzet.

16.
Und das hat Spener, hièbevor
Gewaltig ausposaunet;
Und manches Christen Herz und Ohr
Ist drüber sehr erstaunet.
Viel Völker haben schon genug
Des Hurenweins: denn der Betrug
Ist offenbar geworden.

17.
Sie haben Milch, die lauter ist,
Und reines Wasser funden.
Die Quell, daraus das Leben fließt,
Wort GOttes, Christi Wunden.
Das thut der Hure schmerzlich weh:
Deswegen macht sie je und je
Den Wein im Becher süsser.

18.
Sie wird ihn auch noch manchem Mund
Zu trinken anerbieten;
Denn schläget ihre letzte Stund;
So lasset uns nun hüten,
Damit ihr tieffer Fall und Sturz
(Die Zeit ist nah, gewiß und kurz!)
Uns nicht betreffen möge.

48.

Offenb. 14, 9.

Botschaft des dritten Engels: Schröckliche Warnung vor der **Anbetung** des **Thiers**, und seines **Bilds**, und der Annehmung seines **Malzeichens**.

Mel. Erhalt uns, HERR! bey deinem Wort.

1.

O werthe liebe Christenheit!
Was nahet sich für eine Zeit?
Es steigt, zu Dienst dem ersten Thier,
Ein zweytes unvermerkt herfür.

2.

Ein Engel GOttes warnet dich;
Mit grossem Nachdruck, flehentlich:
Daß niemand dieses Thier mißkennt,
Wer sich nach GOtt und Christo nennt.

3.

Das Pabst-Reich, welches **Hildebrand**
Gesetzet in den heutgen Stand,
Das ist und die Succession
Bisher des ersten Thieres Thron.

4.

Und diesem ersten wird nun bald
Zu statten kommen die Gewalt
Des andern Thiers, das allermeist
Ein lügender Prophete heißt.

5.

Es steiget aus der **Erden** auf,
Und wendet seine Kräfte drauf,
Daß es das erste Thier erhöht,
Und dieses Groß und Klein anbet.

6. Nimmt

6.

Nimmt man die Forderung der Macht
Des Pabsts auf Asien in acht,
Auf das gelobte Land zumal,
Und andre Länder überall;

7.

Wird auch daneben das Project
Von alt- und neuer Zeit entdekt:
Wie alles vor des Pabstes Thron
Zu bringen in Devotion;

8.

Ob diß und jenes schon nicht geht,
Weil ihm ein Umstand widersteht;
So bleibet gleichwol immerhin
Diß aller Thiers-Anbeter Sinn.

9.

Das **zweyte** bringt empor diß Reich:
Es scheint fast einem Lämmlein gleich:
Voll milder Tugend überaus
Voll Sanft- und Demuth sieht es aus.

10.

Allein es führet eine Sprach
Entsetzlich feurig wie ein Drach,
Wirft alles zu des Pabstes Fuß;
Da heißt es: **wer nicht will, der muß!**

11.

Es thut **Mirakul** vor der Welt:
Daß Feur auch von dem Himmel fällt;
Dadurch, weil es die Sinnen rührt,
Wird alles Erden-Volk verführt.

12.

Es macht auch, daß die Menschen hier
Ein Bild aufrichten jenem Thier.
Das Bild, sagt es, das betet an!
Man hört ja, daß es reden kan.

13.

Das Reich des Thieres allgemein
Zu machen wird sein Sorgen seyn.
Mit Macht, auch wohl Nachgiebigkeit,
Nach Art der Menschen, **Ort** und Zeit.

14.

Das Kleid des **ersten** Thieres ist:
Die **Reichs=Verwaltung** JEsu Christ,
Und daß es unter dieser **Deck**
Sich über alle Welt erstreck.

15.

Ein falsches Evangelium
Aus der verstorbnen Heilgen Ruhm,
Mirakul, und ein Bauchgewinst
Von dem Altar= und Bilder=Dienst.

16.

Daneben auch insonderheit
Sehr grosse Blutbegierigkeit,
Ein heftiger Gewissens=Drang
Und unbeschreiblich grosser Zwang.

17.

Es soll ihm jedermann, wie blöd,
Beyfallen ohne Widerred,
Und das ist, seit dem Hildebrand,
Des Pabstthums offenbarer Stand.

18.

Doch, wenn der falsche Thiers=Prophet
Es seiner Zeit noch mehr erhöht,
So macht er, daß an allem End
Man seine Reichs=Verwandte kennt.

19.

Ein **Merkmal** wird für Groß und Klein
Mit List von ihm ersonnen seyn,
Womit es alle, Frey und Knecht,
So Reich als Arme, zeichnen möcht.

20.
Wer auf der Stirn nicht oder Hand
Das Zeichen hat, dem wird im Land
Der Handel, Wandel, insgemein
Kauf und Verkauf verboten seyn.

21.
So jemand nun sich untersteht,
Daß er das Thier und Bild anbet',
Und nimmt das Zeichen von ihm an,
Der höre sein Gericht auch an:

22.
Gleichwie er diesem Feind zu Dank,
Aus dem Verführungs-Becher trank,
So wird auch sein Getränke seyn,
Des Zornes GOttes lautrer Wein.

23.
Es ist vor dieser Leute Zahl
Bereitet eine grosse Qual,
In einer Feur- und Schwefel-Flamm,
Vor denen Engeln und dem Lamm.

24.
Der Rauch von ihrer Qual und Leid
Steigt auf in Ewig-Ewigkeit.
Sie ruhen weder Tag noch Nacht,
Die Freundschaft mit dem Thier gemacht.

25.
So höre nun, wer hören kan!
Und nehmts um Christi willen an!
Laßt euch noch warnen in der Zeit!
Denn die Gefahr ist nicht mehr weit.

26.
Ihr möget seyn klein oder groß,
Vermöglich oder arm und bloß,
Herr oder Knechte, sehet auf!
So eine Strafe stehet drauf.

27.
Vermischet war der Greuel-Wein,
Der Grimm des HERRN wird **lauter** seyn,
Ganz **ungemildert** eingeschenkt
Dem, der zu diesem Thier sich lenkt.

28.
Wer zu entfliehen meint dem **Tod**,
Der Qual und **Marter**, die es droht,
Und willigt in das Zeichen ein,
Fällt in der **ewgen Flammen Pein.**

29.
Wers um der **Ehre** willen thut,
Der wird zu **Schanden** in der Glut,
Vor derer heilgen Engel Schaar,
Und vor dem Lämmlein ganz und gar.

30.
Wer **Flucht** und **Ungemächlichkeit**,
Verjagung, Angst und Unruh scheut,
Deß Lohn ist, **Unruh**, Angst und Qual,
Tagnächtlich, ohne Maß und Zahl.

31.
Kein Mensch berede sich dabey:
Daß es nicht so gefährlich sey,
Wenn es ein Gnaden-Zeichen wär,
Und man trügs nur dem HErrn zur Ehr.

32.
Man streich ihm Schmink und Farben an,
Wie man die nur erdenken kan,
So sehe nur ein jeder Christ:
Ob nichts **vom Thier** dahinter ist?

33.
Wenn sich es nur von fernem her,
Wie weit es auch gesuchet wär,
Beziehet auf den Stuhl zu **Rom**,
So wisse, daß das Zeichen komm!

34.

34.
Nimmst du es an, so sagst du schon:
Ich ehre die dreyfache Kron;
Und glaubtest du schon nicht daran,
So nimmst du doch den Namen an.

35.
Weil dich es nicht gefährlich deucht,
So billigst du die That vielleicht
Der Hildebrandschen Eigenwahl
Und Nachfolg, als des Thieres Zahl.

36.
O Seelen! Seelen! seht euch vor!
Und leiht dem Selbs-Betrug kein Ohr!
Weisst alle Schmeicheleyen fort,
Und haltet fest an GOttes Wort!

37.
Wenns heißt: So jemand nicht ans Haupt
Der Römischen Gemeine glaubt,
So jemand nicht für wahr erkennt,
Was man geschlossen zu Trient;

38.
So jemand nicht das Thier anbett,
Daß man ihn martre, quäl, und tödt;
So sprecht: So jemand dieses thut,
Deß Theil ist in der ewgen Glut.

39.
Nehmt diese Regel auch in acht:
Daß ihr zu äusserlicher Macht
Hierbey nicht eure Zuflucht nehmt,
Vielmehr zum Leiden euch bequemt.

40.
Gedult der Heilgen gilt allhier,
Und sonst nichts, wider dieses Thier.
Bewahret nur des HERRN Gebot,
Und JESU Glauben bis zum Tod!

41.
Dann selig ist der Todten Zahl
Die in dem HErren sterben all,
Ja! spricht der heilge Geist dazu,
Von nun an sind sie in der Ruh.

42.
HErr JEsu! thu, zu dieser Zeit,
An deinem Volk Barmherzigkeit!
Und durch die angedrohte Straf
Bring doch die Menschen aus dem Schlaf!

43.
Bring ihnen ein Erschrecken ein
Vor jenem Grimm- und Zornes-Wein,
Und vor dem Feur- und Schwefelbrand,
Dem ewgen Rauch der Schmach und Schand.

44.
Stell ihnen selber doch das Thier
Mit seinem Zeichen kenntlich für,
Und stärke deiner Knechte Hand
Getreu zu bleiben bis ans End!

45.
Hilf, daß von uns ein jedes treu
Im Kleinen wie im Grossen sey,
An dem Gebot, und Glauben halt',
Und in der Liebe nicht erkalt!

46.
Daß wir im Fleiß der Heiligkeit
Erfunden werden allezeit,
Gewapnet mit des Lammes Sinn,
Und dem Gedult-Wort immerhin.

47.
So mags durch Feuer-Oefen gehn,
Wie den drey Männern dort geschehn,
Wir wissen: du verlässest nie,
Die Dir vertrauen, gleichwie sie.

48.

48.

Laß uns, und unsre Kinderlein
In deine Hand befohlen seyn!
Vors Thieres Zeichen, Zahl und Bild
Sey Uns und ihnen Schirm und Schild!

49.

Offenb. 14, 13.

Seligkeit, von Nun an.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todten-Beine!

1.

Seligs Nun im HErrn zu sterben!
Nun ists um den Tod gethan!
Ja, von NUN an geht das Erben
Aller Seligkeiten an:
Selig sind die Todten-Schaaren,
Die im HErrn von hinnen fahren!

2.

In der Welt führt man sein Leben
Ausser- oder in dem HErrn.
Die sich lebend Ihm ergeben,
Sind Ihm sterbend auch nicht fern.
Schröcklich ists, diß Leben enden
Ausser Ihm und seinen Händen!

3.

Unser Leben ist auf Erden
Nur ein Sterben immerdar:
Wir, und unsre Mitgeferten
Sind nur eine Todten-Schaar:
Sterblich sind wir in dem Grunde:
Sterbend alle Tag und Stunde.

4.

Und am letzten Augenblicke,
Welch ein ewig-wichtigs Nu,

Hanget alles unser Glücke,
Höll und Himmel, Qual und Ruh:
Und diß Nun kan, eh wirs meinen,
Ja, es wird auch bald erscheinen.

5.

Darum wollt ihr selig werden,
Seelen! ligt euch was daran,
Fangt von Nun an auf der Erden
In dem HErrn zu leben an;
Sterbet euch und allem Bösen
Täglich ab, durch Sein Erlösen.

6.

Werdet ihr nur nicht ermüden
Bis aufs allerletzte Nun,
Sollet ihr, in stetem Frieden,
Nun von eurer Arbeit ruhn,
Und von euren Glaubens-Werken
Ewig-selge Folgen merken.

7.

Stärket euch damit vor allen,
Die ihr in die letzte Zeit
Von dem dritten Weh gefallen,
Und dem Thier zuwider seyd,
Wenn ihr noch in künftgen Jahren
Werdet seine Wuth erfahren.

8.

Wenn die Erde voll Getümmel
Und Geschrey des Thieres ist,
So merkt auf die Stimm vom Himmel:
Selig sind, zu dieser Frist,
Ja, von Nun an Himmels-Erben,
Die in Christo JESU sterben.

50.

Offenb. 14, 15-18.

Von der Zeitigung des Guten und Bösen.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt!

1.

Kommt! lasset uns hinaus, aufs Feld der Erden, gehen,
Und, was zu dieser Zeit der Boden trägt, besehen!
Der Weitzen dürret schon: die Trauben werden weich:
Es dringet Gut und Bös, daß es sein Ziel erreich.

2.

Wie siehts im GUTEN aus? des Samens ist die Fülle:
Der Wachsthum aber steht fast aller Orten stille:
Die Früchte wollen mehr durch warmen Sonnenschein
Als Regen, Schnee und Wind noch ausgezeitigt seyn.

3.

Der Acker, welchen man jezt in EUROPA schauet,
Der in der Wüsteney der Völker angebauet,
Und in der ersten Zeit ein schöner Neubruch war,
Stellt sich nun ziemlich weiß und dürr zur Ernde dar.

4.

Das Evangelium ist reichlich aller Orten
Im Ueberfluß gesät und ausgestreuet worden,
So, daß es jeglichem bisher auf tausend Art,
Wie ers nur haben wollt, ans Herz geleget ward.

5.

Des Wissens ist so viel von allen Glaubens-Lehren,
Daß übers Wissen sich die Wisser selbs beschweren:
Doch stehet, wenn mans recht im Grund erwägen will,
Auch der Erkenntniß Grad schon eine Zeitlang still.

6.

Was übrig heissen möcht noch völler auszubreiten:
Der Zukunft Christi Plan, die Linie der Zeiten,
Und was dazu gehört, das wird auch immerdar
Zu unsern Tagen mehr und heller offenbar.

7.

Die Warnung vor der Zahl des Thiers und seinem
Zeichen
Beginnt Aufmerksamkeit bey vielen zu erreichen:
Die Prophezeyung wird, vor aller Spötter Art,
Bis an das Ende vest bekräftigt und verwahrt.

8.

Sonst sitzen wir in dem, was, durch ihr tieffes Graben,
Die Alten uns zuvor mit Müh errungen haben;
Bey diesem bleibet es, und, an Vermehrungs statt,
Zehrt man den Vorrath auf, den man ererbet hat.

9.

Daneben lässet es der HERR an reiffen Seelen,
Vollendet in der Kraft und Heiligung, nicht fehlen;
Und was da reiffen will, das wächst so schnell
heran,
Daß jedermann den Trieb zur Ernde merken kan.

10.

Viel grössre Zunahm ist bis dorthin von dem Guten,
Im inneren Gehalt, wohl schwerlich zu vermuthen;
Auch lässet die Begier, daß man die Heidenschaft
Zu JEsu Christo bring, sehr nach, in ihrer Kraft.

11.

Der Griechen Kirche zwar macht häufig Proselyten;
Doch bleibt sie, wie sie ist. Der Fleiß der Jesuiten,
Und was im Pabstthum mehr für Missionen seyn,
Schlägt ins Verführungs-Werk der Nationen ein.

12.

Durch böses Leben ist dabey der Christen-Orden
Vor den Unglaubigen zu einem Greuel worden:

Daß wohl, so lang es so bey denen Christen geht,
Nicht viele Helden=Frucht mehr zu gewarten steht.

13.

In ASIA sind noch die Uebrigen vom Samen,
Gleichwie in AFRICA dem HERRN bekannte Namen.
Was auch AMERICA für Gutes in sich hält
Scheint mehr ein Salz zu seyn, als volles Aehren=Feld.

14.

Wenn aber sich im Land die Samen nicht mehr treiben,
Kan wohl die Ernde=Zeit nicht lang mehr aussen bleiben:
Doch, weil das Gute meist nur im Verborgnen geht,
Fällts nicht so sehr ins Aug, als wie das BÖSE steht.

15.

Das gehet offenbar und arg genug schon lange,
Doch alle Tage mehr, in vollem Ueberschwange,
Ganz frey und zügellos in ungescheutem Lauf:
Die Beere schwellen dick vom Saft der Bosheit auf.

16.

Das Christenthum ist längst in denen Morgenlanden,
Und auch in dem Mittag erbärmlich abgestanden:
Die Abendländer hat des Thieres List und Macht
Ums helle klare Licht weit, lang und breit gebracht.

17.

Das Evangelium ist wie ein Stern im Norden,
Durch den die Dunkelheit der Nacht erleuchtet worden:
Allein, der kalte Sinn wächst, bey dem hellen Schein,
In denen mehresten, die Evangelisch seyn.

18.

Man kommt vom Glaubens=Weg fast täglich mehr zurücke:
Man führt ein Wissen ein, und bringt es ins Geschicke,

Durch eitele Vernunft, Schluß- Wort- und Redekunst,
Leer von des Geistes Kraft, und von der Liebe Brunst.

19.

Die heilge Schrift wird sehr verachtet und verdrehet,
Vernunft-Sinn und Natur weit über sie erhöhet.
Die Pietät ist gar, nach Nam und That, ein Spott.
(Ach wende diese Schmach von unsrer Kirch, o GOTT!)

20.

Des innern Wortes Nam wird als der Kern betrachtet;
Die Schrift vom Heil der Welt den Schalen gleich geachtet;
Bey andern wird die Kraft, der wahre Herzens-Glaub
Dem äusserlichen Schein des Schrift-Verstands zum Raub.

21.

Die Bibel ist, Gottlob! in vielen tausend Händen:
Doch lassen es dabey die meisten auch bewenden.
Man forschet ehender in jedem andern Buch,
Eh man der Wahrheit Grund in GOttes Worten such.

22.

Nach dieser Vorschrift sich in Worten auszudrücken,
Die ungekünstelt sind, und nicht die Ohren jücken,
Verachtet nicht allein der weltgesinnte Hauf,
Es kommt solch Uebel auch bey guten Seelen auf.

23.

Wie man mit frechem Mund und unverschämten Herzen
Die Reden GOttes selbs, zum Lachen und zum Scherzen,
Oft lästerlich mißbraucht, das hört man insgemein,
Wo Kinder dieser Welt nur beyeinander seyn.

24.

Der Eifer ist dahin für GOttes Wort und Ehre.
Der Spott-Geist kitzelt sich, wenn eine neue Mähre,

Mit einem falschen Schein, Verwirrung macht
und lehrt.
Es wird dem Aergerniß nicht mehr, wie sonst, gewehrt.

25.

Wo sind die **Grossen** noch, die, gleich den Alten, brennen,
Den Glauben JEsu **münd**= und schriftlich zu bekennen?
Gar anders ist die Art, wie man jezt in der Welt
Die **Staats**= **Religions**= und **andre Schriften** stellt.

26.

Wie viel **Regenten** gibts, wenn sie Gesetze fassen,
Die sich nach GOTTES Wort die Richtschnur geben lassen?
GOTT muß als einer seyn, der keinen ewgen Rath:
Noch auch Beständigkeit, in seinem Willen hat.

27.

ER hat des Jakobs Haus zu richten nur verstanden,
Sein Recht, (**so spricht die Welt,**) taugt nicht in andern Landen.
Wir haben keinen Theil an Jsraels Gemein,
So kan die **Bibel** auch nicht unser **Land**=**Recht** seyn.

28.

Dahero sieht man auch Gewalt vor Recht ergehen,
Es lässet die Justitz wie weiches Wachs sich drehen:
Derselben bindet man die Augen im Gericht,
Da siehet man auf GOtt, und seine Wahrheit nicht.

29.

Die Unschuld sollte man und Wahrheit hier beschützen,
So sind die Richter selbs der Schuld und Bosheit Stützen:
Man sieht, so viele Köpf, so viel getheilten Sinn:
Ein jedes Urtheil ist ein blosser Glüks=Gewinn.

30.

Die Richter werden kühn, zu sprechen, **wie sie wollen:**
Das Recht steht in dem Buch, wornach sie sprechen sollen;
Da steht es ihnen wohl: Und wenns nicht gar verjährt
Wirds durch **Verzögerung** und Aufhalt doch beschwert.

31.

Ein grosser König *) siehts, und sucht der Sach zu rathen.
Sein Vorgang reitzet auch noch andre Potentaten:
Und die gewünschete Verbessrung überall
Bezeuget offentlich die **Reiffe** vom Verfall.

32.

Wenns aber dergestalt in einem Weinberg stehet,
Daß schon sein edelstes Gewächs in Fäulung gehet,
Die nicht zu hemmen ist; So mache selbs den Schluß:
Wie es ums übrige darinnen stehen muß?

33.

Was zu dem Regiment noch mehr gehören möchte,
Die landesherrliche weitausgedehnte Rechte,
Zucht- Kriegs- und andere Verfassung für ein Land,
Wird schädlich immer mehr, als nützlich angewandt.

34.

Oft sind Statuten da, die soll das Volk nicht wissen.
Warum? ein Landesherr war hiebevor beflissen,
Dem Volke wohl zu thun; Jezt hält ein neuer Rath
Der Unterthanen Druck für eine Heldenthat.

35.

Hat die **Gewalt** einmal in etwas durchgedrungen,
Wird bald ein **rechtlicher Besitz** daraus erzwungen.
Oft sehen viel Gesetz, in manchem Staat und Reich,
Gelegten Fallen mehr, als Unterweisung, gleich.

36.

*) Friedrich II. König in Preussen.

36.

Wer kan die Ordnungen nur im Gedächtniß fassen,
Wornach das arme Volk sich solle strafen lassen,
Die oft den Richtern selbs so lang verborgen sind,
Bis man sie ungefähr wie was Verlohrnes findt?

37.

Was GOTT und die Natur den Menschen frey gelassen,
Das sucht man immermehr in Schranken einzufassen:
Hingegen reisset man die Schranken GOttes ein,
So in der bürgerlich- als kirchlichen Gemein.

38.

Den Lehrstand siehet man aufs äusserste verachtet.
Die Fehler werden nur, das Gute nicht, betrachtet.
Trägt auch ein Knecht des HErrn das Evangelium
Mit Nachdruck vor, so heißts: Er ist bezahlt darum.

39.

Man pflegt mit Warnungen der Wächter nur zu scherzen.
Vor dickem Fett und Schmeer dringt nichts bis zu dem Herzen;
Und fast ein jeder fällt ein Urtheil doch dabey:
Ob kräftig, oder nicht, gepredigt worden sey?

40.

Der Predigt-Name selbs ist in Verachtung kommen.
Die Kanzel-Rede-Kunst hat alles eingenommen.
Man richtet nach dem Ohr der Weisen sich allein,
Als wären die der Satz der Christlichen Gemein.

41.

Vom Wandel ist nicht Noth viel Aergerlichs zu sagen:
Es pflegt die rohe Welt darüber selbs zu klagen:
Die Schwachen stossen sich: und wer es gut noch meint,
Den schmerzt, den jammert es, der betet, seufzt und weint.

42.

Ein heiligs Fürbild in = und ausserhalb dem Tempel,
Als wie Timotheus und **Paulus** zum Exempel,
Ist zu dem Hirten=Amt kein nöthger Character
Bey den **Berufenden** und den **Berufnen** mehr.

43.

Viel Schmach des Amtes kommt von denen Amts=genossen,
Die lieber an die Welt sich immer angeschlossen,
Als an den glaub'gen Theil der Glieder der Gemein,
Die doch der Lehrer Ruhm am Tage JEsu seyn.

44.

Jezt hat man zwar, Gottlob! noch Männer von den Alten,
Die über GOttes Wort und JEsu Zeugniß halten:
Sind aber diese weg, was wird (GOtt siehe drein!)
Doch **von der jungen Brut** einst zu gewarten seyn?

45.

Will man mit einem Blick den künftgen Jammer sehen,
So darf man überall nur in die **Schulen** gehen.
Denkt auch, wer die bestellt und drinnen dient, daran,
Daß er **ein Abaddon der Nachwelt** werden kan?

46.

Sonst läßt der Menschen Art sich daraus auch erwägen:
Auf was für **Bücher** sie sich am gemeinsten legen?
Was **abentheuerlich**, was **seltsam** heissen mag,
Wenns nur den **Fürwitz** stillt, das liebt man **heut zu Tag.**

47.

Man rühmt die **Wissenschaft**, wie hoch und weit sie steige,
Doch die **Realität** ist ziemlich auf der Neige.
Warum? die Furcht des HErrn, und seines **Wortes** Schein,
Soll nicht der **Anfang** mehr von voller Weisheit seyn.

48.

Zuweilen glaubt man noch den Schöpfer der Naturen,
Braucht aber gegen Ihn selbst seine Kreaturen.
Viel führen so sich auf, als ob GOTT nicht viel mehr,
Als wie ein leblos Bild und todter Götze wär.

49.

Denn wo kein Götze steht an unsers GOTTES Stätte,
Da ist der Welt sein Dienst doch auch nur ein Gespötte:
Die Atheisterey, in Welschland aufgeweckt,
Hat Frankreich erst, und nun auch Teutschland angestekt.

50.

Dem **Pöbel** lässet man noch einen GOtt verkünden,
Mit dessen Seilen ihn ans Menschenjoch zu binden:
Die Grossen reissen sich von seinen Banden los:
Und solch ein loser Geist heißt weise, stark und groß.

51.

Im **Pabstthum** wird dem Volk ins Herz hinein gegraben:
Es müsse neben GOtt noch andre Zuflucht haben:
Ein mancher Kluger sieht die Blösse dieser Lehr,
Und weil er GOtt nicht kennt, so glaubt er gar nichts mehr.

52.

Der Jude sezt zwar GOtt nicht Bilder an die Seiten,
Doch fährt er trotzig fort, sein Wesen zu bestreiten,
Wie Er in Dreyen sich als Eines offenbart,
Und von den Vätern schon also erkennet ward.

53.

Arius und Socin, die unschriftmäßig lehrten,
Und die Vernunft anstatt der GOttheit JEsu ehrten,
Sind nun aufs neue groß: ihr Wahn gefällt der Welt,
Die kein Geheimniß mehr für wahr und kräftig hält.

54.

So wird dem lügenden Propheten, ohne Zweifel,
Den dreyen Fröschen auch, die Geister sind der Teufel,

Der Lästerweg gebahnt zu schänden frech und dreist,
Auf allem Erden-Krais, GOtt Vater, Sohn
und Geist.

55.

Den Namen GOttes selbs verwegen zu entehren,
Aufs greulichste dabey zu fluchen und zu schwören,
Meineyd, und was man mehr für Mißbrauch
nennen kan,
Sieht heut zu Tag die Welt nur für ein Spielwerk an.

56.

Kaum hat der Sabbath noch was mehrers, als den
Namen;
Als wäre Gottesdienst allein für Jakobs Samen,
Ja, zu der heutigen so gottsvergessnen Frist
Weiß man an manchem Ort nicht, wenn es Sonn-
tag ist?

57.

Die angeborene Natur-gemässe Triebe
Der Kind- und Elterlich- auch Ehelichen Liebe
Sind, mehr als nie zuvor, wie ein erkaltet Blut:
Es meints, in manchem Haus, keins mit dem an-
dern gut.

58.

Die Bande zwischen Herr'n und Unterthanen glei-
chen
Mit neuem starken Most gefüllten alten Schläuchen.
Sieht man ins kleinere, wie sichs in Häusern findt,
Da herrscht, statt Manns, bald Weib, bald Kin-
der, bald Gesind.

59.

Wo ist ein Berg, ein Thal, ein Feld, groß oder kleine,
Von Krieg und Menschen-Blut noch unbefleckt und
reine?
Schau! welche Strasse noch von Dieb und Mör-
dern frey?
Ob auch ein Weg im Meer vor Räubern sicher sey?

60.

Der Erdkrais ist voll Blut, in welchen Theil man siehet.
Der **Mord** heißt nur ein **Mord** der einzelnweis geschiehet,
Wer aber viele schlägt in einem offnen Feld,
Der heißt ein tapferer und grosser Kriegesheld.

61.

Wenn ganzer Völker Blut vom Schlachtfeld **Rache!** schreyet,
Wird von der Mörder Mund noch GOtt gebenedeyet.
Wie mancher Stadt, Armee, und Hof hangt noch ein Bann
Von dem vergossnen Blut nur in Duellen an?

62.

Die **Monarchien** sind von Menschenblute flüßig:
Die **Republiquen** fast der Freyheit überdrüßig:
Man kriegt und machet Fried, so daß der Frieden-Schluß
Die Zeitigung der Welt selbs mit befördern muß.

63.

Der **Selbs- und Meuchel-Mord** sind keine Seltenheiten.
Der **Kinder-Mord** wird so gemein zu diesen Zeiten,
Daß man die **Hurerey** nicht ernstlich oder scharf,
Und wol, in manchem Land, gar nicht mehr strafen darf.

64.

Der **Unzucht** steht die Thür an allen Orten offen:
Darinn ist groß und klein, so arm als reich, ersoffen:
Wer noch die Fleischeslust zur groben Sünde macht,
Und für ein **Laster** hält wird höhnisch ausgelacht.

65.

Der **Ehbruch** könnte wohl kein höhers Ziel erreichen,
Als daß sich Mann und Weib zusammen selbs vergleichen,

Zu

Zu thun was jedes will, ganz ohne Mißverstand.
Die Blutschand-Sünde wird fast gar nicht mehr erkannt.

66.

Die Knabenschänderey, das eigene Beflecken,
Die Bestialität nimmt zu an allen Ecken;
Und wie der Hurenzoll in Rom gegeben wird,
Hat oft auch dieser Stuhl diß alles dispensirt.

67.

Man reizt und nährt die Lust, mit Tanzen, Hüpfen, Springen,
Verkleidung, Speis und Trank, verführisch-eitlem Singen;
Man stellet öffentlich dergleichen Schauspiel an,
Wo man mit Aug und Ohr die Laster lernen kan.

68.

Straft man solch Thun der Welt, so sollen diese Sachen
Gar eine Sittenlehr und Tugendspiegel machen.
Wer bey den Bösen fromm, bey den Unreinen rein,
Und heilig ist, der muß ein Thor und Sünder seyn.

69.

Der Geiz, der leidge Geiz, die Wurzel alles Bösen,
Diebstal mit Kunst und List, Betrug und falsches Wesen,
Davon man Lexica *) und ganze Bücher stellt,
Hat wol den höchsten Grad erreichet in der Welt.

70.

Was sag ich, wie man Geld, Zeit, Leib und Seel verspielet?
Von Tafeln, wo man nur in GOttes Gaben wählet?
Von den Erfindungen stets neuer Lustbarkeit,
Woran die grosse Welt sich mit dem Pöbel freut?

71.

*) Wörter-Bücher.

71.

Was von der Diener Kunst, die Herrschaft zu betriegen?
Von Herr'n, die mit sich selbs und ihrem Lande kriegen?
Von falscher Münze, Maß, auch Ellen und Gewicht?
Von Lügen, und was mehr den Bund des Höchsten bricht?

72.

In das Gespräch mit GOtt, in JEsu Namen, treten,
Zu Ihm mit Herz und Mund im Geist und Wahrheit beten,
Wobey der Beter auch vor GOtt aufs Antlitz fällt,
Ist ein Betschwestern-Werk, das man verächtlich hält.

73.

Man stellt sich dar vor GOtt mit einer frechen Mine:
Die Händefaltung ist schon viel zu viel vor Ihne:
Viel werden durch den Tod besorglich hingerükt,
Die nie kein herzliches Gebet zu GOtt geschikt.

74.

Gemeinschaft im Gebet wird, wo nicht gar verboten,
Doch anderwärts gesucht, sie heimlich auszurotten.
Sie nimmt auch hier und da bey denen selbs ein End,
Von denen sie doch noch geübet werden könnt.

75.

Die Sacramente sind aufs schnödeste verachtet,
Und wie ein bürgerlich politisch Recht betrachtet.
Man wird getauft, und denkt, von seiner Taufe Stund,
Oft all sein Lebenlang, nicht mehr an diesen Bund.

76.

Das Abendmahl des HErrn mißbrauchet man nicht minder:
Die Hunde rauben da vom Tisch das Brod der Kinder:
Man

Man beichtet ohne Buß, aus eitelem Gebrauch;
Und so verwaltet man die **Himmels-Schlüssel** auch.

77.

Die Buß vor öffentlich geärgerter Gemeine
Macht man zur Straf und Schand, wie auf dem Pranger-Steine:
Der Reiche gibt das Geld, wofür ihm, **ohne Buß**,
Der Leib und Blut des HErrn gereichet werden **muß**.

78.

Die Bösen schliessen sich zusammen wie die Beere.
Wo sich was Gutes schliesst, stellt alles sich zur Wehre.
Man stört, man hindert es, als wie die Pest, im Lauf,
Und jene richten gar **Freygeister-Orden** auf.

79.

Es wäre tausendmal mehr von der Sach zu sagen,
Doch zeiget diß genug, wie schon in unsern Tagen
Das Böse mehr und mehr in seine Reiffe geht,
Obs gleich an einem Ort nicht wie am andern steht.

80.

Du sprichst: **Es steht schon lang so, wie mans jezo siehet.**
Wohlan! je länger denn der Weinstock abgeblühet,
Je näher muß die Zeit des Herbsts vorhanden seyn:
Die Beere sind ja mehr, als vormals, dicht und fein.

81.

Ob sonst die Tage bald zur Weinbeer-Lese kommen,
Wird an der Süßigkeit der Trauben abgenommen.
Je mehr die Säure nun des Bösen sich verliert,
Je mehr wird auch daran die Zeitigung verspürt.

82.

Doch wie ein **Zwischen-Raum** in der Natur sich findet,
Von jener Ernde-Zeit, wo man die Garben bindet,
Bis man die Trauben liest, darinnen erst der Saft
Recht in den Beeren kocht, bis zu der vollen Kraft;

83.

83.

So wird, wann einst der HERR die reiffe Frucht der Frommen
Vom Erdenbogen weg in Gnaden aufgenommen,
Auch wohl die böse Schaar noch besser ausgekocht,
Zu thun, was sie bisher, vor jenen, nicht vermocht.

84.

Lang aber spielen sie den Meister nicht auf Erden.
Der abgeschmakte Most wird hingeschüttet werden.
Was thut man aber nun mit dem nichtswerthen Wein?
Er wird, viel Meilen weit, ein Bad der Pferde seyn.

85.

O Seelen! die ihr jezt, in eures Leibes Hütten
Noch auf dem Halmen steht, vom Stock unabgeschnitten,
Wie? wenn die Sichel heut, Wie? wenn die Hape käm,
Und, wärs die Scheure nicht, euch in die Kelter nähm?

86.

Es gilt nicht immerdar, daß man nur wechselweise,
Bald Gut, bald Böse, sey; bald Kern, bald Weinbeer heisse,
Ein jeder sehe zu, eh ihn der Tod ergreift:
Auf welcher Wurzel er mit seinen Früchten reift?

51.

Offenb. 14, 14-20.

Ernde und Herbst. *)

Mel. O grosser GOtt von Macht!

1.

O grosser GOtt von Macht, Güt- und Gerechtigkeit!
Es

*) Es ist zu bedenken, ob nach Joel 3, 18 nicht beede die Bösen angehen, und jene einen unblutigen, dieser aber

Es naht von Tag zu Tag heran die Ernde-Zeit,
Und der Weinlese; die da, seht!
Noch vor den sieben Schalen geht.
Die Ernde, den Gerechten;
Der Herbst, den bösen Knechten.

2.

Das Gut und Böse wächst, wie man es sehen kan,
Zu seiner Zeitigung schon überall heran:
Von jeglichem hat GOtt bestimmt,
Daß, ey der Schalen Zorn ergrimmt,
Was reif ist auf der Erde
Noch eingesammlet werde.

3.

Die Sammlung ist ein Werk der Engel vor dem HERRN.
Ohnfehlbar ist die Zeit von Nun an nicht mehr fern.
Schlägt nur die Stunde vollends aus
Thut man die Früchte nacher Haus:
In GOttes Scheur die Aehren,
Und in die Preß die Beeren.

4.

Auf einer weissen Wolk, in einer güldnen Kron,
Läßt sich ein Engel sehn, gleich einem Menschen-Sohn,
Mit einer Sichel in der Hand
Den Glaubigen zu gut gesandt,
Die zu dem selgen Orden
Nunmehro reif geworden.

5.

Dem ruft mit lauter Stimm ein andrer Engel zu,
Der aus dem Tempel geht: Schik deine Sichel nu,
Und

---

aber einen blutigen Tod bedeute, beede aber eine vorläuffige summarische Anzeige dessen seyen, was durch die 7 Zorn-Schalen bewirkt wird. Es gibt mehrere dergleichen vorläuffige Anzeigen in der Offenb. Joh.

Und ernde, dann die Stund ist da,
Die Frucht der Erden stehet ja,
Wohin man sieht, unstreitig,
Zum Schneiden dürr und zeitig.

6.

Er thuts. Er erndet ein. Ein andrer Engel geht
Auch aus dem Tempel aus, der in dem Himmel steht,
Mit einer Hapen, auf die Zeit
Des Herbsts, gerüstet und bereit,
Wenns nicht mehr zu vermeiden,
Die Trauben abzuschneiden.

7.

Ein andrer Engel der Macht übers Feuer hat,
Geht aus von dem Altar, der heilgen Feuerstatt,
Und machet jenem Zeit und Stund
Der reiffen Traubenlese kund,
Wenn ihre Beer auf Erden
Nicht können voller werden.

8.

Nachdem die Frommen nun, so viel sich reif erfindt,
In GOttes Scheure hin vergnügt gesammlet sind
Und zwar in kurzer Zeit zumal
Nicht eine kleine Garben-Zahl,
So werden auch die Bösen
Vom Weinstock abgelesen.

9.

Die bringt man in die Preß des Zornes-Kelter ein.
Da werden sie zerquetscht zu einem rothen Wein.
Wie voll und dick die Beere stehn,
So werden sie zusammen gehn,
Daß in dem Kelter-Treiben
Nur Kämm und Hülsen bleiben.

10.

Der Platz des Kelterbaums ist ausserhalb der Stadt,
Nicht in Jerusalem, wo selbsten in der That,

Das Blut von den Gekelterten
Wird an die Zäum der Pferde gehn, (vergl. Cap.
Und weiter fliessend eilen 19, 14.)
Viel Stadien und Meilen.

11.

HErr JEsu! führe Du den Willen GOttes aus.
Dein Volk versammlet sich gern in des Vaters Haus;
Was noch zur Reiffe nicht gebracht,
Das zeitige, durch deine Macht!
Von deinem Keltertreten
Errette, was zu retten!

52.

Offenb. 15. 16.

Von den sieben Schalen, wodurch das Unwesen, sonderlich des Thiers, getilget wird.

Mel. Wann wir in höchsten Nöthen seyn.

1.

Ihr Heiligen, die ihr, zur Zeit
Des Thieres gröster Wütigkeit,
Noch glaubet an das Wort des HErrn,
Beharrt! die Hülf ist nicht mehr fern.

2.

GOTT macht sich auf, und sehet hier:
Es öfnet sich des Tempels Thür
Im Himmel, und es unterbricht
Den Dienst darinn ein groß Gericht.

3.

Bis daß es heißt: **Es ist geschehn!**
Kan niemand in den Tempel gehn,
Auch die nicht, die sonst Tag und Nacht
GOtt da Aufwartungen gemacht.

4.

Diß dient zum Zeugniß: daß nun bald

Es

Es eine bessere Gestalt,
Bey denen die auf Erden sind,
Mit ihrem Gottesdienst gewinnt.

5.

Die **kirchliche Gemeinschaft** war
Durchs Thier verdorben ganz und gar,
Das hat die **Harmonie** gestört
Der **Obern** mit der **Untern Heerd**.

6.

Wenn aber derer Schalen Kraft
Ein anders auf der Erden schaft,
So wird in **beederley** Gemein
Ein Gottesdienst **von neuem** seyn.

7.

Es gehen aber von dem Haus
Im Himmel sieben **Engel** aus,
Bekleidt mit Leinwad, welcher war
Von aussen rein, von innen klar.

8.

Mit güldnen Gürteln waren sie
Zu dem Geschäft umgürtet hie;
Und **Eins** das von den **Vieren** war
Gab Ihnen **sieben Schalen** dar.

9.

Die waren angefüllt mit Grimm
Des ewgen GOttes; welche Stimm!
Vor seiner Herrlichkeit ward auch,
Und vor der Macht, das Haus voll Rauch.

10.

Des ERSTEN Schale trift die Leut,
Die sich auf **Erden** nicht gescheut,
Zu ehren, was den Höchsten schilt:
Des Thieres Zeichen, und sein **Bild**.

11.
An diese kommt ein bös Geschwär;
Und dem entgeht kein einiger
Der es mit diesem Zeichen hält,
Und vor dem Bilde niederfällt.

12.
Des ZWEYTEN Schale macht das Meer
Wie todtes Blut, das alles Heer
So drinnen lebet sterben muß.
So tödtlich ist der Schalen-Guß!

13.
Des DRITTEN macht zu Blut nachdem
Die Wasserbrunnen, Flüß und Ström,
Zu strafen die verübte Wuth
Am Heilgen- und Propheten-Blut.

14.
Der VIERTE giesset seine Schal
Ganz feurig in die Sonn zumal,
Und machet auf dem Erden-Krais
Mit grosser Hitz den Menschen heiß.

15.
Man sollte billig denken: Nun
Wird alles gerne Busse thun.
Allein, sie lästern nur vielmehr
Des grossen GOttes Namen sehr.

16.
Ihr Kinder GOttes! diß Gericht
Der bösen Welt erschrök euch nicht!
Ihr bleibt verschonet ohne Fehl,
Wie in Egypten Israel.

17.
Seht ihr bey allem diesem schon
Noch aufrecht stehn des Thieres Thron,
Des FÜNFTEN Schale trift nun gar
Denselbigen unmittelbar.

18.
Er mag vielleicht erledigt seyn.
Das Reich wird finster ungemein,
Und seine Leute beissen sich
Auf ihre Zungen wütiglich.

19.
Darbey entzünden die Geschwär
In grossen Schmerzen sich so sehr,
Daß sie GOtt lästern, dessen Zucht
Umsonst noch ihre Busse sucht.

20.
Wer also gerne Busse thät,
Für den ists jezt noch nicht zu spät.
Wenn er nur von dem Thier abließ,
Begnadigt JEsus ihn gewiß.

21.
Die Könige von Morgenland, *)
Worauf noch ihre Hofnung stand,
Die eilen in des SECHSTEN Schal
In ihr Verderben allzumal.

22.
Der Euphrat troknet zu der Zeit.
So ist der Weg für sie bereit;
Der Weg zu ihrer Niederlag,
Im Streit an GOttes grossem Tag.

23.
Drey Geister, aus dem bösen Reich,
Unrein, und denen Fröschen gleich,

Zu

*) Diese Könige werden über den Euphrat als Feinde des Thiers daherziehen wollen; weswegen die Vertroknung dieses Stroms für das Thier eine Plage ist. Der Schrecken Dan. 12, 44 und die Versammlung der Könige des ganzen (Antichristischen) Weltkreises zu einem Streit, kann bey dem Thier und seiner Parthie keine andere Ursache haben, als jenen feindlichen Anzug der morgenländischen Könige.

Zu diesen Kön'gen ausgesandt,
Die bringen diesen Zug zu Stand.

24.

Auf Armageddon geht ihr Pfad:
Das ist nicht der drey Geister Rath:
Dahin versammlet diese Zahl
Der Engel mit der sechsten Schal.

25.

Bald aber in des SIEBENDEN
Ruft eine Stimm: Es ist geschehn!
Und alsobald folgt dieser Sprach
Blitz, Donner, und Erdbeben nach.

26.

Die grosse Stadt fühlt solche Macht.
Der grossen Babel wird gedacht:
Städt, Berg und Insuln findt man nicht,
Und fühlt des Hagels schwer Gewicht.

27.

Die Sünder werden durch die Kraft
Der Zornes-Schalen weggeraft:
Das Thier verwüstet GOtt sein Haus:
Die heilgen Engel kehrens aus.

28.

Wer hat nun JEsum Christum lieb?
Er spricht: Ich komme wie ein Dieb.
Wacht! haltet euer Kleid! und seht!
Daß ihr nicht blos in Schanden steht.

53.

Offenb. 15, 2. 3. 4.

Lied Mosis und des Lämmleins.

Chor = weise.

Mel. Allein GOtt in der Höh sey Ehr.

Vorgesang.

1.

Das Weh vom ersten Thier gestift't,
Hernachmals von dem zweyten
Noch mehr entzündet und vergift't,
Auf Erden zu bestreiten,
Sind sieben Engel ausgesandt,
Mit sieben Schalen in der Hand:
Das sind die letzte Plagen.

2.

Wenn nun des Thieres Meisterschaft,
Samt seines Mitgefehrten,
Durch dieser sieben Schalen Kraft,
Vertilget wird auf Erden;
So macht der frohen Sieger Zahl
Am Thier und Bild und seinem Mahl
Ein Lobgetön dazwischen.

3.

Man sieht der Ueberwinder Heer,
Bis das Gericht geschehen,
An dem Crystall= und Feuer=Meer
Mit GOttes Harfen stehen:
Die sangen das Lied Mosis hie,
Und auch des Lamms, in Harmonie,
Zusammen an zu singen:

Lied Mosis.

In voriger Melodie.

1. Großmächtig, herrlich, wunderbar
Sind alle deine Werke!
HErR, GOTT, du bist ein GOtt, fürwahr!
Von unermessner Stärke!
Vor welcher alle Macht gering.
O du Selbsthalter aller Ding!
Allmächtig, heißt dein Name.

Lied des Lämmleins.

Mel. Lobt GOtt, ihr Christen allzugleich.

1.
Dir König, dir ist niemand gleich!
Du Gnädiger allein!
Dein Reich das ist ein Gnaden-Reich,
Und wird es ewig seyn.

2.
Du bist allein der gnädge HErr.
Du Allergnädigster!
Allseligst-Allerheiligster!
Nur dir gebührt die Ehr.

2. Gerecht und voll Wahrhaftigkeit
Sind alle deine Wege!
Voll heiliger Verborgenheit
Sind alle deine Stege!
Mit Licht und Recht brichst du heran,
Und machest denen Völkern Bahn,
Du Nationen-König!

3.
Darum wird alle Nation
Versammlen sich zu Dir;
Anbetung thun vor deinem Thron,
In heiliger Begier.

4. Weil

4.

Weil nun das ganze Götzenwerk
Auf Erden abgestellt,
Bleibst du allein das Augenmerk
Der Völker aller Welt.

3. Wer sollte Dich nicht fürchten, HERR?
Und deinen grossen Namen
Verherrlichen, Du Herrlichster?
Wer, unter allem Samen,
Soll ohne deine Furcht noch seyn,
Und deinem Namen nicht allein
Lob, Preis und Ehre geben?

5.

Denn deine Rechte sind nunmehr
Am Tage sonnenklar.
Du zu dem Thron Berechtigtster!
Dein Wort ist alles wahr.

54.

Offenb. 16, 5. 6.

Lobspruch des Engels der Wasser.

Mel. Was GOtt thut, das ist wohl gethan.

1.

GOTT! wie ist dein Gericht so recht,
So gleich und so gerade?
Du rächst das Blut all deiner Knecht
Mit einem blutgen Bade.
Blut gegen Blut!
Gerecht und gut
Ist dieses ausgesprochen!
Blut wird mit Blut gerochen.

2.

Du übervolles Sünden-Meer!
GOtt hat dir ein Gerichte

Bestim-

Bestimmet blutig, hart und schwer,
Vor seinem Angesichte:
Du wirst im Blut,
Deß deine Wuth
Genug nicht konnte kriegen,
Noch ganz zur Strafe liegen.

3.

Und AFRIKA! genennt das Land
Der Brunnen und der Flüssen,
Was wirst du noch für einen Stand
Dafür erfahren müssen,
Daß eine Flut
Propheten = Blut
Theils schon bey dir geflossen,
Und theils noch wird vergossen?

4.

Der **Wasser=Engel**, der den Grimm
Des Höchsten auszuführen
Befehl hat, lobt mit grosser Stimm
Den HERRN, und sein Regieren,
Und ruft Ihm zu:
Gerecht bist Du,
Der **ist** und der da **ware**,
Der nunmehr **Offenbare**!

5.

Gerecht und gnädig ist der HERR,
Der dieses Urtheil fällte:
Daß Er mit **blutgem Trank** nunmehr
Dem **Durst nach Blut** vergelte.
Recht umgekehrt!
Sie sind es werth:
Im **Blut=Meer** zu versinken,
Blutbrunnen auszutrinken.

6.

Ihr Heilgen! fasset guten Muth!
Wenn, wie, wo man euch schlachtet!
Seht hier, wie werth ist euer Blut

Vor

Vor GOtt dem HERRN geachtet?
Seht, wie Ers rächt!
Ihr, seine Knecht!
Erhebet seinen Namen!
Dann Er ist gnädig. Amen!

55.

Offenb. 16, 7.

Rede des Altars.

Mel. Lobe den HErren, den mächtigen König rc.

1.

Die zum Altare versammlete Märtyrer-Schaaren,
Die bey des fünften Sigilles Eröfnung da waren,
Rieffen zu Hauf GOttes Gerechtigkeit auf,
Daß Er sie woll offenbaren.

2.

Dazumal wurden sie annoch zur Ruhe gewiesen,
Bis auch ihr Leben die andere Brüder noch liessen.
Aber hernach, da GOttes Eifer ausbrach,
Ward Er darüber gepriesen.

3.

Amen! rief der Altar, nemlich die Heerde der Schafen,
Die da geopfert ist, zu ihrer Mörderer Strafen:
Ja: rief die Heerd, Eben so waren sies werth,
So mußte GOtt sie wegraffen.

4.

Amen! Ja! HERR, GOtt, Allmächtiger! deine Gerichte
Die sind wahrhaftig, gerecht, und von gleichem Gewichte.
Hallelujah! Du machest offenbar da
All deine Feinde zu nichte!

56.

Offenb. 17.

Von dem Gericht der grossen Hure.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1.

Kommt, und sehet das Gerichte
Babylons, der grossen Hur!
In die **Römischen** Geschichte
Führt uns der Weissagung Spur.
Auf **viel Wassern** sitzet sie;
Das sind nach der Deutung hie:
Völker, Sprachen, Nationen,
Schaaren, so die Welt bewohnen.

2.

Keine Stadt ist unterdessen,
Wo man hingedenken mag,
Auf den Wassern so gesessen,
Als wie **Rom**, bis diesen Tag:
Von der Offenbarung an
Hat ihrs keine gleich gethan:
Aller Völker **Leib** und **Seelen**
Masst sich **Rom** an zu befehlen.

3.

Mit den Erden-Kön'gen triebe
Dieses Weib stets Hurerey,
Thät sie ihnen was zu liebe,
Wars doch keine stete Treu:
Nur nach Ehr, Lust, und Gewinn,
Stund ihr unbeständ'ger Sinn:
Diese Neigungen zu stillen,
Thät sie nach der Kön'ge Willen.

4.

Denen, die auf Erden wohnen,
Schenkte sie den Huren-Wein,

Bis

Bis davon die Nationen
Ganz betrunken worden, ein:
Wie ein trunkner Mann so voll,
Unverständig, rasend, toll,
Siehet man die Völker toben,
Und der Hure Schönheit loben.

5.

Ihren Oberhäuptern allen
Ist die wankelmüthge Stadt
Treuvergessen abgefallen;
Ihren eigenen Senat,
Königreich und Kaiserthum
Warf sie nacheinander um;
Bis zulezt dem Thier es glükte,
Daß es sie gar unterdrükte.

6.

Und seitdeme diß geschehen,
Daß die Stadt nun Päbstisch heißt,
Ist fast gar nichts mehr zu sehen
Von dem edlen Römer-Geist.
Sclaven von der Klerisey,
Weichlich, feig, und zart dabey,
Ist das, vormals aller Orten
So berühmte, Volk geworden.

7.

Aber nach verlaufnen Zeiten, *)
Wird die Hure königlich

Auf

*) Sobald das Thier, d. i. das Hildebrandische Reich entstund: trug es die grosse Hure, und diese saß auf demselben. Die bürgerliche Verfassung und weltliche Macht der Stadt Rom macht dieselbe nicht zur grossen Hure: sondern das reitzende Vorgeben, daß sie eine heilige Stadt, ein Mittelpunkt der Einigkeit und eine Mutter und Meisterin aller Kirchen auf der Erde sey, und alle Christen ihre dem Fleisch angenehme Lehren und Gebräuche und ihre Kirchen-Gesetze annehmen müssen. Der Pabst gehört als römischer und deu-

mer-

Auf dem rothen Thiere reiten,
Das ist: Rom, die Stadt, wird sich,
Eingedenk der vorgen Macht
Freyheit, Würde, Zier und Pracht,
Ueber ihren Bischoff schwingen
Und die Herrschaft an sich bringen.

8.

Sieben Häupter, zehen Hörner
Hat das Thier, so scharlachroth:
Voller Namen ist es ferner
Grosser Lästrung wider GOtt:
Seiner sieben Häupter Macht
Ist der sieben Berge Pracht,
Sieben auserlesne Höhen,
Drauf die Stadt gebaut zu sehen.

9.

In drey Stuffen theilt die Leiter
Von der Zeit des Thiers sich ein:
Es war: Es ist nicht: und weiter
Es wird abgrundmäßig seyn:
Seit dem Auftrit aus dem Meer
War es mächtig bis daher:
Aber wenn das Weib drauf reitet,
Ist es nichts, was es bedeutet.

10. Wenn

---

menischer Bischoff selber zu der grossen Hure: So lang er aber nicht als Bischoff, sondern nach den Grundsätzen des Gregorius VII. als ein Herr aller Herren über alle Regenten und die ganze Christenheit mit einer fürchterlichen Macht herrscht, ja so lang er sein Recht zu herrschen nicht zurüknimmt, trägt oder unterstüzt er die römische Mutter-Kirche, und erhält ihr Ansehen. Die Hure ist älter als das Thier. Catholische Christen, welche zum Volk GOttes gehören, (K. 18, 4) werden zu keinem von beeden gerechnet.

10.

Wenn von denen Bergen allen, *)
Zu des Weibes Herrschaft-Frist,
Fünfe gänzlich hingefallen,
Und es nun am sechsten ist,
Wird der Römsche Pabst allein
Bischoff und nicht Fürst mehr seyn:
Bis das siebte Haupt aufsteiget,
Und sich als den Achten zeiget.

11.

Dieser wirds nicht lange bleiben;
Doch, in seiner kurzen Frist,
Neuen Greul der Bosheit treiben,
Als der grosse Anti-Christ;
So, daß über sein Erhöhn,
Die im Lebens-Buch nicht stehn,
Sich verwundern auf der Erden,
Und ihn hoch verehren werden.

12.

Zehen Hörner, das sind König
Stehn auf diesem Haupt allein
Dem sie willig unterthänig,
Und ihm gleich gesinnet seyn;
Ihre Herrschaft fängt alsdann
Mit dem Thiere neu sich an,
Dem sie sich in einem Bunde
Widmen in der ersten Stunde.

13. Denn,

*) Die Häupter des Thiers haben eine doppelte Bedeutung. Sie bedeuten 7 Könige und 7 Berge, auf welchen nicht das Thier, sondern die Hure sizt. Nicht von den Bergen, sondern von den Königen wird das Fallen im griechischen Text gesagt. Die Berge sind immer neben einander und bleiben neben einander, bis Rom ganz untergeht.

13.

Denn, das Thier empor zu heben,
Werden sie ihm ihre Macht,
Königreich und Stärke geben,
Bis daß GOttes Wort vollbracht;
Bis die Hur, durch ihre Hand,
Ganz verwüstet und verbrannt;
Ja, bis zu des Lämmleins Siege,
In des Thieres letztem Kriege.

14.

Rom wird auf der ganzen Erden
Sehr gehasset und verschmäht,
Und ihr Fleisch gefressen werden,
Wenn es auf die Letze geht;
Die zehn Hörner und das Thier
Werdens ja ein End mit ihr,
Und mit ihren Huren-Sachen,
Plötzlich *) und auf einmal machen.

15.

---

*) Der plötzliche und völlige Untergang der Stadt Rom, welcher in Einer Stunde geschehen wird, kan nicht von den 10 Königen herkommen; denn Menschen-Hände können eine grosse und mit vielen steinernen Gebäuden versehene Stadt nicht so schnell und völlig verderben. Es scheint, die Römische Mutter-Kirche werde mit ihrem grossen Anhang in und ausser Rom den auf die Seite der 10 Könige, ja zum Atheismus übergetretenen Antichristischen Pabst nicht anerkennen wollen, und sich dadurch die Feindschaft dieser Könige und die Folgen derselben zuziehen. Man erwäge das Wörtlein denn K. 18, 17. Hernach wird Rom, nachdem es überwältiget und gezwungen worden, das neue Antichristische System anzunehmen, sich schnell durch die Handelschaft erholen, zulezt aber zum Schrecken und zur Betrübniß der Könige, vermuthlich durch ein Erdbeben, plötzlich und völlig zu Grunde gehen.

15.

Das vorher mit güldnen Stücken
Ueberzogne Huren=Weib
Wird man nun entblösst erblicken:
Da wird der geschändte Leib
Jedermanns Spectakul seyn;
Da wird sie vom Greuel=Wein,
Ihre Hurerey zu büssen,
Selbst die Hefen trinken müssen.

16.

Jetzo geht sie noch bedecket:
Unter Babylon wird noch
Dieser Hure Nam verstecket;
Aber man erkennt sie doch:
Denn sie ist die grosse Stadt,
Die das Reich auf Erden hat:
Diesen Namen gibt sich keine:
Rom behauptet ihn alleine.

17.

Seht ihr weiter auf die Spuren,
Die ihr ihre Schliche wisst,
Ob das Weib nicht derer Huren
Auf der Erden Mutter ist?
Eine Mutter nennt sie sich
Aller Städte eigentlich,
Auch des Glaubens und der Lehre:
Wer ist die, wenns Rom nicht wäre?

18.

Ihre Töchtern sind im Schoosse
Dieser Mutter groß und klein:
Aber Babylon, die grosse
Ist auch sonsten insgemein
Noch die Mutter grosser Greul,
Und hat ganz besondern Theil
An den Sünden, die auf Erden
Ueberall getrieben werden.

19.

So wird sie an ihrem Ende
Ganz abscheulich dargestellt,
Wenn sie künftig in die Hände
Denen zehen Kön'gen fällt,
Deren Hand des Höchsten Schluß
Ohnbewusst vollführen muß,
Bis sie mit den Feinden allen
Selbst ins Lämmleins Hände fallen.

20.

Wie, nach GOttes Wort, man dorten
Einer Priesters-Tochter that,
Die, wenn sie zur Hure worden,
Man mit Feur verbrennet hat;
So wird mans am Ende sehn
Dieser Priester-Stadt ergehn:
Man wird sie mit Feur verbrennen.
Erd und Himmel wirds ihr gönnen.

21.

Lämmlein! König über König!
HERR der Herren allzumal!
Deiner Macht ists leicht und wenig
Aufzuraumen überall.
Selig! wer mit dir es hält.
Selig! welchen du gezählt
Zu der Auswahl deiner Treuen,
Die sich deines Siegs erfreuen.

57.

Offenb. 18, 4. rc.

Avocatorien.

Mel. Lasset uns mit JEsu ziehen.

1.

Hört, ihr Frommen in den Mauren
Babylon, der Starken Stadt;

Rom

Rom wird nicht mehr lange dauren;
Höret, wenn ihr Ende naht.
JEsus ist zu Feld gezogen,
Wider seines Feindes Land,
Mit gewaltger Macht und Hand;
So viel eur Ihm nun gewogen,
Und dem Lämmlein unterthan,
Hört, der ABRUF geht euch an!

2.

Gehet aus von dem Gebiete
Dieser Stadt, geht aus von ihr!
Meine Heerde, die ich hüte!
Mein Volk! bleibet nicht allhier!
Bin Ich Fürst, ihr meine Fahnen,
So verlasst auf dieses Wort
Einen so verhassten Ort!
Laßt euch (es ist Zeit!) ermahnen,
Daß, weil sie zur Strafe reift,
Ihr die Flucht daraus ergreift!

3.

Lasset, lasset sie dahinden!
Daß euch der Vergeltungs-Tag
Ihrer nun erfüllten Sünden
Nicht auch mit betreffen mag.
Ihre Missethaten reichen
An des Himmels Höh hinauf:
Womit ist der Greuel-Hauf
Ihrer Laster zu vergleichen?
Ihre Schuld ist übermacht:
GOtt der HERR hat dran gedacht.

4.

Geht, vergeltet ihre Werke!
Wollte sie doch seyn belohnt:
Thut es nicht in Fleisches-Stärke!
Geistes-Kraft seyd ihr gewohnt.
Darinn schenket ihr den Becher
Zweymal, für den Huren-Wein,

Von dem Zorn des Höchsten ein!
Und seyd seiner Ehre Rächer!
Gebt ihr so viel Qual und Leid,
Als sie hatte Herrlichkeit!

5.

Jezt heißt euch der HERR vergelten,
Vorher durftet ihr es nicht.
Jezt dörft ihr die Hure schelten,
Die in ihrem Herzen spricht:
Ich, ich habe mich gesetzet,
Bey mir ist der Heilge Stuhl,
Und die allgemeine Schul.
Wer und wo ist der mich schätzet?
Ich bin eine Königin,
Und GOtt sitzet, wo ich bin.

6.

Eh der Untergang der Erden,
Spricht die Hure, kommt heran,
Will ich keine Wittwe werden;
Keine Trauer ficht mich an:
Aber drum wird ihre Plage,
Tod, und Traur, und Hungers-Noth,
Feur vom HERREN Zebaoth
Kommen, am bestimmten Tage:
Dann viel Stärker als die Stadt
Ist, der sie gerichtet hat.

7.

Kön'ge trieben mit ihr Schande,
Werden aber weinend stehn,
Und den Rauch von ihrem Brande
Fürchterlich von Ferne sehn.
Denn es wird vor Angst und Grauen
Niemand nahe mehr zu ihr,
In die rauchende Revier,
Hinzunahen sich getrauen.
Das heißt, ruft ihr aller Mund:
Ein Gericht in Einer Stund!

8.

Gleiches Klaglied, gleiches Trauren
Stimmen Kauf= und Schifleut an:
Daß man nun in Babels Mauren
Keine Waar mehr bringen kan:
Daß die Stadt nun öd und wüste,
Die vorhin aus aller Welt
An sich zoge Gold und Geld;
Sehet nun die **Waaren=Liste!**
Und wie um den Hurenkram
Sie in Einer Stunde kam:

9.

Gold und Silber, edle Steine,
Perlen, Flachs, und Purpurschmuck,
Seiden, Scharlach, Elfenbeine,
Holz, Erz, Eisen, Marmorstuck,
Zimm't, Amomum, Rauchwerk, Salben,
Weyhrauch, Wein, Oel, Meel, und Frucht,
Schaaf= und andrer Thiere Zucht,
Pferd, Carossen allenthalben,
Menschen=Leiber wie das Vieh,
Alles war verkäuflich hie.

10.

Aber in der Eingen Stunde,
Weh der Stadt zu dieser Zeit!
Da zerfiele, da verschwunde
Plötzlich ihre Herrlichkeit:
Ihre Gärten, Obs und Früchte,
Und was sonsten noch zur Lust
Ihrer Seelen dienen musst,
Alles dieses ist zu nichte,
Ganz und gar ist sie gefällt;
Vor den Augen aller Welt.

11.

Himmel, freue dich mit Schalle!
Und die ihr darinnen seyd,

Freuet euch, ihr Heilgen! alle
Ueber Babels volles Leid!
Ihr Apostel und Propheten!
Rühmt des grossen GOttes That:
Daß Er sie gerichtet hat,
Und ganz in den Staub getreten,
Daß sie gleich wird einem Stein,
Der ins Meer geworfen, seyn.

12.

Man wird nicht mehr in ihr hören
Sänger oder Saitenspiel,
Kunst und Wissenschaften lehren,
Noch die Stimme von der Mühl:
Kein Licht soll in ihr mehr scheinen,
Dran sie sonst so viel gewandt:
Keine Braut- und Bräutgams-Hand
Soll in ihr sich mehr vereinen:
Denn die Hure trieb dabey
Abgrundsmäßge Zauberey.

13.

Ihre Kaufleut werden Fürsten;
Aber sie sof in der Wuth,
Und in unerlöschtem Dürsten,
In sich aller Heilgen Blut,
Und was sonst für Blut vergossen
Ueberall auf Erden war;
Darum hat GOtt ganz und gar
Sie in tieffes Nichts gestossen:
Aber noch sein Volk vorher
Ausgeführt, zu seiner Ehr.

58.

Offenb. 18, 1 - 3.

Wehklagen über Babylon.

Mel. Wenn endlich, eh es Zion meint.

1.

Wann endlich, eh' es Babel meint,
Auf einmal ihre Stund erscheint,
Zum allgemeinen Welt-Erstaunen;
Wird ein gewaltger Engel bald,
Deß Licht den Erdkrais überstralt,
Ihr Ende mächtig ausposaunen.

2.

Victoria! ruft er mit Macht.
Es ist, ja **Nun** ist es vollbracht!
Sie ist, sie ist einmal gefallen!
So hoch und vest sie sich gesezt,
So tief gefallen ligt sie jezt,
Die Höchste von den Städten allen.

3.

Die Grosse, die den Namen hat
Valentia, die **Starke** Stadt,
Roms eigner alter **erster** Name,
Das andre grosse **Babylon**,
Dem sein vorlängst verdienter Lohn
In einer eingen Stunde kame.

4.

Da ligt der Stein- und Aschenhauf!
Dämonen halten sich drinn auf:
Das sind nun ihre Hausgenossen:
In ihren Hölen sind dabey
Unsaubre Geister mancherley,
Als in Behältnissen, verschlossen.

5.

Unreine Vögel, wüste Thier,
Bewohnen jetzo die Revier
Der Babylonischen Palläste:
Und die, vom Hurenwein entzündt,
Mit ihr gelaichet haben, sind
Der greulichen Innwohner Gäste.

6.

Wer seinen Leib, Herz, Sinn und Muth
Nicht reiniget, durch Christi Blut,
Wird ein unsaubrer Geist genennet;
Wenn, nach verfloßner Gnaden-Zeit,
In Liebe der Unreinigkeit,
Der Tod ihn von dem Leibe trennet.

7.

Ein solcher aber fähret dort
Auch hin an den unsaubern Ort;
Was kriegt er denn da für Geferten?
Gespenster und ein wildes Heer,
Davon er hie des Todes wär,
Wird seine Cameradschaft werden.

8.

Wie muß ein solcher Ort und Stand,
Voll Unflath, Greul, Gestank und Schand,
In denen finstern Drachen-Hölen,
Wie muß die Angst-Gesellschaft hier
Der Schreckenbilder für und für
Die zart gewöhnten Leute quälen?

9.

Wer faßt es, wie der Hure Freund
So eifrig und begierig seynd,
Den Raum in ihr nicht zu verscherzen?
Wie groß ist ihrer Buhler Zahl?
Und der noch, nach dem Tod zumal,
Gen Rom geschikten Menschen-Herzen?

10.

Den Huren-Becher hat nun schon,
Von Nation zu Nation,
Ein Volk dem andern zugetrunken:
Und wen der Wein so übernahm,
Daß er berauscht von Sinnen kam,
Ist in der Hure Schuld versunken.

11.

Die Kön'ge trieben ohne Scheu
Mit diesem Weibe Hurerey:
Es war je keine stete Liebe:
Sie brauchten sie wie eine Hur:
Sie ließ sich brauchen, aber nur
Aus Staats- Geld- Lust- und Hoffarts-Triebe.

12.

Wo sich ein grosser Herr befand,
Der sich noch nicht zu ihr gewandt,
Dem schlich sie nach, ihn zu gewinnen:
Sie schmeichelte, sie that ihm schön:
Und eh' sichs mancher noch versehn,
War er schon in dem Netze drinnen.

13.

Viel Kön'ge hat sie so belauscht,
Das Volk hingegen ganz berauscht,
Daß solches wie betrunken tobte;
Ja, wie ein voller toller Mann,
Fiel es bald einen jeden an,
Der nicht der Hure Schönheit lobte.

14.

Sie hat fast alle Waar und Geld
An sich gezogen aus der Welt:
Der Handels-Leute starker Orden
Ist von dem Ueberfluß dabey
Der Wollust und der Schwelgerey
Auf Erden sehr bereichert worden.

15.

Nun aber, Nun ist alles hin!
Der Stolz, die Wollust, der Gewinn;
Verwüstet ist nun Babels Stelle:
Der Abgrund ist der Hure Grab:
Sie ist gefallen, tief hinab,
Sie ist versunken in die Hölle.

59.

Offenb. 19, 1-4.

Loblied der Märtyrer.

Mel. Halleluja! Lob, Preiß und Ehr.

1.

Hat einmal die Verderberin
Der Erden ihr Gericht dahin,
So wird von allen denen,
Die von der Hure umgebracht,
Im Himmel von der grossen Macht
Des HERRN ein Lob ertönen:
Hallelujah für die Werke Seiner Stärke!
Heil und Segen, Seines Volks Errettung wegen!

2.

Das Heil, die Macht und Herrlichkeit
Sey unserm GOTT in Ewigkeit!
Wahrhaftig und gerechte
Hat Er die grosse Hur gefällt,
Ja, die Verderberin der Welt:
Das Blut all seiner Knechte,
Alles, Alles, Das vergossen, Und geflossen
Aller Enden, Rächet Er von ihren Händen.

3.

Hallelujah! zum zweytenmal.
Der Rauch von ihrer Feuer-Qual

Wird

Wird ewiglich aufsteigen.
Die vier und zwanzig stimmen bey,
Sodann die vier dem Lobgeschrey,
Mit tieffem Niederbeugen:
Hallelujah sey dem Namen GOTTES, Amen!
Amen! Amen! Hallelujah seinem Namen!

60.

Offenb. 19, 5-10.

Loblied: daß GOtt die Regierung hat.

Mel. Lobe den HErren, den mächtigen König etc.

1.

Saget Lob unserm GOtt, ihr seine Knechte nun alle!
Lobt, ihr Gottfürchtende! Klein und Groß! lobet mit Schalle!
Wer ist von euch, deme das Herze nicht gleich
Von Lob- und Dankbegier walle?

2.

Lob und Dank sey dem Jah, der alle Dinge regieret!
Daß Er das Scepter hat, das Ihm alleine gebühret.
Lob, Preis und Ehr! daß der allwaltende HErr
Die Reichs-Regierung Selbs führet.

3.

Lasset uns freuen, und GOtte die Herrlichkeit geben!
Denn es ist kommen des Lämmleins hochzeitliches Leben.
Ja, daß auch Nu sein Weib sich rüste dazu,
Ließ Er die Hinderniß heben.

4.

Nun kan die Braut sich zur Wonne des Bräutigams schicken,
Und ungehindert sich vollends bereiten und schmücken.
Babylons Hand und des Thiers ist nicht im Stand
Jemand noch mehr zu berücken.

5. Ihr

5.
Ihr Gewand ist nun von hellester reinester Seide.
Sehet die Rechte der Heiligen! Schönes Geschmeide!
Selige Zahl, derer zum Lamms-Hochzeitmahl
Würklich berufenen Leute!

61.

Offenb. 19, 11. ꝛc. 20, 1-3.

Von dem Triumph JEsu Christi.

Mel. JEsu! hilf siegen!

1.
Wer ist der Sieges-Fürst, welcher da sitzet
Auf einem weissen Pferd, dessen Gewand
Ganz von dem Blute der Feinde bespritzet?
Das ist Der, den man zuvor nicht erkannt,
Da Er sanftmüthig in unserer Mitten
Auf einem Esel verächtlich geritten.

2.
Treu und Wahrhaftig, so heisst Er zumalen:
Richtet und führet mit Recht seinen Streit.
Seht seiner Augen entzündeter Strahlen
Göttlichen Eifer und Allwissenheit!
Um sein Haupt sind so viel Kronen gebunden,
Als viele Feinde sein Arm überwunden!

3.
Auf Ihn darf man sich ganz sicher verlassen;
Und, ob sein Urtheil dem Recht gemäß sey?
Ob jemand Ursach gehabt Ihn zu hassen?
Stellet Er darzuthun jeglichem frey.
Wer wird geschikt seyn, vor Ihm zu bestehen,
Und in die Augen dem König zu sehen?

4.
Sonst heißt Er JESUS, der Fürste des Lebens,
Aber, so wird Er allhie nicht genannt.

GOT-

GOTTES-WORT heisset der Held, nicht vergebens,
Mit dem bebluteten Kleid und Gewand:
Deme die himmlischen Schaaren und Reiter
Weißgekleidt folgen, als seine Begleiter.

5.

Diese dem Lämmlein nachfolgende Freunde
Werden im Streite vom Blut nicht beschmizt,
Weilen das Blut und Vermögen der Feinde
Nur Ihm alleine die Kleider bespriзt.
Feinde! so nahe wird JEsus euch kommen,
Und euch zerhauen, vor Augen der Frommen.

6.

Ihme gebühret, ohn alles Verschonen;
Mit seines Mundes zweyschneidigem Schwerdt,
Selber zu schlagen die Welt-Nationen,
Wie es ihr Toben und Widerstand werth;
Sofort die von Ihm bezwungene Heiden,
Mit einem eisernen Stabe, zu weiden.

7.

Seine Begleiter sind ganz ohne Waffen:
Er führt im Munde das Schlachtschwerdt allein:
Sollte sein Odem die Feinde zu strafen
Und aufzureiben nicht stark genug seyn?
Alle Kriegs-Rüstung der irdischen Machten
Ist nur ein Spielwerk dagegen zu achten.

8.

Das Wort war GOTT, ist, und wird es verbleiben.
Wie werden die doch am Ende bestehn,
Die mit dem scharfen Schwerdt Muthwillen treiben?
Wer sichs nicht jetzo zu Herzen läßt gehn,
Und will die Probe bis dorthin verspahren,
Dem wirds durchs Herze, mit Ach und Weh! fahren.

9.

Merket auch, die ihr wollt Seelen bekehren,
Sonderlich wann es ins Ganze soll gehn:
GOttes Wort könnet ihr gar nicht entbehren,

Wäre das **Wort** der **Gemeine** gleich schön,
Wo ihr euch jenes lasst **unvermerkt** rauben,
Lehrt ihr, auf **Päbstisch**, der Kirche zu glauben.

10.

Der **Nationen-Hirt**, wann es an deme,
Daß über alle, so viel ihrer seyn,
ER nun die Macht und Regierung annehme,
Heisset mit Recht das WORT GOTTES allein.
Wollet ihr andere Schwerdter ergreiffen,
Habt ihr Gefahr in die Kelter zu reiffen.

11.

Höret! es ist eine schröckliche Stimme:
ER tritt die Kelter des Zornes allein,
Von des Allmächtigen schröcklichen Grimme.
Dann wird sein Name voll Herrlichkeit seyn.
KOENIG der Könige: HERR über **Herren**.
Wer will sich künftig noch wider Ihn sperren.

12.

Auf seiner **Hüfte** wird dieser Nam stehen,
(Und noch der Name, den ER allein weiß,)
Dann wird das Schlachten der Feinde geschehen,
Und denen **Vögeln**, aufs Königs Geheiß,
Ihr Fleisch zu fressen vergünstiget werden.
Diß ist ein Abendmahl GOttes auf Erden.

13.

Das **Thier**, verstärket mit zahlreichen Heeren
Der ihm anhangenden Machten der Welt,
Zieht wider die, so das Lämmlein verehren,
Mithin selbs wider das Lämmlein zu Feld.
Es denkt zu fressen die Heerde der Schaafen,
Die sich zur Wehre nicht setzet in Waffen.

14.

Was gibt auf Erden das für ein Getümmel?
Für einen niemals erhöreten Krieg?
Aber ein grosser **Succurs** aus dem **Himmel**,
Lenkt auf der Heiligen Seite den Sieg.
Wenn sie ein **sichtbarer** Hauffe bestreitet,
Ist schon **unsichtbar** die Hülfe bereitet.

15.

Da wird das Thier mit dem falschen Propheten
Lebend gestürzt in den feurigen Schlund.
Der Ueberwinder wird solche nicht tödten,
Mit seinem Schwerdte, zur selbigen Stund,
Sondern sie werden als Häupter gefangen,
Und ihr verdienetes Urtheil empfangen.

16.

Wo ist der Drache? daß man ihn nicht siehet.
Merkt er den Ausgang des Streites vielleicht,
Daß er darein nicht persönlich mit ziehet,
Oder wenns angeht bey Zeiten entweicht?
Ihn wird ein Engel wohl, wo er ist, finden,
Greiffen, und mächtiglich fesseln, und binden.

17.

Groß und von schwerem Gewicht ist die Kette,
Woran der Engel den Bösewicht schliesst
Der, in des Abgrunds verfinsterter Stätte,
Tausend Jahr nun ein Gefangener ist.
Also wird Christus der HErr triumphiren,
Und seine Heiligen mit Ihm regieren.

62.

Offenb. 20, 11. rc.

Vom jüngsten Gericht.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1.

Mit Ernst, ihr Menschen in der Welt,
Bedenket euer Ende!
Denn eine jede Seele fällt
Dem Richter in die Hände.
Wacht auf! Es kommt der jüngste Tag.
Wer seine Seele retten mag,
Der thu es, ohne Säumen.

2.

Denn nach dem Tode bleibet ihm
Sonst nur ein schröklichs Harren
Auf GOttes Feuer-Eifers Grimm,
Und eine Klag der Narren,
Die heisst: O daß wir in der Welt
Also des Wegs und Zeit verfehlt!
Dekt, uns ihr Berg und Felsen!

3.

Dann, wann sich endlich **GOTTES SOHN**,
Den man jezt wenig schätzet,
Auf einen weissen grossen Thron,
Die Welt zu richten, setzet,
Wird seine Zukunft wie der Schein
Des allerschnellsten Blitzes seyn,
Der da ist, eh mans denket.

4.

Vor dieses Richters Angesicht
Wird **Erd** und **Himmel** fliehen;
Und zwar die Erde das Gewicht
Der Himmel nach sich ziehen,
Die vester, als wohl mancher meint,
Verknüpfet mit der Erde seynd,
Und ihr bald folgen werden.

5.

Man wird von nun an ihren Ort
Und Stätte nicht mehr finden.
Des Richters Antlitz wird sofort
Sie dergestalt entzünden,
Daß sie, wie groß und hoch sie stehn,
Wie Wachs zerschmelzen und vergehn,
Durchfeuret von der Hitze.

6.

Ihr Band wird aufgelöset seyn,
Mit schreckenvollem Krachen.
Wie wird die heisse Glut so klein

Die grosse Körper machen?
Wie Wasserblasen werden sie
Zu Tropfen eingeschmolzen hie,
Und auf die Erde fallen.

7.

Wenn aber nun der Erden-Krais
Zusammt dem Himmel fliehet,
Wenn niemand ihren Ort mehr weiß,
Noch ihre Stätte siehet,
Wo werden die darauf vertraut,
Die nur aufs Irdische gebaut,
An diesem Tage bleiben?

8.

Ach! könnten sie alsdann nur noch
Auch mit der Erden fliehen!
Blieb nur ein Berg- und Felsen-Loch
Worein sie möchten ziehen!
Allein umsonst ist ihr Geschrey;
Sie müssen allesamt herbey,
Vors Richters Angesichte.

9.

Die Todten, **wer** und **wo** sie seyn,
Die dieser Tag befället,
Die werden alle, **Groß** und **Klein**,
Vor Christi Thron gestellet.
Ihr alte Sünder! bebt ihr nicht?
Ihr Kinder! hört, vor dem Gericht
Müsst ihr auch mit erscheinen.

10.

Was alle Menschen überall
Geredet und getrieben,
All ihre Werke sind zumal
In Büchern aufgeschrieben;
Und diese werden offen seyn;
Da wird man können insgemein
Die **Welt-Geschichte** sehen.

11.

Wie man gethan, so wird gericht,
Als in den Büchern stehet.
Das ist ein Göttlicher Bericht:
Man erndet, wie gesäet.
Da bleibt kein böser Herzens-Tück,
Kein heiliger Gedank zurück,
Den GOtt nicht offenbaret.

12.

Was in der Welt vergessen ist,
Von alt- und neuen Sünden,
Das Gute, wenns auch niemand wüsst,
Wird sich dort alles finden.
Weh deme, der sich nicht bekehrt!
Wohl dem, der Christum angehört!
Bedenk es, liebe Seele!

13.

Bedenk bey jedem Wort und Werk,
Daß man dasselbe dorten
In denen Büchern richtig merk,
Mit klaren wahren Worten!
Ganz anders, als hier in der Welt
Diß oder das ins Auge fällt,
Wirds an dem Tage sehen.

14.

Und blieb verdekt auch vor dem Licht
Die doch entdekte Sünde,
Wenn eben nur dein Name nicht
Im Buch des Lebens stünde,
So wär es doch um dich geschehn,
So müßtest du verloren gehn,
Ohn einiges Erretten.

15.

Wenn aber deine Sünde wär
So viel, als Staub der Erden,
Weit mehr noch, als der Sand am Meer,

Der

Der nicht gezählt kan werden;
Dir aber ist Barmherzigkeit
Noch wiederfahren in der Zeit,
So bleibst du unverloren.

16.

Drum säume nicht, und geh, das Lamm,
Den Sohn, **noch heut** zu küssen,
Eh anbricht seines Zornes Flamm,
Wie stehts um dein Gewissen?
Ist es erledigt von dem Fluch?
Und steht dein Nam noch in dem Buch
Des Lebens angeschrieben?

17.

Wenns nur den kleinsten Zweifel hat,
So mach die Sache richtig:
Vielleicht ists **Morgen** schon zu spat:
Das Leben ist ja flüchtig:
Es ist ein todtenhafter Stand,
Bis dich zulezt des Todes Hand
Vor das Gerichte stellet.

18.

Da wirst du deinen **Vorbescheid**
Und angemessne Stelle
Vernehmen, bis zu seiner Zeit
Das **Meer**, der **Tod**, die **Hölle**,
Die **Todten-Häuser** allzumal,
Ein jedes seine Todten-Zahl
Wird wiedergeben müssen.

19.

Da wird die ganze grosse Schaar
Der Menschen auf der Erden,
Und all ihr Wesen offenbar
Vor Christi Throne werden:
Da wird kein Werk, groß oder klein,
Gut oder bös, erfunden seyn,
Das JEsus übergienge.

20.

Was wird da für ein Hauffen sich
Nur von erlassnen Sünden,
Die GOtt den Seinen königlich
Geschenket hat, erfinden?
Wer weiß, ob die Verdammten all
Noch einen grössern Schulden=Schwall
Dort auf sich liegen haben?

21.

Darauf kommts an, daß man bey Zeit
Hier seine Rechnung stelle.
Dort ist der Feuer=See bereit
Der Pful, wo Tod und Hölle,
Mit allem Sünden Greul und Schlamm,
Zusammen in die Schwefel=Flamm
Wird hingeworfen werden.

22.

O JEsu! hilf aus aller Noth!
Du Richter aller Seelen!
Bewahr uns vor dem andern Tod,
Durch deine Wunden=Hölen!
Wasch uns in deinem Blute rein!
Auf daß wir dort von denen seyn,
Die nicht gerichtet werden!

63.

Offenb. 21, 1=5.

Die Hütte GOttes bey den Menschen.

Mel. O Jerusalem du Schöne!
Oder: GOtt des Himmels und der Erden.

1.

O wie heilig ist die Hütte,
Da GOTT bey den Menschen wohnt!
Da der König in der Mitte
Seines eignen Volkes thront!

Tag! wenn brichst du doch heran
Da GOTT bey uns wohnen kan?

2.

O du Himmel! Und du Erde!
Fliehet doch nur bald davon!
Daß der Hirt bey seiner Heerde
In der neuen Hütte wohn,
GOTT nun bey der Menschen Schaar,
Die es vor nicht fähig war.

3.

Ganz ein Neues wird da werden,
Wenn das Alte nicht mehr steht:
Wenn der Himmel, samt der Erden,
Und dem Meer, darinn vergeht:
Wenn sofort des Höchsten Kraft
Erd und Himmel neu erschaft.

4.

Wenn Jerusalem geschmücket,
Und wie eine Braut geziert,
Die für ihren Mann geschicket,
Aus dem Himmel fahren wird:
Wenn GOtt diese neue Stadt
Selber neu besetzet hat.

5.

Da, da siehe! räumt ER ihnen
Seine Wohnung selber ein.
Darinn wird Sein Volk Ihm dienen:
ER, GOtt, wird ihr GOtt da seyn:
Ja, bey ihnen wird Er hier
Residiren für und für.

6.

Ey! wie klingt die Stimm so schöne,
Von dem Himmel, aus der Wolk:
ER der Vater, sie die Söhne!
ER ihr GOtt, und sie sein Volk!
Amen! rufet meine Seel,
Denn hier ist IMMANUEL.

7.

Mein GOTT! wird dort jeder sagen,
Unser GOTT! die ganze Schaar,
Die in ihren Lebens-Tagen
Schon mit GOtt verbunden war.
Und Er kehrt es lieblich um:
Mein Volk, ja Mein Eigenthum!

8.

Giesset alle zarte Flammen
Aller Liebe, Huld und Treu,
Auf der ganzen Welt zusammen,
Und seht! obs ein Tröpflein sey
Gegen dieser Liebe Füll,
Die GOtt hier beweisen will?

9.

Er wischt ihnen alle Zähren
Von den Augen freundlich ab:
Da ist nun nichts mehr zu hören
Von Tod, Fäulniß, oder Grab:
Weder Leid, Geschrey, noch Pein,
Oder Schmerzen wird mehr seyn.

10.

Thränen gibt es viel auf Erden;
Denn sie ist ein Thränen-Thal:
Aber die vergossen werden
Aus Begier zu jenem Saal,
Aus zerschmolznem Herzens-Trieb,
Diese Thränen sind GOtt lieb.

11.

Diese Thränen selbs versüssen
Dem die Pein, der sie vergießt:
Aber, wenn schon das Vergiessen
Selbs so herzerquiklich ist,
Ey! wie wohl und sanft wird nun
Das Abwischen GOttes thun?

12.

Hier ist eine Thränen-Kammer!
Hörte man darinn zumal
Alles Leid, Geschrey, und Jammer,
Und auch allen Freuden-Schall,
Würde dieser insgemein
Ueberstimmt von jenem seyn.

13.

Aber dort ist das Erlösen
Von dem ganzen Ungemach,
Und ein ewiges Genesen
Von dem alten Weh und Ach!
Alles Uebel ist vorbey:
Alles ist nun gut und neu.

14.

Sieh! Ich mache Alles neue!
Spricht Er, und so ists geschehn!
Wer sich an Ihn hält mit Treue,
Wird dort auch verneuet stehn:
Diese Worte, glaubet diß,
Sind **wahrhaftig** und **gewiß**!

64.

Offenb. 21, 5-8.

Verheissung für den Durstigen groß, für den Ueberwinder noch grösser.

Mel. Wie nach einer Wasser-Quelle.

1.

Pilger-Schaar! mit deinem Wallen
Gehet es zum A und O;
Und du wirst des ALL in allen
Endlich, wie Er deiner, froh.
Spare du nur keinen Fleiß,
Keinen Kampf- und Arbeit-Schweiß!

Dürstet dich, Er wird dich tränken,
Und dem Sieger alles schenken.

2.

Höret alle! Wer ein **Dürsten**
Nach dem **Lebens-Wasser** hat,
Hört das Wort des Lebens-Fürsten:
Er soll **trinken**, bis er satt.
Ganz **umsonst** hat ers von Mir:
Nichts als **Durst** bedarf sichs hier
Und ein lechzendes Verlangen,
Dieses Wasser aufzufangen.

3.

Daß sich also keines irre!
Sehet eure Herzen ein:
Ob sie fähige Geschirre
Zu dem Trank des Lebens seyn?
Ob ein **Durst des Heils** da ist?
Und des **Labsals** JEsu Christ?
Ob euchs grosse Gnade dünket,
Daß ihr dieses Wasser trinket?

4.

Wen da dürstet, der erkennet
Erst den Lebens-Wasser-Trank,
Den GOtt allen **Durstgen** gönnet,
Die nur kommen, recht mit Dank;
Und daß JEsus ganz gewiß
Keine Seel verschmachten ließ,
Wenn sie nur fein **durstig** käme,
Und umsonst das Wasser nähme.

5.

Grösser ist die Gnadenfülle,
Die ein **Sieger** dort erreicht:
Wasser, das den Durst nur stille,
Das versagt man niemand leicht:
Aber jeder **Durstiger**
Ist nicht gleich ein **Siegender**:

Obschon

Obschon auch ein Sieges-Fürste
Streiten kan, daß ihne dürste.

6.

Sehet Den die Hand bewegen,
Der sich selbs des **Neuen** freut!
Wie Er allen diesen Segen,
Alle diese Herrlichkeit
Dem verheisst, der **überwindt**,
So, daß er als GOttes Kind
Alles dieses wundervolle
Neue ganz ererben solle.

7.

Erben soll der **Ueberwinder**
Alles, was des Vaters ist.
Dieses ist ein Recht der Kinder,
Ausgewürkt durch JEsum Christ.
Um deswillen, spricht der HERR,
Will JCH ihm GOTT seyn, und Er
Soll ein Sohn **Mir** seyn und heissen.
O laßt uns des Siegs befleissen!

8.

O laßt uns um GOttes willen!
Nicht aus **Pfützen** dieser Welt
Suchen unsern Durst zu stillen!
Lasst uns schöpfen, ohne Geld,
Wasser, welches jedermann
Frisch und lauter haben kann;
Wasser, das so schön und helle
Rinnet aus der **Lebens-Quelle**.

9.

Laßt uns **trinken** aus der Seiten,
Aus den Wunden JEsu Christ,
Und aufs Trinken wieder **streiten**,
Bis daß **überwunden** ist:
Unser König giebet acht,
Daß kein Streiter Ihm verschmacht.

Wer nur will, soll Dursts nicht sterben:
Und wer siegt, soll alles erben.

10.

Aber, aber ach! wo bleibet,
Wer nicht dürstet, wer nicht siegt?
Wer verzagt ist, und nicht gläubet?
Und im Schlamm der Sünden ligt?
Die der Teufel überwindt,
Und die seine Sclaven sind,
Mörder, Hurer, Zauber=Meister,
Götzendiener, Lügen=Meister?

11.

Weil sie sich im Sünden=Schlamme
Nur gewälzet je und je,
Ist ihr Theil nun in der Flamme
Von dem Feur= und Schwefel=See;
Wo ein ewger Durst sie plagt,
Und der Tod sie immer nagt.
Dieses ist das zweyte Sterben:
Ja, das ewige Verderben.

12.

HErr! bewahre die so theuer
Durch dein Blut erlöset seyn
Vor dem tieffen Schwefel=Feuer!
Wasch uns selber weiß und rein!
Und tränk uns in deinem Blut,
Durch dein **Dürsten** uns zu gut.
Durch dein Kämpfen, durch dein **Siegen,**
Gib, daß wir das **Erbe** kriegen.

65.

Offenb. 21, 9. vergl. v. 2. Cap. 19, 7-9.

Hochzeit des Lämmleins.

Mel. O wie selig sind die Seelen!

1.

Selig, selig sind die Seelen,
Die, durchs Bräutigams Erwählen,
Zu dem Hochzeit-Abendmahl
Des erhöhten Lamms berufen!
Herrlich sind der Gäste Stufen,
Auserkohren ihre Zahl.

2.

Stehts so selig um die Gäste
Bey des Lämmleins Hochzeit-Feste,
Was wirds mit der **Braut** erst seyn?
Wer ist diese? die geschmükte,
Die für ihren Mann geschikte
Neu-Jerusalems-Gemein.

3.

Er wird sie hochzeitlich kleiden.
Wie? Mit hell und reiner Seiden.
Was gibt dieses zu verstehn?
Nicht ein **irdisches** Gemächte.
Diese Seiden sind **die Rechte**
Der Gemein der Heiligen.

4.

Ueber aller Menschen Sinnen
Geht die Herrlichkeit von innen
Und von aussen an der **Braut:**
Ueberköniglich gezieret
Wird sie CHRISTO zugeführet,
Und ihm ewig angetraut.

5.

So gibts keine zarte Triebe,
Keine Braut= und Bräutgams=Liebe,
Wie des Lamms und der Gemein:
Wenn Er sie als Braut schon nähret,
Deck und Kleidung ihr bescheret,
Was wird erst die Hochzeit seyn?

6.

Nichts wird sie vom Mann mehr trennen,
Und sie wird den HERRN erkennen,
Ewiglich im Geist und Sinn.
Thut Er ihr so viel auf Erden,
Was wird erst im Himmel werden?
Menschliche Vernunft halt inn!

7.

Seelen! lasset uns in Zeiten,
Durch den Geist des HErrn, bereiten,
Daß, aus Lämmleins Hochzeit=Tag,
Von der Braut und denen Gästen
Keins, vom kleinsten bis zum grösten,
Ausgeschlossen werden mag.

8.

Draussen aber sind die Hunde,
Draussen die an Herz und Munde
Leib und Seel unflätig seyn;
Die, mit Fleisches=Werk und Lehren,
JEsum und die Braut entehren.
Draussen alle, die nicht rein.

9.

In dem Hochzeit=Hause drinnen
Sind nur himmlisch=reine Sinnen,
Beedes in dem Braut=Gemach,
Als auch in dem Saal der Gäste:
Wer sich sehnt nach diesem Feste
Strebe solchem Sinne nach!

66.

Offenb. 21, 10=27. 22, 1=6.

Neu = Jerusalem.

Mel. O Jerusalem du schöne!
Oder: GOtt des Himmels und der Erden.

1.

NEU JERUSALEM du Schöne!
Vielgeliebte Gnaden=Stadt!
Welche GOtt für seine Söhne
Selber zubereitet hat:
Heilig ist der Berg, allda
Dich Johannes liegen sah.

2.

Ueber aller Menschen Sinnen
Geht der majestätsche Bau.
GOttes Herrlichkeit ist drinnen.
O der klarheitvollen Schau!
Kein Crystal= und Jaspis=Stein
Gleichet deines Fensters Schein.

3.

Dir bringt diese Fenster=Stelle
Nicht, wie sonst, das Licht ins Haus,
Sondern von dir geht die Helle
Ueber alle Völker aus.
Denn die Herrlichkeit des HERRN
Leuchtet von dir weit und fern.

4.

Deiner Mauer Größ und Höhe,
Läng und Breite, Daur und Stärk
Ist, so weit als in der Nähe,
Ganz ein wundervolles Werk.
Deine Steine sind der Pracht
Von dem Jaspis gleich geacht.

5. Die

5.

Die zwölf Gründe deiner Mauer
Sind vom edelsten Gestein:
Da mit einer steten Dauer
Der zwölf Boten Namen seyn:
Diese Lehrer erster Zeit
Sind der Satz der Christenheit.

6.

Deiner Thore Herrlichkeiten
Kommen kaum die Perlen bey,
Und auf einer jeden Seiten
Stehen solcher Perlen Drey:
Denn es stellt ein jedes Thor
Von den zwölfen eine vor.

7.

Und der seinen heilgen Samen
In der Stadt im Schutz erhält,
Hat der Stämme Jakobs Namen
Und zwölf Engel hingestellt,
Als der heilgen Thore Wacht,
Die man nie geschlossen macht.

8.

Viereck ist die Stadt gebauet
Stadien zwölftausend breit,
Lang und hoch wird sie geschauet;
Je zwölftausend einer Seit:
Raum genug ist hier zumal
Für der heilgen Bürger Zahl.

9.

Wie das feinste Gold, so feine,
Das kein Stäublein Zusatz hat,
Wie das reinste Glas, so reine
Steht die ganze heilge Stadt.
Und des mittlern Platzes Stell
Ist auch ganz durchscheinend hell.

10.

Hier ist kein besondrer Tempel
Aufgebaut zu GOttes Ehr,
Auch heißts hier nicht, zum Exempel:
Daß die Stadt der Tempel wär:
GOTT wird und das Lamm allein
Selbs ihr Tempel drinnen seyn.

11.

Sie bedarf des Lichts der Sonnen
Und des Scheins vom Monden nicht.
Sie hat Glanz genug gewonnen,
Durch der Klarheit GOttes Licht:
GOTTES und des Lämmleins Pracht
Hat sie licht und hell gemacht.

12.

Alle Nationen werden
Frölich gehn in ihrem Schein:
Und die Könige der Erden
Bringen ihre Pracht hinein:
Aller Völker Herrlichkeit
Ist Jerusalem gewehht.

13.

Aber bey dem Offenstehen
Aller Thore dieser Stadt,
Wird doch da hinein nicht gehen,
Wer sich nicht geheiligt hat.
Nur ein Stäublein, das gemein,
Würde dort ein Schandfleck seyn.

14.

Rein und klar, und spiegelhelle
Sieht die heilge Stadt des HERRN:
Käm was Unreins an die Stelle,
Wär es schändlich, nah und fern.
Weg von hier, wer Greul verübt!
Weg, wer Lügen thut und liebt!

15.

Mit den **Wölfen** muß man heulen!
War ein Sprüchwort in der Zeit;
Mit den **Hunden** muß man theilen!
Heißt es in der Ewigkeit.
Hunde jaget man hinaus,
Sie gehören nicht ins Haus.

16.

Alle, die der Sünde dienen,
Weißt man an den Thoren fort.
Niemand sieht sich um nach ihnen:
Draussen ist und bleibt ihr Ort.
Wo wird dieses **Draussen** seyn,
Als im Schwefel = Pful allein?

17.

Seele! wird dirs ob den Worten
Von der Straf und Schande weh;
Siehe! daß dein Name dorten
In dem **Buch des Lebens** steh!
Wünschen ist noch nicht die Sach:
Meine Seele, **ring darnach**!

18.

Sieh! ob sichs der Müh nicht lohne,
Daß man in den Himmel komm?
Von **GOTT** = und des **Lämmleins** = Throne
Rinnet da der **Lebens = Strom**,
Und ergiesset weit und breit
Leben und Unsterblichkeit.

19.

An den **Ufern**, nicht vergebens,
Nemlich **mitten** in der Stadt,
Sehet **Holz des ewgen Lebens**,
Das **zwölf** edle Früchte hat.
Früchte, die sich je und je
Geben alle Monate.

20.

20.

Freuet euch, ihr arme Heiden!
Ihre Blätter grünen euch:
Unter ihnen sollt ihr weiden,
Zur Genesung eurer Seuch;
Euch zu heilen dienen sie,
Die Gesundheits = Blätter, hie.

21.

Sind die Blätter so gedeylich,
Wie wirds um die Früchte seyn?
Die sind zur Erquickung freylich
Für die Bürger nur allein.
GOTTES Paradis ist hier,
Und kein Bann mehr für und für.

22.

Nun hat GOTT das Seine wieder,
Durch des Sohnes treuen Fleiß;
Und sein Dienst ist aller Brüder
Wonn und Ehre, Ruhm und Preis;
Und sie werden sehn das Licht,
GOttes heiligs Angesicht.

23.

Selig ist der heilge Same,
Der gewürdigt, Den zu sehn,
Dessen Klarheit = voller Name
Wird auf ihren Stirnen stehn:
Da mans gleich an ihnen findt,
Daß sie GOttes eigen sind.

24.

GOttes und ihr Angesichte
Sieht einander klärlich an.
GOTT macht über ihnen lichte,
Weil die Sonne nicht mehr kan;
Und der Stadt, zu jeder Frist,
Sonn und Mond nicht nöthig ist.

25.

Welche nun die Stadt bewohnen,
Werden droben insgemein
Ueber alle Nationen
Hohe Himmels-Fürsten seyn,
Und regieren ewiglich.
Wer das weiß, bereite sich!

67.

Offenb. 22, 13.

A und O.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todten-Beine!

1.

A und O, der Erst- und Lezte,
Selbs der Anfang und das End,
Das uns einig vorgesezte
Ziel und Zweck, und Element:
Hat sich Unser GOtt genennet: (Cap. 1, 8.
So wird auch der Sohn erkennet. 21, 6.)

2.

A, die Thür zum Alphabete,
O, der Griechen ihr Beschluß,
Zeigen was uns früh und späte
JEsus Christus werden muß.
Schlöß Er doch nur selbs die Pforten
Auf und zu von unsern Worten!

3.

Vor Ihm gieng aus GOttes Munde
Kein Wort aus, an keinem Ort.
Er war bey dem Schöpfungs-Grunde
Selbst das Erst- und lezte Wort.
Was verheissen seinem Samen,
Ist in Ihm auch Ja und Amen!

4. Hab

4.

Hab ich jezt ein Wort zu reden,
Wo ein A und O darinn,
O so komm, bey einem jeden,
JESU! mir in meinen Sinn!
Was sich auch dazwischen setzte,
Bleibst du doch der Erst- und Letzte.

5.

Bist du mir zum A geworden,
Ist der Anfang so gemacht,
Daß zu deinem Jünger-Orden
Du mich einmal hingebracht,
So laß mich denn weiter gehen,
Und dich bis aufs O verstehen!

6.

Wärs schon gut, den Anfang machen,
Und es käm nicht zum Beschluß,
So gieng mirs, wie einem schwachen,
Obschon wohlgezielten, Schuß,
Der, aus unvollkommnem Triebe,
Unterwegens liegen bliebe.

7.

Sey gelobt, mit Herz und Munde,
Sohn des Höchsten! JEsu Christ!
Daß du von dem Gnaden-Bunde
Anfang und Vollendung bist;
Laß in deinen treuen Händen
Mich den Lauf des Glaubens enden!

68.

Offenb. 22, 7-9.

Das Wörtlein Selig, als das, auf die Bewahrung der Reden dieses Buchs, gedrükte Sigel.

Mel. Nun danket alle GOtt!

1.

O Leser dieses Buchs! und die ihr nun gehöret!
Was JEsus uns darinn von seinem Kommen lehret!
Habt ihr die Seligkeit nun auch davon gebracht,
Die euch der Geber schon zum Voraus zugedacht?

2.

Wer ist es, dessen Herz, vons Wortes Kraft durchdrungen,
Dem HErrn im Geist und Sinn entgegen sich geschwungen?
Wen hat die Lieblichkeit des Himmels so gerührt,
Daß er, daheim zu seyn, ein inners Sehnen spührt?

3.

Wer hat gelernt, sein Herz für jede Zeit zu fassen?
Und sich, aufs künftige, vor Abfall warnen lassen?
Wer wendet, daß er dort das Ziel erreichen kan,
Von jezt mehr Furcht und Fleiß der Heiligen daran?

4.

Ist ein dergleichen Trieb, o Mensch! in dir entsprungen,
Weil du gelesen hast, gehöret und gesungen,
So tritt das Selig schon in die Erfüllung ein;
Doch will das theure Wort auch treu bewahret seyn.

5.

Nur lesen, und das Buch bald wieder von sich legen,
Nur hören, und das Wort im Herzen nicht bewegen,
Bringt

Bringt keine Seligkeit, die ewiglich beglükt;
Auf das Bewahren wird das Sigel erst gedrükt.

6.

Mit diesem Buch läßt sichs nicht spielen oder scherzen,
Es will bewahret seyn in feinem guten Herzen,
Erwogen mit Bedacht und Ehrfurcht fort und fort,
Für jedes heilige darinn geschriebne Wort;

7.

Bewahret, daß mans nicht verfälsche noch zerreisse;
Bewahret sonderlich, mit heilgem Lebens-Fleisse;
Bewahret Tag und Nacht, als wie der gröste Schatz:
Ein thränend-fliessend Herz ist sein bequemster Platz.

8.

Ein Herz, durch dieses Wort beständig so regieret,
Daß es den Wandel stets auf dieser Erden führet,
So, daß des HErren Tag ihm keinen Tag zu schnell,
Noch unerwünschet käm, erschien Er auf der Stell.

9.

Ein Herz, das gegen GOTT in Dankbegierde wallet;
Vor seiner Majestät anbetend niederfallet;
Und lernet aus dem Buch: wie Ehr- und Demuthvoll
Man GOTT durch CHRISTUM recht im GEIST verehren soll.

10.

Wie GOTT in seinem Dienst verkehrtes Wesen hasse,
Und wie derselbe sich mit niemand theilen lasse:
Wie der den Gottesdienst nur engelmäßig führt,
Der GOTT die Ehre gibt, die GOTT allein gebührt.

11.

Wer inn- und äusserlich den Gottesdienst verstellet,
Kan denen Engeln nicht als Mitknecht zugesellet,

Noch einem andern Chor der Oberen Gemein,
Als **Mitglied** zugethan und einverleibet seyn.

12.

In GOttes Tempel wird kein Kinder-Spiel getrieben,
Hofnärrisch sieht man sich vor seinem Thron nicht üben,
Vor solcher neuen Chams- und andrer Spötter-Art
Verwahrt auch dieses Buch den, der sein Wort **bewahrt.**

69.

Offenb. 22, 10. 11.

Bey so grossen Eröfnungen bleibt niemand wie vor: Er wird entweder **ärger**, oder **besser.**

Mel. O Mensch! wie ist dein Herz bestellt?
Oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.

Als das Gesicht vollendet war
Der heilgen Offenbarung,
Und Christi Knecht so manches gar
Bey sich nur in Bewahrung
Geheim zu halten, und es auch
Dem ungeschlachten Welt-Gebrauch
Nicht auszusetzen dachte;

2.

So hört er JEsum, daß er spricht:
Versigle nicht die Worte!
Verbirge diese Reden nicht!
Die Zeit ist an der Pforte!
Du sollt mein Herold seyn allhier,
Und dieses Manifest von mir
Der ganzen Welt ertheilen.

3.
Obs Beyfall, oder keinen hat,
Dafür sollt du nicht sorgen.
Ein jeder wird früh oder spat,
Gewiß! Heut oder Morgen,
Zu seinem Unglük oder Heil,
Den ihm darinn bestimmten Theil
Deswegen doch empfangen.

4.
Wer diese Reden liest und hört,
Der wird die Kraft erfahren.
Sie werden selbsten ihren Werth
Mit Nachdruck offenbaren.
Sie dringen auf das Herze zu,
Und bringen sie ihm keine Ruh,
So wird sein Grund erst rege.

5.
Es kan nicht bleiben, wie es ist;
Es muß sich drauf erklären:
Ob es den König JEsum Christ
Hinführo so will ehren,
Wie diß Patent von ihm verlangt?
Es gilt nicht, daß es ferner hangt
Auf der und jener Seiten.

6.
Will einer nun ein böser Knecht
Verbleiben auf der Erden,
Der wird noch ärger ungerecht
Und böse darauf werden.
GOTT überläßt ihn seinem Sinn:
Und auf sein Abentheuer hin,
Mag er sein Maß erfüllen.

7.
Bist aber du bekehrt und fromm,
Und kannst die Reden fassen,

So wird das stete: Sieh ich komm!
Dich nicht still stehen lassen:
Je mehr sich nähert Stund und Zeit,
Wirst du dich der Gerechtigkeit
Auch stündlich mehr befleissen.

8.

Kommt dieses Buch in Sünder-Händ,
Die sich nicht waschen wollen,
So ist es ihnen doch gesendt,
Daß sie erwählen sollen:
Ob sie, an statt Jerusalem,
Dem Feur- und Schwefel-See nach dem
Begehren heimzufallen?

9.

Ihr Heilgen! aber heiligt euch
Nur mehrers, alle Tage,
Daß keiner eine Sünden-Seuch
Verborgen bey sich trage.
Die heilge Stadt, voll Glanz und Lichts
Und Lauterkeit, die leidet nichts,
Als was auch klar und reine.

10.

O Seelen! was soll GOtt uns mehr
Noch für Eröfnung machen,
Von seiner Diener Lust und Ehr,
Von seines Reiches Sachen?
Wohlan! bereite dich, mein Geist!
Von dem, der dir so viel verheißt,
Diß alles zu empfahen.

70.

Offenb. 22, 7. 12. 17. 20.

Das gegeneinander und zusamen schallende:

Ich komme! Komme du!

Mel. Kommst du, kommst du, Licht der Heiden!
Oder: Ach was soll ich Sünder machen!

1.

Er wird kommen! hieß das Ende
Von dem alten Testament. Zachar. Cap. 14. und
In dem Neuen heißts am End: Malach. C. 4.
Sieh, Ich komme nun behende!
Ja, HErr JEsu! komme bald!
Komm! und mache keinen Halt!

2.

Kommen ist des Heilands Sache,
Seit dem Er gen Himmel fuhr;
Und ein jeder prüfe nur:
Obs ihm eine Freude mache,
Daß Er immer näher spricht:
Siehe, wie mein Tag anbricht?

3.

Dann so bald die Braut vernommen,
Daß es heisset: ER ist nah!
Spricht sie: Wär Er nur schon da!
Komm doch! Ich will eilend kommen.
Ach! so komm nur bald herzu.
Ja, Ich komme! Komme Nu!

4.

Es ist so, als wollt Er fragen:
Ich will kommen, freust du dich?
JEsu! Ja, ich freue mich.
Komm nur! ist der Braut ihr Sagen.
Sieh, Ich komme! Halt dich fromm.
AMEN, JEsu! Ey so komm!

Beschluß.

* * *

Beschluß.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

1. Die Gnade sey mit allen, die Gnade unsers HErrn, des HErrn, dem wir hie wallen, und sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade gelingt uns ja kein Tritt, Es gehe seine Gnade denn bis zum Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen; man traut ihr ohne Reu; und wenn uns je will grauen, so bleibts, der HErr ist treu.

4. Die Gnade, die den Alten half zwey Weh überstehn, wird die ja auch erhalten, die in dem dritten flehn.

5. Wird stets der Jammer grösser, so glaubt und ruft man noch: du mächtiger Erlöser, du kommst, so komme doch.

6. Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns seyn; denn sie flößt zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, was man um JEsum mißt; der HErr hat eine Gnade, die über alles ist.

8. Bald ist es überwunden, nur durch des Lämmleins Blut, das in den bösten Stunden die gröste Thaten thut.

9. HErr, laß es dir gefallen, noch immer rufen wir: die Gnade sey mit allen! die Gnade sey mit mir!

Anhang.

Schreiben des Königl. Preuß. Ministri Herrn Reichs-Freyherrn von Pfeil, an alle wahre glaubige Christen; nebst dessen Lied: betitelt:

Die Tafel GOttes.

Worinn er die Beschaffenheit und Behandlung des göttlichen Worts bildlich besungen.

vom 22sten May 1782.

Brůder!

Alle Brůder des Erstgebohrnen!
alle Söhne seines und unsers GOttes!
Kinder seines und unsers Vaters!
alle Glieder seines Leibes an Ihm
dem einigen und ewigen Haupt!
alle Sein!
Samt und sonders Sein!
ICH auch Sein:
Ganz Sein:
ewig Sein.
Und Er?
Seines Leibes Heiland!
auch Euer,
auch unser aller:
ganz unser:
von Ewigkeit unser;
im Schooß seines ewigen Vaters:
im Leibe und Schooß seiner Mutter.
in der Krippe: Im Tempel
in Egypten: Im Jordan:
zu Nazareth: Zu Capernaum:
zu Cana in Galiläa:
zur See und zu Lande:
zu Jerusalem: Zu Bethanien,
am Oelberg:

vor Hannas und Caiphas:
vor Pilato und Herode,
am Kreuz und im Grabe:
auferstanden und aufgefahren:
auf dem Thron sitzend,
und kommend in seiner Herrlichkeit,
Unser!
Wie Er ist, und was Er ist und seyn wird;
(Kein Wörtlein das von Ihm geredt und geschrieben,
vom: Im Anfang rc. an, bis zum Amen!
Ja komm HErr JEsu!
kein Jota, kein Strichlein nicht ausgenommen)
Alles ist unser,
Sey unser,
und bleibe unser in Zeit und Ewigkeit,
Amen!

Brüder!

Was hülfe es uns,
wenn Er das A und nicht das O und Z?
Anfänger und nicht Vollender?
Erster und nicht Lezter?
Peripherie (Umfang) und nicht Centrum (Mittelpunkt) oder Ziel?
GOtt in der Höhe und nicht Mensch worden wäre?
wenn Er gebohren und nicht gestorben?
gestorben und nicht auferstanden?
auferstanden und nicht aufgefahren?
aufgefahren und dort sitzend blieben wäre im Thron, und nicht wiederkäme in seiner Herrlichkeit? Wer kans Ihm verdanken, daß Er uns die Zeiten und die Zeichen der Zeiten, bis auf den Tag seines Daseyns, so deutlich, so umständlich, wie Ihms der Vater geoffenbaret hat, nebst denen besondern Gefahren jederzeit, wiederum entdecken, und uns davor aus Liebe und Treue, so gnädiglich warnen und verwahren wollen?

Wann es einmal zu einer noch viel unglaubigern Zeit, als unsere jetzige leidige Zeit ist, mit noch viel grös-

grössserm Spott seiner heiligen Offenbarung heissen wird: Wo ist die Verheissung seiner Zukunft u. s. w. alsdenn wird erst denen Auserwählten der Brief vom Himmel, und der entdekte rechte Verstand der Sachen und der Zeiten theuer werden, dafür anjetzo, auch so viel, als sonst gutgemeinte Seelen die Augen verschliessen, und dadurch der Gefahr der Versuchung, wie Petrus, der sich nicht warnen ließ, in die Arme laufen können.

Doch dieses war es nicht, davon ich diesesmal eigentlich schreiben wollte, obschon mein Herz davon voll ist. Ich wollte vielmehr nur die Rührungen meines Herzens, über der Fülle der Gnade und des Geistes JEsu ausdrücken, welche ich in **allen** denen unter Euch gewechselten Briefen, die in denen mir successive (nach und nach) zugekommenen 5. Bändgen enthalten sind, gefunden, erkennet, und empfunden habe. Da ich mich hier schon bald 20 Jahre in einer Einsamkeit, ohne allen persönlichen Umgang und brüderliche Gemeinschaft, wie eine Turteltaube in der Wüsten mich befinde, und meinem Heiland etwas vorgirre, weine und singe; oder wie ein Vogel, den man abrichten will zu singen, in einen verfinsterten Bauer, oder Käfig, der entfernt von dem Gesang anderer Vögel, vor einen Spiegel hingesezt wird, darinn er sich nur allein sieht, und den, der ihn abrichtet, nicht sehen kann; inzwischen aber dem, was der ihm vorsingt oder spielt, so lange nachdichtet, und es probieret, bis es ihm auch gelingt; da gieng mirs eben so, wie der liebe St. pag. 37. 38. dieses Bandes, — von dem allein und doch nicht allein seyn, — zeuget. Ja bey meinen hiesigen und auch bey meinen leiblichen kränklichen Umständen, konnte ich auch nicht einstens der Wohlthat des öffentlichen Gottesdienstes geniessen, froh, wenn ich ein paarmal des Jahrs das heil. Abendmahl in meiner Haus-Capelle, mit meinem rohen und unbekehrten

Volk

Volk, allhier theilhaftig werden, und dabey eine Predigt anhören, davon ich mir wenigstens, wie die seelige Jungfer Sturmin — die Würtembergische Tabea, den Canzelgruß zu Nutz machen konnte.

Da ich hierneben auch keine Correspondenz mit andern Brüdern irgendwohin hatte, und gleichsam wie excommuniciret (verbannet) allhier lebte, denket meine Brüder! welch ein Lebens-Balsam, es für meinen abgematteten Geist, welch ein Oel in meinen Gebeinen es seyn mußte, dadurch auch meine alte baufällige 71jährige Hütte mit aufgrünete, als GOtt ganz unversehens, im abgewichenen Jahre, die Brüder in B., von denen ich keinen von Person kenne, an mich addressirte; und fast zu gleicher Zeit auch durch eine äusserliche Gelegenheit mich mit dem lieben Herrn Pastor H. bekannt machte, der mir ein paar Bände der Correspondenz-Büchlein communicirte, davon ich Gelegenheit nahm, mit den darinn bekannten lieben Brüdern in N. in Correspondenz zu treten. — Die mich in ihrer Gemeinschaft so liebreich aufnahmen, daß ich mich schämen muß, wenn ich daran gedenke.

Sehet Brüder! so hat mich in Zeit von nicht gar einem Jahre, der HErr in die Geistes-Gemeinschaft von beynahe 200. mir zuvor unbekannten Brüdern ohne alles mein Erwarten gebracht. So bin ich gekommen zu einer Gemeine der Erstgebornen, davon ich die Seligkeit in dem Augenblick, bis zur herabrollenden Thräne empfinde, da ich dieses hieher schreibe. Welch ein Zeichen seiner Hirtenliebe und Treue! Welch ein Siegel meiner göttlichen Erwählung! und Zählung zu seiner Heerde ist mir das!

Mit diesen lieben Brüdern, ihr Namen-Register in der Hand, und Sein Buch, auf Sein Hohespriesterlich Amts-Schildlein hindeutend, darauf sie und aller Namen geschrieben stehen, in Vereinigung mit seiner ganzen Gemeine in aller Welt, ja,

im

im Himmel und auf Erden, komme ich täglich vor seinen Thron, mische meine Körnlein unter Ihr Räuchwerk, daß es zusammen aufsteige durch die Hand des Mittlers, und das Heiligthum erfülle, das droben ist; allwo Er aus dem Munde seiner Unmündigen und Säuglingen, — denn was sind wir allhier wohl anders? — Sich eine Macht bereitet, zu vertilgen den Feind und den Rebellen, daß Blitzen und Donner und Stimmen und Erdbebungen geschehen, bis daß Er ausführe das Gerichte zum Sieg.

Erkennet nun, meine Brüder! Mit welchem Euch alle, allenthalben herzlichst umfassenden Herzen ich in diese Correspondenz-Gemeinschaft mit Euch trete! Und wie begierig ich die Brösamlein auffasse, die von Eurem Tische fallen. Könnte und dürfte ich nur die Büchlein und Briefe so lange behalten, bis ich sie abschreiben möchte und auswendig lernte, L...s kan ich beynahe, und etliche andere vergeß ich nicht! leider ist mein altes Gedächtniß sehr schwach. Aber was im Herzen Feuer fängt das brennt. — Man muß eilen, ehe man stirbt, das zu thun, was man noch vor sich hat — habe ich im ersten Band pag. 7. gelesen. — Diß ligt mir Tag und Nacht im Sinne.

Nun möchte ich, da ihr mich gespeiset habt, Euch auch gerne etwas vorlegen. Da habt ihr eins meiner Lieder, die Tafel GOttes genannt. GOtt segne es euch! laßt euchs wohl schmecken!

---

* * *

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele!

1.

König auf dem höchsten Throne!
Der du deinem eingen Sohne
Hochzeit machst, und zu dem Feste
Uns als deine Hochzeit-Gäste,
Durch dein Seligs **Wort** der Gnaden
Allergnädigst eingeladen.
Welch ein Mahl! wer kan es fassen?
Hast du uns bereiten lassen.

2.

Wie hast du den **Trank**, die **Speise**
Auf so **mannigfaltge** Weise,
Daß sie niemand eckeln möchte,
Schmackhaft und durch deine Knechte
Machen lassen; — Nach uns Blöden
Und nach dem Geschmack von jeden
Dich gerichtet; wie eins wollte
Daß die Kost ihm schmecken sollte.

3.

Dafür sollten sie dir danken;
Ueber dem Geschmack nicht zanken.
Zanken, bis sie gar vermessen
Tisch und Stühle, statt zu essen
Samt den Schüsseln, wagen dörfen
An die Köpfe sich zu werfen,
Und die Speisen zu verschütten;
Wozu du sie liessest bitten.

4.

GOtt! **dein Wort** ist diese Speise
Das auf so verschiedne Weise,
Du in diesen unsern Tagen
Auf die Tafel aufgetragen
Du so viele Knechte sendest,

Und

Und darauf so vieles wendest,
Daß ein jeder deiner Gäste
Sich erwählen möcht das Beste.

5.

Diesem sauer, diesem süsse,
Dem gebraten an dem Spiesse,
Dem gebacken, dem gesotten,
Möchten sies doch nicht verspotten!
Dem mit Oel und Fett geschmalzen,
Dem gewürzt und dem gesalzen,
Stellest du es vor. Bey allen
Dem Geschmack was zu gefallen.

6.

Kindern Milch, den schwachen Magen
Speise leichtlich zu vertragen;
Stärkre wieder den Gesunden,
Dabey sie sich wohl befunden;
Andern die erhöhte Gaben
Den Geschmack, den feinern, haben
Oder auch verleckert scheinen,
Lässest Du sie auch verfeinen.

7.

Nur damit sich auf dem Wege
Keiner nicht entschuldgen möge,
Daß er bey dem Mahl der Gnaden
Wozu Du ihn eingeladen,
Kein G'richt, welches ihm anstünde,
Noch ihm schmecken könnte, fünde;
Sondern jeder müßte sagen:
Diß taugt meinen Mund und Magen.

8.

Möchten manche von den Köchen
Sich hierbey nur nicht erfrechen,
Fremd und eigene Manieren
In der Küchen einzuführen,
Wodurch sie viel Unheil stiften;
Auch versalzen und vergiften.

Und verkünsteln sie vermessen
Oft den Trank und auch das Essen.

9.

Oder es ist ungesalzen,
Ungewürzt und ungeschmalzen,
Was sie auf die Tafel tragen;
Ungesund für Mund und Magen.
Durch Gewürz nach neuer Mode,
Manchen ein Gericht zum Tode;
Speisen, nur den Bauch zu füllen,
Und die Lüsternheit zu stillen.

10.

Dabey füllet mancher Schenke,
Mit berauschendem Geträuke;
Flaschen, Becher, Gläser, Schalen
Voll mit süssen Saft zu mahlen;
Daß sie davon taumeln müssen
Und nichts von sich selber wissen;
Bis sie ganz zu Boden stürzen:
Und sich selbst das Leben kürzen.

11.

Aber auserwählte Gäste!
Laßt euch von des Königs Feste
Dieses nicht zurücke halten.
Er wird über euch schon walten.
Esst und trinkt ihr seine Gnaden:
Es wird euch nichts Tödtlichs schaden;
Laßt von Ihm, euch selbst zum Leben,
In den Mund die Speise geben.

12.

Seht wie Er euch zu erfreuen
Noch dabey mit mancherleyen
Herz-Erquickungen erlabet,
Daß ihr volle Freude habet,
So von aussen als von innen
Sänger und auch Sängerinnen
Lassen sich in ganzen Chören,
Laut bey seiner Tafel hören.

13.
Höret ihre Harfen klingen!
Euch sein Wort ins Herz zu singen;
Stimmen sie in tausend schönen
Lieblichen und sanften Tönen
Abendmahls= und Hochzeit=Lieder
Wie sie können, hoch und nieder
An, in himmelsmäßgen Weisen,
Euren gnäd'gen Wirth zu preisen.

14.
Singet mit! singt Groß und Kleine!
Jauchzet frölich, wie beym Weine!
Wann Er selbst euch voll einschenket
Und mit Himmels=Wollust tränket,
Euch mit Lebenskraft erfüllet,
Euren Durst und Hunger stillet.
Hüpft und springt in GOttes Freuden,
Und nicht wie die tolle Heiden.

15.
Wann ihr dann mit neuen Kräften
In den Seligkeits=Geschäften,
Durch Sein Brod gestärkt euch findet,
O so gehet und verkündet!
Mehr mit Thaten als mit Worten,
Seine Kraft an allen Orten!
Seyd lebendige Beweise
Von der Würkung dieser Speise.

16.
Laßt Euchs an der Stirne lesen
Daß in Kraft und Saft und Wesen
Dieses Brod, das ihr empfangen,
Dieser Trank in euch gegangen:
Daß in JEsus Worten Treue,
Wahrheit, Licht und Leben seye:
Und macht als lebendge Zeugen
Alle Widersprecher schweigen.

Register der Lieder.

Die erste Zahl bedeutet die Anzahl des Liedes, die andere das Blatt.

A.

Als bey des Lämmleins Huldigung. 30) 179
Als das Gesicht vollendet war. 69) 328
Als JEsus noch nicht kommen war. 8) 80
Auf, mein Herz! dein Heil ist nahe. 17) 105
A und O, der Erst und Lezte. 67) 324

B.

Betgemeine! heilge dich. 33) 185

D.

Danksaget unserm GOTT. 34) 192
Das Eine Weh ist hin. 37) 199
Das fünfte Sigel bringt dem Reich, 26) 166
Das Lämmlein hat uns eine Thür eröfnet. 19) 144
Das Weh vom ersten Thier gestift't. 53) 281
Des zweyten Engels Schall. 34) 190
Der Augen JEsu helle Kraft. 10) 86
Der Christen Haupt und König naht. 6) 74
Der Segen und der Preis. 36) 196
Die Augen JEsu sehn nicht nur auf die Gemeinen. 18) 122
Die Grosse auf dem Erdenplan. 11) 88
Die Seelen wollen stets Geschenk 20) 148
Die zum Altare versammlete Märtyrer-Schaaren. 55) 285

E.

Ein Christ der Nam und Werk. 16) 103
Ein Herold JEsu kommt. 3) 68
Ermuntre dich, du Same. 15) 101
Er wird kommen, hieß das Ende. 70) 331

F.

Freunde des Lämmleins! kommt. 25) 126

G.

Gesalbter! deine Majestät. 40) 213
Glück zu dem König! der regiert. 38) 201
Gnädig, barmherzig. 41) 220
Gottlob! das zweyte Weh ist endlich überstanden. 42) 224
GOtt! wie ist dein Gericht so recht. 54) 283

H.

Hallelujah! dem Lamm. 2) 66
Hat einmal die Verderberin. 59) 300
HErr! der du deinem Volk. 5) 73
HErr JEsu! wie du uns der Gaben viel geschenket. 18) 107
Hochwürdigs Lämmlein, JEsu Christ! 23) 157
Hört ihr, die ihr des Heilands seyd. 22) 153
Hört, ihr Frommen! in den Mauren. 57) 292

J.

Ihr, denen JEsus da. 18) 118
Ihr, die ihr Christi Knechte seyd. 4) 70
Ihr Heiligen! die ihr zur Zeit. 52) 276
Ihr Menschen Bös und Fromme! 12) 92
Ihr Töchter Zions! sehet. 9) 82
Ist dir, o Leser! je die Leskunst lieb gewesen. 1) 61

K.

König auf dem höchsten Throne. 338
Kommt, lasset uns hinaus aufs Feld der Erden gehen. 50) 259
Kommt, lasst uns an den Sand. 44) 232
Kommt, tretet endlich ihr dem Amen unter Augen. 18) 138
Kommt und sehet das Gerichte. 56) 286

L.

Lamm GOttes! Amen! 24) 160
Lasset uns durchs Lammes Blut. 14) 96

M.

Merkt! was verkündigt nun. 34) 191
Mit Ernst! ihr Menschen in der Welt. 62) 305

N.
Nachdeme von der Todten = Schaar. 27) 171
Neu = Jerusalem du Schöne! 66) 319
O.
O grosser GOtt von Macht. 51) 273
O Israel! wie bist du doch. 39) 206
O Leser dieses Buchs! 68) 326
O werthe liebe Christenheit! 48) 250
O wie groß ist dein Erbarmen. 46) 243
O wie heilig ist die Hütte. 63) 310
O wie wohl ergeht es allen. 45) 239
O wüßt ich rechte Melodien. 7) 77
P.
Pilger = Schaar mit deinem Wallen. 64) 313
S.
Saget Lob unserm GOtt. 60) 301
Sechs Sigel sind schon auf. 34) 188
Selig, selig sind die Seelen. 65) 317
Seligs Nun, im HErrn zu sterben. 49) 257
Seyd vor dem Höchsten stille. 31) 182
Sieh an, o meine Seele! 29) 176
U.
Ungeistlich Geistliche! 18) 128
Untadeliche Schaar. 18) 114
V.
Vernehmet auch den frohen Schall. 47) 245
Vier Trompeten sind vorbey. 35) 194
Von den Engeln in dem Himmel. 32) 183
W.
Wann endlich, eh es Babel meynt. 58) 297
Was ist das für ein Freuden = Schall. 43) 229
Wenn die Monarchen Kron und Stab. 21) 151
Wer hat ein Ohr, der hör vergnügt. 13) 94
Wer ist der Sieges = Fürst. 61) 302
Wie gut ists, GOttes Knecht zu seyn, 28) 174
Wohl auf, ihr Tapfere! 18) 133

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfeil, Christoph Carl Ludwig von,

Lieder über die Offenbarung Johannis nach der Bengelischen Erklärung derselben verfertiget

Tübingen 1790

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 443
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288862-6
VD18 1017592X-005